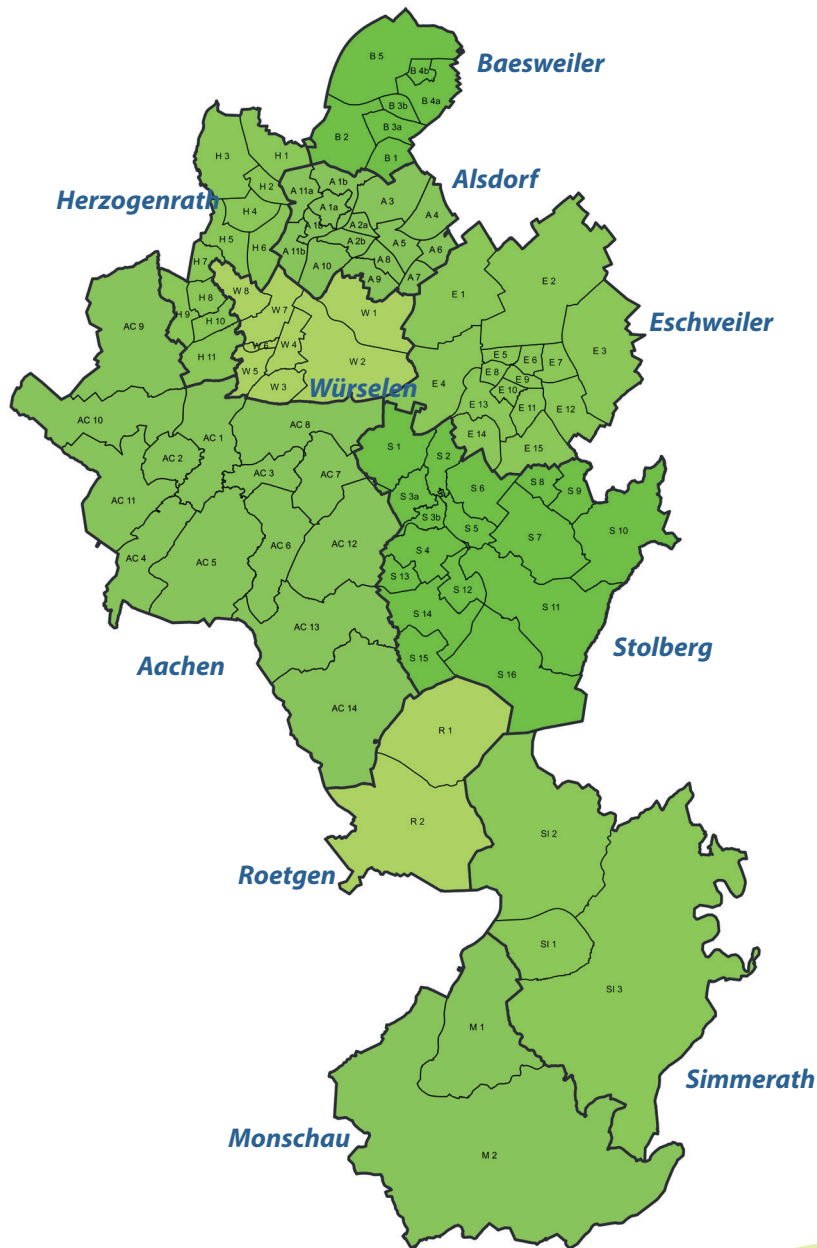


Sozialberichterstattung StädteRegion Aachen



Soziale Region

BildungsRegion

Nachhaltige Region

Aktive Region

Sozialraummonitoring 2022

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 58 | Amt für Inklusion und Sozialplanung
Zollernstraße 10
52070 Aachen

E-Mail sozialplanung@staedteregion-aachen.de
Internet www.staedteregion-aachen.de/sozialbericht

Verantwortlich	Amt für Inklusion und Sozialplanung
Redaktion/Text	Amt für Inklusion und Sozialplanung
Gestaltung	StädteRegion Aachen, Druckerei
Druck	StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung	Sozialberichterstattung StädteRegion Aachen – 2022
Stand	April 2022

Sozialberichterstattung
StädteRegion Aachen

– Sozialraummonitoring 2022 –

Inhalt

Inhalt	1
Kartenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	7
Vorwort	9
1. Einführung	11
1.1 Thematische Indizes	11
1.2 Ebenen des Berichtswesens	13
1.2.1 Sozialräume	13
1.2.2 Städteregionales Sozialraummonitoring	17
1.2.3 Kommunalprofile	19
1.3 Lesebeispiele als Interpretationshilfe	23
1.3.1 Indizes	24
1.3.2 Absolute und relative Werte	27
1.4 Datengrundlage und datenschutzrechtliche Aspekte	31
2. Themenfeld Demografie	33
2.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick	33
2.2 Demografische Basisdaten im Detail	39
2.2.1 Bevölkerungsverteilung	39
2.2.2 Bevölkerungsentwicklung	40
2.2.3 Bevölkerung nach Altersstruktur	41
2.2.4 Kulturelle Diversität	48
2.2.5 Haushalte und Familienformen	51
3. Themenfeld Sozioökonomie	55
3.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick	55
3.2 Sozioökonomische Basisdaten im Detail	60
3.2.1 Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung	60
3.2.2 Leistungen der Grundsicherung	66
3.2.3 Ergänzende finanzielle Hilfen	74
4. Themenfeld Gesundheit und Beeinträchtigungen	79
4.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick	79
4.2 Basisdaten des Bereichs Gesundheit und Beeinträchtigungen im Detail	84
4.2.1 Kindergesundheit	84
4.2.2 Menschen mit Beeinträchtigungen (anerkannte Schwerbehinderung) ..	97

5. Themenfeld Bildung	105
5.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick.....	105
5.2 Bildungsspezifische Basisdaten im Detail	110
5.2.1 Elterliches Bildungsniveau	110
5.2.2 Inanspruchnahme öffentlich geförderter Kinderbetreuung (U3).....	113
5.2.3 Entwicklungsstand im Vorfeld der Einschulung	115
5.2.4 Ausgewählte Ergebnisse für den Primarbereich.....	120
6. Themenfeld Integration.....	125
6.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick.....	125
6.2 Integrationsspezifische Basisdaten im Detail.....	132
6.2.1 Kulturelle Diversität.....	132
6.2.2 Sprache	138
6.2.3 Sozioökonomie.....	141
6.2.4 Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung	144
Anhang	145
Glossar.....	145
Literaturverzeichnis.....	155
Erläuterungen zur Berechnung der Gesamt- und Teilindizes	157
Übersicht der Sozialräume, die mindestens in zwei Gesamtindizes mind. 1 standardisierten Wert zur StädteRegion Aachen abweichen.....	157
Datenquellen.....	158
Übersicht zu zusammengelegten (BA-Raster) bzw. nicht ausgewiesenen Sozialräumen	159

Indexverzeichnis

Index 2.1: Gesamtindex DEMOGRAPHIE	35
Index 2.2: Teilindex Alter	36
Index 2.3: Teilindex Diversität	37
Index 2.4: Einzelindikator Bevölkerungsrückgang	38
Index 3.1: Gesamtindex SOZIOÖKONOMIE	57
Index 3.2: Teilindex Transferbezug	58
Index 3.3: Teilindex Armutsrisiko	59
Index 4.1: Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG	81
Index 4.2: Teilindex Kindergesundheit	82
Index 4.3: Teilindex Schwerbehinderung	83
Index 5.1: Gesamtindex BILDUNG	107
Index 5.2: Teilindex Kompetenzen	108
Index 5.3: Teilindex Ressourcen	109
Index 6.1: Gesamtindex INTEGRATION	127
Index 6.2: Teilindex Sozioökonomie	128
Index 6.3: Teilindex Kulturelle Vielfalt	129
Index 6.4: Einzelindikator Sprachkompetenzen	130
Index 6.5: Einzelindikator Beeinträchtigungen	131

Kartenverzeichnis

Karte 1.1: Sozialräume der StädteRegion Aachen	15
Karte 2.1: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.....	43
Karte 2.2: Bevölkerung 65 Jahre und älter.....	44
Karte 2.3: Nichtdeutsche Bevölkerung	50
Karte 2.4: Kinder in Einelternfamilien	54
Karte 3.1: Arbeitslosenbetroffenenquote	60
Karte 3.2: SGB II-Quote	69
Karte 3.3: SGB II-Quote: Kinder und Jugendliche.....	70
Karte 3.4: Grundsicherung im Alter (SGB XII).....	73
Karte 3.5: Wohngeld-Quote.....	75
Karte 4.1: Zahngesundheit von 6-jährigen Kindern.....	86
Karte 4.2: Kinder mit Übergewicht	88
Karte 4.3: Motorikindex.....	92
Karte 4.4: U8 Vorsorgeuntersuchung	96
Karte 4.5: Bevölkerung mit anerkannter Schwerbehinderung	98
Karte 5.1: Niedriger elterlicher Bildungsindex.....	112
Karte 5.2: Kinder außerhalb öffentlich geförderter Kinderbetreuung (U3).....	114
Karte 5.3: Altersgerechte Entwicklung	116
Karte 5.4: Altersgerechte Sprachkompetenz	119
Karte 6.1: Nichtdeutsche und mehrstaatige Bevölkerung	135
Karte 6.2: Kinder nichtdeutscher Herkunft.....	137
Karte 6.3: Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache.....	139
Karte 6.4: Ausländische Bevölkerung (15-U65) im SGB II	143

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Überblick über Gesamtindizes, Teilindizes und ausgewählte Einzelindikatoren	12
Abbildung 1.2: Beispielhafte Darstellung eines Gesamtindex sowie Teilindex (Balkendiagramm)	17
Abbildung 1.3: Beispielhafte Darstellung eines Einzelindikators (Karte).....	18
Abbildung 1.4: Beispielhafte Darstellung eines kommunalen Überblicks der Indizes (DEMOGRAFIE).....	19
Abbildung 1.5: Beispielhafte Darstellung einer sozialräumlichen Betrachtung der Indizes.....	20
Abbildung 1.6: Interpretation des Gesamtindex.....	24
Abbildung 1.7: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 1	25
Abbildung 1.8: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 2	25
Abbildung 1.9: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 3	26
Abbildung 2.1: Index DEMOGRAFIE sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren	33
Abbildung 2.2: Bevölkerungsentwicklung 2020 vs. 2016	40
Abbildung 2.3: Entwicklung der Altersstruktur der Städtereion Aachen und der Altkreiskommunen im Vergleich zu 2016).....	45
Abbildung 2.4: Altersstruktur in der StädteRegion Aachen sowie den Kommunen 2020.....	46
Abbildung 2.5: Haushaltsformen 2019	51
Abbildung 2.6: Familienkonstellationen 2015–2019	53
Abbildung 3.1: Index SOZIÖKONOMIE sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren	55
Abbildung 3.2: Langzeitarbeitslosigkeit 2020.....	62
Abbildung 3.3: Jugendarbeitslosigkeit 2020	63
Abbildung 3.4: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte, August 2021	65
Abbildung 3.5: Mindestsicherungsleistungen	67
Abbildung 3.6: Wohngeldbezug 2020.....	76
Abbildung 3.7: Bildung und Teilhabe 2020.....	78
Abbildung 4.1: Index GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren.....	79
Abbildung 4.2: Zusammenhang zwischen Kinderarmut und Übergewicht.....	89
Abbildung 4.3: Zusammenhang zwischen niedrigem elterlichen Bildungsindex und auffälligem Motorikindex	91
Abbildung 4.4: Verteilung nach Beeinträchtigungsarten.....	100
Abbildung 4.5: Schwerbehinderte Altersstruktur 2020.....	101
Abbildung 4.6: Schwerbehinderte nach Geschlecht 2020	103
Abbildung 5.1: Index BILDUNG sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren .	105

Abbildung 5.2: Berechnung des Bildungsindex (LIGA 2008: 45) nach Hoffmeyer-Zlotnik	111
Abbildung 5.3: Zusammenhang zwischen Kinderarmut und auffälliger altersgerechter Entwicklung	117
Abbildung 5.4: Betreuung im offenen Ganzttag 2019/20.....	120
Abbildung 5.5: Förderanteil an Grundschulen.....	121
Abbildung 5.6: Förderschwerpunkte.....	122
Abbildung 5.7: Übergangsquoten 2019/20 Grundschule zu Gymnasium bzw. Gesamtschule	123
Abbildung 6.1: Index INTEGRATION sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren	125
Abbildung 6.2: Altersstruktur differenziert nach deutscher beziehungsweise nichtdeutscher Bevölkerung	134
Abbildung 6.3: Armutsrisikoquote nach Merkmalen –NRW 2018.....	141

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Übersicht über die Anzahl der Sozialräume	13
Tabelle 1.2: Übersicht der Sozialraumbezeichnungen	16
Tabelle 1.3: Wie setzt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) absolut zusammen?... 21	
Tabelle 1.4: Wie setzt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) prozentual zusammen? Wie weicht der Sozialraum im jeweiligen Merkmal von der Kommune ab?.....	21
Tabelle 1.5: Wie verteilt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) auf die Sozialräume?	22
Tabelle 1.6: Entwicklungen seit 2016	23
Tabelle 1.7: Interpretation von Fallzahlen.....	27
Tabelle 1.8: Interpretation von Anteilen.....	28
Tabelle 1.9: Interpretation der Verteilung in der Kommune.....	28
Tabelle 1.10: Interpretation der historischen Veränderung	30
Tabelle 2.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Demografie	34
Tabelle 2.2: Übersicht zur Bevölkerungszahl.....	39
Tabelle 3.1 Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Sozioökonomie	56
Tabelle 3.2: Klasseneinteilung Ausschließlich geringfügig Beschäftigte.....	66
Tabelle 3.3: Klasseneinteilung Mindestsicherungsquote	67
Tabelle 3.4: Klasseneinteilung Alleinerziehende im Leistungsbezug	71
Tabelle 3.5: Wohngeldbezug Kinder und Jugendliche.....	77
Tabelle 4.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Gesundheit und Beeinträchtigung.....	80
Tabelle 4.2: Klasseneinteilung Sprachbewertung auffällig.....	93
Tabelle 4.3: Klasseneinteilung Gehbehinderung (G bzw. aG).....	99
Tabelle 4.4: Personenanteil mit Schwerbehinderung im Alter 65 Jahre bis unter 80 Jahren an Altersgruppe	101
Tabelle 4.5: Personenanteil mit anerkannter Schwerbehinderung im Alter von 80 Jahren und mehr an Altersgruppe.....	102
Tabelle 5.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Bildung	106
Tabelle 6.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Integration	126
Tabelle 6.2: Klasseneinteilung Auffällige altersgerechte Sprachkompetenz von Kindern nichtdeutscher Herkunft	140
Tabelle 6.3: Klasseneinteilung Arbeitslosenbetroffenenquote	142
Tabelle 6.4: Ausländische Schwerbehinderte an allen Ausländern	144

Vorwort



Dr. Michael Ziemons

Dezernent III für Soziales, Gesundheit und Digitalisierung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Lebensverhältnisse so zu gestalten, dass sie eine möglichst gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen fördern und konkret zur Chancengerechtigkeit vor Ort durch Stärkung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur beizutragen, so lässt sich die Zielvorgabe der seit 2016 in der Städteregion Aachen implementierten Sozialplanung kurz umreißen.

Ein wichtiges Instrument auf diesem Weg stellt dabei eine kontinuierliche Sozialberichterstattung dar. Sie bildet die Basis, um die sozialen Entwicklungen und verschiedenen Lebenslagen der Bürger_innen mit Bezug zu ihrem Lebensumfeld – dem Sozialraum – zu erfassen, zu analysieren und zum Ausgangspunkt weiterer Überlegungen und Planungen zu machen.

Das Themenspektrum der Sozialberichterstattung beschränkt sich dabei nicht ausschließlich auf Daten und Fakten zur materiellen Situation der Menschen, sondern beleuchtet im Sinne eines integrierten Blickes weitere zentrale Lebenslagen wie Alterung, Bildung, Gesundheit, Integration und Wohnen. Das städteregionale Sozialraummonitoring wie auch die Kommunalprofile bieten daher mit ihrem zahlreichen Datenmaterial und den dazugehörigen Einordnungen der Ergebnisse eine fundierte Arbeitsgrundlage, die von politischen Entscheidungsträger_innen, städteregionalen und kommunalen Verwaltungseinheiten sowie zahlreichen weiteren Akteuren genutzt werden kann.

Methodisch ist der Sozialberichterstattung dabei eine deutliche Zahlenlastigkeit zu eigen, die sich in einer Vielzahl von bereitgestellten statistischen Kennzahlen, absoluten und relativen Werten sowie dazugehöriger Tabellen und Grafiken ausdrückt. Um in diesem Zahlendickicht den potenziellen Nutzer_innen der Ergebnisse eine bessere Orientierung zu bieten, werden neben der kartografischen Ansicht erstmals mit der Fortschreibung thematische Indizes ausgewiesen. In Form eines zusammengefassten

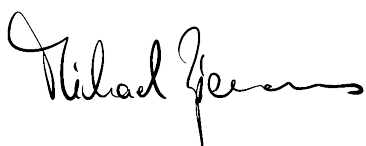
Wertes liefern sie eine schnelle Übersicht über soziale Benachteiligungen und damit verbundenen Herausforderungen in den 93 Sozialräumen der StädteRegion Aachen.

Dabei zeigt sich auch diesmal: Nirgendwo ist es wie im Durchschnitt. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zeigen sich in der räumlichen Betrachtung für die verschiedenen Lebenslagen und damit verbundener Chancen auf dem Feld der Gesundheit, der Bildung und der gesellschaftlichen Teilhabe nicht nur zwischen den einzelnen Kommunen sondern auch innerhalb dieser.

Mit dem klaren Fokus auf die Sozialräume verbindet sich daher die Chance passgenaue Vorhaben für die jeweils vor Ort bestehenden Herausforderungen zu entwickeln, zu planen und umzusetzen. Fachlich ist es daher geboten, im Rahmen des Machbaren und Sinnvollen Angebote auch im Sozialraum zu etablieren und nicht nur auf ausreichende Mobilität der Zielgruppen zu setzen. Exemplarisch sei hier die auf den Ergebnissen der Fortschreibung beruhende Weiterentwicklung der sonstigen freiwilligen Förderung im Sozialbereich genannt. Gefördert werden städteregional ab 2023 Projekte der hiesigen Wohlfahrtsverbände und ihrer Mitgliedsorganisationen, die für die beschriebenen Problemstellungen vor Ort in den Sozialräumen gute und wirksame Ansätze und Antworten liefern.

Das Beispiel verdeutlicht zugleich, dass Sozialberichterstattung und -planung immer auch das Produkt einer auf Information, Kommunikation und Vernetzung ausgerichtete gemeinsamen Arbeit verschiedener Akteur_innen ist. Für die Bereitstellung zahlreicher Datensätze und die Beteiligung am Prozess der Fortschreibung möchte ich mich daher an dieser Stelle bei allen involvierten Ämtern der Städte und Gemeinden sowie der städteregionalen Dezernate und den Wohlfahrtsverbänden herzlich bedanken.

Um von den nun aktualisierten Daten zu Taten zu kommen, gilt es im nächsten Schritt auf den verschiedenen Ebenen die vorliegenden Informationen mit vorhandenen oder zu entwickelnden Angeboten und Vorhaben zu verknüpfen. Hierbei unterstützt das Amt für Inklusion und Sozialplanung die Kommunen im Rahmen des städteregionalen Handlungskonzeptes zur Sozialplanung gerne und wird die in den vergangenen Jahren aufgebaute Netzwerkarbeit sowie gemeinsamen Projektentwicklung und -umsetzung weiter fortführen.



Dr. Michael Ziemons

1. Einführung

Das vorliegende Sozialraummonitoring 2022, welches im Rahmen der integrierten Sozialplanung erstellt wird, knüpft an die erstmalig in 2018 durchgeführte Sozialberichterstattung sowie den in den Jahren 2020 und 2021 veröffentlichten Teilberichten für die Themenfelder „Wohnen“ und „Lebenslagen von Menschen mit Behinderung“ an. Das Monitoring beinhaltet einen städteregionalen Vergleich auf kleinräumiger Ebene¹ für ausgewählte Indikatoren aus fünf Themenfeldern. Die sozialräumliche Betrachtung ermöglicht Problemlagen, Herausforderungen und mögliche Potenziale zu identifizieren und Maßnahmen räumlich verortet zu konzipieren. Durch den sozialräumlichen Fokus können knappe Ressourcen effizient eingesetzt werden. Neben der sozialräumlichen Betrachtung werden Veränderungen seit der letzten Auswertung auf städteregionaler Ebene aufgezeigt.

Im Rahmen der Fortschreibung wurde die Sozialberichterstattung sowohl inhaltlich als auch methodisch weiterentwickelt:

Die Themenfelder der bisherigen Berichterstattung „Demografie“, „Sozioökonomie“ und „Bildung“ werden beibehalten und um die Themenfelder „Gesundheit und Beeinträchtigung“ sowie „Integration“ ergänzt. Die zielgruppenspezifische Betrachtung ökonomischer, sozialer und kultureller Faktoren erfolgt nun in den jeweiligen Themenfeldern.

Die bisherigen Variablen, Ausdifferenzierungen und ausgewiesenen Indikatoren wurden einer kritischen Prüfung unterzogen. Erforderlich war dies zum einen, weil zentrale Datenlieferanten (wie z.B. die Bundesagentur für Arbeit) zwischenzeitlich Veränderungen in ihren Merkmalskatalogen vorgenommen hatten. Zum anderen galt es, die Rückmeldungen aus den Kommunen und Ämtern hinsichtlich des Aufwandes bei der kleinräumigen Aufbereitung, des Nutzungsumfanges der bereitgestellten Daten, der Datenqualität sowie dem Wunsch nach Vergleichbarkeit in die Fortschreibung einzubeziehen.

1.1 Thematische Indizes

Neben der so erfolgten Fortführung, Reduktion und Neubildung gegenüber dem bisherigen Datenkonzept, kommen in der Fortschreibung zusätzlich zu den Basisdaten erstmalig auch thematische Indizes zur Anwendung.

Thematische Indizes reduzieren die Komplexität, indem Einzelindikatoren zusammengefasst und sozialräumliche Werte ins Verhältnis zum städteregionalen Mittelwert gesetzt werden. Im Rahmen einer strukturierten Analyse, liefern Indizes im ersten

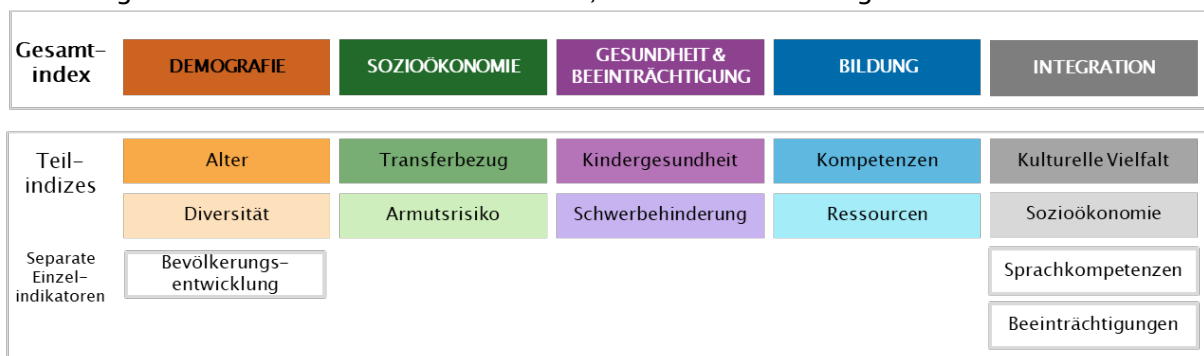
¹ Vereinzelt werden Daten auf kommunaler Ebene analysiert. Eine sozialräumliche Analyse wurde überall dort durchgeführt, wo es die Datengrundlage zulässt.

Schritt eine schnellere Orientierung hinsichtlich themenübergreifender sowie themenspezifischer Belastungen sowie Benachteiligungen auf sozialräumlicher Ebene. Anschließend können im Rahmen der Detailanalyse insbesondere diejenigen Sozialräume, die zuvor als auffällig identifiziert wurden, stärker in den Blick genommen werden. Für die Ableitung von adäquaten Maßnahmen ist nach wie vor die Analyse von Einzelindikatoren wichtig, da Einzelindikatoren die soziale Lebenslage in den Sozialräumen umfassend abbilden. Indizes stellen somit eine sinnvolle Ergänzung zu Einzelindikatoren dar und ermöglichen ein zielgerichtetes Vorgehen bei der Datenanalyse.

Entlang der Themenfelder der Sozialberichterstattung werden folgende Gesamtindizes ausgewiesen:

- Index DEMOGRAFIE
- Index SOZIOÖKONOMIE
- Index GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG
- Index BILDUNG
- Index INTEGRATION

Abbildung 1.1: Überblick über Gesamtindizes, Teilindizes und ausgewählte Einzelindikatoren



In die thematischen Gesamtindizes fließen die jeweiligen Teilindizes sowie ggfs. herangezogene Einzelindikatoren gewichtet mit ein. Der Gewichtungsfaktor ist abhängig von der empirisch begründeten Relevanz für die jeweilige Thematik und berücksichtigt ggfs. bestehende Dopplungen in Datensätzen.

Die für die Indexbildung herangezogenen Einzelindikatoren wiederum basieren auf ihrem Aussagegehalt für die Thematik auf Basis empirischer Erkenntnisse sowie einer entsprechenden Verfügbarkeit auf sozialräumlicher Ebene.

Der Aufbau der thematischen Indizes wird in den jeweiligen Kapiteln erläutert.

1.2 Ebenen des Berichtswesens

1.2.1 Sozialräume

Grundsätzlicher Bezugspunkt für die Ausweisung und Betrachtung der Daten² bilden die für die StädteRegion Aachen 2017 gemeinsam mit Vertreter_innen der Kommunen und mit Unterstützung des Geographischen Instituts der RWTH Aachen festgelegten 93 Sozialräume, die sich wie folgt die einzelnen Kommunen verteilen:

Tabelle 1.1: Übersicht über die Anzahl der Sozialräume

Gebietskörperschaft	Zahl der Sozialräume
StädteRegion Aachen insgesamt	93
• Stadt Aachen	14
• Stadt Alsdorf	14
• Stadt Baesweiler	7
• Stadt Eschweiler	15
• Stadt Herzogenrath	11
• Stadt Monschau	2
• Gemeinde Roetgen	2
• Gemeinde Simmerath	3
• Stadt Stolberg	17
• Stadt Würselen	8

Den sozialräumlichen Einteilungen liegt folgende Definition zu Grunde:

„Ein Sozialraum ist ein abgegrenzter kommunaler Teilraum, welcher sich sowohl an sozialen Beziehungen und Gegebenheiten einer Anzahl an Menschen der Gesellschaft mit bestimmten gemeinsamen Merkmalen als auch an städtebaulichen und wohnungsmarktspezifischen Kriterien orientiert.“³

² Hinsichtlich der aus den strukturellen Unterschieden zwischen Groß- und Mittel- bzw. Kleinstädten resultierenden Besonderheiten wird an dieser Stelle auf die Ausführungen von Herrn Dr. Otto (Stadt Aachen) im ersten städteregionalen Sozialraummonitoring 2018 verwiesen. StädteRegion Aachen, Amt für Inklusion und Sozialplanung (2018): S. 24.

³ Vgl. StädteRegion Aachen, Amt für Inklusion und Sozialplanung (2018): S. 21

Karte 1.1 zeigt die jeweiligen Sozialraumabgrenzungen innerhalb der Kommunen sowie die nummerierten Abkürzungen dieser. Die Bezeichnungen der Sozialräume sind in Tabelle 1.2 aufgeführt.

Daneben werden zugleich städteregionale und kommunale Ergebnisse ausgewiesen, die der vergleichenden Einordnung der sozialräumlichen Werte dienen oder aufgrund der Nichtverfügbarkeit kleinräumiger Daten die Thematik auf Ebene der Kommune beleuchten.

Karte 1.1: Sozialräume der StädteRegion Aachen

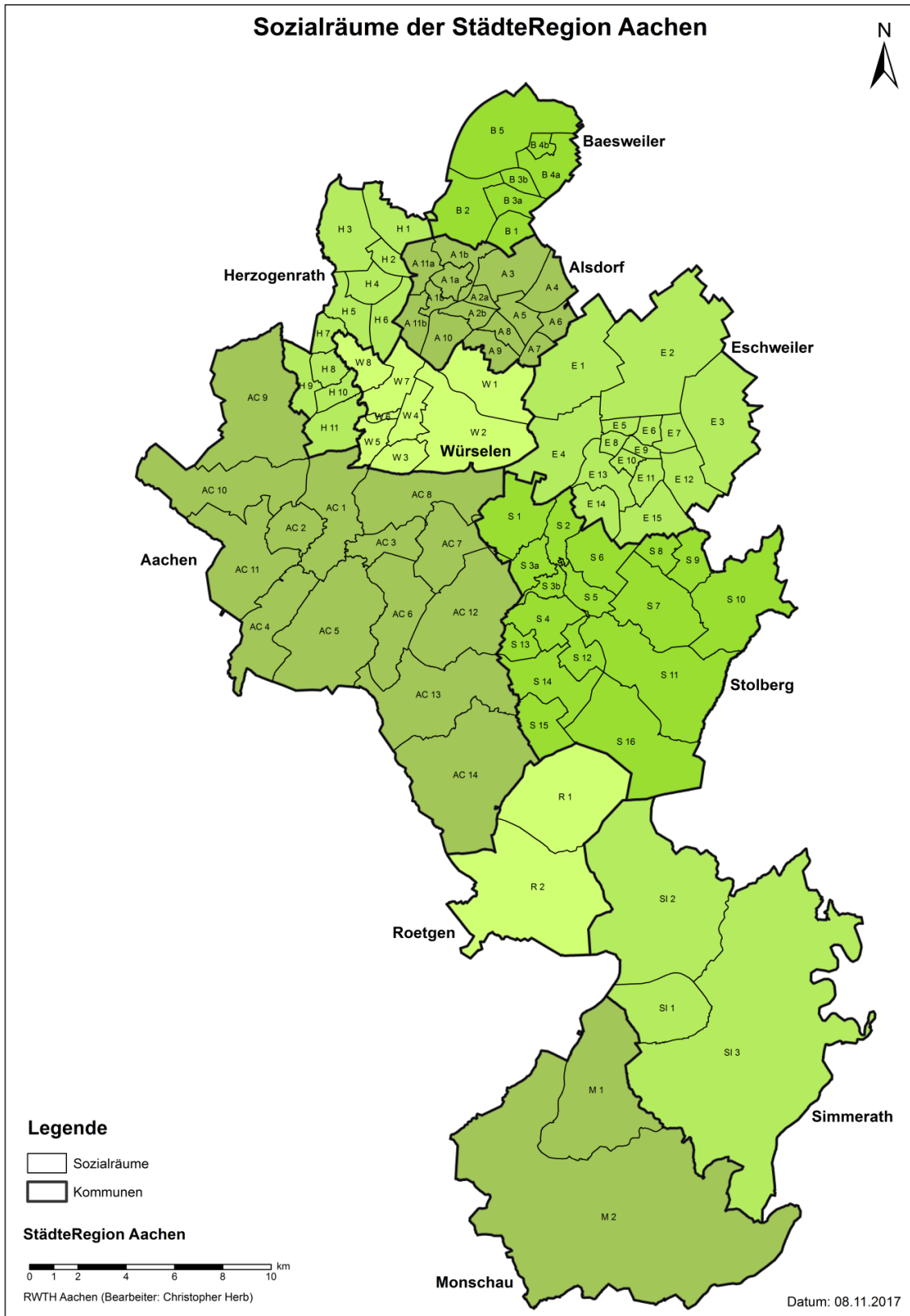


Tabelle 1.2: Übersicht der Sozialraumbezeichnungen

Kommune	Nr.	Ortsteile
Aachen	AC 1	Zentrum, Soers
	AC 2	Hochschulviertel, Hörn
	AC 3	Aachen Ost, Rothe Erde
	AC 4	Preuswald
	AC 5	Burtscheid, Beverau
	AC 6	Forst, Driescher Hof
	AC 7	Eilendorf
	AC 8	Haaren, Verlautenheide
	AC 9	Richerich
	AC 10	Laurensberg
	AC 11	Aachen West, Kronenberg
	AC 12	Brand
	AC 13	Kornelimünster, Oberforstbach
	AC 14	Walheim
Alsdorf	A 1a	Soziale Stadt Alsdorf Mitte
	A 1b	Mitte B, Neuweiler
	A 2a	Ost
	A 2b	Kellersberg
	A 3	Schaufenberg, Bettendorf
	A 4	Hoengen
	A 5	Mariadorf
	A 6	Warden
	A 7	Begau
	A 8	Blumenrath
	A 9	Broicher Siedlung
	A 10	Ofden, Schleibach
	A 11a	Busch
A 11b	Zopp, Duffesheide, Reifeld	
Baesweiler	B 1	Oidtweiler
	B 2	Baesweiler–West
	B 3a	Baesweiler–Zentrum
	B 3b	Baesweiler–Nord
	B 4a	Setterich–Ost
	B 4b	Setterich–Nord
	B 5	Beggendorf, Loverich, Floverich, Puffendorf
Eschweiler	E 1	Helraht, Kinzweiler, Sankt Jöris
	E 2	Dürwiß, Fronhoven, Neu–Lohn
	E 3	Weisweiler, Wilhelmshöhe, Hüheln
	E 4	Röhe
	E 5	Nordwestliche Innenstadt
	E 6	Nördliche Innenstadt
	E 7	Eschweiler Ost
	E 8	Eschweiler West
	E 9	Südliche Innenstadt
	E 10	Röthgen
	E 11	Bergrath
	E 12	Nothberg
	E 13	Pumpe, Stich, Aue
	E 14	Waldsiedlung
	E 15	Bohl, Volkenrath, Hastenrath, Scherpenseel

Kommune	Nr.	Ortsteile
Herzogenrath	H 1	Merkstein–Nord–Ost, Plitschard, Herbach
	H 2	Merkstein–Süd–Ost
	H 3	Merkstein–West, Hofstadt
	H 4	Herzogenrath–Nord, Ritzerfeld
	H 5	Herzogenrath–Süd–West, Zentrum
	H 6	Herzogenrath–Süd–Ost, Wefelen, Niederbardenberg
	H 7	Straß
	H 8	Kohlscheid–Nord, Klinkheide
	H 9	Kohscheid–West, Bank, Wilsberg, Pannesheide
	H 10	Kohlscheid–Zentrum
	H 11	Kohlscheid–Süd
Monschau	M 1	Monschau, Konzen, Imgenbroich
	M 2	Rohren, Kalterherberg, Mützenich, Höfen
Roetgen	R 1	Rott
	R 2	Roetgen
Simmerath	Si 1	Simmerath
	Si 2	Lammersdorf, Rollesbroich, Paustenbach
	Si 3	Strauch, Steckenborn, Woffelsbach, Kesternich, Rurberg, Huppenbroich, Dedenborn, Einruhr, Eicherscheid, Erkensruhr, Hammer, Hirschrott, Witzerath
Stolberg	S 1	Atsch
	S 2	Unterstolberg
	S 3a	Münsterbusch
	S 3b	Liester
	S 4	Büsbach
	S 5	Oberstolberg
	S 6	Donnerberg
	S 7	Mausbach
	S 8	Werth
	S 9	Gressenich
	S 10	Schevenhütte
	S 11	Vicht
	S 12	Breinigerberg
	S 13	Dorff
	S 14	Breinig
S 15	Venwegen	
Würselen	S 16	Zweifall
	W 1	Linden–Neusen, Euchen, Broich
	W 2	Weiden, Vorweiden, Sankt Jobs, Dobach
	W 3	Ravelsberg, Haal, Oppen
	W 4	Würselen–Zentrum, Drisch, Bissen
	W 5	Scherberg
	W 6	Schweilbach
	W 7	Morsbach
W 8	Bardenberg, Pley	

1.2.2 Städteregionales Sozialraummonitoring

Im Sozialraummonitoring steht die städteregionale Perspektive auf die 93 Sozialräume im Zentrum.

Dabei werden zunächst die verschiedenen Informationen nach Themenfeldern verdichtet und über die standardisierten Gesamtindizes sowie zugehörigen Teilindizes in Form eines Balkendiagramms ausgewiesen.

Abbildung 1.2: Beispielhafte Darstellung eines Gesamtindex sowie Teilindex (Balkendiagramm)



Die Berechnung der Indizes⁴ erfolgt mittels eines in der Sozialplanung etablierten statistischen Verfahrens (z-Transformation). Die Transformation in standardisierte Werte hat zur Folge, dass der städteregionale Wert den Wert 0 annimmt und Werte der Sozialräume als Abweichungen zum städteregionalen Mittelwert (Durchschnitt) angegeben werden.

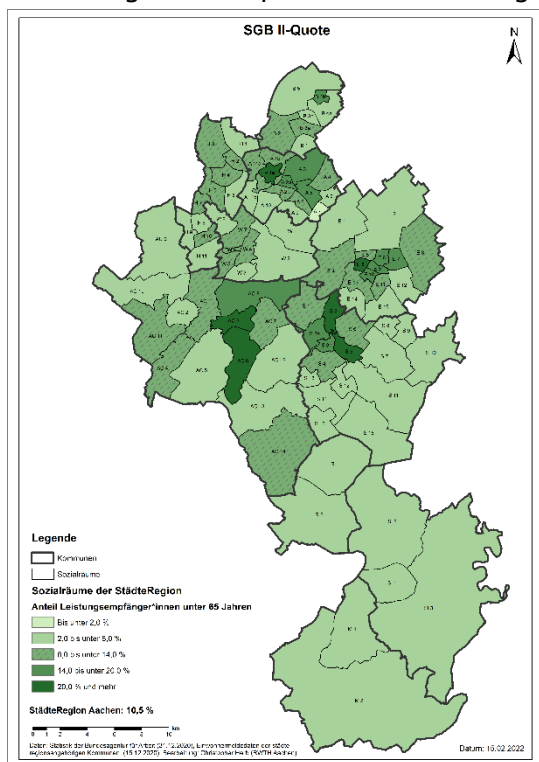
- *Positive Abweichungen* deuten auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums mit Blick auf bestimmte Themen bzw. Fragestellungen hin.
- *Negative Abweichungen* sind ein Indiz für unterdurchschnittliche Werte des Sozialraums.

⁴ Gewichteter additiver Index mit standardisierten Werten. Zum Berechnungsverfahren siehe Ausführungen im Anhang.

Für die Identifikation von möglichem Handlungsbedarf in den jeweiligen Themenfeldern sind daher insbesondere positive Abweichungen von Interesse. Ergänzend findet sich im Anhang des Berichtes eine Übersicht der Sozialräume, die **mindestens in zwei Gesamtindizes** eine Abweichung von 1 und mehr aufweisen und so durch Herausforderungen in verschiedenen Themenfeldern gekennzeichnet sind.

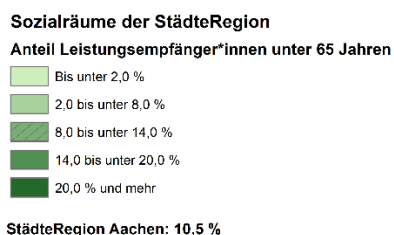
Zur detaillierteren Einordnung und Vertiefung werden analog zur vorangegangenen Berichterstattung dann die Basisdaten (d.h. Anteilswerte von Einzelindikatoren) sozialräumlich deskriptiv eingeordnet und kartografisch visualisiert.

Abbildung 1.3: Beispielhafte Darstellung eines Einzelindikators (Karte)



Für die Karten wurde je Themenfeld ein Farbschema verwendet. Die sozialräumlichen Anteilswerte der Indikatoren werden anhand von fünf farblich abgestuften Klassen dargestellt:

Beispiel:



Die Klassenbildung orientiert sich jeweils an der Spannweite der jeweiligen Verteilung, d.h. der Differenz zwischen Minimum und Maximum, sowie dem städteregionalen Mittelwert, welcher in der mittleren Kategorie verortet ist.

Dunkel eingefärbte Sozialräume verweisen auf überdurchschnittliche Anteilswerte des jeweiligen Indikators und einen damit ggfs. verknüpften Handlungsbedarf. Die mittlere Kategorie ist mit einer Streifensignatur versehen. Unterdurchschnittliche Anteilswerte sind hell eingefärbt.

1.2.3 Kommunalprofile

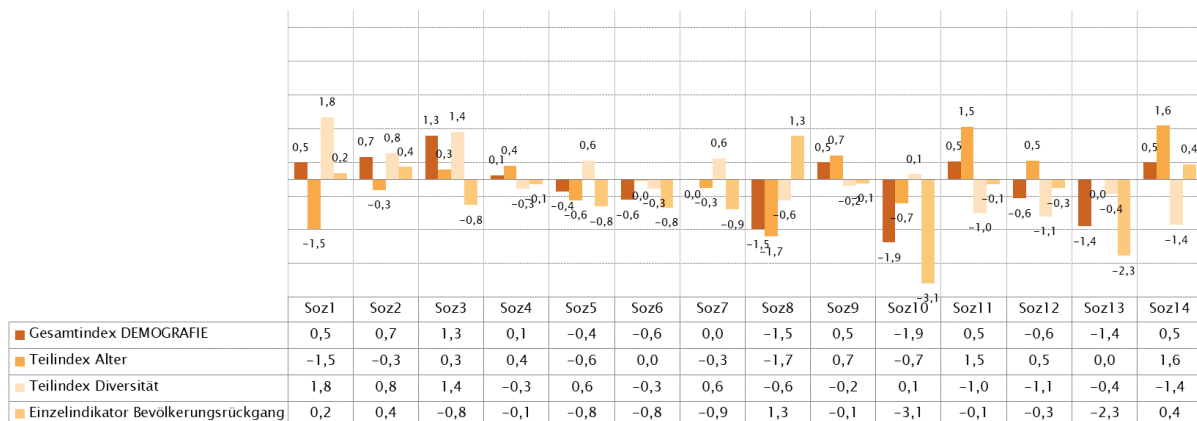
In den Kommunalprofilen⁵ stehen demgegenüber die Ergebnisse für die Kommune in Form eines umfangreichen Datenkataloges zu den Themenbereichen im Zentrum.

Die bisherige tabellarische Darstellung der bisherigen Profile wird fortgeführt und um Vergleichsangaben zur ersten Berichterstattung sowie einer Datenvisualisierung der Indizes und zugehörigen Komponenten ergänzt.

Nachstehendes Beispiel für das Themenfeld DEMOGRAFIE erläutert die Visualisierung der Indizes für die Sozialräume einer Kommune sowie die damit korrespondierende tabellarische Datenaufbereitung.

Abbildung 1.4: Beispielhafte Darstellung eines kommunalen Überblicks der Indizes (DEMOGRAFIE)

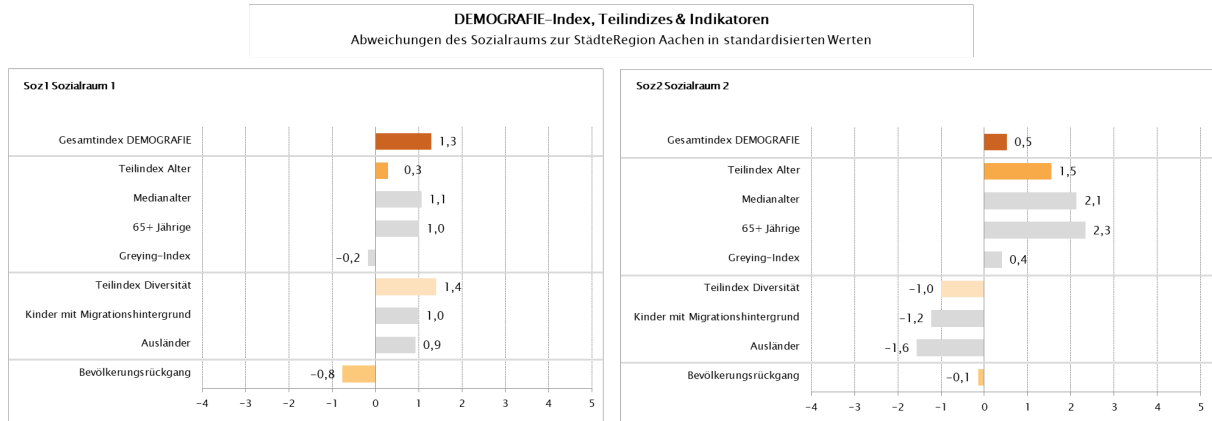
Gesamtindex DEMOGRAFIE, Teilindizes & Einzelindikator
 Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten
 Kommune XY



⁵ Für die Stadt Aachen wird an dieser Stelle auf den 3. Sozialentwicklungsplan verwiesen, der kleinräumige Daten und Informationen für die gebildeten 60 statistischen Lebensräume beinhaltet. https://www.aachen.de/de/stadt_buerger/gesellschaft_soziales/sozialentwicklung/sozialentwicklungsplan_neu/sozial_ep_2020/StAC_SEP_2020.pdf

Anschließend werden für jeden Sozialraum die thematischen Gesamtindizes, Teilindizes und Einzelindikatoren ausgewiesen (siehe Abbildung 1.5).

Abbildung 1.5: Beispielhafte Darstellung einer sozialräumlichen Betrachtung der Indizes



Je Kapitel (z.B. DEMOGRAFIE) werden Basisdaten ausgewählter Merkmale (z.B. Altersstruktur) sowie dessen Merkmalsausprägungen (z.B. unter 6 Jahren) bereitgestellt, die über die Informationen des städteregionalen Sozialraummonitorings hinausgehen. Die Basisdaten werden dabei sowohl als absolute Fallzahlen wie auch als prozentuale Werte ausgewiesen, da beide Angaben für Steuerung, Planung von Angeboten und Maßnahmen benötigt werden.

Die bereits in den vorherigen Profilen bewährten Tabellen mit Anteilswerten der Einzelindikatoren wurden weiterentwickelt, indem diverse Vergleiche (Abweichung des Sozialraums von der Kommune, Veränderung seit 2016⁶) sowie Markierungen (höchster und niedrigster Anteil, höchste negative bzw. positive Differenz, höchster Wert in der Kommune) ergänzt wurden. Die ergänzenden Vergleiche sowie Markierungen ermöglichen eine leichtere Dateninterpretation.

Grundsätzlich liegen den Angaben in den Tabellen der Kommunalprofile verschiedene Betrachtungswinkel zugrunde, die durch entsprechende Fragestellungen im Kopf der Tabelle zum Ausdruck kommen.

⁶ Bei ausgewählten Indikatoren wird die Veränderung seit 2017 (Schwerbehinderten) bzw. 2019 (Wohngeldberechtigte) aufgezeigt.

Tabelle 1.3: Wie setzt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) absolut zusammen?

DEMOGRAFIE								
Altersstruktur (1/3)								
Wie setzt sich die Bevölkerung nach Alter zusammen?								
Nr.	Bezeichnung	Bevölkerung 2020						
		Anzahl						
		Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter
-	StädteRegion Aachen	571.885	30.032	57.398	107.962	260.578	78.475	37.440
-	Kommune XY	47.515	2.728	5.273	6.499	23.020	6.952	3.043
Soz1	Sozialraum 1	7.617	453	963	1.305	3.641	902	353
Soz2	Sozialraum 2	3.910	218	429	565	1.887	558	253
Soz3	Sozialraum 3	3.023	166	351	385	1.400	496	225
Soz4	Sozialraum 4	2.662	152	255	311	1.307	442	195
Soz5	Sozialraum 5	4.194	235	437	636	2.037	608	241
Soz6	Sozialraum 6	4.382	237	507	538	2.139	662	299
Soz7	Sozialraum 7	6.542	414	773	936	3.052	931	436
Soz8	Sozialraum 8	2.629	143	281	416	1.375	321	93
Soz9	Sozialraum 9	1.485	69	144	184	745	222	121
Soz10	Sozialraum 10	3.207	189	334	436	1.608	462	178
Soz11	Sozialraum 11	1.979	109	187	193	925	385	180
Soz12	Sozialraum 12	2.527	140	249	245	1.268	431	194
Soz13	Sozialraum 13	2.240	151	258	254	1.088	326	163
Soz14	Sozialraum 14	1.118	52	105	95	548	206	112

Tabelle 1.4: Wie setzt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) prozentual zusammen? Wie weicht der Sozialraum im jeweiligen Merkmal von der Kommune ab?

DEMOGRAFIE															
Altersstruktur (2/3)															
Wie setzt sich die Bevölkerung nach Alter zusammen? Wie weicht der Sozialraum im jeweiligen Merkmal von der Kommune ab?															
Nr.	Bezeichnung	Bevölkerung 2020							Bevölkerung 2020						
		Anteil in %							Differenz in %						
		Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter	
-	StädteRegion Aachen	100,0	5,3	10,0	18,9	45,6	13,7	6,5	-	-	-	-	-	-	
-	Kommune XY	100,0	5,7	11,1	13,7	48,4	14,6	6,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Soz1	Sozialraum 1	100,0	5,9	12,6	17,1	47,8	11,8	4,6	0,2	1,5	3,5	-0,6	-2,8	-1,8	
Soz2	Sozialraum 2	100,0	5,6	11,0	14,5	48,3	14,3	6,5	-0,2	-0,1	0,8	-0,2	-0,4	0,1	
Soz3	Sozialraum 3	100,0	5,5	11,6	12,7	46,3	16,4	7,4	-0,3	0,5	-0,9	-2,1	1,8	1,0	
Soz4	Sozialraum 4	100,0	5,7	9,6	11,7	49,1	16,6	7,3	0,0	-1,5	-2,0	0,7	2,0	0,9	
Soz5	Sozialraum 5	100,0	5,6	10,4	15,2	48,6	14,5	5,7	-0,1	-0,7	1,5	0,1	-0,1	-0,7	
Soz6	Sozialraum 6	100,0	5,4	11,6	12,3	48,8	15,1	6,8	-0,3	0,5	-1,4	0,4	0,5	0,4	
Soz7	Sozialraum 7	100,0	6,3	11,8	14,3	46,7	14,2	6,7	0,6	0,7	0,6	-1,8	-0,4	0,3	
Soz8	Sozialraum 8	100,0	5,4	10,7	15,8	52,3	12,2	3,5	-0,3	-0,4	2,1	3,9	-2,4	-2,9	
Soz9	Sozialraum 9	100,0	4,6	9,7	12,4	50,2	14,9	8,1	-1,1	-1,4	-1,3	1,7	0,3	1,7	
Soz10	Sozialraum 10	100,0	5,9	10,4	13,6	50,1	14,4	5,6	0,2	-0,7	-0,1	1,7	-0,2	-0,9	
Soz11	Sozialraum 11	100,0	5,5	9,4	9,8	46,7	19,5	9,1	-0,2	-1,6	-3,9	-1,7	4,8	2,7	
Soz12	Sozialraum 12	100,0	5,5	9,9	9,7	50,2	17,1	7,7	-0,2	-1,2	-4,0	1,7	2,4	1,3	
Soz13	Sozialraum 13	100,0	6,7	11,5	11,3	48,6	14,6	7,3	1,0	0,4	-2,3	0,1	-0,1	0,9	
Soz14	Sozialraum 14	100,0	4,7	9,4	8,5	49,0	18,4	10,0	-1,1	-1,7	-5,2	0,6	3,8	3,6	

Legende
 Hellgrau markierte Felder weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "unter 6 Jahren") auf die niedrigsten und höchsten Anteile bzw. die höchste negative und positive Abweichung hin.

Differenzen zur Kommune in % ermöglichen an dieser Stelle die Identifikation von Sozialräumen oberhalb bzw. unterhalb des kommunalen Durchschnitts.


Tabelle 1.5: Wie verteilt sich die Bevölkerung (z.B. nach Alter) auf die Sozialräume?

DEMOGRAFIE
Altersstruktur (3/3)

Wie verteilt sich die Bevölkerung nach Alter auf die Sozialräume?

		Bevölkerung 2020						
		Verteilung in %						
Nr.	Bezeichnung	Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter
-	StädteRegion Aachen	-	-	-	-	-	-	-
-	Kommune XY	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Soz1	Sozialraum 1	16,0	16,6	18,3	20,1	15,8	13,0	11,6
Soz2	Sozialraum 2	8,2	8,0	8,1	8,7	8,2	8,0	8,3
Soz3	Sozialraum 3	6,4	6,1	6,7	5,9	6,1	7,1	7,4
Soz4	Sozialraum 4	5,6	5,6	4,8	4,8	5,7	6,4	6,4
Soz5	Sozialraum 5	8,8	8,6	8,3	9,8	8,8	8,7	7,9
Soz6	Sozialraum 6	9,2	8,7	9,6	8,3	9,3	9,5	9,8
Soz7	Sozialraum 7	13,8	15,2	14,7	14,4	13,3	13,4	14,3
Soz8	Sozialraum 8	5,5	5,2	5,3	6,4	6,0	4,6	3,1
Soz9	Sozialraum 9	3,1	2,5	2,7	2,8	3,2	3,2	4,0
Soz10	Sozialraum 10	6,7	6,9	6,3	6,7	7,0	6,6	5,8
Soz11	Sozialraum 11	4,2	4,0	3,5	3,0	4,0	5,5	5,9
Soz12	Sozialraum 12	5,3	5,1	4,7	3,8	5,5	6,2	6,4
Soz13	Sozialraum 13	4,7	5,5	4,9	3,9	4,7	4,7	5,4
Soz14	Sozialraum 14	2,4	1,9	2,0	1,5	2,4	3,0	3,7

Legende


 Dunkelgrau markierte Felder mit weißer Schrift weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "unter 6 Jahren") auf den höchsten Wert in der Kommune hin.

Die Verteilung der jeweiligen Merkmalsausprägung innerhalb einer Kommune ermöglicht hierdurch die Identifikation von Sozialräumen, in denen ein hoher Bevölkerungsanteil mit bestimmten Merkmalen (z.B. Alter unter 6 Jahren) lebt.

Tabelle 1.6: Entwicklungen seit 2016

DEMOGRAFIE									
Ausgewählte Indikatoren									
Wie ist die Entwicklung seit 2016?									
Nr.	Bezeichnung	Veränderung seit 2016 in %							
		Altersstruktur		Thematische Kennzahlen Alter			Kulturelle Diversität		Familienformen
		Bevölkerung Gesamt	80 Jahre und älter	Jugendquotient	Altenquotient	Greying Index	Nichtdeutsche Personen	Nichtdeutsche und mehrstaatige Personen	Kinder in Einelfamilien
-	StädteRegion Aachen	-0,2	0,9	0	1	3	1,5	-	0,9
-	Kommune	1,3	-	-	-	2,0	-	-	-
Soz1	Sozialraum 1	-0,7	0,3	1	1	1	-0,7	2,6	0,0
Soz2	Sozialraum 2	-1,2	1,6	2	3	7	1,3	3,8	3,8
Soz3	Sozialraum 3	2,0	0,1	1	2	-2	-0,3	3,1	4,7
Soz4	Sozialraum 4	0,3	0,5	3	-2	3	2,0	3,5	-2,7
Soz5	Sozialraum 5	2,1	0,5	2	2	2	1,2	4,4	-1,2
Soz6	Sozialraum 6	2,2	1,0	2	6	3	1,8	3,5	6,7
Soz7	Sozialraum 7	2,4	1,0	1	2	4	0,4	3,5	-0,1
Soz8	Sozialraum 8	-3,8	0,5	-3	4	-2	0,9	1,0	0,3
Soz9	Sozialraum 9	0,2	0,9	-1	2	1	0,8	0,5	***
Soz10	Sozialraum 10	8,6	0,2	3	-2	2	2,1	4,1	2,4
Soz11	Sozialraum 11	0,3	1,8	1	-1	9	1,4	3,3	***
Soz12	Sozialraum 12	0,6	-0,5	2	3	-5	-0,5	0,4	5,6
Soz13	Sozialraum 13	6,3	-0,2	3	0	-2	1,6	4,1	-0,2
Soz14	Sozialraum 14	-1,4	1,7	4	6	6	-0,5	1,6	

Legende

 Hellgrau markierte Felder weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "Bevölkerung Gesamt") auf die höchste negative und positive Veränderung seit 2016 hin.

Der historische Vergleich für ausgewählte Indikatoren ermöglicht Veränderungen seit 2016 zeitlich einzuordnen.

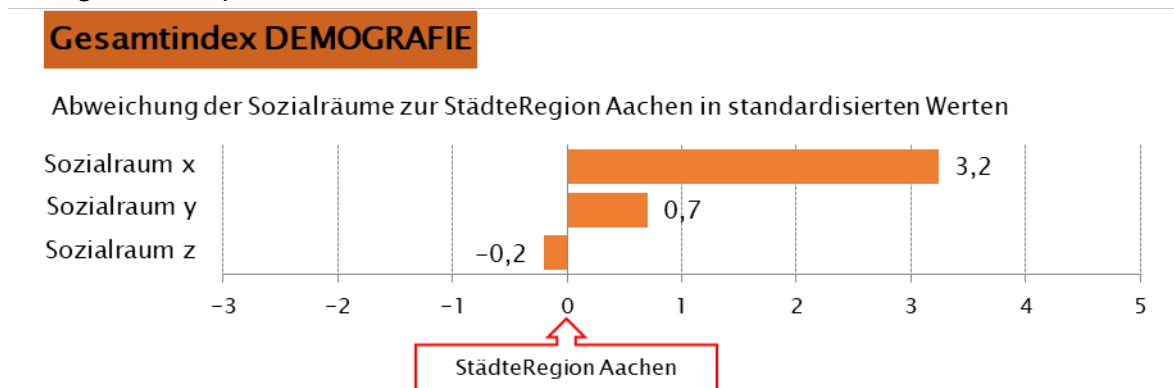
1.3 Lesebeispiele als Interpretationshilfe

Um bei der Einordnung der verschiedenen Kennzahlen und Werte zu unterstützen wird ergänzend zu den bisherigen Ausführungen zu den Berichtsteilen ‚städteregionales Sozialraummonitoring‘ und ‚Kommunalprofile‘ im Folgenden anhand von Lesebeispielen zum Themenfeld DEMOGRAFIE erläutert, welche Aussagen sich damit verbinden.

1.3.1 Indizes

Beispiel: Gesamtindex DEMOGRAFIE

Abbildung 1.6: Interpretation des Gesamtindex



Beispiel 1 – Sozialraum x :

Sozialraum x weicht mit einem Wert von 3,2 vom städteregionalen Nullwert ab, d.h. die Bevölkerung dieses Sozialraumes ist erheblich älter und/oder weist deutlich häufiger einen Migrationshintergrund auf als die Bevölkerung im städteregionalen Durchschnitt. Darüber hinaus ist die Bevölkerungsentwicklung in Sozialraum x seit 2016 vermutlich rückläufig.

Beispiel 2 – Sozialraum y:

Sozialraum y weicht mit einem Wert von 0,7 vom städteregionalen Nullwert ab, d.h. die Bevölkerung dieses Sozialraumes ist älter und/oder weist häufiger einen Migrationshintergrund auf als die Bevölkerung im städteregionalen Durchschnitt. Darüber hinaus ist die Bevölkerungsentwicklung in Sozialraum y seit 2016 ggf. eher rückläufig.

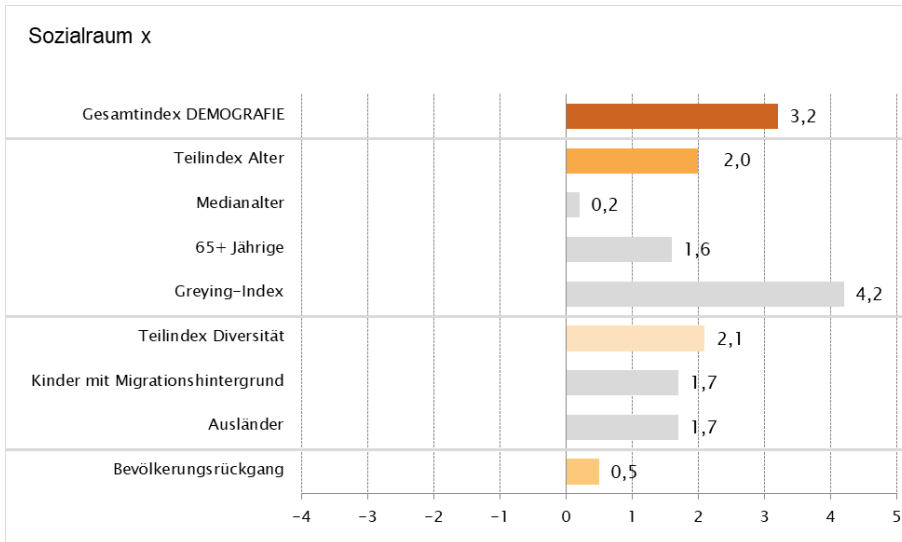
Beispiel 3 – Sozialraum z:

Sozialraum z weicht mit einem Wert von 0,2 negativ vom städteregionalen Wert ab, d.h. die Bevölkerung dieses Sozialraumes ist eher jünger und/oder weist seltener einen Migrationshintergrund auf als die Bevölkerung im städteregionalen Durchschnitt. Darüber hinaus ist die Bevölkerung in Sozialraum z ggf. gewachsen.

Beispiel: Teilindizes Alter und Diversität

Erklärungsansätze für positive bzw. negative Abweichungen beim Gesamtindex DEMOGRAFIE bieten die entsprechenden Teilindizes Alter sowie Diversität.

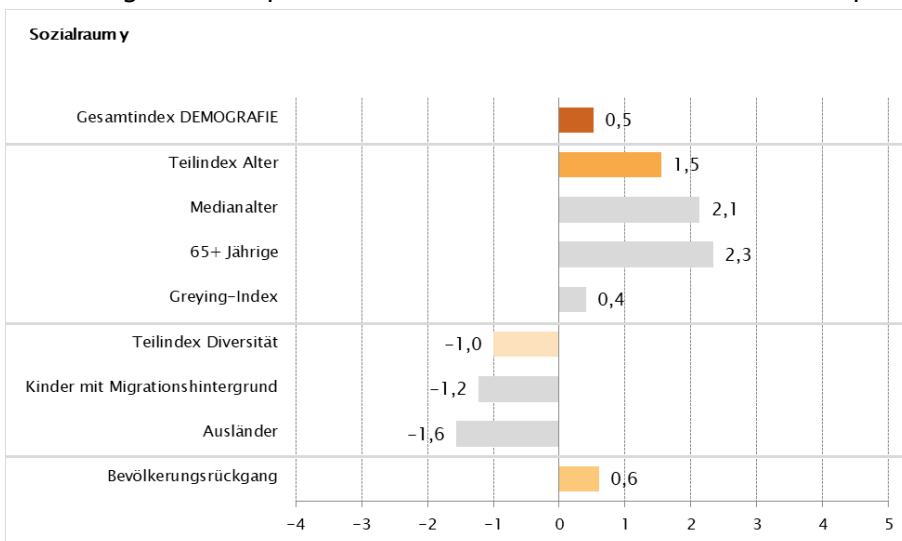
Abbildung 1.7: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 1



Beispiel 1 – Sozialraum x:

Sowohl im Teilindex Alter wie im Teilindex Diversität weicht Sozialraum x deutlich vom städteregionalen Nullwert ab. Die Alterung des Sozialraumes ist vor allem durch einen hohen Anteil hochaltriger Menschen (positive Abweichung des Indikators Greying-Index von 4,2) innerhalb der Gruppe der Älteren geprägt. Die Bevölkerung dieses Sozialraums ist rückläufig.

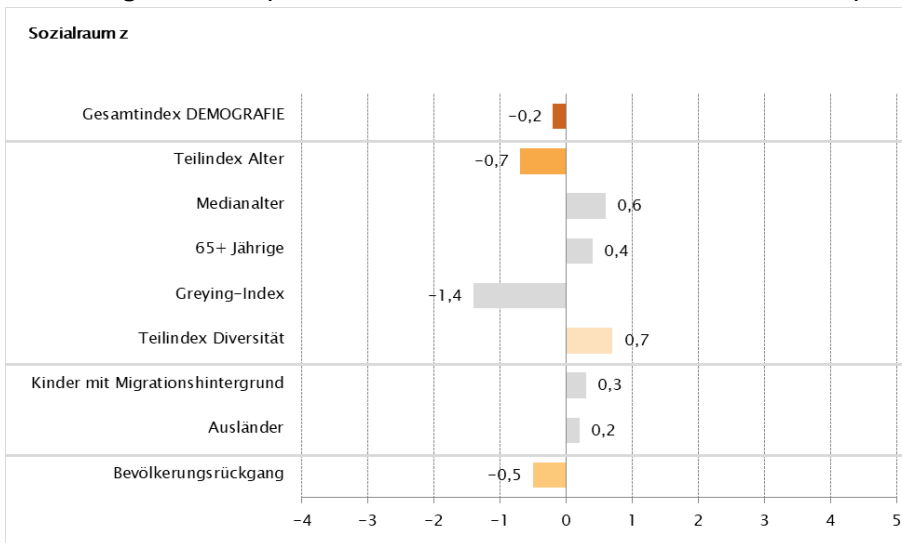
Abbildung 1.8: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 2



Beispiel 2 – Sozialraum y:

Sozialraum y ist generell älter (positive Abweichung des Teilindex Alter von 1,5) und weniger kulturell divers (negative Abweichung von -1,0) als der städteregionale Durchschnitt. Die Alterung des Sozialraumes ist vor allem durch einen hohen Anteil von 65+ Jährigen (positive Abweichung des Indikators 2,3) innerhalb der Gruppe der Älteren und ein hohes Medianalter (positive Abweichung des Indikators von 2,1) geprägt. Die Bevölkerung dieses Sozialraums ist rückläufig (positive Abweichung des Indikators von 0,6).

Abbildung 1.9: Interpretation von Teilindizes & Indikatoren – Beispiel 3



Beispiel 3 – Sozialraum z :

Sozialraum z ist generell jünger (negative Abweichung des Teilindex Alter von 0,7): Die negative Abweichung beim Teilindex Alter lässt sich insbesondere mit einem unterdurchschnittlichen Anteil hochaltriger Menschen (negative Abweichung des Indikators Greying-Index von 1,4) innerhalb der Gruppe der Älteren im Vergleich zum städteregionalen Wert erklären. Die Abweichungen für das Medianalter (positive Abweichung von 0,6) sowie der Anteil 65+ Jähriger (positive Abweichung von 0,4) liegen zwar über dem städteregionalen Wert, haben jedoch einen geringeren Einfluss. Die Bevölkerung dieses Sozialraums wächst (negative Abweichung des Indikators Bevölkerungsrückgang von 0,5).

Entgegen der ersten Annahme auf Basis des Gesamtindizes ist der Sozialraum durch eine erhöhte kulturelle Diversität geprägt. Der Anteil der hier lebenden Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt (positive Abweichung des Teilindex Diversität von 0,7) über dem städteregionalen Durchschnitt. Da die Altersstruktur dieser Bevölkerungsgruppe tendenziell eher jünger ist, ist sie auch prägend für die unterdurchschnittliche Alterung des Raumes. Als weiterer Effekt ist ein leichter Bevölkerungszuwachs in diesem Raum zu verzeichnen.

Hinweis: Eine detailliertere Analyse ist auch für unauffällige Abweichungen beim Gesamtindex (z.B. -0,2) sinnvoll, da sich möglicherweise gegenläufige Teilindizes (z.B. negative Abweichung beim Teilindex Alter sowie positive Abweichung beim Teilindex Diversität) gegenseitig aufheben können.

1.3.2 Absolute und relative Werte

Im Anschluss an die erste Betrachtung der Gesamt- und Teilindizes sowie Indikatoren wird eine detaillierte Analyse der absoluten und relativen Werte mittels der Tabellen (Basisdaten) empfohlen, um konkrete Anhaltspunkte für möglichen Handlungsbedarfs zu identifizieren.

Die nachstehende Beispieltabelle enthält Basisdaten des Merkmals Altersstruktur sowie dessen Merkmalsausprägungen (z.B. 65 bis unter 80 Jahren) aus dem Kapitel DEMOGRAFIE.

Tabelle 1.7: Interpretation von Fallzahlen


DEMOGRAFIE								
Altersstruktur (1/3)								
Wie setzt sich die Bevölkerung nach Alter zusammen?								
		Bevölkerung 2020						
		Anzahl						
Nr.	Bezeichnung	Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter
-	StädteRegion Aachen	571.885	30.032	57.398	107.962	260.578	78.475	37.440
-	Kommune XY	47.515	2.728	5.273	6.499	23.020	6.952	3.043
Soz1	Sozialraum 1	7.617	453	963	1.305	3.641	902	353
Soz2	Sozialraum 2	3.910	218	429	565	1.887	558	253
Soz3	Sozialraum 3	3.023	166	351	385	1.400	496	225
Soz4	Sozialraum 4	2.662	152	255	311	1.307	442	195
Soz5	Sozialraum 5	4.194	235	437	636	2.037	608	241
Soz6	Sozialraum 6	4.382	237	507	538	2.139	662	299
Soz7	Sozialraum 7	6.542	414	773	936	3.052	931	436
Soz8	Sozialraum 8	2.629	143	281	416	1.375	321	93
Soz9	Sozialraum 9	1.485	69	144	184	745	222	121
Soz10	Sozialraum 10	3.207	189	334	436	1.608	462	178
Soz11	Sozialraum 11	1.979	109	187	193	925	385	180
Soz12	Sozialraum 12	2.527	140	249	245	1.268	431	194
Soz13	Sozialraum 13	2.240	151	258	254	1.088	326	163
Soz14	Sozialraum 14	1.118	52	105	95	548	206	112

Beispiel Anzahl:

In der StädteRegion Aachen leben 78.475 Personen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren, davon 6.952 in der Kommune XY, davon 902 in Sozialraum 1. In Sozialraum 1 leben insgesamt 7.617 Personen.

Tabelle 1.8: Interpretation von Anteilen

DEMOGRAFIE		Wie setzt sich die Bevölkerung nach Alter zusammen?							Wie weicht der Sozialraum im jeweiligen Merkmal von der Kommune ab?						
Altersstruktur (2/3)		Bevölkerung 2020							Bevölkerung 2020						
Nr.	Bezeichnung	Anteil in %							Differenz in %						
		Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter	
-	StädteRegion Aachen	100,0	5,3	10,0	18,9	45,6	13,7	6,5	-	-	-	-	-	-	-
-	Kommune XY	100,0	5,7	11,1	13,7	48,4	14,6	6,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Soz1	Sozialraum 1	100,0	5,9	12,6	17,1	47,8	11,8	4,6	0,2	1,5	3,5	-0,6	-2,8	-1,8	
Soz2	Sozialraum 2	100,0	5,6	11,0	14,5	48,3	14,3	6,5	-0,2	-0,1	0,8	-0,2	-0,4	0,1	
Soz3	Sozialraum 3	100,0	5,5	11,6	12,7	46,3	16,4	7,4	-0,3	0,5	-0,9	-2,1	1,8	1,0	
Soz4	Sozialraum 4	100,0	5,7	9,6	11,7	49,1	16,6	7,3	0,0	-1,5	-2,0	0,7	2,0	0,9	
Soz5	Sozialraum 5	100,0	5,6	10,4	15,2	48,6	14,5	5,7	-0,1	-0,7	1,5	0,1	-0,1	-0,7	
Soz6	Sozialraum 6	100,0	5,4	11,6	12,3	48,8	15,1	6,8	-0,3	0,5	-1,4	0,4	0,5	0,4	
Soz7	Sozialraum 7	100,0	6,3	11,8	14,3	46,7	14,2	6,7	0,6	0,7	0,6	-1,8	-0,4	0,3	
Soz8	Sozialraum 8	100,0	5,4	10,7	15,8	52,3	12,2	3,5	-0,3	-0,4	2,1	3,9	-2,4	-2,9	
Soz9	Sozialraum 9	100,0	4,6	9,7	12,4	50,2	14,9	8,1	-1,1	-1,4	-1,3	1,7	0,3	1,7	
Soz10	Sozialraum 10	100,0	5,9	10,4	13,6	50,1	14,4	5,6	0,2	-0,7	-0,1	1,7	-0,2	-0,9	
Soz11	Sozialraum 11	100,0	5,5	9,4	9,8	46,7	19,5	9,1	-0,2	-1,6	-3,9	-1,7	4,8	2,7	
Soz12	Sozialraum 12	100,0	5,5	9,9	9,7	50,2	17,1	7,7	-0,2	-1,2	-4,0	1,7	2,4	1,3	
Soz13	Sozialraum 13	100,0	6,7	11,5	11,3	48,6	14,6	7,3	1,0	0,4	-2,3	0,1	-0,1	0,9	
Soz14	Sozialraum 14	100,0	4,7	9,4	8,5	49,0	18,4	10,0	-1,1	-1,7	-5,2	0,6	3,8	3,6	

Legende
 Hellgrau markierte Felder weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "unter 6 Jahren") auf die niedrigsten und höchsten Anteile bzw. die höchste negative und positive Abweichung hin.

Beispiel Anteil in %:

11,8% der Bevölkerung des Sozialraums 1 sind im Alter zwischen 65 und unter 80 Jahren (902/7.617).

Beispiel Niedrigste bzw. höchste Anteile in %:

Minimum: Sozialraum 1 hat über alle Sozialräume hinweg mit 11,8% den niedrigsten Anteil der 65 bis unter 80-Jährigen.

Maximum: Sozialraum 11 hat über alle Sozialräume hinweg mit 19,5% den höchsten Anteil der 65 bis unter 80-Jährigen.

Beispiel Differenz zur Kommune in %:

Der Anteil der 65 bis unter 80-Jährigen in Sozialraum 1 beträgt 11,8% und liegt 2,8 Prozentpunkte unter dem Anteil in der Kommune XY (14,6%).

Beispiel Höchste negative bzw. positive Differenz in %

Minimum: Sozialraum 1 weist über alle Sozialräume hinweg mit -2,8% die höchste negative Differenz zur Kommune XY auf. In Sozialraum 1 ist der Anteil der 65 bis unter 80-Jährigen geringer ausgeprägt im Vergleich zur gesamten Kommune XY.

Maximum: Sozialraum 11 weist über alle Sozialräume hinweg mit 4,8% die höchste positive Differenz zur Kommune XY auf. In Sozialraum 1 ist der Anteil der 65 bis unter 80-Jährigen stärker ausgeprägt im Vergleich zur gesamten Kommune XY.

Tabelle 1.9: Interpretation der Verteilung in der Kommune

DEMOGRAFIE

Altersstruktur (3/3)

Wie verteilt sich die Bevölkerung nach Alter auf die Sozialräume?

		Bevölkerung 2020						
		Verteilung in %						
Nr.	Bezeichnung	Gesamt	unter 6 Jahren	6 bis unter 18 Jahren	18 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 65 Jahren	65 bis unter 80 Jahren	80 Jahre und älter
-	StädteRegion Aachen	-	-	-	-	-	-	-
-	Kommune XY	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Soz1	Sozialraum 1	16,0	16,6	18,3	20,1	15,8	13,0	11,6
Soz2	Sozialraum 2	8,2	8,0	8,1	8,7	8,2	8,0	8,3
Soz3	Sozialraum 3	6,4	6,1	6,7	5,9	6,1	7,1	7,4
Soz4	Sozialraum 4	5,6	5,6	4,8	4,8	5,7	6,4	6,4
Soz5	Sozialraum 5	8,8	8,6	8,3	9,8	8,8	8,7	7,9
Soz6	Sozialraum 6	9,2	8,7	9,6	8,3	9,3	9,5	9,8
Soz7	Sozialraum 7	13,8	15,2	14,7	14,4	13,3	13,4	14,3
Soz8	Sozialraum 8	5,5	5,2	5,3	6,4	6,0	4,6	3,1
Soz9	Sozialraum 9	3,1	2,5	2,7	2,8	3,2	3,2	4,0
Soz10	Sozialraum 10	6,7	6,9	6,3	6,7	7,0	6,6	5,8
Soz11	Sozialraum 11	4,2	4,0	3,5	3,0	4,0	5,5	5,9
Soz12	Sozialraum 12	5,3	5,1	4,7	3,8	5,5	6,2	6,4
Soz13	Sozialraum 13	4,7	5,5	4,9	3,9	4,7	4,7	5,4
Soz14	Sozialraum 14	2,4	1,9	2,0	1,5	2,4	3,0	3,7

Legende



Dunkelgrau markierte Felder mit weißer Schrift weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "unter 6 Jahren") auf den höchsten Wert in der Kommune hin.

Beispiel: Verteilung in der Kommune in %:


In Sozialraum 7 leben 13,4% aller 65 bis unter 80-Jährigen der Kommune, d.h. in Sozialraum 7 leben die meisten 65 bis unter 80-Jährigen der Kommune XY. Im gleichen Sozialraum leben auch mit 14,3% auch die meisten Einwohner_innen im Alter von 80 Jahren und älter.

Ein Blick in die absoluten Werte (siehe Beispiel Anzahl, Tabelle 1.7) zeigt, dass in Sozialraum 7 insgesamt 931 Personen im Alter von 65 bis unter 80 Jahren leben.

Tabelle 1.10: Interpretation der historischen Veränderung

DEMOGRAFIE									
Ausgewählte Indikatoren									
Wie ist die Entwicklung seit 2016?									
Nr.	Bezeichnung	Veränderung seit 2016 in %							
		Altersstruktur		Thematische Kennzahlen Alter			Kulturelle Diversität		Familienformen
		Bevölkerung Gesamt	80 Jahre und älter	Jugendquotient	Altenquotient	Greying Index	Nichtdeutsche Personen	Nichtdeutsche und mehrstaatige Personen	Kinder in Einelternfamilien
-	StädteRegion Aachen	-0,2	0,9	0	1	3	1,5	-	0,9
-	Kommune	1,3	-	-	-	2,0	-	-	-
Soz1	Sozialraum 1	-0,7	0,3	1	1	1	-0,7	2,6	0,0
Soz2	Sozialraum 2	-1,2	1,6	2	3	7	1,3	3,8	3,8
Soz3	Sozialraum 3	2,0	0,1	1	2	-2	-0,3	3,1	4,7
Soz4	Sozialraum 4	0,3	0,5	3	-2	3	2,0	3,5	-2,7
Soz5	Sozialraum 5	2,1	0,5	2	2	2	1,2	4,4	-1,2
Soz6	Sozialraum 6	2,2	1,0	2	6	3	1,8	3,5	6,7
Soz7	Sozialraum 7	2,4	1,0	1	2	4	0,4	3,5	-0,1
Soz8	Sozialraum 8	-3,8	0,5	-3	4	-2	0,9	1,0	0,3
Soz9	Sozialraum 9	0,2	0,9	-1	2	1	0,8	0,5	***
Soz10	Sozialraum 10	8,6	0,2	3	-2	2	2,1	4,1	2,4
Soz11	Sozialraum 11	0,3	1,8	1	-1	9	1,4	3,3	***
Soz12	Sozialraum 12	0,6	-0,5	2	3	-5	-0,5	0,4	5,6
Soz13	Sozialraum 13	6,3	-0,2	3	0	-2	1,6	4,1	-0,2
Soz14	Sozialraum 14	-1,4	1,7	4	6	6	-0,5	1,6	

Legende

 Hellgrau markierte Felder weisen im jeweiligen Merkmal (z.B. "Bevölkerung Gesamt") auf die höchste negative und positive Veränderung seit 2016 hin.

Beispiel Entwicklung in %:

Die Bevölkerung ist in der StädteRegion Aachen gegenüber 2016 minimal mit -0,2% rückläufig. In der Kommune XY ist dagegen ein Bevölkerungszuwachs von 1,3% zu verzeichnen.

Beispiel Höchste negative bzw. positive Differenz in %

Minimum: Sozialraum 8 hat einen Bevölkerungsrückgang von 3,8% zu verzeichnen und weist damit über alle Sozialräume hinweg die höchste negative Veränderung gegenüber 2016 auf.

Maximum: Sozialraum 10 hat ein Bevölkerungswachstum von 8,6% zu verzeichnen und weist über alle Sozialräume hinweg die höchste positive Veränderung gegenüber 2016 auf.

1.4 Datengrundlage und datenschutzrechtliche Aspekte

Sofern nicht anders angegeben beziehen sich die vorliegenden Daten auf den Stichtag 31.12.2020. Weitere Angaben zu Datenquellen, Bezug, Stichtagen und abweichenden Zeiträumen sowie sonstigen Erläuterungen finden sich in den Karten sowie im Glossar.

Alle Datensätze seitens der datenhaltenden Fachämter und -stellen wurden grundsätzlich in anonymisierter und sozialräumlich aufgegliederter Form zur Verfügung gestellt, sodass keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen oder Einrichtungen möglich waren. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Veröffentlichung weitere datenschutzrechtliche Vorgaben erfüllt:

- Kleinräumige Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA):

Sozialräume, die weniger als 10 Fälle (Personen) aufweisen, werden seitens der BA nicht ausgewiesen. Um ein Zurückrechnen zu unterbinden, wird zudem der Sozialraum mit der nächst höheren Fallzahl unterdrückt.

Datenempfangende Kommunen werden seitens der BA dazu verpflichtet, die Daten ausschließlich für statistische Zwecke zu verwenden. Bei der Übermittlung, Veröffentlichung oder Präsentation der Daten sind geltende Geheimhaltungs- und Datenschutzregeln einzuhalten sowie stets die Quellenangabe „Statistik der Bundesagentur für Arbeit“ anzugeben (s. hierzu auch §§6 und 7 des Vertrages mit der BA)

- Daten der städteregionalen und kommunalen Fachämter:

Für die Veröffentlichung oder Präsentation von Daten der Fachämter gilt analog zur datenschutzrechtlichen Regelung der BA, dass Merkmale in den Sozialräumen mit weniger als 10 Fällen (Personen) bzw. weniger als drei Einrichtungen anonymisiert werden müssen.

Für die Erstellung der Karten wurde zudem für Sozialräume mit weniger als 10 Fällen (10 Personen) der Anteil der nächst höheren Ebene gemäß dem BA-Muster (z.B. A1a und A1b → zu A1) zugewiesen.

Sozialräume, deren ursprünglicher Anteil (<10 Fälle) erheblich von dem Anteil der nächsthöheren Ebene (>10 Fälle) abwich, blieben bei diesem Verfahren unberücksichtigt. Hier wurde in den Karten entweder kein Anteil ausgewiesen (dargestellt durch eine weiße Fläche mit Kreuzen) oder es wurden nur zwei von drei zugeordneten Räumen (gemäß dem BA-Raster) zusammengefasst (z.B. nur S8 und S10 aus der nächst höheren Ebene S8/S9/S10). Eine Ausnahme bildet die Kommune Roetgen, in der die Sozialräume den kommunalen Wert zugewiesen bekommen.

Für die Karten wurde eine Übersicht erstellt, in der zusammengelegte Sozialräume (entsprechend des BA-Rasters) sowie Sozialräume unterhalb der Anonymitätsgrenze gekennzeichnet sind.

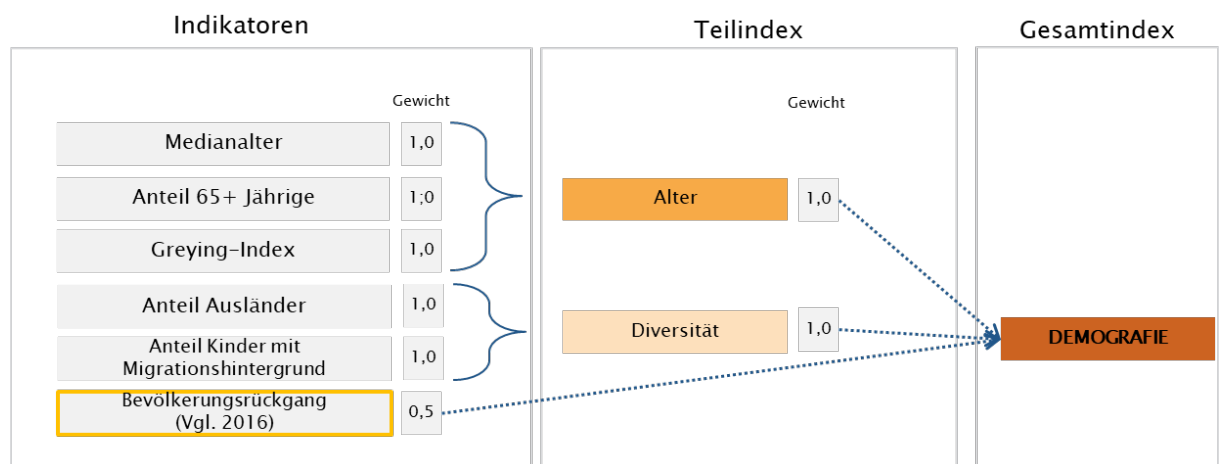
2. Themenfeld Demografie

2.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick

Der Gesamtindex DEMOGRAFIE gibt Antwort auf die Frage, in welchem Ausmaß die Sozialräume mit den demografischen Veränderungen hin zu einer älter und kulturell diverser werdenden sowie ggfs. schrumpfenden Bevölkerung konfrontiert sind.

Die zugehörigen Teilindizes ‚Alter‘ und ‚Diversität‘ sowie der Einzelindikator ‚Bevölkerungsentwicklung‘ verweisen dabei auf die sozialräumliche Ausprägung der jeweiligen Herausforderungen.

Abbildung 2.1: Index DEMOGRAFIE sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren



Nachfolgend werden diese Gesamt- und Teilindizes über alle 93 Sozialräume hinweg dargestellt.

Dabei deuten *positive Abweichungen* auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums in Bezug auf die Elemente Alterung, kulturelle Diversität und Bevölkerungsrückgang hin.

Um überblicksartig das Ausmaß der mit den demografischen Herausforderungen konfrontierten Sozialräume erfassen zu können, listet nachstehende Übersicht vorab die Anzahl jener Sozialräume auf, die

- bereits aktuell durch die demografische Entwicklung insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilentwicklungen in **sehr hohem Maße**⁷ geprägt sind, oder
- derzeit in **erhöhtem Maße**⁸ durch die demografische Entwicklung insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilentwicklungen geprägt sind.

⁷ Definiert als Sozialräume mit Abweichung $1 +$ standardisierten Werte.

⁸ Definiert als Sozialräume mit Abweichung $0,5 < 1$ standardisierte Werte.

Beide Sozialraumarten sind aufgrund dieser Auffälligkeiten unter Einbezug einer gezielten Bestandsaufnahme bestehender korrespondierender Angebote und Initiativen im Sozialraum (z.B. in Form von Einrichtungen und Projekten zur Stärkung der häuslichen Pflege oder Förderung der Integration) planerisch entsprechend für weitergehende Elemente und/oder Anpassungen in der Ausgestaltung sozialer Infrastruktur und der Förderung der sozialen Teilhabe in den Blick zunehmen.

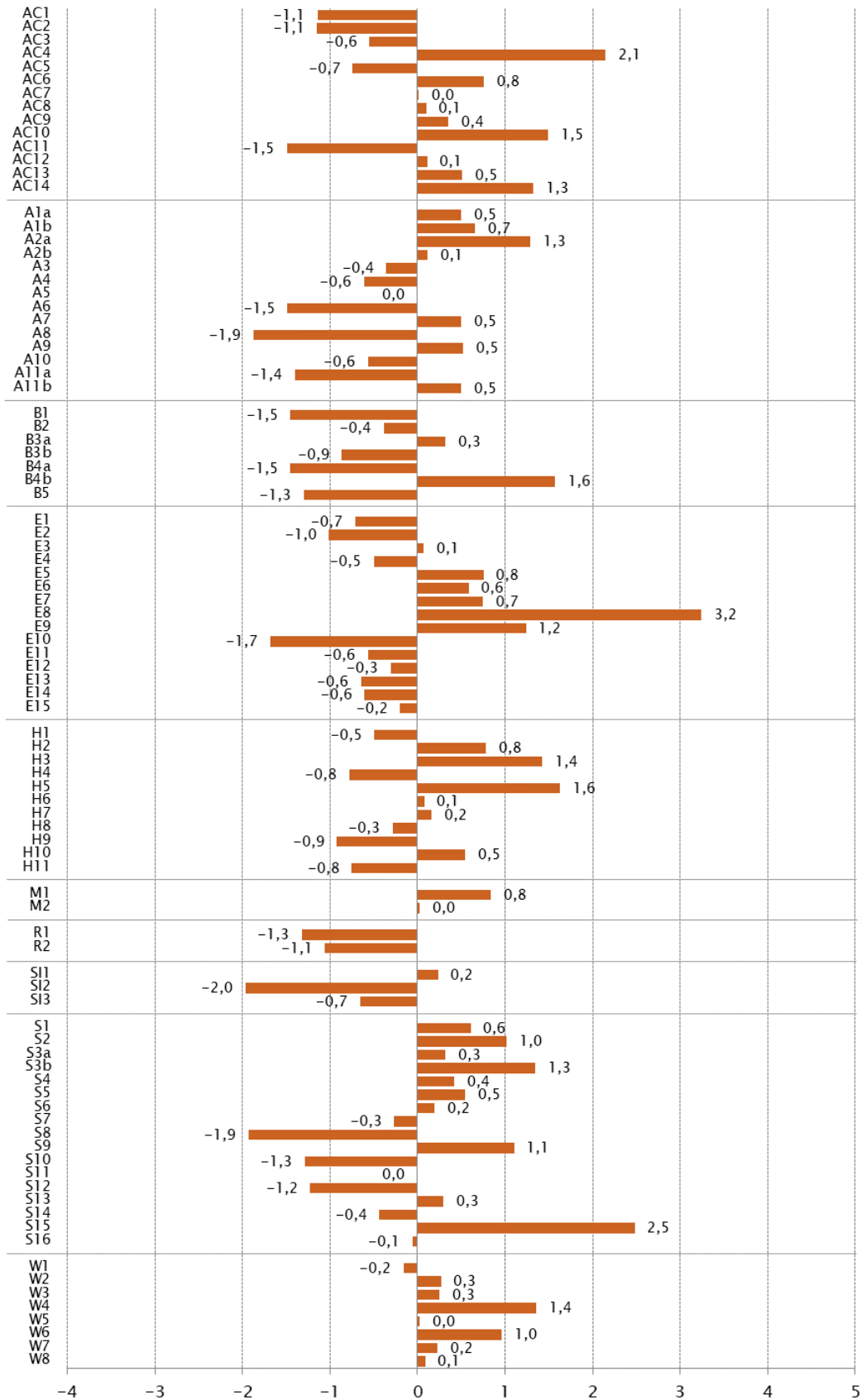
Tabelle 2.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Demografie

Anzahl Sozialräume im Themenfeld mit	Gesamtindex DEMOGRAFIE	Teilindex Alter	Teilindex Diversität	Einzelindikator Bevölkerungsrückgang
derzeit bereits ausgeprägten Herausforderungen	14	15	15	5
bestehenden/sich abzeichnenden Herausforderungen	13	13	11	18

Index 2.1: Gesamtindex DEMOGRAFIE

Gesamtindex DEMOGRAFIE

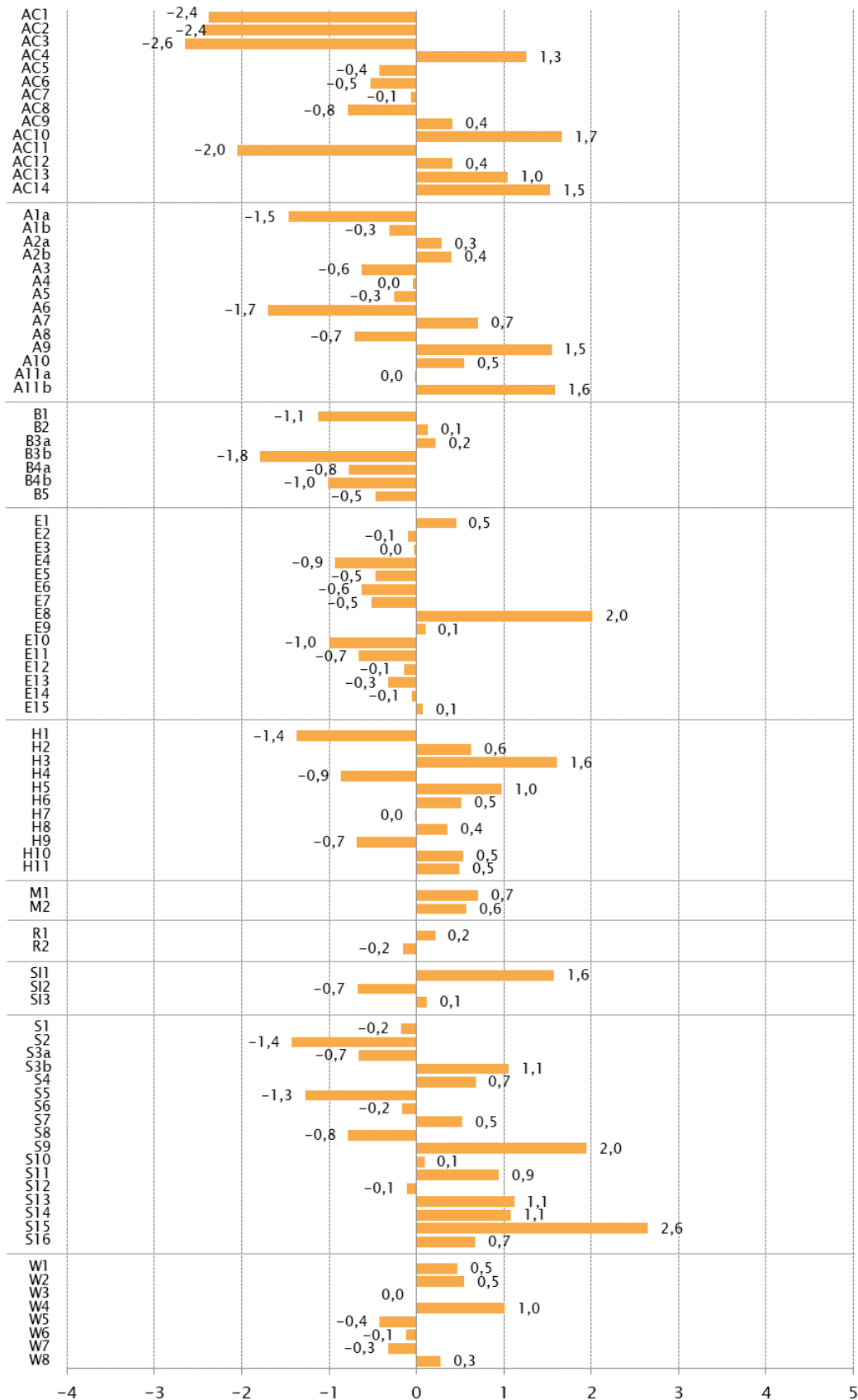
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 2.2: Teilindex Alter

Teilindex Alter

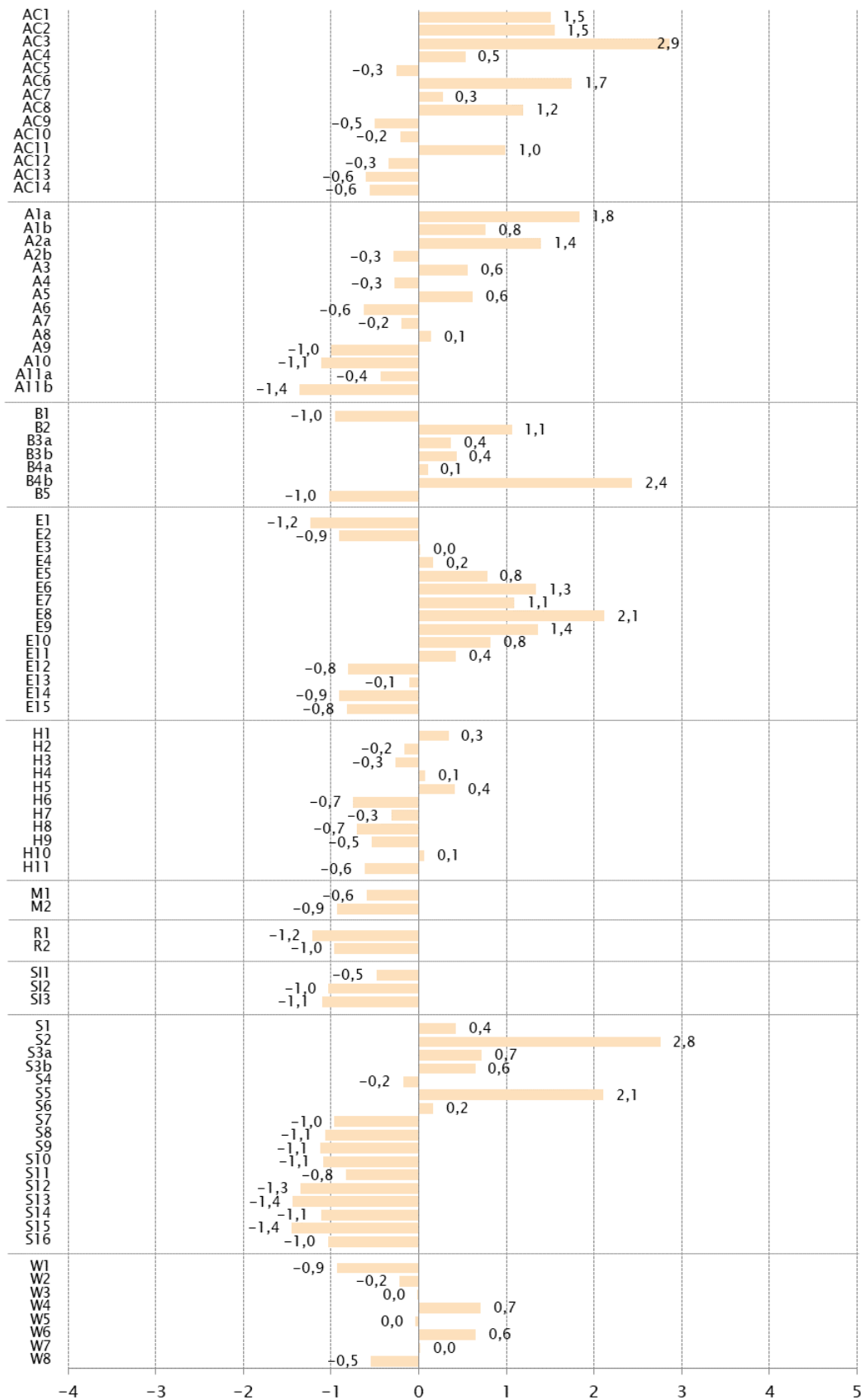
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 2.3: Teilindex Diversität

Teilindex Diversität

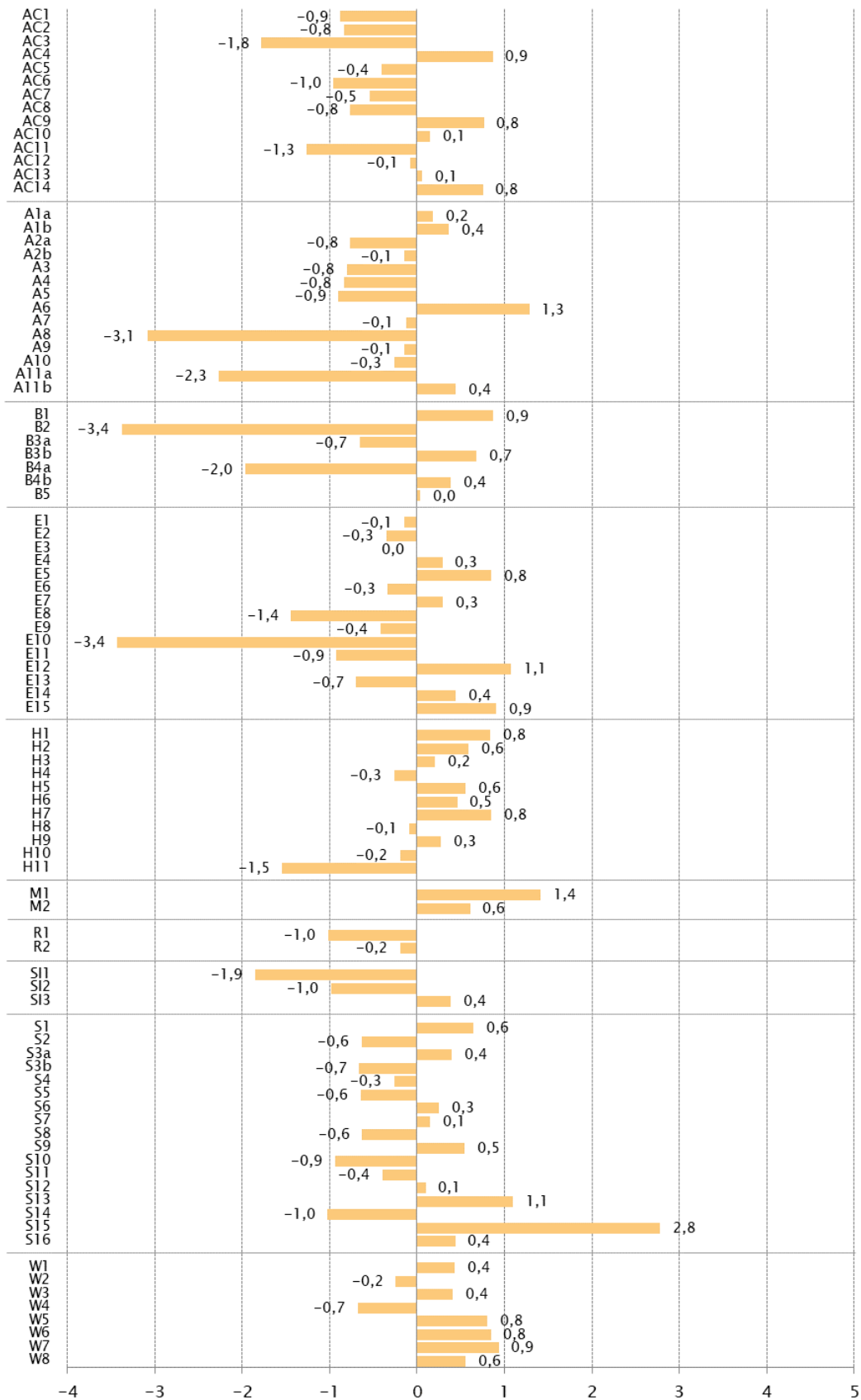
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 2.4: Einzelindikator Bevölkerungsrückgang

Einzelindikator Bevölkerungsrückgang

Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



2.2 Demografische Basisdaten im Detail

Zur detaillierteren Einordnung und Vertiefung der Information zur demografischen Struktur werden nachfolgend in Ergänzung der Indizes weitere zentrale Bevölkerungsmerkmale in ihren jeweiligen sozialräumlichen Ausprägungen näher betrachtet.

2.2.1 Bevölkerungsverteilung

In den zehn städteregionalen Kommunen leben insgesamt 571.885 Einwohner_innen⁹, wobei sich die Bevölkerung auf die einzelnen Kommunen wie folgt verteilt:

Tabelle 2.2: Übersicht zur Bevölkerungszahl

Gebietskörperschaft	Einwohner_innen	Sozialräume
StädteRegion Aachen	571.885	93
• Aachen	258.828	14
• Alsdorf	47.515	14
• Baesweiler	28.351	7
• Eschweiler	57.580	15
• Herzogenrath	46.757	11
• Monschau	12.157	2
• Roetgen	8.766	2
• Simmerath	15.762	3
• Stolberg	57.032	17
• Würselen	39.137	8

Quelle: Einwohnermeldedaten der städteregionsangehörigen Kommunen (2020)

Auch in den Sozialräumen fällt die Zahl der Einwohner_innen sehr unterschiedlich aus. Zu den einwohnerstärksten Sozialräumen zählen AC1 (8,2%), AC2 (4,3%), AC3 (4,1%) sowie AC5 (5,4%), der Stadt Aachen. Diese machen bereits ein Fünftel (ca. 125.600 Einwohner_innen) der Gesamtbevölkerung der StädteRegion Aachen aus. Mit jeweils unter 0,3% (weniger als jeweils 1.500 Einwohner_innen) weisen die Sozialräume A7 und A11b in Alsdorf sowie S8, S10, S12, S13 und S15 in Stolberg die niedrigsten sozialräumlichen Anteile an der Gesamtbevölkerung aus.

Zum Ausdruck kommt die unterschiedliche Verteilung der Bevölkerung auch in der jeweiligen Bevölkerungsdichte. Im Durchschnitt leben 808 Einwohner_innen pro km² in der StädteRegion Aachen, deutlich mehr im Vergleich zum Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen (525,5 Einwohner_innen pro km², IT.NRW 2020). Die Bevölkerungsdichte variiert erwartungsgemäß zwischen den städtisch geprägten und eher ländlich

⁹ Auf Basis der kommunalen Einwohnermeldedaten (31.12.2020) wurden alle Personen mit einem Haupt- bzw. Erstwohnsitz in der StädteRegion Aachen erfasst, d.h. Einwohner_innen mit Nebenwohnsitz sind nicht enthalten.

geprägten Sozialräumen. Kommunen wie Aachen, Alsdorf oder Herzogenrath weisen eine deutlich höhere Bevölkerungsdichte auf als die eher ländlich geprägten Kommunen wie Monschau, Simmerath oder Roetgen.

Unterhalb der kommunalen Ebene weisen die Sozialräume AC2 (6.688) und AC3 (6.288) in Aachen sowie W6 (6.008) in Würselen mit über 6.000 Einwohner_innen pro km² die höchste Bevölkerungsdichte in der StädteRegion Aachen auf. Zudem fallen folgende Sozialräume in die *höchste Kategorie* von 3.000 und mehr Einwohner_innen pro km²: AC1 in Aachen, A1a, A2a und A5 in Alsdorf, B4b in Baesweiler, sowie E5, E6, E8, E9, E10 in Eschweiler, S3b in Stolberg sowie W4 in Würselen.

Sozialraum S10 in Stolberg weist mit 51 Einwohner_innen pro km² dagegen die niedrigste Bevölkerungsdichte auf, gefolgt von M2 in Monschau mit 86 Einwohner_innen pro km². Die geringe Bevölkerungsdichte in S10 in Stolberg ist darauf zurück zu führen, dass relativ wenige Einwohner_innen (ca. 600) auf eine verhältnismäßig große Fläche von knapp 12 km² kommen. M2 in Monschau mit rund 6.500 Einwohner_innen verfügt mit ca. 76 km² über die größte Fläche aller Sozialräume in der Städteregion Aachen. In die *niedrigste Kategorie* mit unter 250 Einwohner_innen pro km² fallen darüber hinaus die Sozialräume R1 (127) in Roetgen, S12 (123) und S13 (115) in Simmerath sowie S11 (129) und S16 (133) in Stolberg.

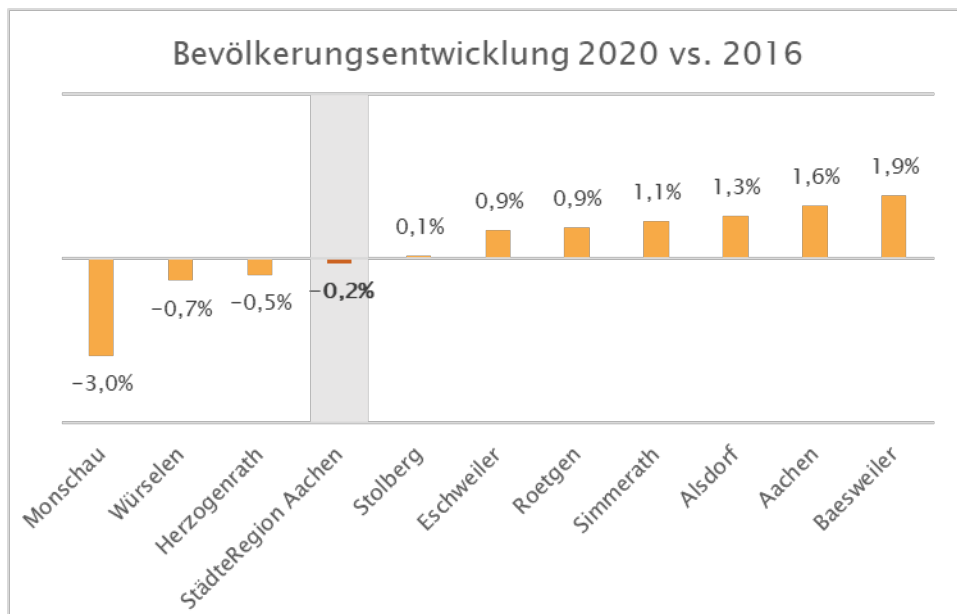
Anzumerken ist, dass diese sozialräumlichen Bevölkerungsdichten nur begrenzt aussagekräftig sind. Sozialräume mit relativ eng gewählten Grenzen gehen in der Regel mit einer höheren Dichte einher, während Sozialräume mit größeren Naturflächen den Dichtewert senken. Einfluss auf die Bevölkerungsdichte nehmen zudem auch Haushaltsgrößen. So verringern viele Singlehaushalte in einem Sozialraum tendenziell den Wert.

2.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Im Vergleich zu 2016 ist die Gesamtbevölkerung der StädteRegion Aachen minimal geschrumpft (-0,2%). Baesweiler verzeichnet gegen diesen Trend mit 1,9% die stärksten Bevölkerungszuwächse, gefolgt von Aachen (1,6%) und Alsdorf (1,3%). Mit dem Wert von -3% steht Monschau an der Spitze dreier städteregionaler Kommunen in denen sich die Bevölkerungszahl verringert hat.

Auf sozialräumlicher Ebene verzeichnen dagegen die Sozialräumen E10 (9,6%) in Eschweiler, B2 (9,5%) in Baesweiler, A8 (8,6%) sowie A11a (6,3%) in Alsdorf das größte Bevölkerungswachstum, während die Sozialräumen A6 (-3,8%) in Alsdorf, E12 (-3,2%) in Eschweiler, M2 (-4,2%) in Monschau sowie S13 (-3,3%) und S15 (-8,1%) in Stolberg am stärksten geschrumpft ist.

Abbildung 2.2: Bevölkerungsentwicklung 2020 vs. 2016



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Einwohnermeldedaten (2020)

2.2.3 Bevölkerung nach Altersstruktur

Zur Einordnung der demografischen Entwicklung ist es sinnvoll, die Altersstruktur in den jeweiligen Sozialräumen in den Blick zu nehmen. Die Anteile einzelner Altersgruppen an der Bevölkerung (sowie deren Grundgesamtheit) geben wichtige Hinweise auf die damit verbundenen Anforderungen an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur.

Medianalter und Altersquotienten

Das **Medianalter** gibt dabei einen ersten Anhaltspunkt zum Stand der Alterung in der StädteRegion Aachen. Zur Berechnung des Medianalters wird die nach dem Alter aufsteigend geordnete Bevölkerung in zwei gleichgroße Gruppen geteilt, das heißt dass 50% der Bevölkerung jünger und 50% älter als das Medianalter sind.¹⁰

In der StädteRegion Aachen liegt das Medianalter –im Vergleich zu 2016 – weitestgehend stabil bei 42 Jahren. In die *höchste Kategorie* mit einem Medianalter von 51 Jahren und älter fallen elf Sozialräume¹¹: AC14 (52 Jahre) in Aachen, A7 (51 Jahre), A9 (52 Jahre) und A11b (52 Jahre) in Alsdorf, E14 (51 Jahre) in Eschweiler, M2 (52 Jahre) in Monschau, R1 (52 Jahre) in Roetgen, S9 (52 Jahre), S13 (52 Jahre), S14 (52 Jahre) und S15 (53 Jahre) in Stolberg. Anhand der höchsten Kategorie wird im Rückblick auf

¹⁰ Für die Berechnung des mittleren Alters eignet sich der Median besser als der Mittelwert, da diese statistische Größe weniger anfällig für Extremwerte im oberen und unteren Bereich ist. Dadurch können Verzerrungen durch vereinzelte Extremwerte vermieden werden.

¹¹ Ergänzend ist hier anzumerken, dass das Medianalter in den Sozialräumen auch durch die vor Ort ansässigen Einrichtungen der Altenpflege beeinflusst wird. Die Einordnung von AC14, M2, S9, S14 sowie S15 in die höchste Kategorie ergibt sich u.a. hierdurch.

den Datenstand des Jahres 2016 zugleich die fortschreitende Alterung auf sozial-räumlicher Ebene erkennbar. Dieser wies noch 52 Jahre als höchste Medianalter aus, welches sich lediglich auf einen Sozialraum erstreckte.

Der niedrigsten Kategorie mit einem Medianalter unter 33 Jahren wird drei Sozialräumen zugeordnet: AC1 (30 Jahre), AC2 (27 Jahre) und AC3 (32 Jahre) in Aachen. Sozialraum AC2 in Aachen ist mit einem Medianalter von 27 Jahren mit Abstand am „jüngsten“. In der Stadt Aachen ist das geringe Medianalter auf den Hochschulsektor (RWTH Aachen, FH Aachen – University of Applied Sciences, KatHo Aachen) zurückzuführen. Hierbei sei insbesondere auf das umfangreiche Wohnangebot (u.a. Studentenwohnheime) in AC1 und AC2 für die entsprechende Altersgruppe verwiesen.

Der Alterungsprozess in der Bevölkerung, der insbesondere durch das Älterwerden der Babyboom-Generation sowie durch die gestiegene Lebenserwartung begründet ist, lässt sich zudem an dem **Jugend- und Altenquotienten** ablesen.

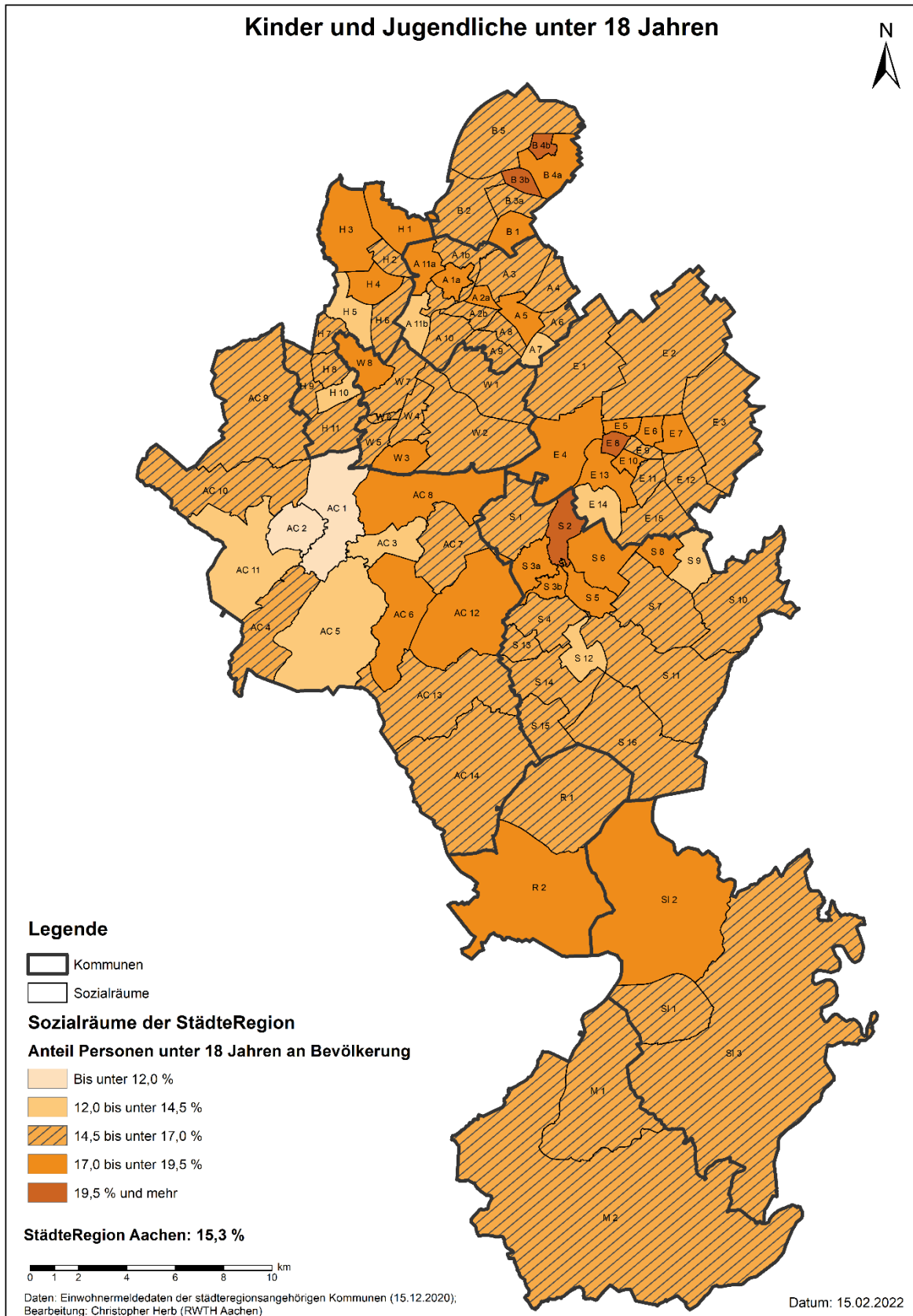
Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der zu versorgenden minderjährigen Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) zu erwerbsfähigen Erwachsenen (18 bis unter 65 Jahren) an. Der Altenquotient erfasst das Verhältnis der Bevölkerung im Rentenalter (ab 65 Jahre) zur erwerbsfähigen Bevölkerung (18 bis unter 65 Jahre). Beide Quotienten werden auch als Belastungsmaße herangezogen, die Auskunft über das Verhältnis der nicht erwerbstätigen zur erwerbstätigen Bevölkerung und die zu leistende Versorgung der jungen beziehungsweise alten Menschen durch diese beschreiben.

Der Jugendquotient liegt in der StädteRegion Aachen nahezu konstant bei 23,7, wohingegen der Altenquotient seit 2016 um 1,4 auf 31,5 gestiegen ist. Beide Quotienten in Summe ergeben einen Anteil von 55,2, das heißt im Schnitt versorgen zwei Personen der erwerbsfähigen Bevölkerung mindestens einen Minderjährigen oder älteren Menschen.

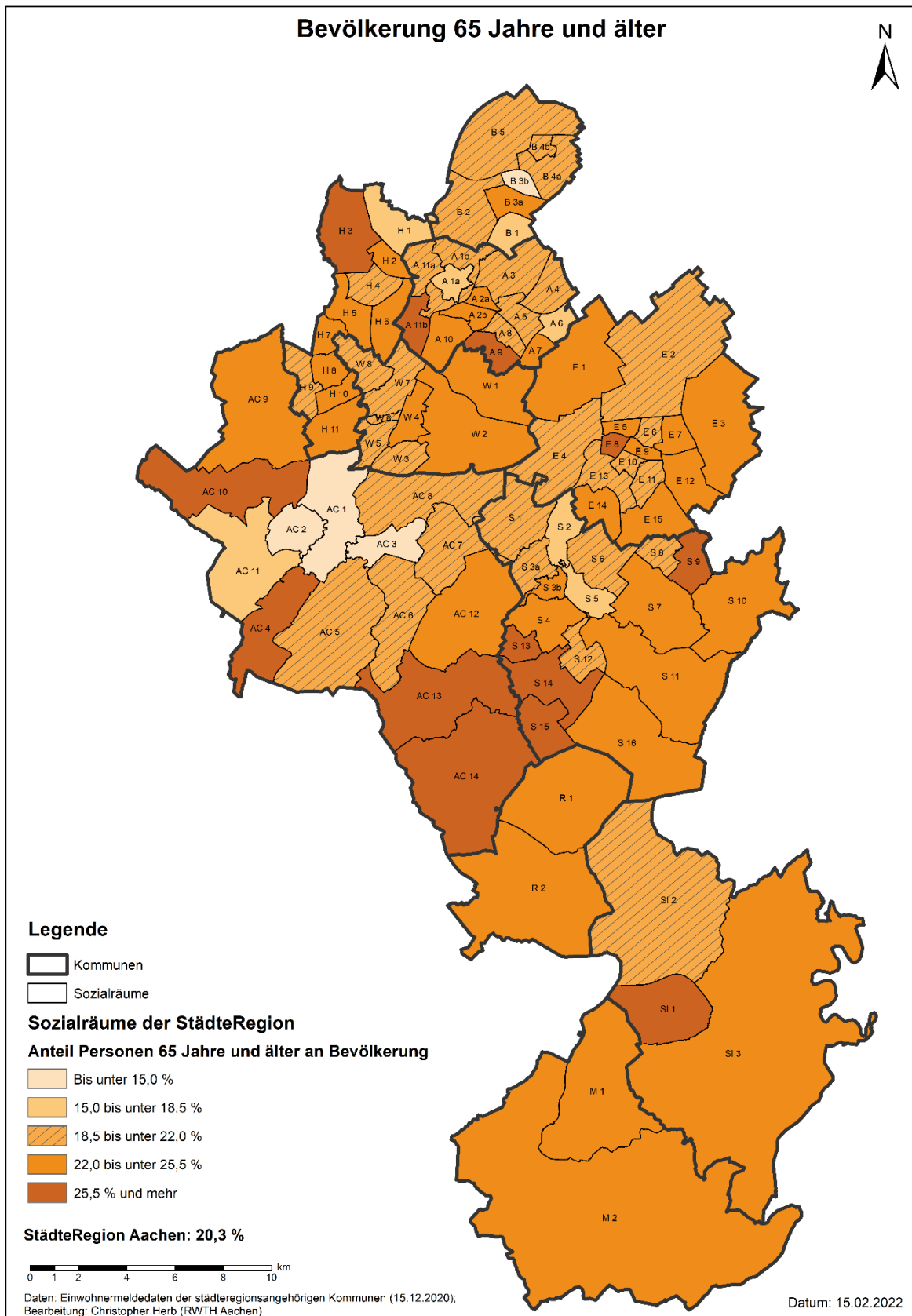
Altersgruppen im Überblick

Betrachtet man die Anteile der jeweiligen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung leben in der StädteRegion Aachen 15,3 % Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (siehe Karte 2.1) sowie 20,3% Ältere (65 Jahre und älter, siehe Karte 2.2).

Karte 2.1: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren



Karte 2.2: Bevölkerung 65 Jahre und älter

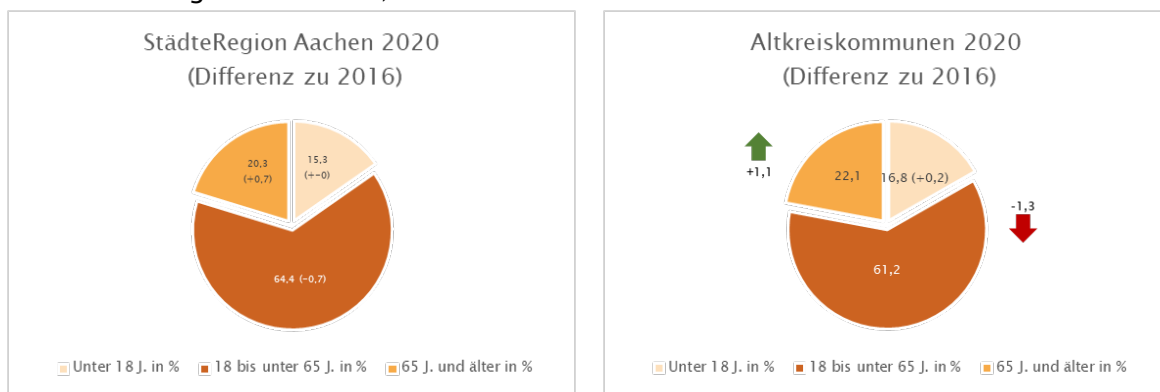


Das Verhältnis der älteren zur jüngeren Bevölkerung variiert stark auf sozialräumlicher Ebene. Während in S9 in Stolberg der Anteil der Älteren (65 Jahre und älter) mit 27,4% doppelt so hoch ausgeprägt ist wie der Anteil der Jüngeren (unter 18 Jahren, 13,1%), wird das Verhältnis in S2 in Stolberg durch jüngere Personen (21,8% vs. ältere Personen 15,7%) dominiert. In einigen Sozialräumen (z.B. A6, B1, E10) zeigt sich ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis der beiden Altersgruppen (unter 18 Jahren vs. 65 Jahre und älter).

Mit einem Anteil von 64,4% machen Personen im Alter zwischen 18 und unter 65 Jahren die größte Bevölkerungsgruppe aus, wenngleich diese Bevölkerungsgruppe tendenziell kleiner wird (-0,7%).

Im Vergleich zu 2016 hat die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren in der StädteRegion Aachen einen Zuwachs von 0,7% zu verzeichnen, dieser Alterungseffekt ist insbesondere in den Altkreiskommunen spürbar (1,1% bei den 65+-Jährigen).

Abbildung 2.3: Entwicklung der Altersstruktur der Städtereion Aachen und der Altkreiskommunen im Vergleich zu 2016)

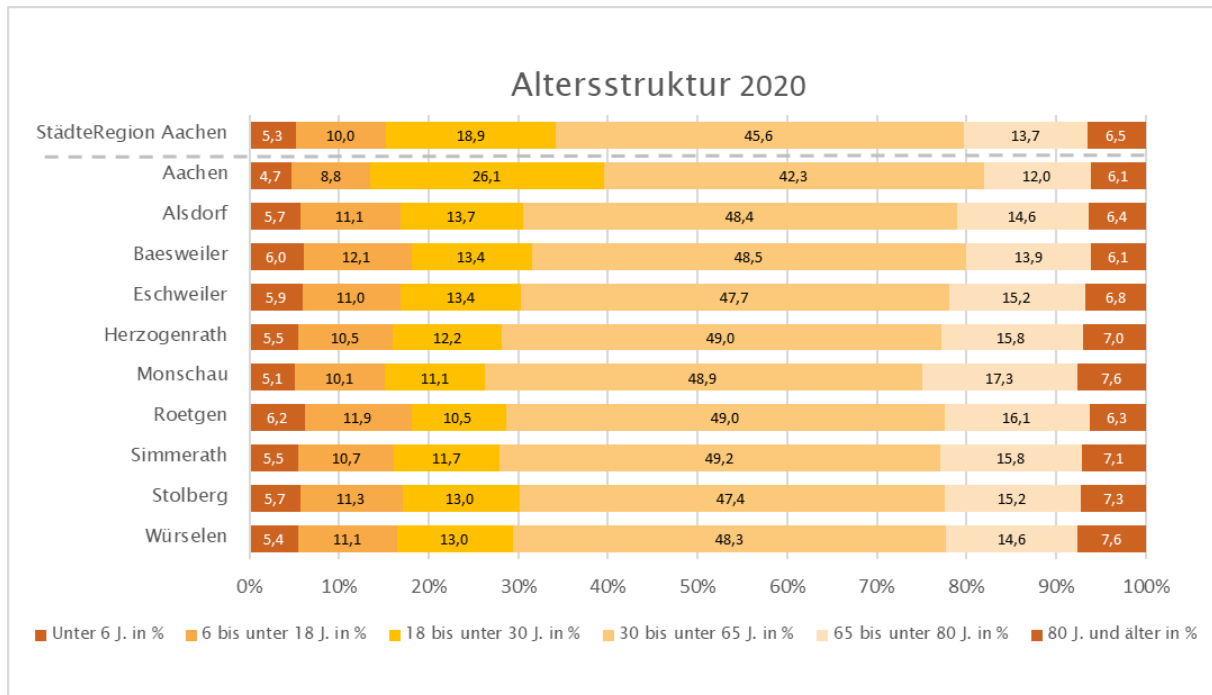


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Einwohnermeldedaten der städtereionsangehörigen Kommunen (2020)

Eine detailliertere Analyse der Altersstruktur anhand von sechs Alterskategorien macht deutlich, dass die Größe der Bevölkerungsgruppen stark zwischen den Kommunen variiert (siehe Abbildung 2.4).

Je nach Lebensphase ergeben sich für die Einwohner_innen unterschiedliche infrastrukturelle Bedarfe, z.B. für Betreuungsplätze (unter 6-Jährige), Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (6 bis unter 18-Jährige), Angebote im (Familien)-Bildungsbereich (18 bis unter 30-Jährige), gesundheitsförderliche und (vor)pflegerische Angebote, Nahversorgungsangebote (65 bis unter 80-Jährige) sowie Angebote im Bereich der häuslichen Pflege (über 80-Jährige). Generationsübergreifende Angebote fördern dabei den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Sozialraumebene und ermöglichen zudem die Stärkung der Teilhabe verschiedenster Personengruppen.

Abbildung 2.4: Altersstruktur in der StädteRegion Aachen sowie den Kommunen 2020



Eigene Darstellung auf Basis der Einwohnermeldedaten der städteregionsangehörigen Kommunen (2020)

Nachstehend werden daher sozialräumliche Besonderheiten mit Bezug zu dieser feingliederigen Altersstruktur aufgeführt:

- **Kinder unter 6 Jahren**

Der Anteil der Kinder unter 6 Jahren an der Gesamtbevölkerung beläuft sich in der StädteRegion Aachen auf 5,3%. Die Sozialräume S2 (7,4%) und S8 (7,5%) in Stolberg sowie B4b (7,4%) in Baesweiler weisen die höchsten Anteile von Kindern unter 6 Jahren an der Gesamtbevölkerung auf. In den Sozialräumen AC1 und AC2 in Aachen sind relativ geringe Anteile von jeweils 3,5% vorzufinden.

- **Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren**

Jede/r 10te Einwohner_in der StädteRegion Aachen ist zwischen 6 und unter 18 Jahre alt. Im Sozialraum B4b in Baesweiler ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit 15,2% am stärksten ausgeprägt, gefolgt von dem benachbarten Sozialraum B3b (13,9%) in Baesweiler sowie S2 (14,4%) und S3b (13%) in Stolberg. Die niedrigsten Ausprägungen finden sich in AC1 (5,2%) und AC2 (4,7%) in Aachen.

- **Bevölkerung zwischen 18 und unter 30 Jahren**

Wie bereits erwähnt, leben in der Stadt Aachen aufgrund des Hochschulstandorts¹² überproportional viele Personen im Alter zwischen 18 und unter 30 Jahren. Der Anteil der genannten Altersgruppe liegt in Aachen bei 26,1% und ist damit doppelt so hoch wie in den Altkreiskommunen (12,9%). Die Spannweite der Verteilung¹³ beträgt knapp 40%, wobei sich am unteren Ende überwiegend Sozialräume der Altkreiskommunen und am oberen Ende überwiegend Sozialräume der Stadt Aachen befinden. Der städtere regionale Wert liegt bei 18,9%.

Die höchsten Anteile der 18 bis unter 30-Jährigen sind in AC1 (40,4%), AC2 (48,4%), AC3 (31,7%) und AC11 (31,1%) in Aachen verortet. In AC2 ist fast jede zweite Person im Alter zwischen 18 und unter 30 Jahren. 79 der 93 Sozialräume weisen Anteilswerte zwischen 7% und unter 15% auf.

- **Bevölkerung zwischen 30 und unter 65 Jahren**

45,6% der Bevölkerung in der StädteRegion Aachen ist zwischen 30 und unter 65 Jahren alt. Die genannte Altersgruppe ist am stärksten in B1 in Baesweiler mit einem Anteil von 53,1% vertreten, gefolgt von H1 (52,7%) in Herzogenrath, R1 (52,6%) in Roetgen sowie S10 (52,6%) in Stolberg. AC1 (38,4%) sowie AC2 (31,7%) in Aachen weisen die niedrigsten Anteile im städtere regionalen Vergleich auf.

- **Bevölkerung zwischen 65 Jahren und unter 80 Jahren**

Jede fünfte Person in der StädteRegion Aachen ist 65 Jahre oder älter, wobei der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 65 und unter 80 Jahren bei 13,7% liegt. S14 in Stolberg verzeichnet mit einem Wert von 20,1% den höchsten Anteil an der genannten Bevölkerungsgruppe, gefolgt von zehn weiteren Sozialräumen mit einem Anteil von 17,5% und mehr: AC9 (17,5%) und AC14 (17,9%) in Aachen, A9 (19,5%) und A11b (18,4%) in Alsdorf, E14 (18,1%) und E15 (17,7%) in Eschweiler, H7 und H8 (jeweils 17,8%) in Herzogenrath sowie M2 (18,4%) in Monschau und S11 (17,5%) in Simmerath. Die Sozialräume AC1 (8,3%), AC2 (7,5%) und AC3 (8,7%) in Aachen sowie B3b (9,8%) in Baesweiler weisen die niedrigsten Anteile auf.

- **Bevölkerung 80 Jahre und älter**

In der StädteRegion Aachen leben 6,5% Personen, die das 80. Lebensjahr bereits erreicht oder überschritten haben. Die Alterskategorie der Hochaltrigen hat im Vergleich zu 2016 einen Zuwachs von 0,9% erfahren. Die Sozialräume E8 (12,3%) in Eschweiler sowie S15 (12,7%) in Stolberg weisen auch durch die dort ansässigen Einrichtungen der Altenpflege die größten Anteile an Hochaltrigen auf, gefolgt von weiteren Sozialräumen mit einem Anteil von 10% und mehr: AC4 (10%) und AC10 (10,7%) in Aachen, A11b (10%) in Alsdorf, H3 (10,2%) in Herzogenrath, S11 (10,1%) in Simmerath sowie

¹²Die RWTH Aachen zählt mehr als 47.000 Studierende.

¹³ Abstand zwischen Minimum und Maximum.

S9 (10,9%) in Stolberg. Die geringsten Anteile von 80+Jährigen finden sich in AC3 (3,7%) in Aachen, A6 (3,5%) in Alsdorf sowie B3b (4%) in Baesweiler.

2.2.4 Kulturelle Diversität

Laut Definition des Mikrozensus haben Personen „einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist. Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehören dabei alle Ausländer/-innen, (Spät-)Aussiedler/-innen und Eingebürgerten sowie Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben. Ebenso dazu gehören Personen, die zwar mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind, bei denen aber mindestens ein Elternteil Ausländer/-in, (Spät-)Aussiedler/-in, eingebürgert oder Deutsch durch Adoption oder 1950 zugewandert ist oder mindestens ein zugewandertes Elternteil hat.“ (Statistisches Bundesamt 2021).

Die weitere demografische Entwicklungskomponente, hin zu einer kulturell diverseren Bevölkerungszusammensetzung, lässt sich dieser Definition folgend statistisch nur unvollständig auf sozialräumlicher Ebene abbilden. Herangezogen werden können für die Ausführungen lediglich Daten zur ausländischen Bevölkerung (ohne deutsche Staatsbürgerschaft)¹⁴, zur Bevölkerung mit der deutschen und mindestens einer weiteren nichtdeutschen Staatsbürgerschaft sowie der größten Nationalitätengruppe. Ergänzend hierzu bestehen für die Bevölkerungsgruppe mit Zuwanderungsgeschichte, welche im alleinigen Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind, nur anlassbezogene Datensätze (z.B. Erhebungen zur Herkunft im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung). Diese Erfassung über die verschiedenen Statistiken bleibt gleichwohl unvollständig, da sie nach wie vor ein Teil der Bevölkerung mit eigenen Migrationserfahrungen (z.B. eingebürgerte Migrant_innen und Aussiedler_innen) nicht berücksichtigt.

Mit Blick auf die demografische Komponente konzentrieren sich die Ausführungen zur kulturellen Vielfalt in der StädteRegion an dieser Stelle auf die nichtdeutsche Bevölkerung, d.h. jener Gruppe ausländischer Bürger_innen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Eine nähere Betrachtung der kulturellen Vielfalt erfolgt in Kapitel 6 im Themenfeld Integration.

¹⁴ Zur ausländischen Bevölkerung zählen Zugewanderte mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit (Statistisches Bundesamt 2021)

Nichtdeutsche Bevölkerung (ohne deutsche Staatsbürgerschaft)

Der Anteil der Einwohner_innen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, liegt in der StädteRegion Aachen bei 16,4% und fällt damit leicht höher aus als der landesweite Referenzwert von 15,4% (Statistisches Bundesamt, Stand 31.12.2020).

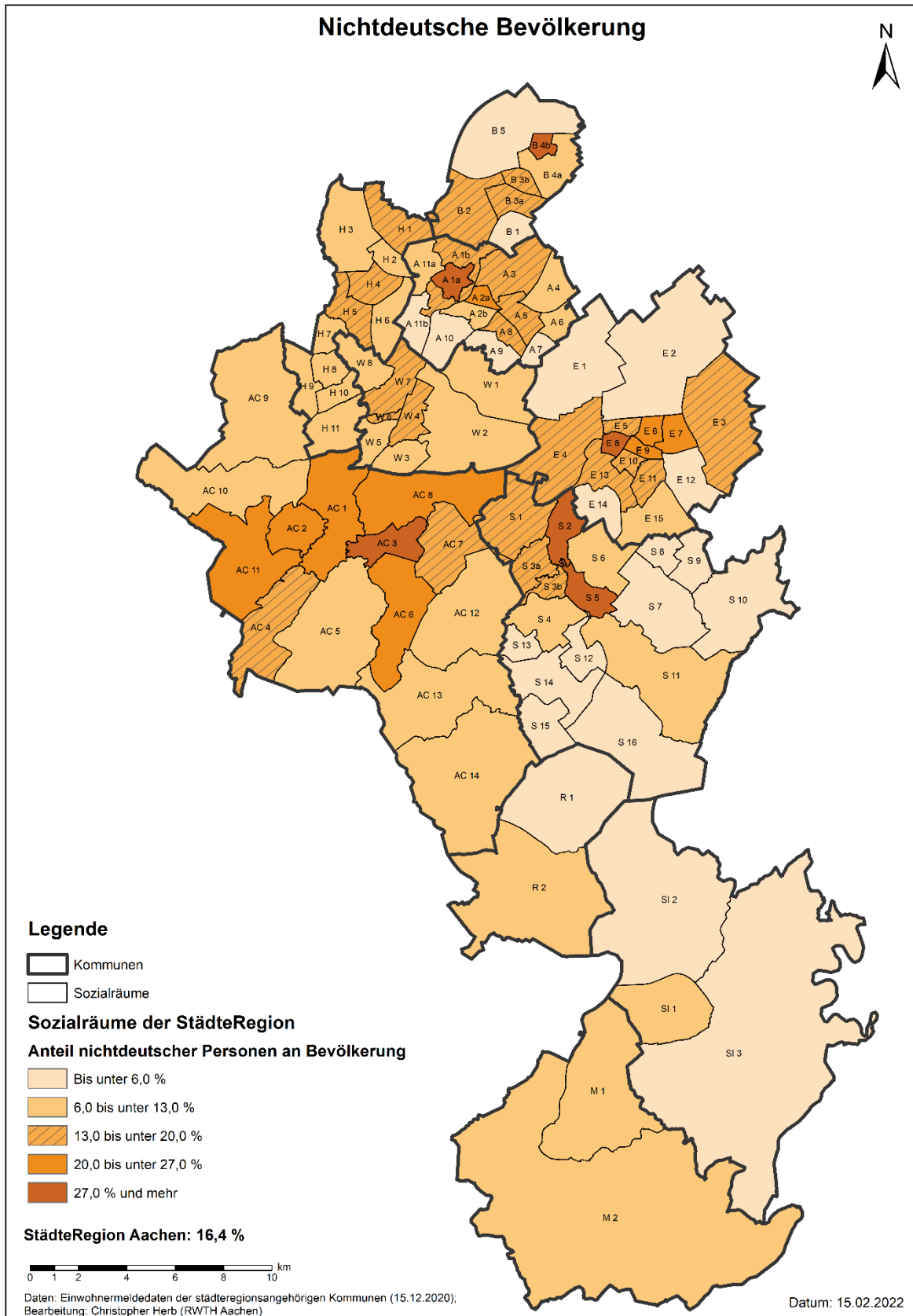
Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der StädteRegion Aachen um 1,5% gestiegen. Der Zuwachs an nichtdeutscher Bevölkerung ist insbesondere in der Stadt Aachen spürbar (3%), jede fünfte Person ist dort nichtdeutsch (20,4%). Auch in den nördlich gelegenen Kommunen der StädteRegion Aachen ist der Anteil nichtdeutscher Bevölkerung stärker ausgeprägt: Alsdorf (15,5%), Baesweiler (15,3%), Eschweiler (14%) und Stolberg (14,3%).

Neben der für die Stadt Aachen als Hochschulstandort zu verzeichnenden Bildungsmigration gelten ebenfalls Einwanderungen im Zuge der Arbeitsmigration als Erklärungsansatz für die erhöhte Konzentration in den nördlichen und mittleren Kommunen¹⁵. Parallel prägen die Zuwanderung infolge der EU-Osterweiterung (ab 2011) sowie Schutzsuchender aus Syrien, Irak und Afghanistan (ab 2014, Datenreport 2021) die Entwicklung. Hohe räumliche Konzentrationen, so weitere Erklärungsansätze, stehen aber auch im Zusammenhang mit Nachzug ausländischer Familienmitglieder sowie der Verfügbarkeit von entsprechendem Mietwohnraum.

Der Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist vor diesem Hintergrund sowohl zwischen den Kommunen, aber insbesondere innerhalb der Kommunen auf Sozialraumbene sehr unterschiedlich ausgeprägt. Zu den in der obersten Kategorie vertretenen Sozialräumen mit den höchsten Anteilen nichtdeutscher Bevölkerung zählen AC3 (37%) in Aachen, A1a (29,1%) in Alsdorf, B4b (32,8%) in Baesweiler, E8 (28,9%) in Eschweiler sowie S2 (34,1%) und S5 (29,7%) in Stolberg. In der untersten Kategorie mit einem Anteil von unter 6% nichtdeutscher Bevölkerung sind diese Kommunen ebenfalls mit verschiedenen Sozialräumen (A7, A9, A10 und A11b in Alsdorf, B1 und B5 in Baesweiler, E12 und E14 in Eschweiler und S7, S8, S9, S10, S12, S13, S14, S15 sowie S16 in Stolberg) zugeordnet.

¹⁵ So wurden in den 1950er und 1960er Jahren für die damals vorherrschende Bergbauindustrie Gastarbeiter, insbesondere aus der Türkei, angeworben.

Karte 2.3: Nichtdeutsche Bevölkerung



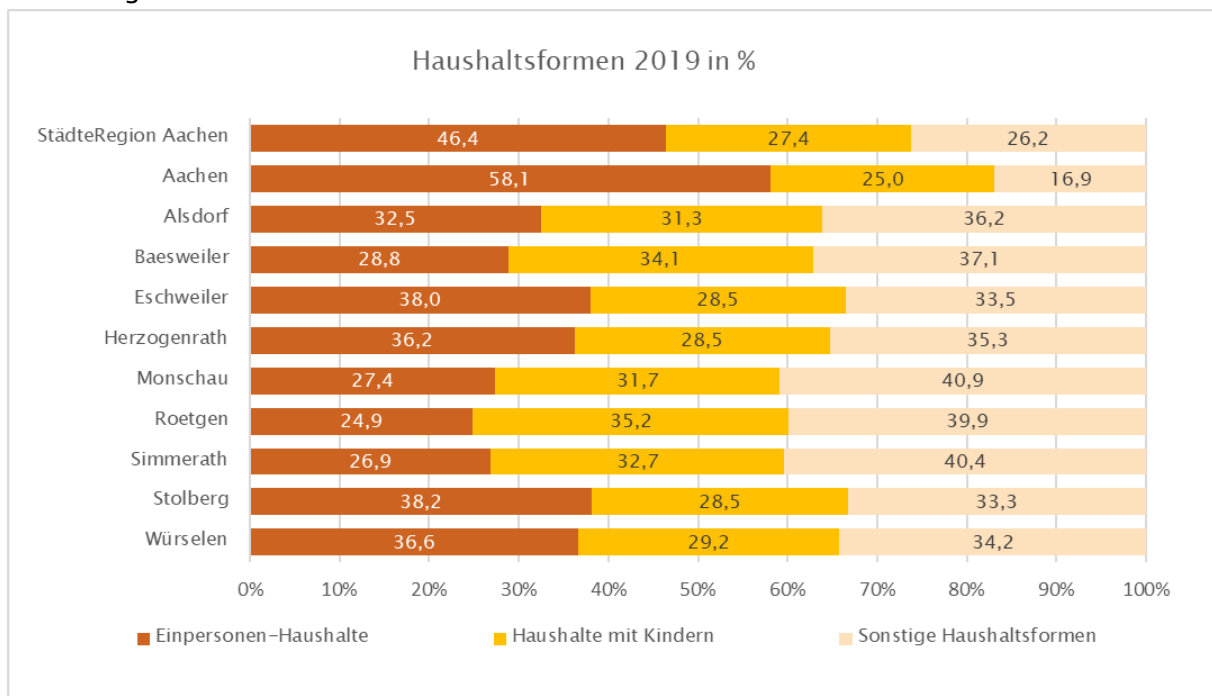
2.2.5 Haushalte und Familienformen

Für die demografische Einordnung eignen sich neben personenbezogenen Daten auch Haushaltsdaten.

Generell zeigt sich seit Jahren landesweit ein Trend (2008–2018) zu kleineren Haushalten (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein–Westfalen 2020), der auch Ausdruck sich verändernder, vielfältig werdender Lebensformen¹⁶ ist. 2020 zählte mit einem Anteil von 39,7% der Einpersonenhaushalt zum häufigsten Haushaltstyp (IT.NRW 2020).

Für die StädteRegion Aachen können derzeit auf Sozialraumbene keine Daten zu Haushaltsstrukturen aggregiert werden. Daher werden an dieser Stelle kurz die Haushaltsdaten des Wegweisers Kommune (Stichtag 31.12. 2019) ausgeführt.

Abbildung 2.5: Haushaltsformen 2019



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Wegweisers Kommune 2019.

Im städteregionalen Vergleich war 2019 der Anteil der Einpersonenhaushalte in Aachen am stärksten ausgeprägt, das heißt drei von fünf Haushalten (mit 58,1%) wirtschafteten alleine. In der Eifel sind vergleichsweise wenig Einpersonenhaushalte

¹⁶ Hierunter werden u.a. gesellschaftliche Entwicklungen wie die Zunahme Alleinerziehender, unverheirateter Paare und/oder Paare ohne Kinder sowie steigende Scheidungszahlen im mittleren/späteren Alter verstanden.

vertreten, in Roetgen besteht jeder vierte Haushalt (24,9%) aus einem Einpersonenhaushalt (Simmerath 26,9%; Monschau 27,4%).

Die Pluralisierung der Lebensformen zeigt sich auch anhand der vergleichsweise hohen Anteile (zwischen 33,3% und 40,9%, außer in Aachen) von sonstigen Haushaltsformen (z.B. Paarhaushalte, Wohngemeinschaften).

Im Segment der Haushalte mit Kindern wiesen Roetgen und Baesweiler mit Anteilen von 35,2% und 34,1% 2019 im städteregionalen Vergleich die höchsten Anteile auf. In Aachen lebten lediglich in jedem vierten Haushalt Kinder (25%).

Neben den Haushalten mit Kindern deutet auch der städteregionale Jugendquotient von 23,7% auf eine ausgeprägte Familienstruktur in der StädteRegion Aachen hin. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Familienformen näher betrachtet.

Familienformen

Basierend auf den Daten der Schuleingangsuntersuchung aus den letzten 5 Jahren¹⁷ (2015–2019) wurden die vorherrschenden Familienkonstellationen näher untersucht. Um eine solide Datenbasis mit hoher Aussagekraft zu erhalten, wurden fünf Untersuchungswellen zusammengefasst. Der Datenpool umfasst die Lebenssituation von insgesamt knapp 22.900 schulpflichtigen Kindern und deren Familien im Vorfeld der Einschulung.

79,6% der Kinder leben zum Zeitpunkt des Schuleintritts mit beiden leiblichen Elternteilen zusammen. Im Vergleich zu den gepoolten Daten von 2012–2016 ist der Anteil um knapp 8% gestiegen.

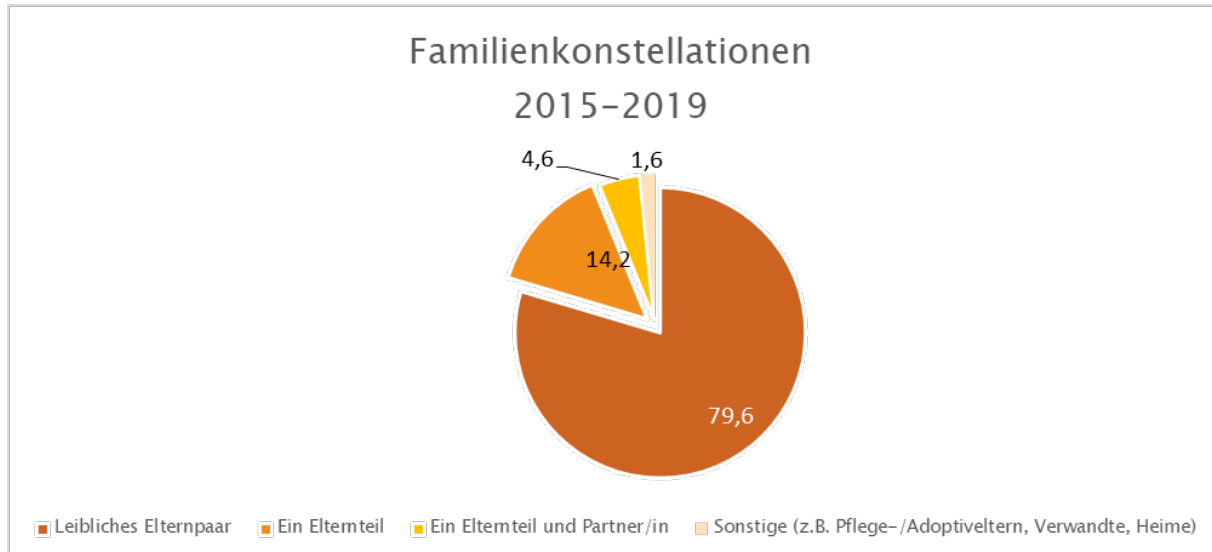
Jedes fünfte Kind hingegen wächst zu diesem Zeitpunkt in einer alternativen Lebensform¹⁸ auf.

- Der Großteil dieser Kinder (14,2%) wird von einem Elternteil großgezogen (siehe Karte 2.4), wobei dies in gut 95% der Fälle die Mutter ist. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil der Alleinerziehenden um 0,9% gestiegen.
- 4,6% der Kinder wachsen mit einem Elternteil und einem neuen Partner beziehungsweise einer neuen Partnerin auf.
- Darüber hinaus bieten Pflege- beziehungsweise Adoptiveltern, Verwandte oder Heime ein Zuhause für 1,6% der Kinder.

¹⁷ Während der Corona-Pandemie im Jahr 2020 konnte die Schuleingangsuntersuchung nicht in bisherigem Umfang erfolgen. Aufgrund der fehlenden Vergleichbarkeit mit den vorherigen Untersuchungswellen wurde entschieden, die erhobenen Daten aus 2020 im Rahmen der Sozialberichterstattung nicht zu berücksichtigen.

¹⁸ Aufgrund des Datenschutzes wurden bei der Auswertung der alternativen Lebensform (Referenz: Leibliche Elternpaare d.h. Mutter und Vater) sowie den Ein-Elternfamilien Daten einzelner Sozialräume (n<10) zusammengefasst bzw. ausgegaut. Diese sind in der entsprechenden Karte gekennzeichnet.

Abbildung 2.6: Familienkonstellationen 2015–2019



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von A 53 – Gesundheitsamt (2015–2019)

Im Folgenden werden die am häufigsten auftretenden Familienformen (leiblichen Elternfamilien sowie Ein-Elternfamilien) näher sozialräumlich betrachtet.

- **Leibliches Elternpaar (Mutter und Vater)**

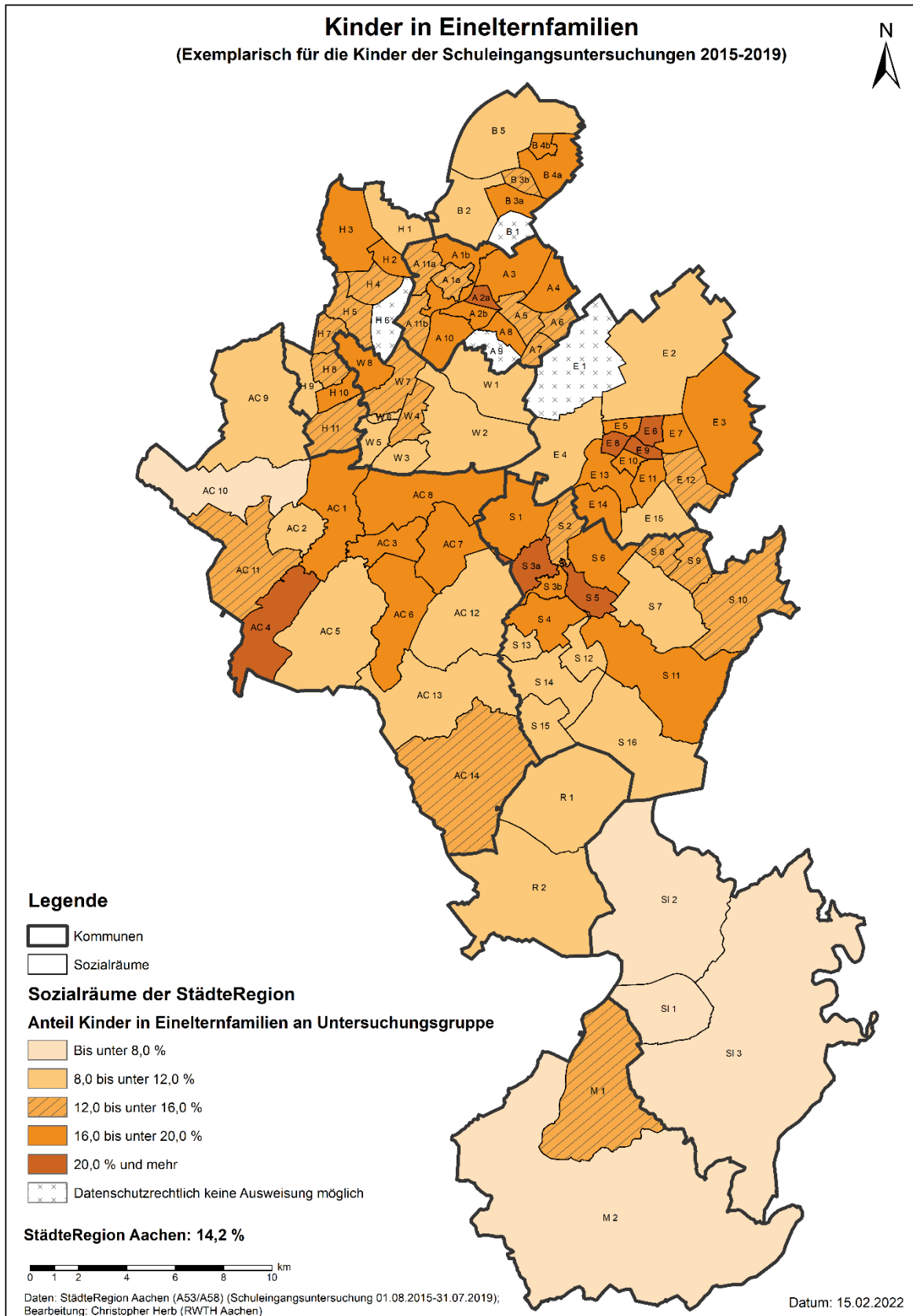
Die höchsten Anteile leiblicher Elternfamilien finden sich mit 95,8% in R1 in Roetgen, gefolgt von AC10 (93%) in Aachen, A9 (93,2%) in Alsdorf, B1 (89,7%) in Baesweiler, E1 (90,6%) in Eschweiler sowie H6 (91,7%) in Herzogenrath.

- **Ein-Elternfamilie (Alleinerziehende)**

In sechs Sozialräumen der StädteRegion Aachen wächst mindestens jedes fünfte Kind in einer Ein-Elternfamilie auf. Der Anteil der Ein-Elternfamilien ist in E6 in Eschweiler mit 23,3% am stärksten ausgeprägt, gefolgt von S5 in Stolberg mit 22,2%. Zudem weisen folgende Sozialräume einen Anteil von 20% und mehr Ein-Elternfamilien auf: AC4 (20,2%) in Aachen, A2a (20,7%) in Alsdorf, E6 (23,3%), E8 (20,2%) und E9 (20%) in Eschweiler sowie S3a (20,3%) in Stolberg. In AC10 in Aachen sind mit einem Anteil von 3,9% die wenigsten Alleinerziehenden vertreten. Niedrige Anteile finden sich außerdem in M2 (7,3%) in Monschau sowie S11, S12 und S13 (6,5%) in Simmerath.

Oftmals gehen mit hohen Quoten von Ein-Elternfamilien entsprechend hohe Quoten von alternativen Lebensformen einher. Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Stationäre und ambulante Einrichtungen der Jugendhilfe und/oder die Anzahl der im Sozialraum lebenden Patch-Work-Familien können dazu führen, dass bei überdurchschnittlichem Anteil von Kindern in alternativen Lebensformen, der Anteil der Ein-Elternfamilien diesem nicht folgt. Entsprechende Daten hierzu finden sich in den Kommunalprofilen.

Karte 2.4: Kinder in Einelternfamilien



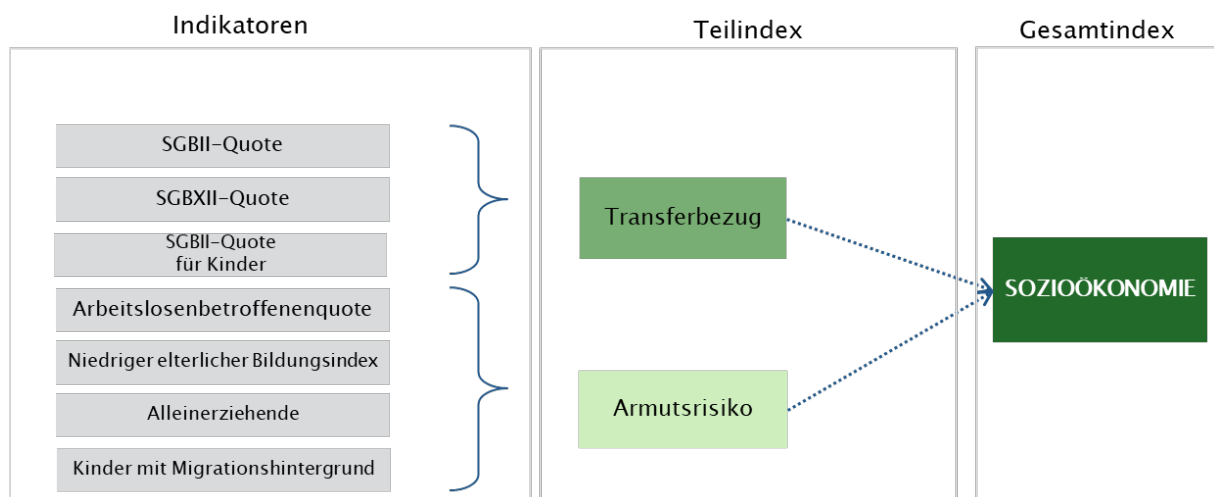
3. Themenfeld Sozioökonomie

3.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick

Im Gesamtindex SOZIOÖKONOMIE kommt zum Ausdruck, in welchem Ausmaß die Lebenssituation der Bevölkerung in den Sozialräumen durch eine prekäre sozio-ökonomische Lage in Form von bestehender Einkommensarmut und/oder einem empirisch erhöhten Armutsrisiko gekennzeichnet ist.

Die zugehörigen Teilindizes ‚Transferbezug‘ und ‚Armutsrisiko‘ verweisen dabei auf die sozialräumliche Ausprägung der Armutsbetroffenheit in Form des Bezuges existenzsichernder Transferleistungen sowie des lebenslagenbedingten Armutsrisikos. Arbeitslose, Personen mit fehlender oder niedriger schulischer/beruflicher Qualifikation, Alleinerziehende sowie die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund gelten empirisch aufgrund unterschiedlicher Einflussgrößen als besonders armutsgefährdet.

Abbildung 3.1: Index SOZIOÖKONOMIE sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren



Nachfolgend werden diese Gesamt- und Teilindizes über alle 93 Sozialräume hinweg dargestellt.

Dabei deuten *positive Abweichungen* auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums hinsichtlich einer prekären sozioökonomischen Lage der dort lebenden Bevölkerung hin und indizieren die auch damit verknüpften Herausforderungen in anderen Bereichen wie beispielsweise Gesundheit, Bildung und sozialer Teilhabe.

Um überblicksartig das Ausmaß der durch bestehende Armut und Armutsrisiken der Bevölkerung geprägten Sozialräume erfassen zu können, listet nachstehende Übersicht vorab die Anzahl jener Sozialräume auf, die

- bereits aktuell durch einen hohen Anteil von Menschen im Transferleistungsbezug sowie Menschen in Lebenslagen mit erhöhtem Armutsrisiko insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilaspekte in **sehr hohem Maße**¹⁹ charakterisiert sind;
- derzeit durch Transferleistungsbezug und/oder Armutsrisikogruppen auf eine sozioökonomisch prekäre Lage der Bevölkerung in **erhöhtem Maße**²⁰ schließen lassen.

Beide Sozialraumarten sind unter Einbezug einer gezielten Bestandsaufnahme bestehender korrespondierender Angebote und Initiativen im Sozialraum (z.B. in Form von Beratungsangeboten, Quartiersprojekten zur Armuts(folgen)–bekämpfung sowie den in den Kommunen in integrierten Handlungskonzepten²¹ ausgewiesenen Vorhaben) planerisch für weitergehende Elemente und einer gezielten Förderung der Stärkung von Menschen in prekären Lebenslagen in den Blick zunehmen.

Tabelle 3.1 Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Sozioökonomie

Anzahl Sozialräume im Themenfeld mit	Gesamtindex SOZIO-ÖKONOMIE	Teilindex Transferbezug	Teilindex Armutsrisiko
derzeit bereits ausgeprägter Armutsbetroffenheit bzw. ausgeprägtem Armutsrisikopotenzial	13	13	14
bestehender Armutsbetroffenheit/bestehendem Armutsrisikopotenzial bzw. sich abzeichnender prekärer sozioökonomischen Lage	7	6	15

¹⁹ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 1+ standardisierten Werte.

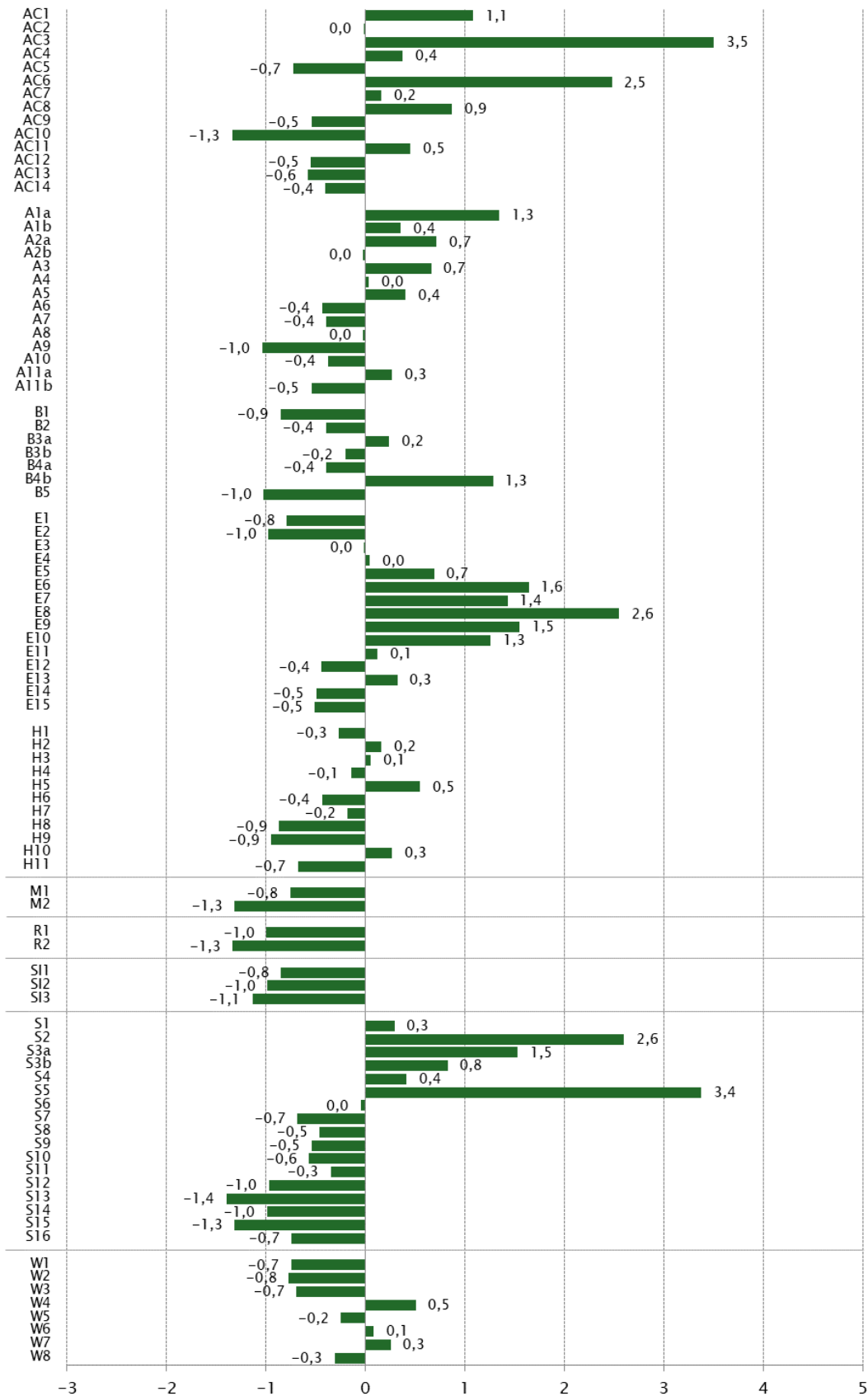
²⁰ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 0,5<1 standardisierte Werte.

²¹ Exemplarisch sei hier das integrierte Handlungskonzept der Stadt Baesweiler sowie der Stadt Stolberg genannt.

Index 3.1: Gesamtindex SOZIOÖKONOMIE

Gesamtindex SOZIOÖKONOMIE

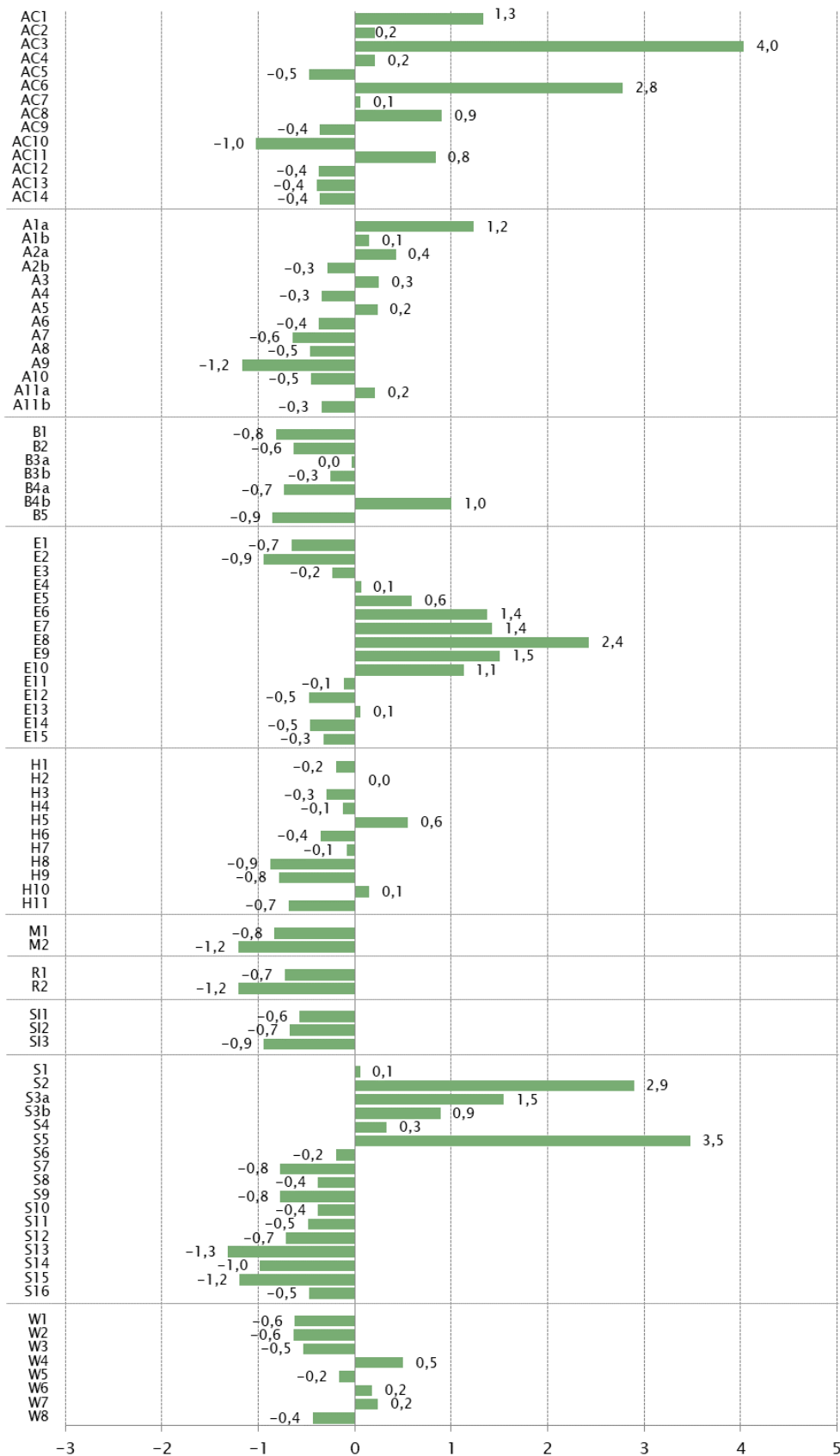
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 3.2: Teilindex Transferbezug

Teilindex Transferbezug

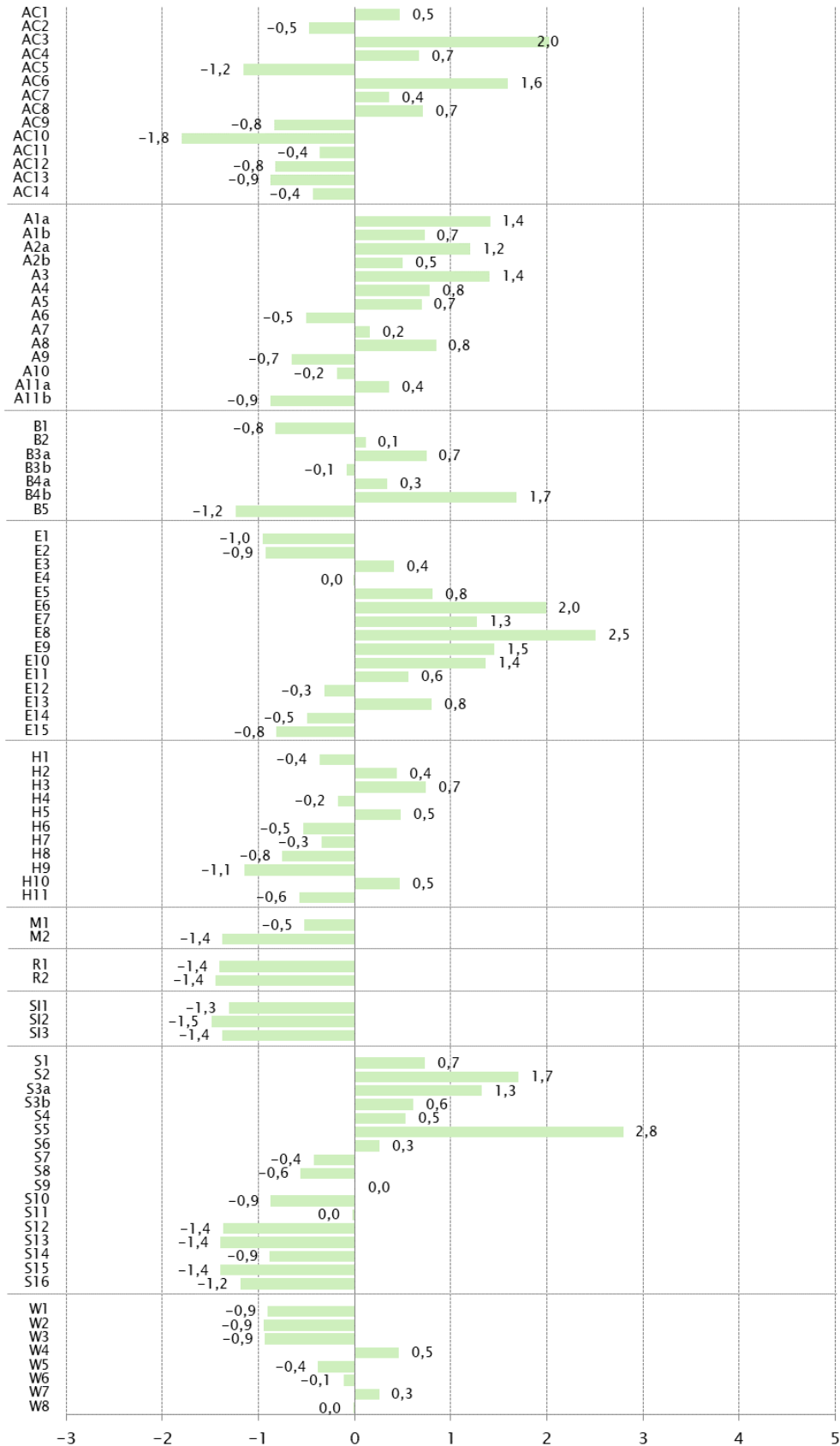
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 3.3: Teilindex Armutsrisiko

Teilindex Armutsrisiko

Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



3.2 Soziökonomische Basisdaten im Detail

Zur detaillierteren Einordnung und Vertiefung der soziökonomischen Lage werden nachfolgend in Ergänzung der Indizes weitere zentrale Merkmale mit Blick auf die monetäre Armut und Armutsrisiken in ihren jeweiligen sozialräumlichen Ausprägungen näher betrachtet.

3.2.1 Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung

Die materielle Einkommenssituation wird durch die Form der Erwerbsbeteiligung bestimmt und ist zugleich mit von entscheidender Bedeutung für die soziale Absicherung in der Nacherwerbsphase (Sozialbericht NRW 2020). Unterbrechungen der Erwerbsbiografie durch Zeiten der Nichtbeschäftigung sowie atypische Beschäftigungsverhältnisse²² begründen daher häufig Einkommensarmut und erhöhte Armutsrisiken.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit wird anhand der Arbeitslosenbetroffenenquote dargestellt, welche die Anzahl der gemeldeten Arbeitslosen aus den Rechtskreisen SGB II und SGB III in Relation zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren setzt.²³

In der StädteRegion Aachen sind Ende 2020 rund 24.000 Menschen und damit 6,3% der erwerbsfähigen Bevölkerung von Arbeitslosigkeit betroffen (siehe Karte 3.1). Im Vergleich zu 2016 ist die Betroffenheit nur sehr geringfügig (+0,1%) gestiegen. In die *höchste Kategorie* mit einer Arbeitslosenbetroffenenquote von 10% und mehr fallen die Sozialräume AC3 (12,8%) und AC6 (11,4%) in Aachen²⁴, A1a (13,2%) und A3 (11,4%) in Alsdorf, B4b (10,8%) in Baesweiler, E8 (11,8%) in Eschweiler sowie S2 (12,3%) und S5 (13,9%) in Stolberg. In der *zweithöchsten Kategorie* mit einem Anteil zwischen 7,5% und unter 10% sind die Sozialräume AC8 (8,3%) in Aachen, A2a (8,9%) und A5 (9,9%) in Alsdorf, E6 (9,3%), E7 (9,6%), E9 (8,7%) und E10 (9,2%) in Eschweiler sowie S1 (7,6%), S3a (9,1%) und S4 (7,5%) in Stolberg verortet. Im Sozialraum E1 in Eschweiler ist der Anteil der Betroffenheit mit 2,1% am geringsten (*unterste Kategorie*).

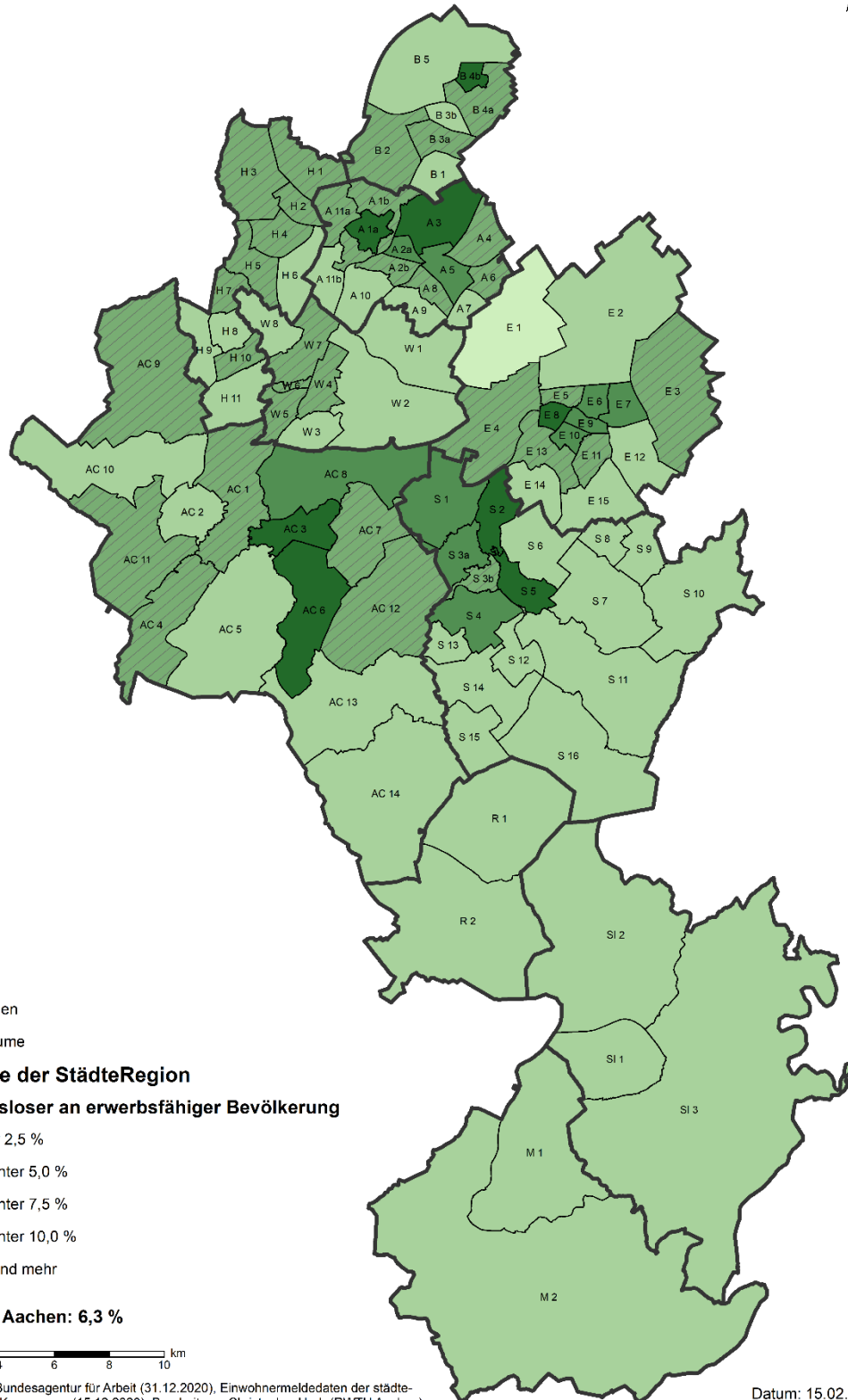
Karte 3.1: Arbeitslosenbetroffenenquote

²² Hierzu zählen unter anderem Teilzeitbeschäftigungen sowie geringfügige Beschäftigungen.

²³ Die Quotenberechnung weicht von der Quotenberechnung der Bundesagentur für Arbeit ab, bei der arbeitslos gemeldete Personen in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen gesetzt werden. Da Angaben zu zivilen Erwerbspersonen auf sozialräumlicher Ebene nicht zur Verfügung stehen, wird auf die in der Sozialberichterstattung etablierte Arbeitslosenbetroffenenquote zurückgegriffen.

²⁴ Für die Stadt Aachen weicht die kleinräumige Gliederung der BA-Daten vereinzelt von den Sozialräumen ab (z.B. AC10 ohne Orsbach, AC9 einschließlich Orsbach). Für die Berechnung von Anteilen bzw. Quoten (z.B. Arbeitslosenbetroffenenquote, SGB II-Quote, Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter) wurde die Einwohneranzahl entsprechend angepasst, damit die Bezugsgröße korrekt ist.

Arbeitslosenbetroffenenquote



Langzeitarbeitslosigkeit

Armutsbetroffenheit und Armutsrisiko steigen mit der Dauer der Arbeitslosigkeit an. In der StädteRegion Aachen liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen bei 41,1% (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2020).

Da die Daten zur Langzeitarbeitslosigkeit nicht mehr auf sozialräumlicher Ebene zur Verfügung stehen, wird an dieser Stelle auf die kommunalen Daten zurückgegriffen. In Alsdorf (40,7%) sowie in Aachen (39,3%) ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen am stärksten ausgeprägt, d.h. zwei von fünf arbeitslos gemeldeten Personen sind in der Regel ein Jahr oder länger ohne Beschäftigung. Die geringsten Anteile von Langzeitarbeitslosen weisen die Kommunen Würselen (28,1%) sowie Roetgen (29,2%) auf.

Abbildung 3.2: Langzeitarbeitslosigkeit 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020)

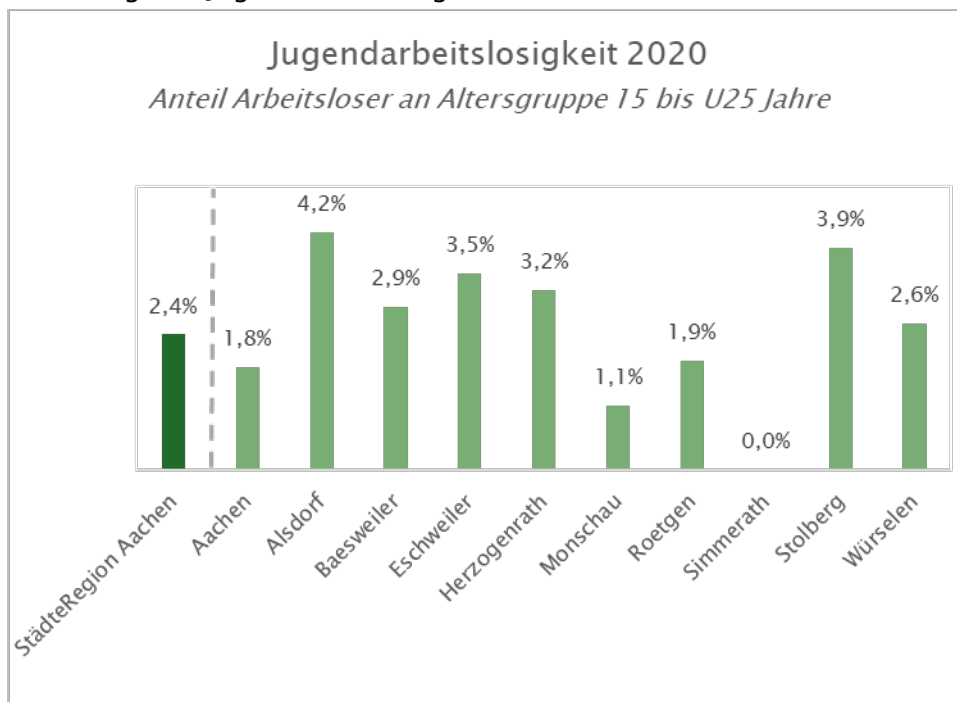
Arbeitslosigkeit Jüngerer (15 bis unter 25-Jährige)

Jugendliche sehen sich erstmalig mit Arbeitslosigkeit konfrontiert, wenn ihnen u.a. aufgrund fehlender Abschlüsse, geringer Qualifizierung oder fehlender Ausbildungsmöglichkeiten im angestrebten Beruf der Einstieg in das Erwerbsleben nicht gelingt oder eine Anschlussbeschäftigung nach erfolgter Ausbildung nicht realisiert werden kann.

Städtereional sind Ende 2020 1.822 Personen unter 25 Jahre arbeitslos registriert. Aufgrund von Datenschutzbestimmungen²⁵ der Bundesagentur für Arbeit kann die Jugendarbeitslosigkeit nachstehend nur auf kommunaler Ebene ausgewiesen werden.

Der Anteil der von Jugendarbeitslosigkeit Betroffenen liegt in der StädteRegion Aachen bei 2,4%. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil leicht (+0,2%) gestiegen. In Alsdorf (4,2%) ist der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Jugendlichen am stärksten ausgeprägt, gefolgt von Stolberg (3,9%) und Eschweiler (3,5%). In Simmerath ist praktisch keine Jugendarbeitslosigkeit vorhanden.

Abbildung 3.3: Jugendarbeitslosigkeit 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020)

²⁵ Kleinräumige Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur werden nur dann ausgewiesen, wenn mindestens 10 Fälle je Sozialraum vorliegen und keine Rückrechnung mittels anderer Werte möglich ist. Daher ist eine Betrachtung der Jugendarbeitslosigkeit auf sozialräumlicher Ebene nicht möglich.

Arbeitslosigkeit Älterer (55 bis unter 65-Jährige)

Für ältere Menschen gestaltet sich der Wiedereinstieg in einen Beruf meist schwieriger als für jüngere. Sie sind vergleichsweise häufig langzeitarbeitslos und weisen häufiger eine Gesundheitsbeeinträchtigung in Form einer Schwerbehinderung auf (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2019). Hinzu kommt, dass eine länger bestehende Arbeitslosigkeit negative Auswirkungen auf die Höhe der gesetzlichen Rentenansprüche hat und sich damit die Einkommensperspektive für die nachberufliche Phase verschlechtert.

In der StädteRegion sind insgesamt 5.112 Ältere als arbeitslos registriert. Der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen im Alter zwischen 55 und unter 65 Jahren liegt damit bei 6,3%, und damit auf dem Niveau der Gesamtarbeitslosigkeit. Im Vergleich zu 2016 ist der städteregionale Wert minimal angewachsen (+0,1%).

In Sozialraum AC3 in Aachen sind Ältere am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen (16,8%), gefolgt von A1a in Alsdorf (13,5%). Darüber hinaus fallen in die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 10% und mehr arbeitslosen Älteren die Sozialräume AC6 (11,5%) in Aachen, A3 (11,3%) in Alsdorf, B4b (11,9%) in Baesweiler sowie S5 (11,3%) in Stolberg. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 7,5% und 10% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC2 (7,9%) und AC8 (7,7%) in Aachen, A2a (9,1%) und A5 (8,6%) in Alsdorf, E6 (9%), E8 (9,7%) und E10 (9,5%) in Eschweiler sowie S2 (9,2%) und S3a (7,5%) in Stolberg. In Sozialraum E1 in Eschweiler sind mit einem Anteil von 2,5% Ältere am seltensten von Arbeitslosigkeit betroffen.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Geringfügige Beschäftigung ist eine Form sogenannter prekärer Beschäftigungsverhältnisse. Diese gehen häufig einher mit besonders geringem Lohnniveau und entsprechend niedriger sozialer Absicherung. Insbesondere Personen mit einem geringen beruflichen Qualifikationsniveau sowie Frauen üben überdurchschnittlich eine geringfügige Beschäftigung aus (Sozialbericht NRW 2020).

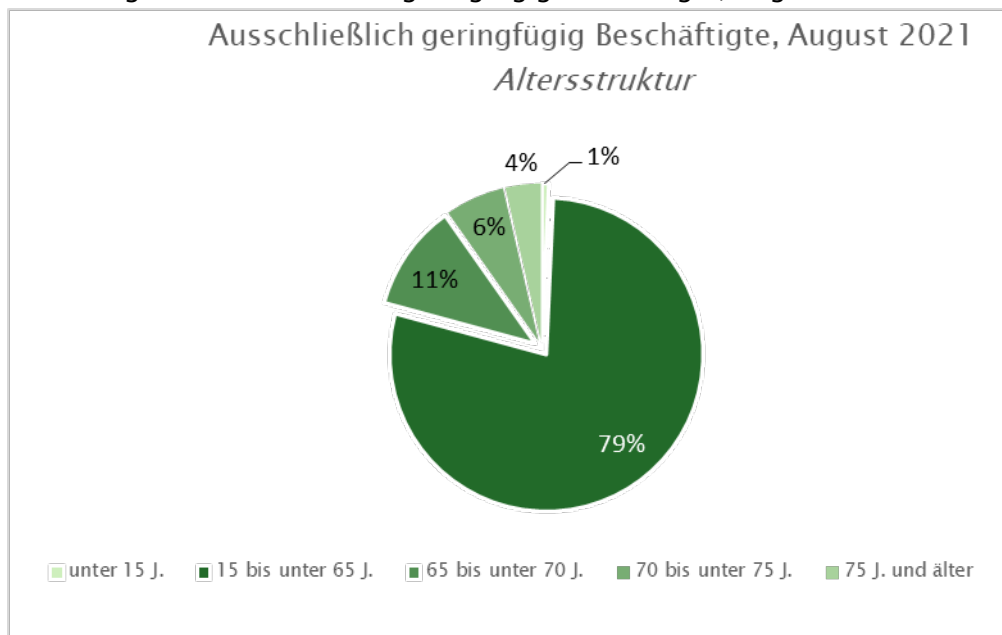
Nachstehend wird auch mit Blick auf die – je nach Lebenssituation – mit einer geringfügigen Beschäftigung verbundene Armutsgefährdung, das Ausmaß geringfügiger Beschäftigung in der StädteRegion Aachen erläutert. Die Daten beziehen sich dabei nur auf die Personengruppe, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht und kein weiteres Einkommen aus Erwerbsarbeit bezieht. Zugrunde gelegt werden hierfür die erstmals von der Bundesagentur für Arbeit kleinräumig ausgewiesenen Daten.²⁶

Insgesamt gehen knapp 37.000 Personen und damit 8% der Altersgruppe 15 bis unter 80 Jahren einer ausschließlich geringfügigen Beschäftigung nach.

²⁶ Wohnortbasierte Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Eine Zusatzauswertung der ausschließlich geringfügig Beschäftigten am Arbeitsort (Bundesagentur für Arbeit, August 2021) zeigt, dass vier von fünf ausschließlich geringfügig Beschäftigten im Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahren sind. Jeder fünfte ausschließlich geringfügig Beschäftigte (21%) ist 65 Jahre und älter, die Beschäftigungsform nimmt allerdings mit steigendem Alter ab. Dennoch übt ein beachtlicher Anteil (4%) von 75-Jährigen und Älteren eine prekäre Beschäftigung aus. Die unter 15-Jährigen sind bei der Betrachtung mit unter 1% vernachlässigbar.

Abbildung 3.4: Ausschließlich geringfügig Beschäftigte, August 2021



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur (August 2021)

Der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten variiert auf der sozialräumlichen Ebene zwischen 6,0%–11,7%:

Tabelle 3.2: Klasseneinteilung Ausschließlich geringfügig Beschäftigte

Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	Sozialräume
9,5% und mehr	AC1, AC2, AC3, M2, SI2
8,5% bis unter 9,5%	M1, SI1, SI3, S3a
7,5% bis unter 8,5%	AC6, AC11, A1a, A11a, A2a, A2b, A3, A10, A5, B5, B3a, E3, E4, E7, E13, E14, H3, S5, S2, S3b, S8, S9, S10, S12,S13, S14, S7, S15,W1
6,5% bis unter 7,5%	AC4, AC5, AC7, AC8, AC9, AC12, AC13, AC14, A1b, A11b, A4, A6, A7, A8, A9, B2, B1, B3b, B4a, B4b, E1, E2, E5, E6, E8, E9, E10, E11, E12, E15, H1, H2, H4, H5, H6, H7, H9, H10, H11, R1, R2, S4, S1, S6, S16, W4, W3, W6, W7, W8,
Unter 6,5%	AC10, H8, S11, W2, W5

3.2.2 Leistungen der Grundsicherung

Leistungen der Grundsicherung sind bedarfsorientierte und bedürftigkeitsgeprüfte Sozialleistungen zur Sicherstellung des Lebensunterhalts, die jeweils in den Sozialgesetzbüchern II und XII sowie ergänzend im Asylbewerberleistungsgesetz verankert sind. Die Leistungen erstrecken sich dabei auf den Regelbedarf, Mehrbedarfe und den Bedarf für Unterkunft und Heizung.

Mindestsicherungsquote

Als ein wichtiger Indikator für die Bestimmung materieller Armut fasst die Mindestsicherungsquote dabei die verschiedenen Transferleistungen zusammen. In ihre Berechnung fließen ein:

- Regelleistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II als Grundsicherung für Arbeitssuchende sowie Sozialgeld)
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII sowie laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen
- Regelleistungen für Asylbewerber_innen nach dem AsylbLG

In der StädteRegion Aachen liegt die Mindestsicherungsquote bei 11,5%, d.h. knapp 66.000 Menschen beziehen existenzsichernde Leistungen (SGB II, SGB XII, AsylbLG). Im Vergleich zu 2016 ist der Wert nahezu konstant geblieben.

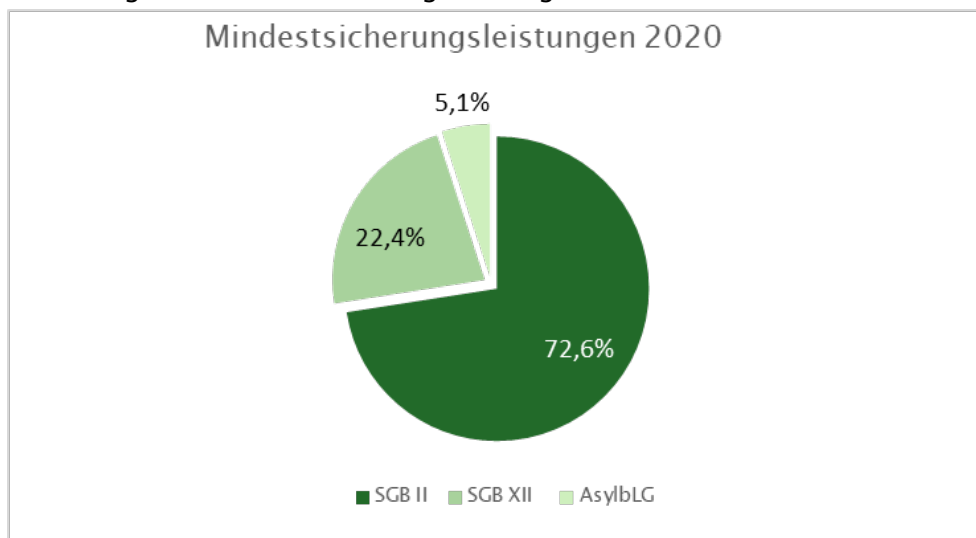
Auf der sozialräumlichen Ebene zeigen sich deutliche Konzentrationen mit einer Spannweite von 2,4%–30,6%.

Tabelle 3.3: Klasseneinteilung Mindestsicherungsquote

Mindestsicherungsquote	Sozialräume
20,5% und mehr	AC3, AC6, A1a, E8, S5, S2
14,5% bis unter 20,5%	AC8, A2a, A3, B4b, E6, E7, E9, E10, S3b, S3a
8,5% bis unter 14,5%	AC1, AC4, AC7, AC9, AC11, A1b, A11a, A2b, A5, A8, B2, B3a, E3, E4, E5, E11, E13, H1, H2, H3, H4, H5, H7, H10, S4, S1, S6, S11, W4, W3, W5, W6, W7
2,5% bis unter 8,5%	AC2, AC5, AC10, AC12, AC13, AC14, A11b, A10, A4, A6, A7, B5, B1, B3b, B4a, E1, E2, E12, E15, E14, H6, H8, H9, H11, M1, M2, R1, R2, S11, S12, S13, S8, S9, S10, S14, S12, S13, S7, S15, S16, W1, W2, W8
Unter 2,5%	A9

Unter den Mindestsicherungsleistungen dominieren die SGB II–Leistungen mit 72,6% (ca. 47.800 Leistungsempfänger_innen, darunter mehr als 13.000 Kinder unter 15 Jahren). Jede fünfte Leistung (22,4%, ca. 14.750 Bezieher_innen) wird im Rahmen des SGB XII gewährt. Lediglich 5,1% (ca. 3.350 Empfänger_innen) der Personen beziehen Leistungen nach dem AsylbLG.

Abbildung 3.5: Mindestsicherungsleistungen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur (2020) sowie Daten der kommunalen Fachämter (2020)

Nachstehend werden diese größten Gruppen auf sozialräumlicher Ebene näher in den Blick genommen.

Personen im SGB II (unter 65-Jährige)

Der Anteil der SGB II – Empfänger_innen der unter 65-Jährigen beträgt in der Städte-Region Aachen 10,5% (siehe Karte 3.2) und ist im Vergleich zu 2016 um 0,7% zurückgegangen.

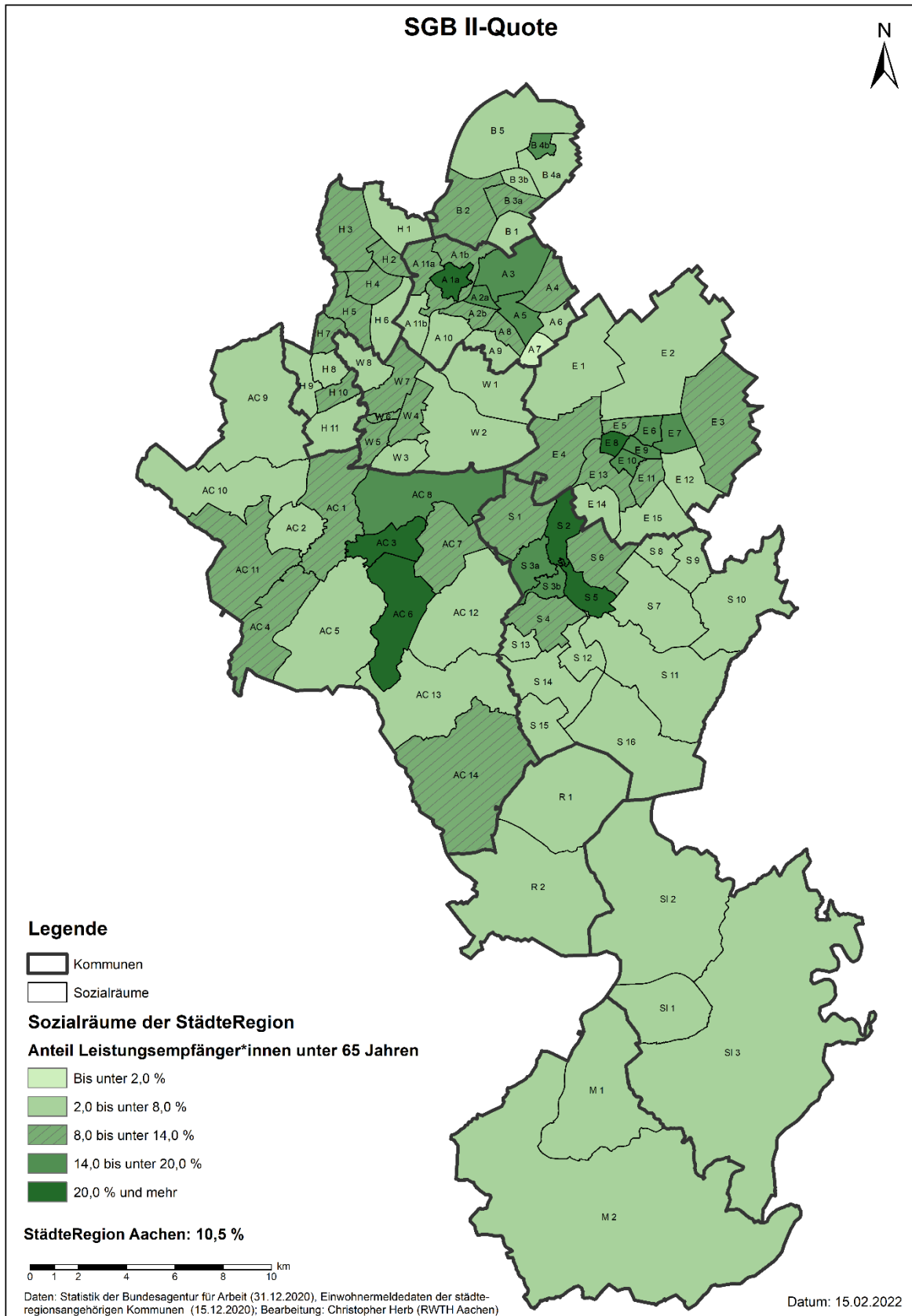
Sozialräumlich lassen sich besonders hohe Werte in fünf von zehn Kommunen beobachten. So sind der *höchsten Kategorie* von 20% und mehr SGB II- Bezieher_innen an der Bevölkerung bis unter 65 Jahren die Sozialräume AC3 (24,2%) und AC6 (22,1%) in Aachen, A1a (20,8%) in Alsdorf, E8 (27,7%) in Eschweiler sowie S2 (27,6%) und S5 (31,5%) in Stolberg zuzuordnen. In die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 14% und unter 20% fallen die Sozialräume AC8 (15,3%) in Aachen, A2a (14,2%), A3 (15,3%) und A5 (14,6%) in Alsdorf, B4b (18,7%) in Baesweiler, E6 (17,5%), E7 (18,5%), E9 (19,3%), E10 (19,1%) in Eschweiler sowie S3a (19,5%) und S3b (15,5%) in Stolberg.

Kinderarmut – Kinder und Jugendliche im SGB II (unter 15-Jährige)

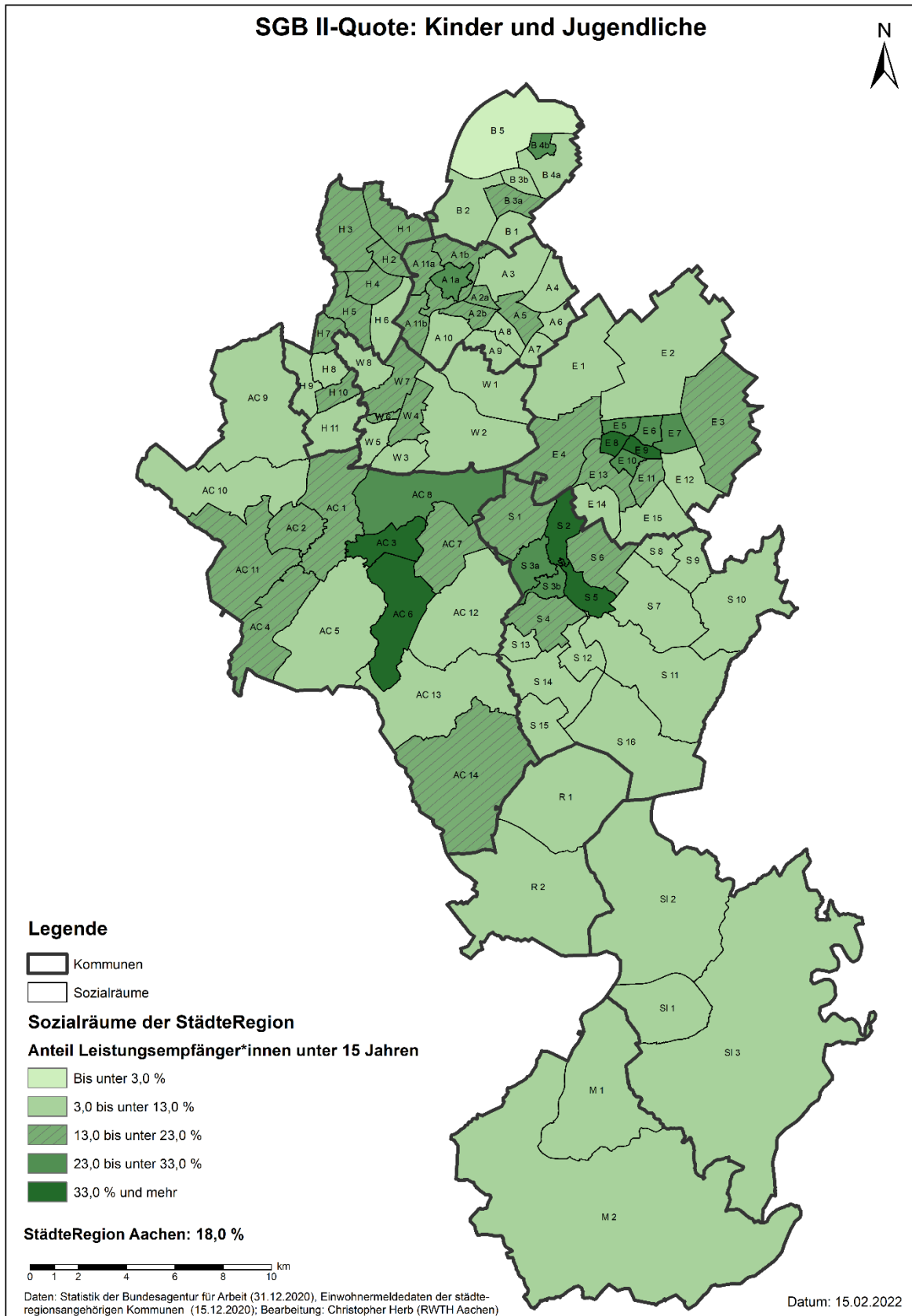
In der Gruppe der SGB II-Empfänger_innen befinden sich in der StädteRegion Aachen insgesamt 13.051 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Ihr Anteil an ihrer Altersklasse beträgt damit 18% (siehe Karte 3.3). Seit 2016 ist die Kinderarmut leicht rückläufig (-1,1%). Anhand der Ausweisungen in den Kommunalprofilen lässt sich erkennen, dass dieser Trend auch für Sozialräume mit hohen Kinderarmutsquoten zu erkennen ist. Nur in zwei Sozialräumen liegt die Quote 2020 über dem Wert von 2016.

Sozialräumlich zeigen sich dennoch große Unterschiede und Konzentrationen in der Kinderarmutsproblematik. In S5 (52,1%) in Stolberg ist diese Gruppe am stärksten von Armut betroffen, mehr als jedes zweite Kind unter 15 Jahren bezieht in diesem Sozialraum SGB II-Leistungen. Der *höchsten Kategorie* mit einem Anteil von 33% und mehr lassen sich zudem die Sozialräume AC3 und AC6 (36,3%) in Aachen, E8 (43,8%) und E9 (34,5%) in Eschweiler sowie S2 (40,9%) in Stolberg zuordnen. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 23% und unter 33% ist mit den Sozialräumen AC8 (27,1%) in Aachen, A1a (26,6%) in Alsdorf, B4b (25,2%) in Baesweiler, E5 (23,9%), E6 (27,1%), E7 (24,7%) und E10 (28,7%) in Eschweiler sowie S3a (30,8%) und S3b (24,6%) in Stolberg besetzt. Auffällig ist auch hier die Spannweite innerhalb einiger Kommunen. So weist B5 mit einem Anteil von 2,2% konträr zum hohen Wert in B4b die geringste Kinderarmutsquote in der StädteRegion Aachen auf.

Karte 3.2: SGB II-Quote



Karte 3.3: SGB II-Quote: Kinder und Jugendliche



Alleinerziehende im SGB II

Da für Alleinerziehende die Vereinbarung von Familie und Beruf deutlich herausfordernder ist als für Paarfamilien, sind ihre Einkommensbedingungen häufig deutlich schlechter und ihr Armutsrisiko ist besonders ausgeprägt. Insbesondere alleinerziehende Mütter sind von Einkommensarmut betroffen. 2019 verfügten in Deutschland mehr als 50% der alleinerziehenden Mütter (33% der alleinerziehenden Väter) über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen von unter 1.220,-€ (Datenreport 2021). Entsprechend sind Kinder von Einelternfamilien deutlich häufiger von Armut betroffen, als Kinder in Paarfamilien.

Die Quote Alleinerziehender Leistungsempfänger_innen im SGB II an allen erwerbsfähigen Hilfeempfänger_innen liegt in der StädteRegion Aachen bei 12,1%. Im Vergleich zu 2016 ist die Quote leicht um 0,5% gesunken.

Tabelle 3.4: Klasseneinteilung Alleinerziehende im Leistungsbezug

Alleinerziehende im Leistungsbezug	Sozialräume
17% und mehr	A11a, A11b, A2a, A10, B1, B4a, E2, H1, H2, H3, M1, S11, S3a, S15, S16, W8
14,0% bis unter 17,0%	AC14, A2b, A4, A5, A7, A8, A9, B2, B3a, B4b, E1, E3, E11, H4, H10, R2, S3b, S8, S9, S10, S7, W3, W5, W6
11,0% bis unter 14,0%	AC4, AC6, AC7, AC8, AC9, AC12, AC13, A1b, A3, A6, B5, B3b, E5, E6, E8, E9, E10, E12, E15, H5, H6, H7, H8, H11, R1, S12, S13, S5, S2, S4, S1, S6, S14, S12, S13, S11, W1, W2, W4, W7
8,0% bis unter 11,0%	AC3, AC5, AC11, A1a, E4, E7, E13, E14, M2
Unter 8,0%	AC1

In B1 in Baesweiler ist der Anteil Alleinerziehender im SGB II mit 23,8% am stärksten ausgeprägt, d.h. fast jede vierte Person, die zur Sicherung der Existenz auf Transferleistungen angewiesen ist, ist alleinerziehend. Anhand der hier gelisteten Sozialräume wird deutlich, dass vor allem in Sozialräumen mit eher gering ausgeprägten SGB II Quoten – wie beispielsweise in den Eifeler Kommunen – die Gruppe der Alleinerziehenden überdurchschnittlich vertreten ist.

Altersarmut – Grundsicherung im Alter (SGB XII)

Für ältere Menschen ist es besonders schwierig, eine materielle Hilfebedürftigkeit perspektivisch aus eigener Kraft oder eigenen Mitteln zu überwinden und damit ihrer Armutsbetroffenheit aktiv entgegenzuwirken.

Insgesamt beziehen in der StädteRegion Aachen rund 5.100 Ältere Leistungen aus der Grundsicherung, in der Regel als aufstockende Leistung zu einem nicht Existenz sicherndem Einkommen aus Renten- und anderen Versorgungsbezügen. Ihr Anteil beläuft sich damit auf 4,4% an der Bevölkerungsgruppe im Alter von 65 Jahren und älter (siehe Karte 3.4). Im Vergleich zu 2016 ist der Wert leicht um 0,4% zurückgegangen. Gegen diesen Trend verzeichnen nur vier Sozialräume Ende 2020 höhere Werte als in 2016.

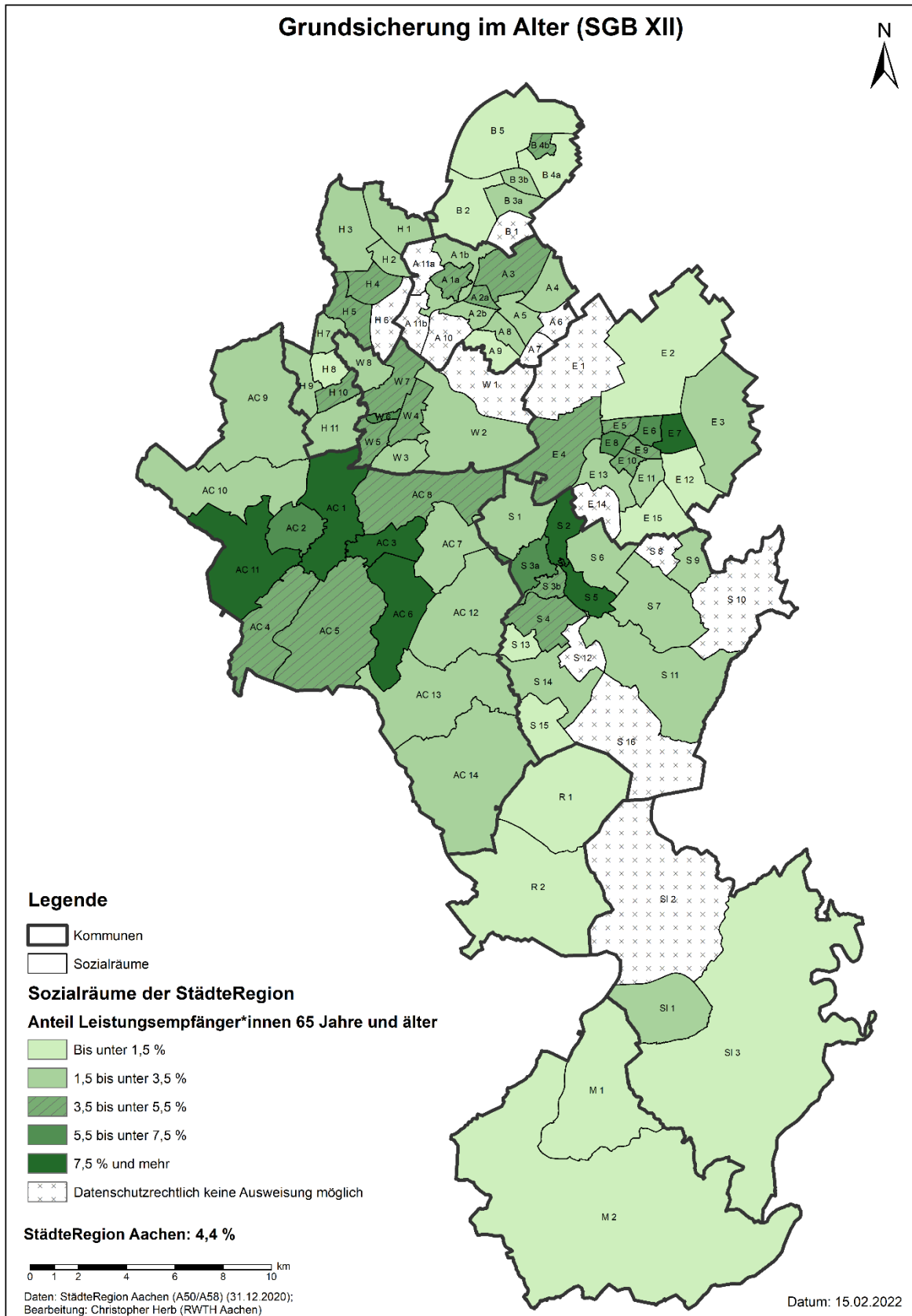
Altersarmut bleibt aber kommunal wie sozialräumlich unterschiedlich ausgeprägt. So fällt diese in der Stadt Aachen mit einem Anteil von 6,7% deutlich höher aus als in den Altkreiskommunen (durchschnittlich 2,8%), wobei Stolberg (durchschnittlich 4%) und Eschweiler (durchschnittlich 3,3%) ebenfalls erhöhte Werte von Altersarmut aufweisen.

In AC3 (18,3%) in Aachen ist der Bezug von Grundsicherung im Alter am stärksten ausgeprägt. In die *oberste Kategorie* mit einem Anteil von 7,5% und mehr Empfänger_innen fallen zudem die Sozialräume AC1 (11,5%), AC6 (12,8%) und AC11 (9%) in Aachen, E7 (7,7%) in Eschweiler sowie S2 (10%) und S5 (9,4%) in Stolberg. Der *zweit-höchsten Kategorie* mit einem Anteil zwischen 5,5% und unter 7,5% lassen sich folgende Sozialräume zuordnen: AC2 (5,8%) in Aachen, E6 (7,1%) und E8 (5,7%) in Eschweiler, S3a (6,4%) in Stolberg sowie W6 (5,5%) in Würselen.

Der Blick auf die *niedrigste Kategorie*²⁷ mit einem Anteil unter 1,5% Empfänger_innen von Grundsicherung im Alter zeigt wiederum die z. T. großen Unterschiede innerhalb der einzelnen Kommunen. In diese Kategorie fallen 15 Sozialräume: A9 in Alsdorf, B2, B4a und B5 in Baesweiler, E2, E12 und E15 in Eschweiler, H8 in Herzogenrath, M1 und M2 in Monschau, R1 und R2 in Roetgen, S13 in Simmerath sowie S13 und S15 in Stolberg.

²⁷ Für 15 Sozialräume ist datenschutzrechtlich keine Ausweisung möglich (siehe entsprechende Karte mit weißen Flächen mit grauen Kreuzen.)

Karte 3.4: Grundsicherung im Alter (SGB XII)



3.2.3 Ergänzende finanzielle Hilfen

Neben den vorgenannten Leistungen nach dem SGB II, SGB XII und dem AsylbLG können Menschen aufgrund niedriger Einkommen auf weitere staatliche Unterstützungs- und Transferleistungen angewiesen sein. Hierzu zählen die im Folgenden betrachteten Indikatoren Wohngeld sowie Leistungen zur Bildung und Teilhabe, die zugleich auch Ausdruck relativer Einkommensarmut und damit von Armut bedrohter Bevölkerungsgruppen jenseits der Grundsicherungsleistungen sind.

Wohngeldberechtigte Personen

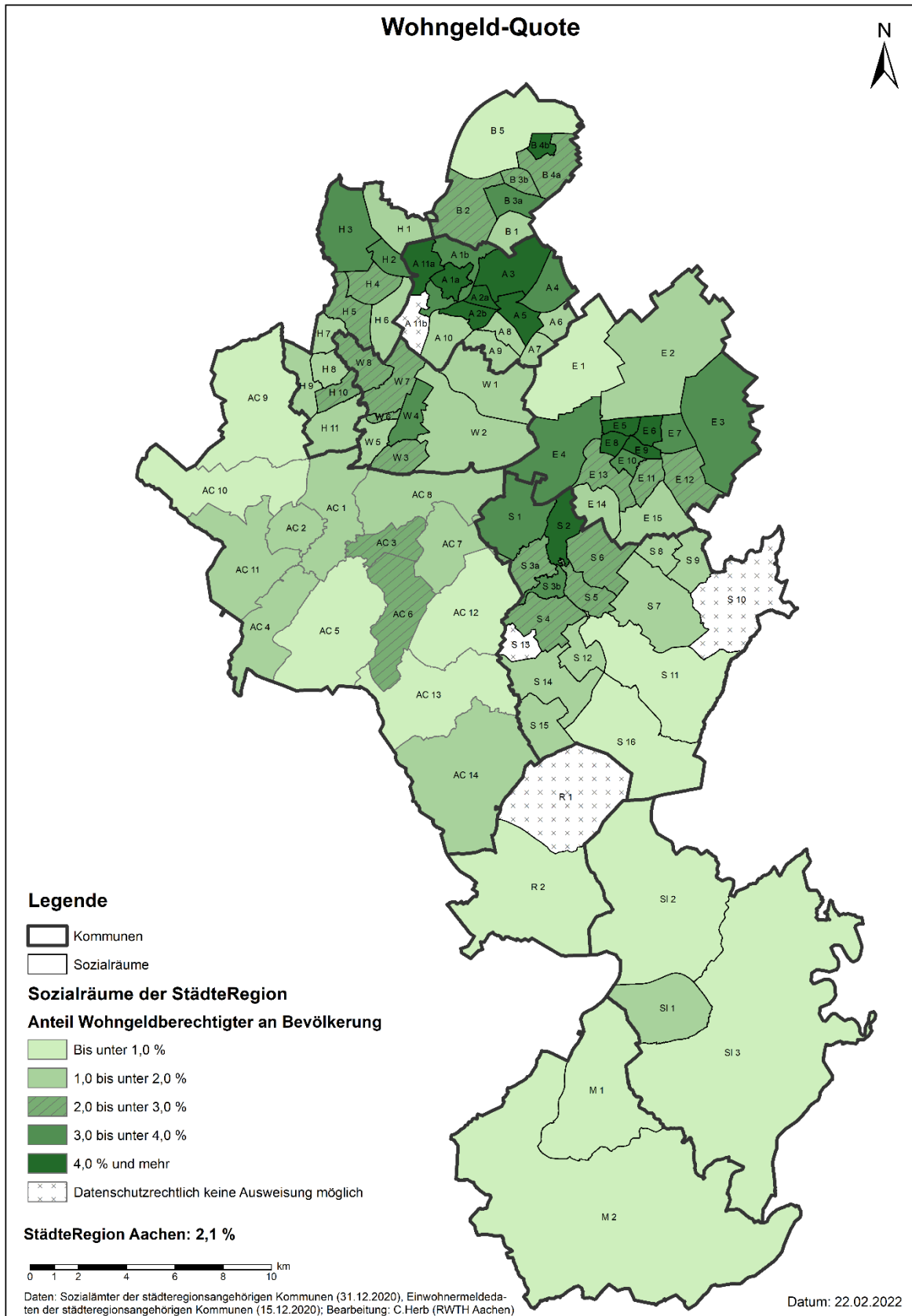
Wohngeld wird geleistet an Personen bzw. Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens die Kosten für Wohnraum nicht (komplett) selber tragen können. Die Leistung wird als Zuschuss zur Miete oder zu den Ausgaben für selbstgenutztes Eigentum gezahlt. Nicht wohngeldberechtigt sind dabei Personen, die die zuvor genannten Mindestsicherungsleistungen beziehen sowie Personen die BaFög, Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes während einer Berufsausbildung oder Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe erhalten²⁸.

In der StädteRegion Aachen sind 2,1% Personen wohngeldberechtigt, das bedeutet ca. 11.800 Personen beziehen einen Zuschuss zur Miete oder zu den Ausgaben für selbstgenutzten Wohnraum (siehe Karte 3.5). Im Vergleich zu 2018 ist der Anteil um 0,3% gestiegen.

Der Anteil der Wohngeldberechtigten ist mit 7,6% in B4b in Baesweiler am stärksten ausgeprägt. Der *obersten Kategorie* mit einem Anteil von 4% und mehr sind darüber hinaus die Sozialräume A1a (4,5%), A2a (7,1%), A2b (4,4%), A3 (4,7%), A5 (5,1%) und A11a (5,5%) in Alsdorf, E5 (5,5%), E6 (4,7%), E8 (5,4%) und E9 (4,1%) in Eschweiler sowie S2 (5,5%) in Stolberg zuzuordnen. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 3% und unter 4% ist mit den Sozialräumen A1b (3,7%), A4 (3,3%) in Alsdorf, B3a (3,6%) in Baesweiler, E3 (3,4%), E4 (3,7%), E7 (3,4%), E10 (3,7%) in Eschweiler, H2 (3,2%) und H3 (3,2%) in Herzogenrath, S1 (3,1%) und S3b (3,9%) in Stolberg sowie W4 (3,7%) in Würselen besetzt. In die *niedrigste Kategorie* mit einem Anteil von unter 1% Wohngeldberechtigten fallen die Sozialräume AC5, AC9, AC10, AC12 und AC13 in Aachen, B5 in Baesweiler, E1 in Eschweiler, M1 und M2 in Monschau, R2 in Roetgen, S12 und S13 in Simmerath sowie S11 und S16 in Stolberg.

²⁸ Dies gilt in der Regel dann in Haushalten, zu denen ausschließlich Empfänger_innen dieser Leistungen gehören.

Karte 3.5: Wohngeld-Quote

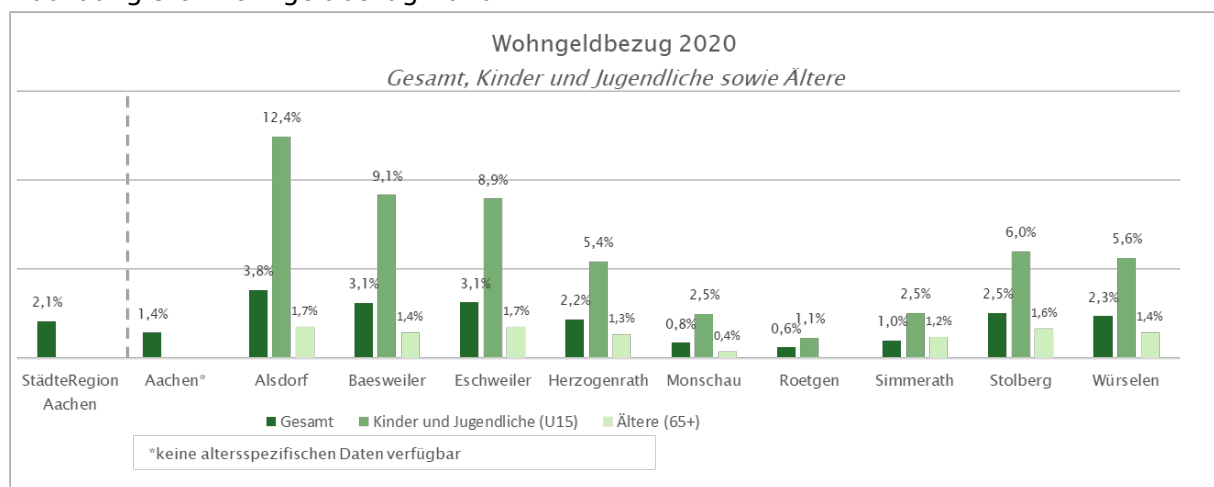


Bei näherer Betrachtung der Gruppe der Wohngeldberechtigten zeigt sich, dass Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren anteilig häufiger wohngeldberechtigt sind und somit häufiger in einkommenschwachen, armutsgefährdeten Haushalten leben.

Kinder und Jugendliche in Alsdorf (12,4%), Baesweiler (9,1%) sowie Eschweiler (8,9%) sind überdurchschnittlich häufig im Wohngeldbezug²⁹.

In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren ist die Quote der Wohngeldberechtigten dagegen deutlich geringer. Alsdorf und Eschweiler weisen mit 1,7% den höchsten Anteil von Wohngeldbezug auf, wohingegen der Anteil in Monschau bei 0,4% liegt. In Roetgen beziehen weniger als 10 Personen Wohngeld.

Abbildung 3.6: Wohngeldbezug 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der kommunalen Fachämter (2020)

Auf der sozialräumlichen Ebene zeigen sich darüber hinaus beim Wohngeldbezug von Kindern und Jugendlichen deutliche Konzentrationen mit einer Spannweite von 0%–21,8%.

²⁹ Für die Stadt Aachen liegen keine altersdifferenzierten Wohngelddaten vor.

Tabelle 3.5: Wohngeldbezug Kinder und Jugendliche

Anteil Kinder/ Jugendliche im Wohngeldbezug	Sozialräume
14,0% und mehr	A2a, A2b, A3, A5, B4b, E5
9,5% bis unter 14,0%	A1a, A1b, A4, A11a, B2, B3a, E3, E4, E6, E8, E9, E10, S2, W4
5,0% bis unter 9,5%	A6, A7, A8, A9, B3b, B4a, E2, E7, E11, E12, E13, E14, E15, H1, H2, H3, H4, H5, H6, H10, S1, S3a, S3b, S6, W3, W6, W7
0,5 bis unter 5,0%	A10, B1, B5, H7, H8, H9, H11, M1, M2, R2, S11, S13, S4, S5, S7, S8, S9, S10, S12, S14, W1, W2, W5, W8
Unter 0,5%	S13

Leistungen für Bildung und Teilhabe³⁰

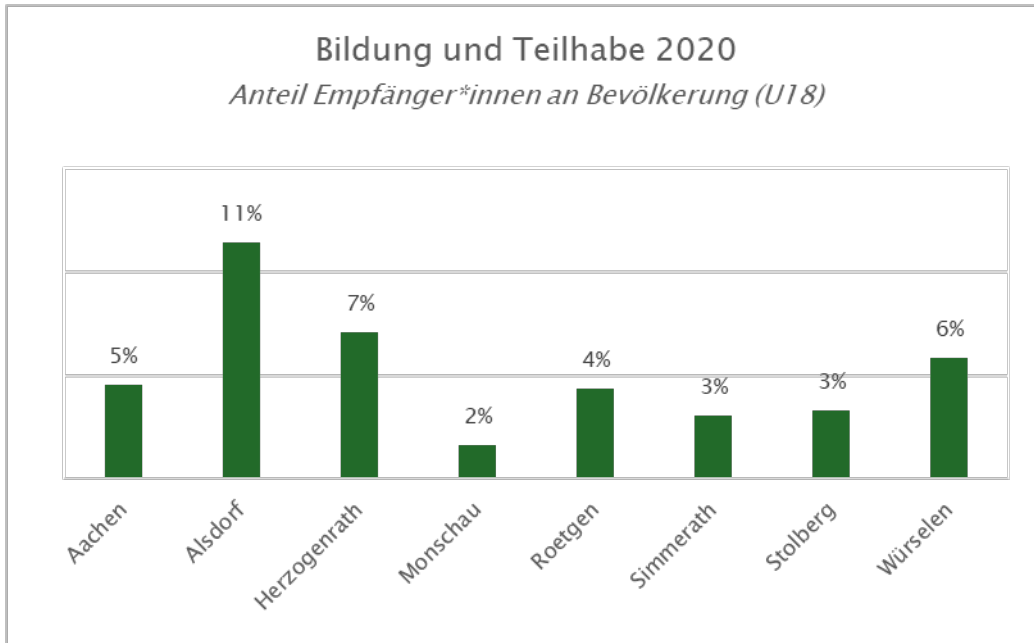
Mit den Leistungen für Bildung und Teilhabe werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterstützt, die die Kosten für Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich nicht selber tragen können. Seit 2011 erhalten Personen für die Kinder, welche bei der Wohngeldbewilligung berücksichtigt worden sind und für die Kindergeld bezogen wird, die sogenannten ‚BuT-Leistungen‘ Sie sind somit in Ergänzung zu den Analysen auf Basis des existenzsichernden Leistungsbezuges ein weiterer wichtiger Indikator für die soziale Lebenslage in der StädteRegion Aachen.

Die Angaben zur Bildung und Teilhabe können im Folgenden aufgrund von Plausibilisierungsschwierigkeiten nicht für alle Kommunen ausgewiesen werden.

Der Anteil der Empfänger_innen von Bildungs- und Teilhabeleistungen, gemessen an der unter 18-jährigen Bevölkerung, ist in Alsdorf mit einem Anteil von 11,4% (915 Personen) am stärksten ausgeprägt, gefolgt von Herzogenrath (7,1%, 528 Personen) und Würselen (5,8%, 375 Personen). Aachen (4,5%, 1.579 Personen), Roetgen (4,4%, 69 Personen), Simmerath (3%, 77 Personen) und Stolberg (3,3%, 319 Personen) befinden sich im Mittelfeld. In Monschau beziehen anteilig am wenigsten Personen (30, (1,6%) Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

³⁰ Die Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf Leistungsempfänger_innen, die keine SGB II-Leistungen erhalten.

Abbildung 3.7: Bildung und Teilhabe 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der kommunalen Fachämter (2020)

Das Leistungspaket umfasst Schul- und Kitaausflüge, Schulbedarf, die Beförderung von Schülerinnen und Schülern zur Schule, Lernförderung (Nachhilfe), Mittagessen in Kita, Schule und Hort sowie Unterstützungsleistungen aus dem Bereich Soziales und kulturelles Leben. Durchschnittlich beziehen Empfänger_in zwischen einer und drei Leistungen. Die durchschnittliche Anzahl der Leistungen je Empfänger_innen beträgt in Roetgen 1, in Würselen 1,4, in Herzogenrath 1,5, in Alsdorf 1,6, in Stolberg 1,8 und in Simmerath 1,9. Monschau sticht mit durchschnittlich drei Leistungen je Empfänger_in hervor, gleichwohl der Anteil der Bezieher_innen im kommunalen Vergleich am geringsten ist.

4. Themenfeld Gesundheit und Beeinträchtigungen

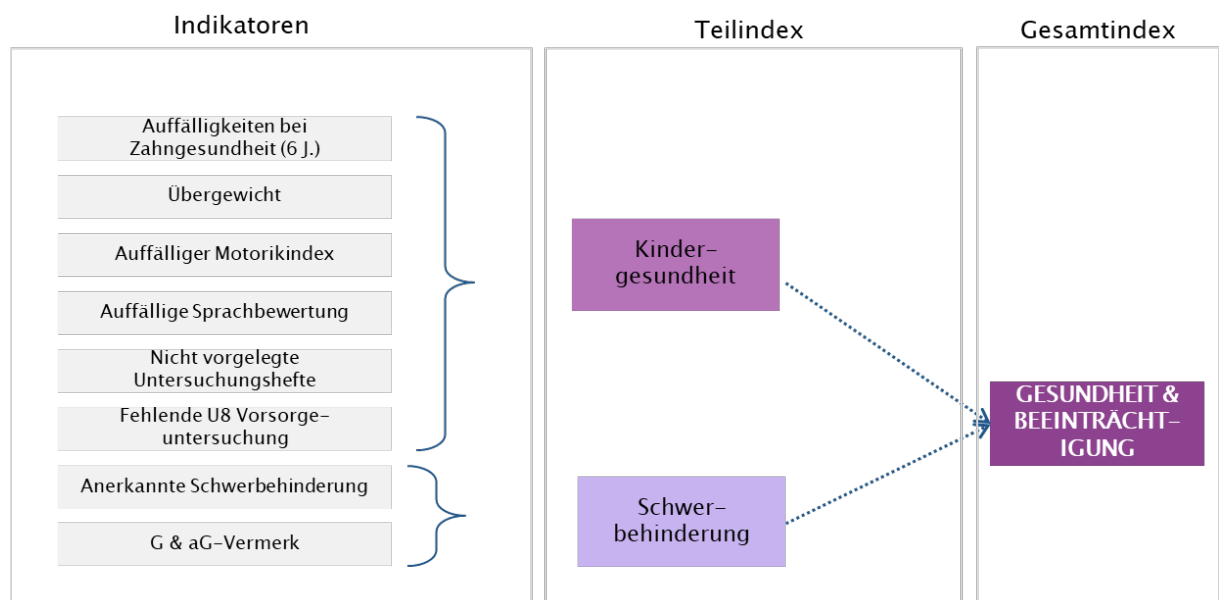
4.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick

Der Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG gibt Antwort auf die Frage, in welchem Ausmaß die Sozialräume mit Herausforderungen hinsichtlich der gesundheitlichen Ungleichheit von Kindern und der Beeinträchtigungen von Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung konfrontiert sind.

Die zugehörigen Teilindizes ‚Kindergesundheit‘ und ‚Schwerbehinderung‘ gehen dabei auf die jeweilige sozialräumliche Ausprägung der Lebenslagen ein, die verschiedene Bevölkerungsgruppen betreffen. Für beide Teilindizes gilt daher, dass sie nur einen Teilaspekt des Themenfeldes abdecken können.

Für die Betrachtung der gesundheitlichen Ungleichheit werden die bei der Schuleingangsuntersuchung erhobenen Gesundheitsmerkmale hinsichtlich ihrer Auffälligkeiten herangezogen und gemäß empirisch fundierten Bezügen zur sozialen Lage gewichtet. Die in Abhängigkeit zur Beeinträchtigung häufig eingeschränkten gesellschaftlichen Teilhabechancen, begrenzen sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit dabei auf den Kreis der Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung sowie der unter dieser anteilmäßig größten Gruppe der Menschen mit Gehbehinderungen.

Abbildung 4.1: Index GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren



Nachfolgend werden diese Gesamt- und Teilindizes über alle 93 Sozialräume hinweg dargestellt.

Dabei deuten *positive Abweichungen* auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums hinsichtlich von Auffälligkeiten bei der gesundheitlichen Chancengleichheit hin

und indizieren erhöhte Anforderungen an eine inklusive Ausrichtung zur Stärkung der Teilhabechancen behinderter Menschen.

Um überblicksartig das Ausmaß der durch diese Herausforderungen geprägten Sozialräume erfassen zu können, listet nachstehende Übersicht vorab die Anzahl jener Sozialräume auf, die

- bereits aktuell in **sehr hohem Maße**³¹ Auffälligkeiten in der Kindergesundheit und/oder Beeinträchtigungen der Menschen im Zusammenhang mit einer Schwerbehinderung insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilentwicklungen aufweisen.
- derzeit in **erhöhtem Maße**³² Auffälligkeiten in der Kindergesundheit und/oder Beeinträchtigungen der Menschen im Zusammenhang mit einer Schwerbehinderung insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilentwicklungen aufweisen.

Tabelle 4.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Gesundheit und Beeinträchtigung

Anzahl Sozialräume im Themenfeld mit	Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG	Teilindex Kindergesundheit	Teilindex Schwerbehinderung
derzeit bereits ausgeprägten Herausforderungen	22	19	21
bestehenden/sich abzeichnenden Herausforderungen	19	14	27

Beide Sozialraumarten sind aufgrund dieser Auffälligkeiten unter Einbezug einer gezielten Bestandsaufnahme bestehender korrespondierender Angebote und Initiativen im Sozialraum (z.B. in Form von Angeboten und Projekten zur Stärkung der gesundheitlichen Chancengleichheit sowie der Inklusion) planerisch entsprechend für weitergehende – auch präventiv ausgerichtete – Elemente und/oder inklusive Ansätze in den Blick zunehmen.

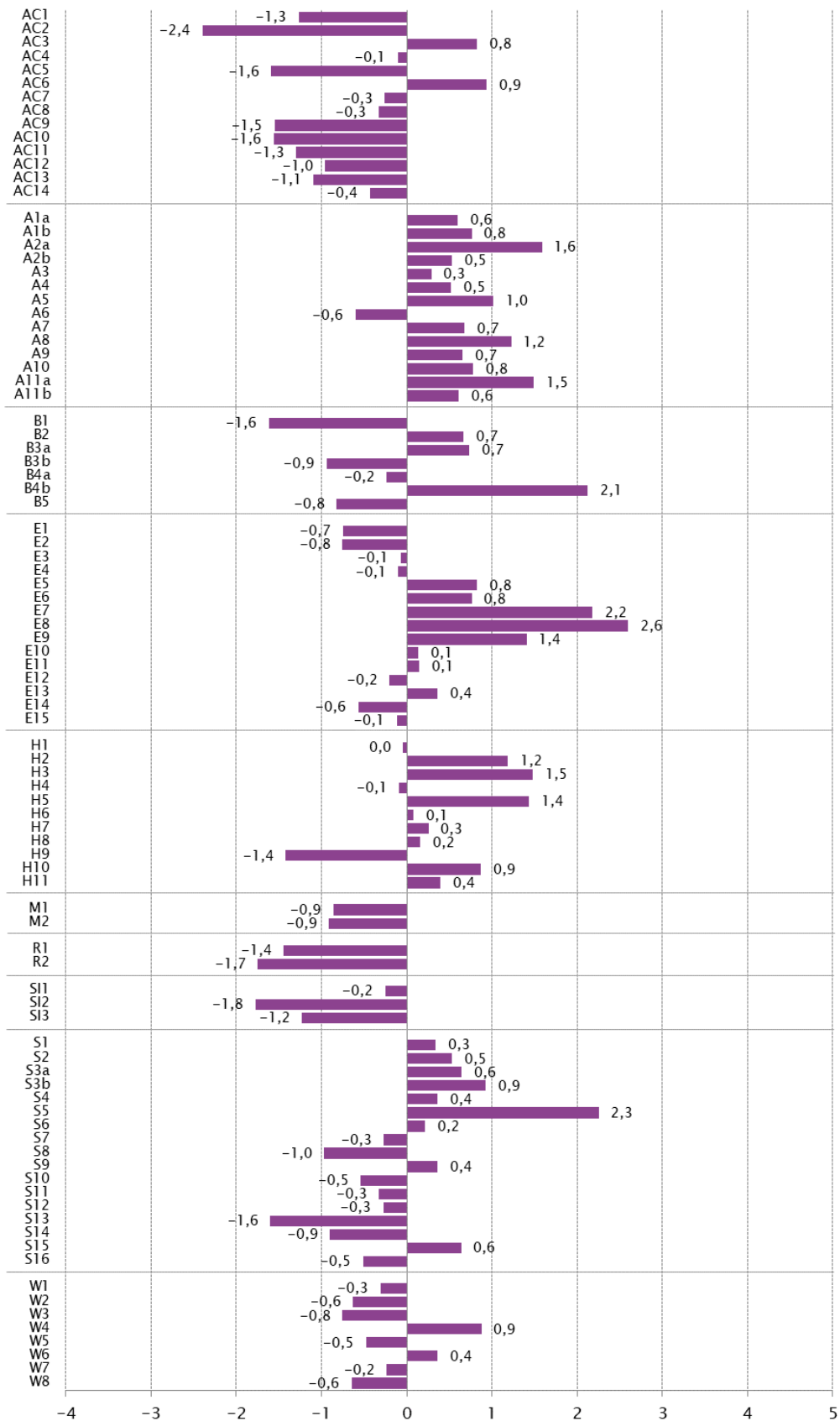
³¹ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 1+ standardisierten Werte.

³² Definiert als Sozialräume mit Abweichung 0,5<1 standardisierte Werte.

Index 4.1: Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG

Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG

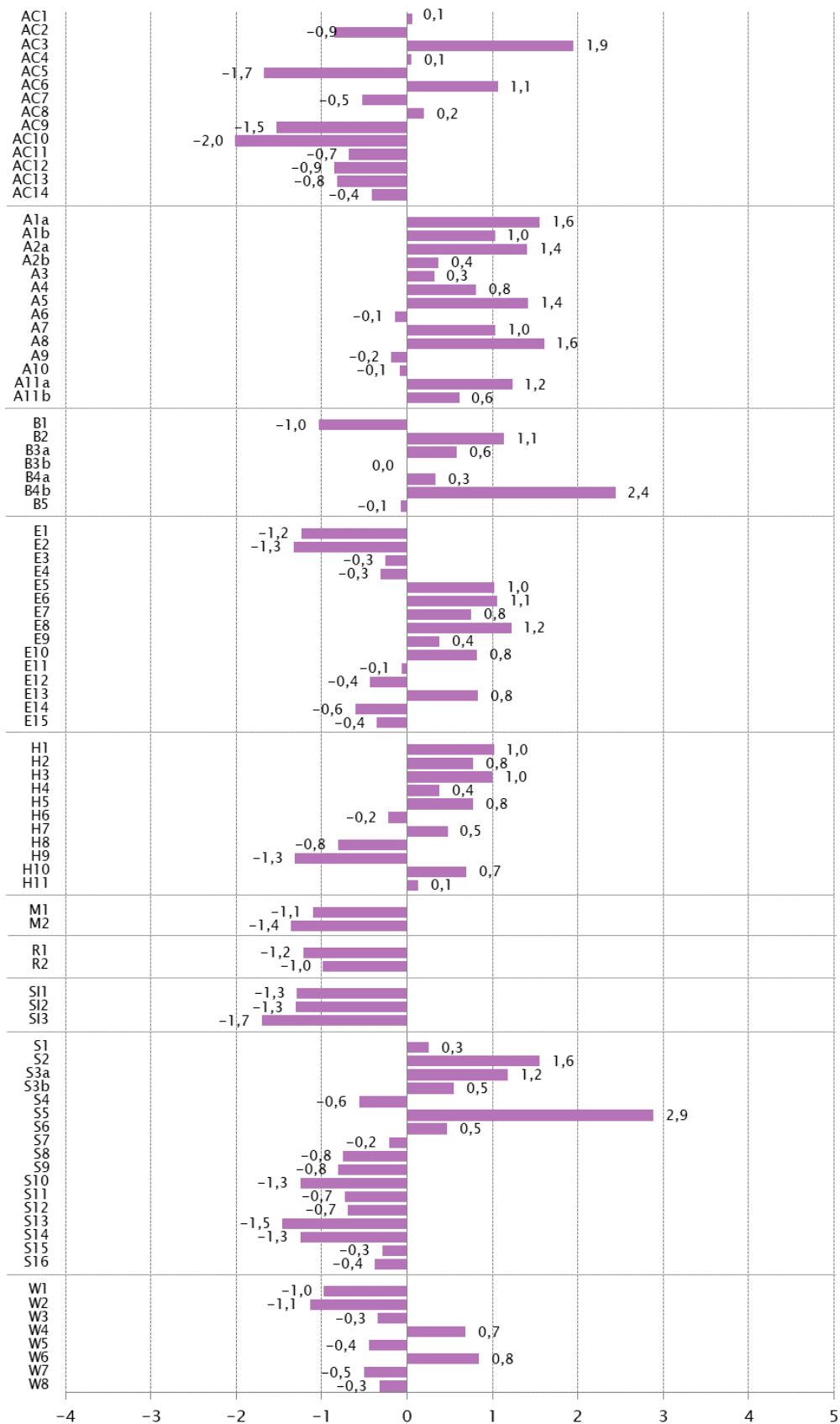
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 4.2: Teilindex Kindergesundheit

Teilindex Kindergesundheit

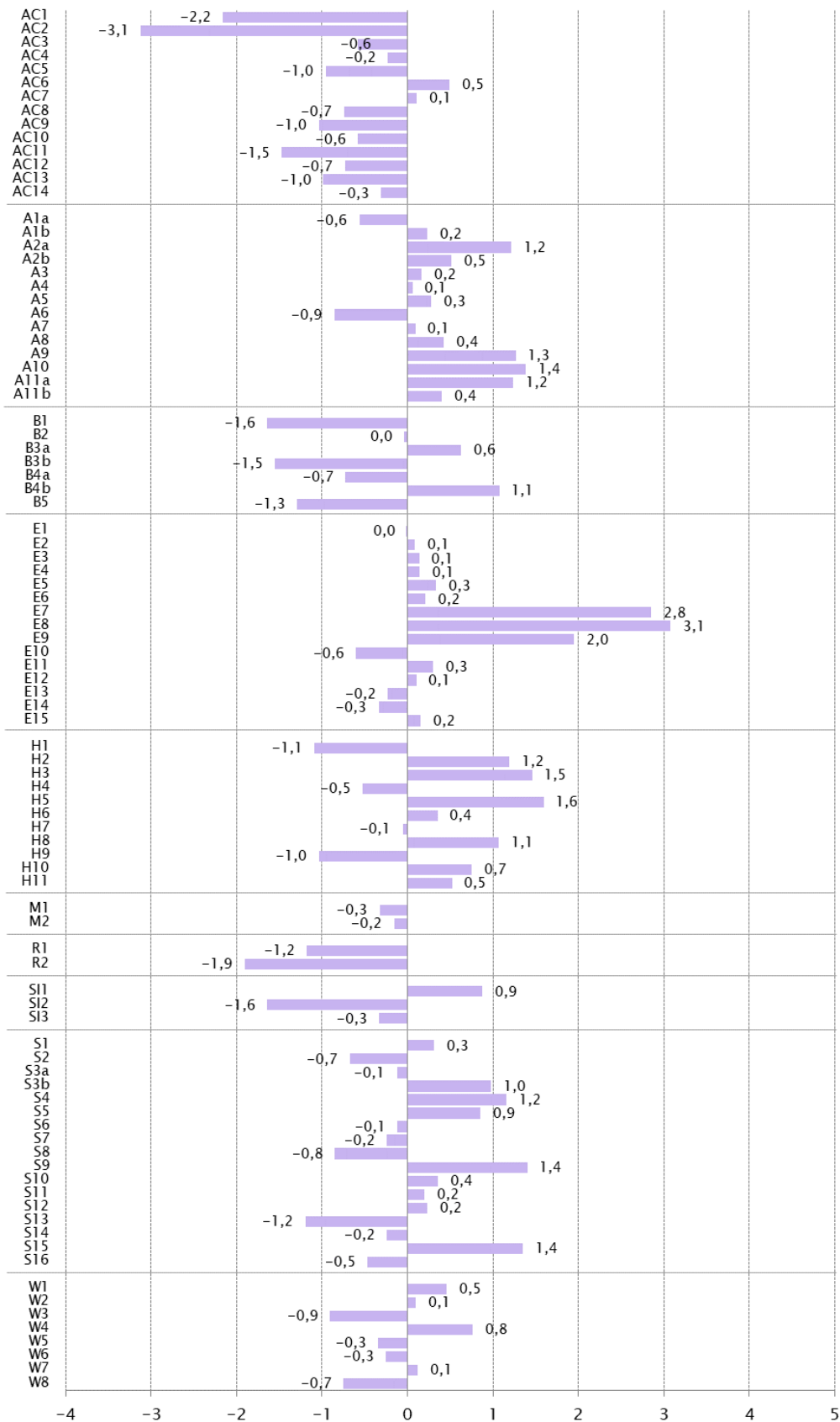
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 4.3: Teilindex Schwerbehinderung

Teilindex Schwerbehinderung

Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



4.2 Basisdaten des Bereichs Gesundheit und Beeinträchtigungen im Detail

Zur detaillierteren Einordnung und Vertiefung werden nachfolgend in Ergänzung der Indizes weitere zentrale Merkmale mit Blick auf die Kindergesundheit und die anerkannte Schwerbehinderung in ihren jeweiligen sozialräumlichen Ausprägungen näher betrachtet.

4.2.1 Kindergesundheit

Empirische Befunde zeigen, dass ein niedriger sozialer Status erhebliche Auswirkungen auf die gesundheitliche Chancengleichheit hat. Bildung, Einkommen, Handlungsspielräume und Zugang zu Netzwerken stellen wichtige Gesundheitsressourcen dar. Verschiedene Gesundheitsmerkmale können dabei als Indikatoren für soziale Benachteiligung herangezogen werden.

Im Folgenden werden Gesundheitsdaten für Kinder aus der Schuleingangsuntersuchung sowie der zahnärztlichen Reihenuntersuchung in den Kindertagesstätten und in der Grundschule betrachtet, um Hinweise zum Gesundheitszustand sowie zu Zugängen zum Gesundheitssystem zu erhalten.

Zahngesundheit

Maßnahmen der Individual- und Gruppenprophylaxe für Kinder sind fester Bestandteil des Versorgungsgeschehens und haben zu einem deutlichen Kariesrückgang in Deutschland geführt. Diese Entwicklung verläuft über alle sozialen Schichten hinweg positiv. Auch Kinder mit relativ niedrigem Sozialstatus haben wesentlich gesündere Zähne als früher (Kassenärztliche Bundesvereinigung 2020)³³. Gleichwohl gilt nach wie vor, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien häufiger Karieserfahrungen machen, Zahnarztkontrollen bei diesen seltener erfolgen und so befallene Zähne vergleichsweise seltener versorgt bzw. saniert werden (Gesundheitsberichterstattung des Bundes 2015)³⁴

Mangelnde Zahngesundheit bei Kindern hat starke Auswirkungen auf die Gesundheit im Erwachsenenalter. Kinder, die wegen Karies an den Milchzähnen behandelt werden müssen, sind auch anfälliger für Karies bei den bleibenden Zähnen.

Bereits jedes zehnte 3-jährige Kind in der StädteRegion Aachen zeigt im Rahmen der zahnärztlichen Reihenuntersuchung in den Kindertagesstätten Auffälligkeiten bei der Zahngesundheit, d.h. die Zähne von rd. 900 Kindern sind entweder behandlungsbedürftig (ca. 700) oder bereits saniert. Die Anteile der nicht-zahngesunden Kinder liegen bei den Kindertagesstätten zwischen 0% und 27,1% der Kinder.

³³ <https://www.kzbv.de/pressemitteilung-vom-28-5-2020.1395.de.html>

³⁴ Kapitel 2.9.1 Karies im Kindes- und Jugendalter [Gesundheit in Deutschland, 2015]

Zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahr der Kinder verschlechtert sich die Zahngesundheit der Kinder in so einem hohen Maß, dass der Anteil von Auffälligkeiten bei der Zahngesundheit auf das Dreifache ansteigt.

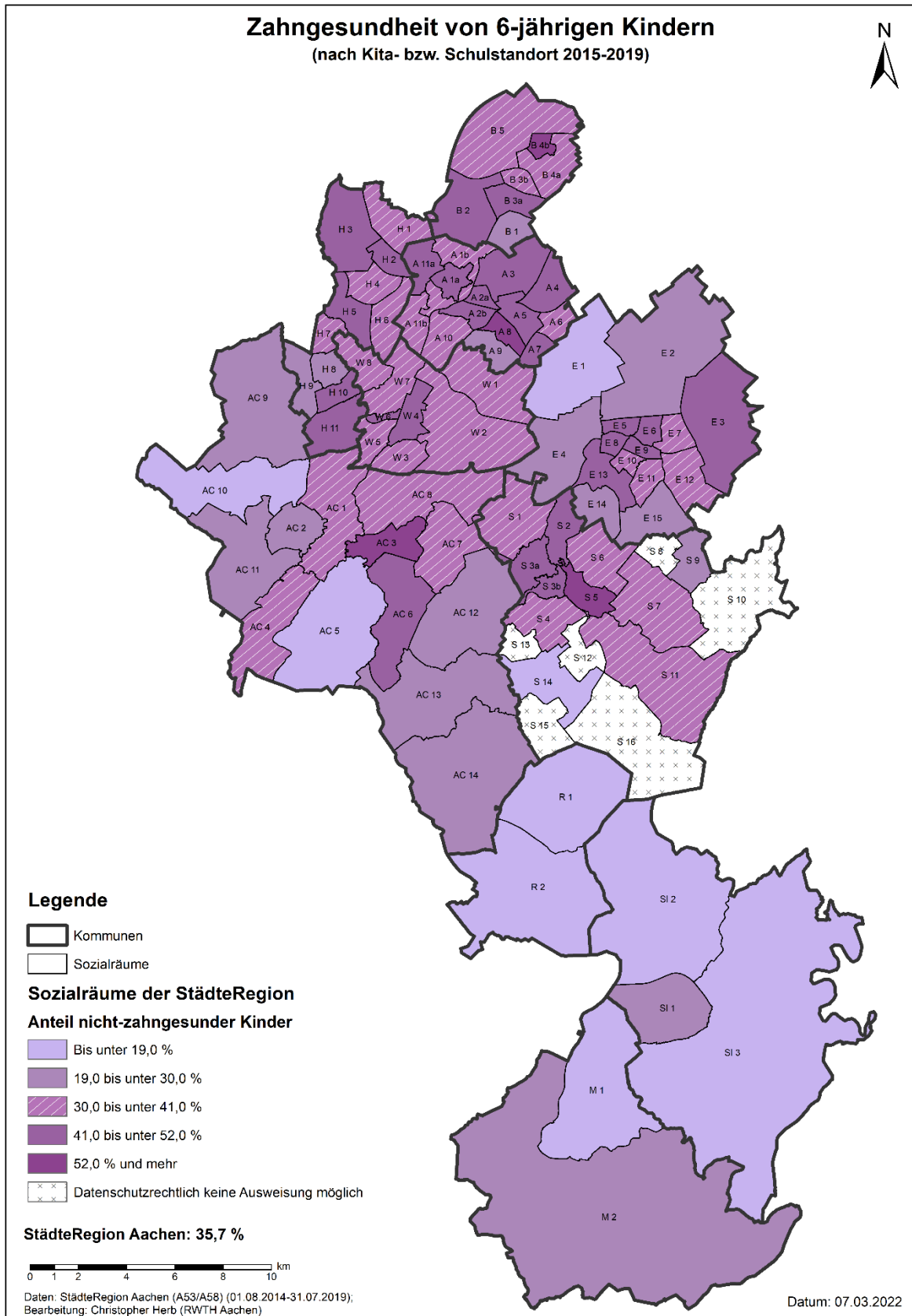
In der StädteRegion Aachen gelten 35,7% der 6-jährigen Kinder als nicht-zahngesund (siehe Karte 4.1). Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass die Zähne von 58% der nicht zahngesunden Kinder einer Behandlung bedürfen, 42% der Zähne wurden bereits saniert. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil nicht-zahngesunder Kinder allerdings um -1,7 % rückläufig.

Sozialräumlich zeigen sich erwartungsgemäß große Differenzen. Der *höchsten Kategorie* mit einem Anteil von 52% und mehr nicht-zahngesunden Kindern sind AC3 (53,2%) in Aachen, A8 (52,7%) in Alsdorf, B4b in Baesweiler (65,7%) sowie S5 (59,3%) in Stolberg zuzuordnen. Mit Ausnahme von A8 in Alsdorf gehören diese Sozialräume auch zu den Räumen in denen die Kinderarmutsquote überdurchschnittlich hoch ausfällt.

Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 41% und unter 52% sind mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC6 (43,9%) in Aachen, A1a (50,4%), A2a (43,7%), A2b (42,6%), A3 (45,1%), A4 (48,9%), A5 (51%), A7 (50,5%) und A11a (43%) in Alsdorf, B2 (46,2%) und B3a (48,1%) in Baesweiler, E3 (41,1%), E5 (47,8%), E6 (43,2%), E8 (48,6%), E9 (41,3%) und E13 (42%) in Eschweiler, H2 (44%), H3 (49,4%), H5 (41,5%), H10 (41,1%) und H11 (41,3%) in Herzogenrath, S2 (46,2%), S3a (44,8%) und S3b (48,1%) in Stolberg sowie W4 (42,8%) und W6 (47,4%) in Würselen.

Die niedrigsten Anteile unter 19% (*unterste Kategorie*) nicht-zahngesunder Kinder finden sich in AC5 (18,1%) und AC10 (17,7%) in Aachen, E1 (18,3%) in Eschweiler, M1 (17,8%) in Monschau, R1 und R2 (13,5%) in Roetgen, SI2 (18,9%) und SI3 (17,7%) in Simmerath sowie S14 (18,4%) in Stolberg.

Karte 4.1: Zahngesundheit von 6-jährigen Kindern



Kinder mit Übergewicht

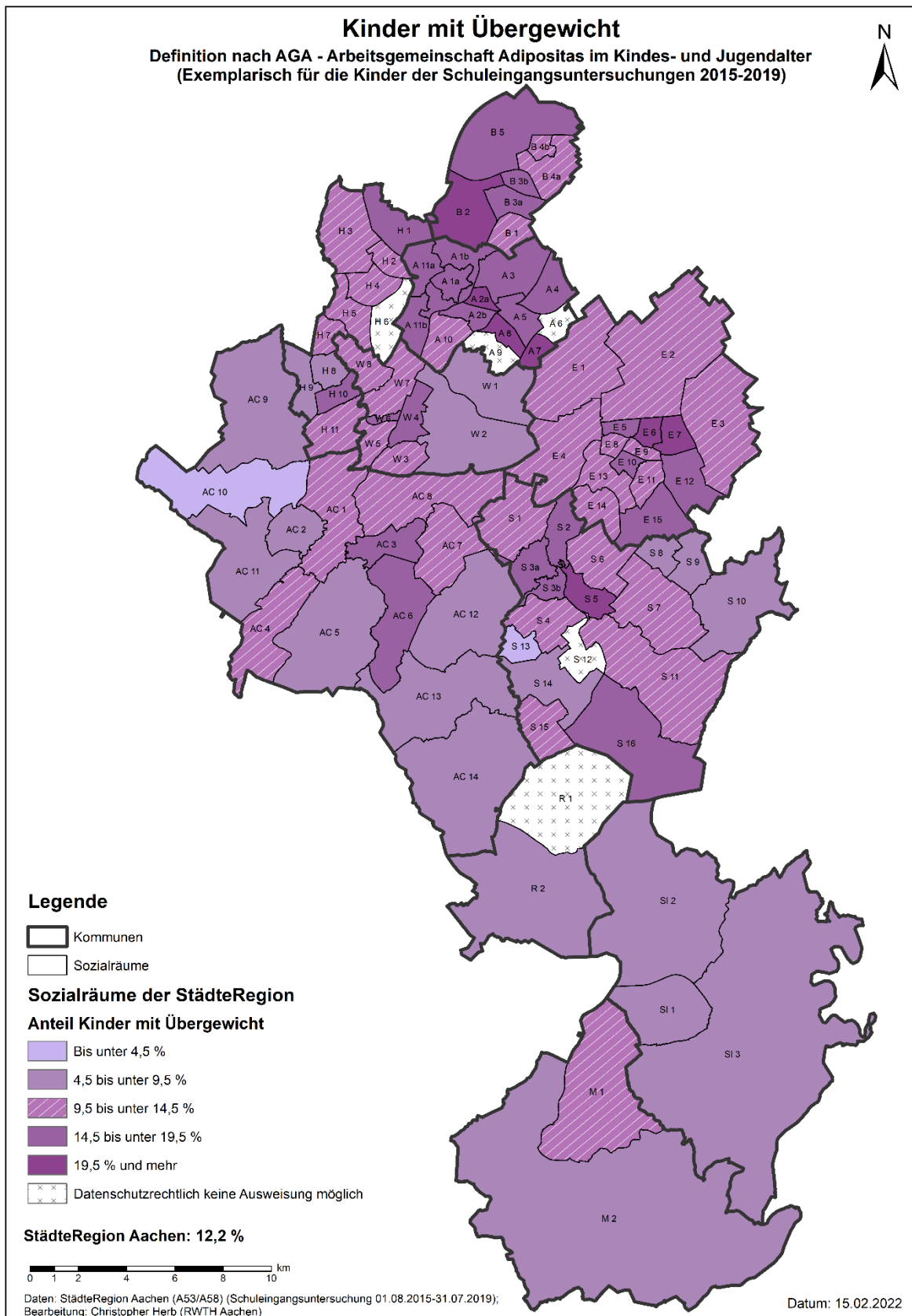
Übergewicht gilt als ein ursächlicher Risikofaktor für sich im Laufe der Jahre entwickelnde verschiedene Erkrankungen (u.a. Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen). Dabei wird ein in der Kindheit entwickeltes Übergewicht oft ein Leben lang beibehalten (Bundesministerium für Gesundheit).

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) wird das Gewicht der Kinder erfasst. Nach Definition der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter gelten Kinder, bei denen der Body-Mass-Index größer als das 90. Perzentil ist, als übergewichtig.

In der StädteRegion Aachen haben 12,2% der Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung Übergewicht (siehe Karte 4.2). In A2a in Alsdorf ist der Anteil der übergewichtigen Kinder mit 24,1% am stärksten ausgeprägt, d.h. fast jedes vierte Kind ist dort übergewichtig. Der obersten Kategorie mit einem Anteil von 19,5% oder mehr übergewichtigen Kindern lassen sich darüber hinaus A7 (20%) und A8 (21,6%) in Alsdorf, B2 (21,5%) in Baesweiler, E6 (22,3%) und E7 (20,2%) in Eschweiler sowie S5 (21,6%) in Stolberg zuordnen. In die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 14,5% und unter 19,5% fallen AC3 (15,7%) und AC6 (14,5%) in Aachen, A1a (18,4%), A1b (18,9%), A2b (17,6%), A3 (17%), A4 (15%), A5 (18,8%), A11a (17,8%) und A11b (18%) in Alsdorf, B3a (15,8%), B3b (14,6%) und B5 (14,6%) in Baesweiler, E5 (16,4%), E10 (15,8%), E12 (15,4%) und E15 (17,5%) in Eschweiler, H1 (16,2%) und H10 (15,3%) in Herzogenrath, S2 (18,1%), S3a (18,5%), S3b (15,8%) und S16 (15,8%) in Stolberg sowie W4 (16,7%) und W6 (17,7%) in Würselen.

Die *niedrigste Kategorie* mit einem Anteil unter 4,5% ist mit AC10 (4%) in Aachen und S13 (0%) in Stolberg besetzt. In S13 gibt es praktisch keine Kinder mit Übergewicht.

Karte 4.2: Kinder mit Übergewicht

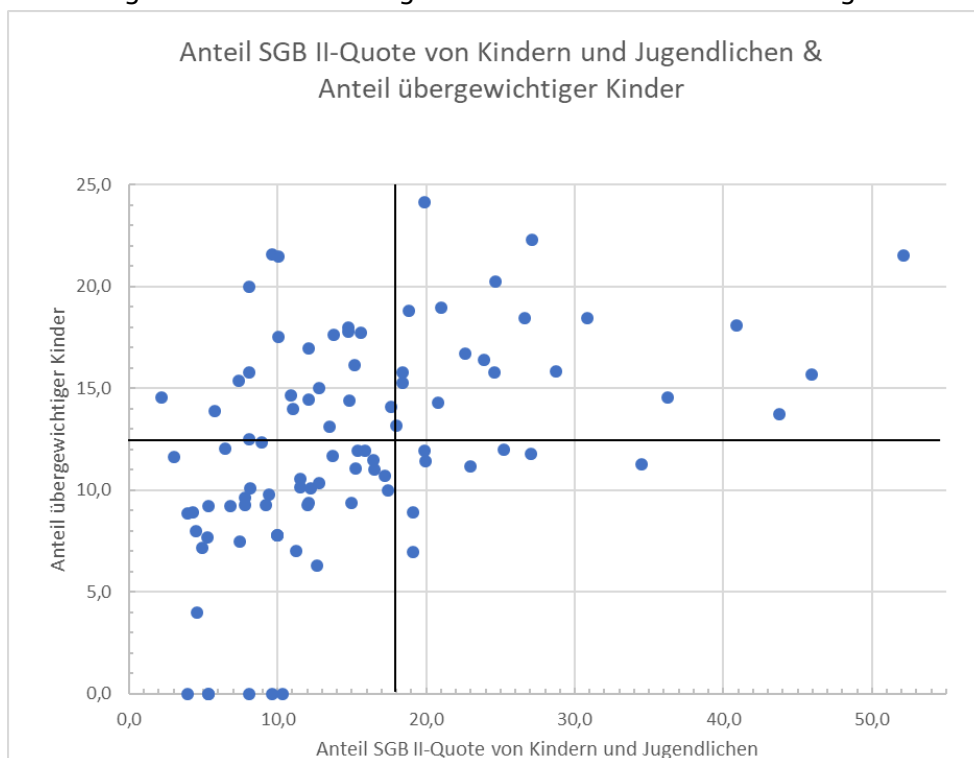


Als wichtige Erklärungsvariable für zu beobachtende Unterschiede in der räumlichen Verteilung von Übergewicht gelten Unterschiede in der sozioökonomischen Lage. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) belegen, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien deutlich häufiger übergewichtig und adipös sind als Kinder aus Familien mit einem hohen Sozialstatus. Auch für Kinder aus Familien mit mittlerem Sozialstatus zeigt sich ein signifikantes Risiko für Übergewicht (Gesundheitsberichterstattung des Bundes 2015).

Ein moderater positiver Zusammenhang³⁵ zwischen Übergewicht und sozialer Lage lässt sich auch in der StädteRegion Aachen mittels einer Korrelation zwischen dem Anteil der SGB II-Quote von Kindern und Jugendlichen sowie dem Anteil der übergewichtigen Kinder aufzeigen.³⁶

Die Sozialräume der StädteRegion Aachen sind anhand der blauen Punkte im Koordinatensystem abgetragen.

Abbildung 4.2: Zusammenhang zwischen Kinderarmut und Übergewicht



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur (2020) sowie Daten von A53 – Gesundheitsamt (2015–2019)

Die Abbildung zeigt, dass in 20 Sozialräumen mit einer überdurchschnittlichen SGB II-Quote von Kindern und Jugendlichen (über 18 %) der Anteil übergewichtiger Kinder

³⁵ Signifikante Korrelation (Korrelationskoeffizient nach Pearson $r=0,4$ / $p<0,01$)

³⁶ Eine Korrelation zwischen zwei Merkmalen beschreibt lediglich die Stärke und die Richtung einer Beziehung zueinander. Korrelationen lassen jedoch keine Schlussfolgerung zur Kausalität zu.

ebenfalls überdurchschnittlich ist (rechter Quadrant oben). Dagegen weisen nur 8 der von Kinderarmut überdurchschnittlich betroffenen Sozialräume einen eher durchschnittlichen bzw. unterdurchschnittlichen Anteil übergewichtiger Kinder auf (rechter Quadrant unten).

Motorikindex

Motorische Fähigkeiten und Bewegungsfreude sind bei Kindern von besonderer Bedeutung und bilden eine Grundlage für ein gesundes Leben. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird die Körperkoordination sowie die Motorik quantitativ wie qualitativ beurteilt.

Als auffällig in der Körperkoordination wird ein Kind eingestuft, wenn eine Arztüberweisung getätigt wird oder das Kind bereits in entsprechender Behandlung oder dauerhaft körperlich eingeschränkt ist. In der StädteRegion Aachen weisen 6,3% der Kinder kurz vor Besuch der Grundschule eine auffällige Körperkoordination auf.

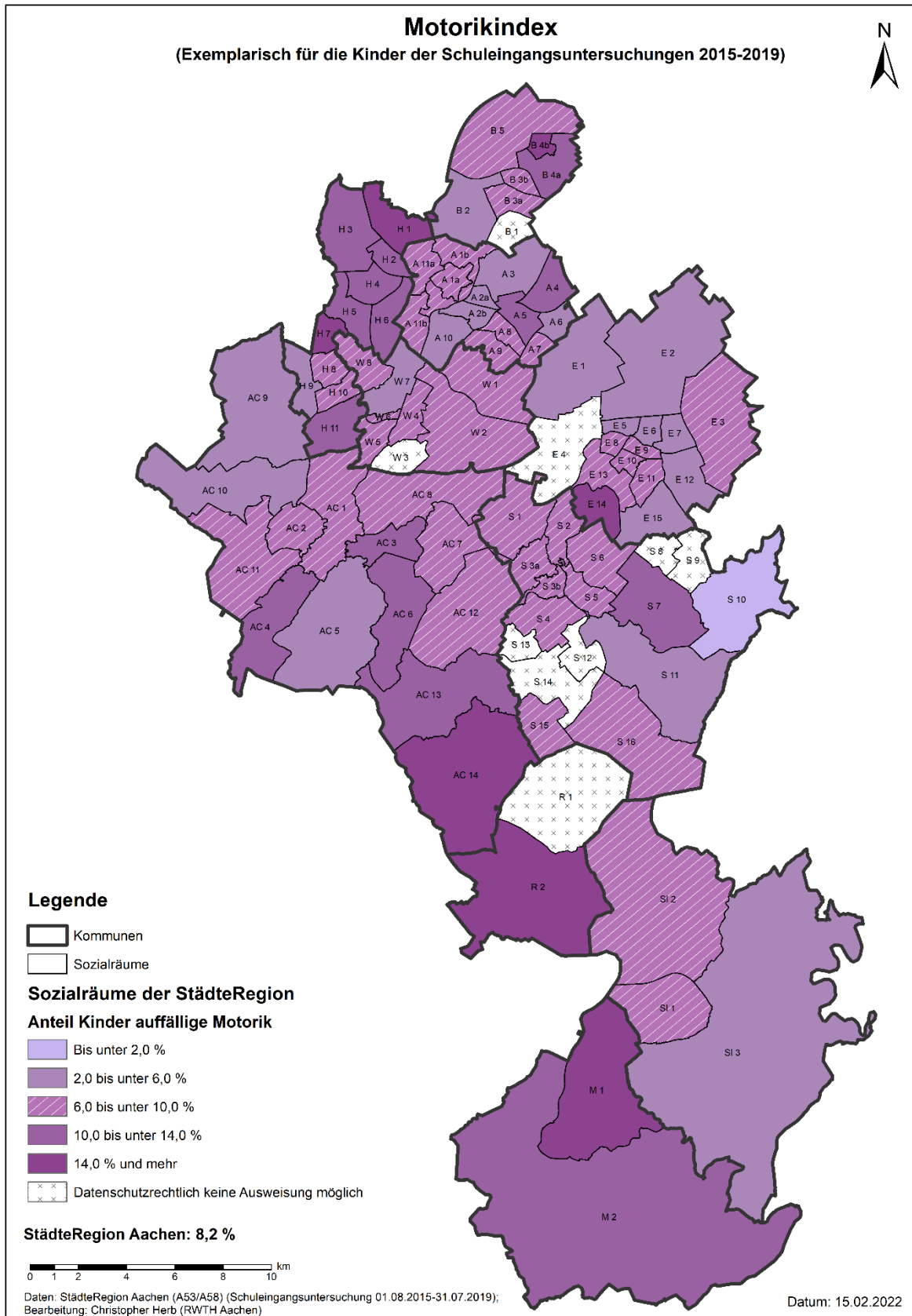
Ergänzt werden die medizinisch relevanten Arztbefunde bei der Schuleingangsuntersuchung um das Testverfahren „Seitwärtsspringen“. Beim seitlichen Hin- und Herspringen werden die ganzkörperliche Bewegungsgeschwindigkeit und Koordination sowie Aspekte von Kraft und Ausdauer erfasst. Der Motorikindex gilt als auffällig, wenn entweder ein Arztbefund hinsichtlich der Körperkoordination vorliegt oder der Test des „Seitwärtsspringens“ auffällig ist.

In der StädteRegion Aachen weisen 8,2% der Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) Auffälligkeiten beim Motorikindex auf (siehe Karte 4.3).

In die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 14% und mehr Kindern fallen die Sozialräume AC14 (16,7%) in Aachen, B4b (15%) in Baesweiler, E14 (14,1%) in Eschweiler, H1 (14,2%) und H7 (15,7%) in Herzogenrath sowie M1 (14,5%) in Monschau und R2 (19,3%). Der *zweithöchsten Kategorie* mit einem Anteil zwischen 10% und unter 14 % lassen sich die Sozialräume AC3 (13,5%), AC4 (10,5%), AC6 (13,1%) und AC13 (13,4%) in Aachen, A4 (10,6%) und A5 (10,9%) in Alsdorf, B4a (11,7%) in Baesweiler, H2 (11,9%), H3 (10,4%), H4 (11,7%), H5 (10%), H6 (11,7%) und H11 (12,1%) in Herzogenrath, M2 (11,6%) in Monschau sowie S7 (11,5%) in Stolberg zuordnen.

Ergebnissen anderer Sozialberichte (u.a. der Dortmunder Bericht zur Gesundheit von Schulanfänger_innen 2013) zu Folge schneiden Kinder aus Familien mit einem niedrigen sozialen Status hierbei häufig schlechter ab als Kinder aus Familien mit einem mittleren oder hohen sozialen Status. Anhand der städteregionalen Sozialraumlistung ist für diese Region erkennbar, dass Defizite bei den motorischen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen sich nicht allein auf die sozioökonomisch prekären Sozialräume konzentrieren.

Karte 4.3: Motorikindex



Sprachbewertung

Sprache kommt eine große Bedeutung für viele andere Entwicklungs- und Leistungsbereiche zu. Sprachliche Schwächen oder Sprachentwicklungsstörungen gilt es daher frühzeitig zu erkennen um angemessene Interventionen einzuleiten. Dabei wirkt eine Vielzahl von Faktoren (intaktes Hörvermögen, eine zum Sprechen anregende Umgebung) auf die Sprachentwicklung ein, deren Entwicklungsstand auch im Rahmen der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung beobachtet und bewertet wird.

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) erfolgt eine Bewertung der Sprache³⁷, die quantitativ den Umfang bereits bestehender bzw. erforderlicher sprachtherapeutischer Unterstützung sowie Sprachauffälligkeiten für die Gruppe der Schulanfänger_innen ermittelt³⁸. In der StädteRegion Aachen weisen 29,6% der Kinder Auffälligkeiten bei der Sprachbewertung auf, im Vergleich zur Schuleingangsuntersuchung aus den Jahren 2012–2016 ist der Wert um 1,3% rückläufig.

Auf der sozialräumlichen Ebene zeigen sich deutliche Konzentrationen mit einer Spannweite von 13,2%–51,7%.

Tabelle 4.2: Klasseneinteilung Sprachbewertung auffällig

Sprachbewertung auffällig	Sozialräume
41,0% und mehr	AC3, AC6, A1a, A1b, A2a, A11a, B4b, S5
33,0% bis unter 41,0%	AC8, A2b, A4, A5, A8, A9, B2, E5, E6, E13, H1, H2, H5, H10, S2, S3a, S6
25,0% bis unter 33,0%	AC1, AC2, AC4, AC11, AC12, A3, A6, A7, A10, A11b, B3a, B3b, B4a, B5, E4, E7, E8, E9, E10, E11, H3, H4, H6, H7, H8, H11, S12, S3b, S4, S7, S9, S11, S12, S13, W1, W3, W4, W6, W7, W8,
17,0% bis unter 25,0%	AC5, AC7, AC9, AC10, AC13, AC14, , B1, E1, E3, E15, H9, M1, M2, S11, S13, S1, S8, S10, S14, S15, S16, W2, W5
Unter 17,0%	E2, E12, E14, R1, R2

Von den Kindern, die Auffälligkeiten der Sprachbewertung zeigen, befinden sich bereits 73% in ärztlicher Behandlung und 25% haben eine Arztüberweisung vorliegen.

³⁷ Abzugrenzen hiervon ist die altersgerechte Sprachkompetenz, die ebenfalls im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung erhoben wird. Ausführungen hierzu erfolgen im Themenfeld Bildung.

³⁸ Als auffällig gilt die Sprachbewertung bei einem Kind, wenn eine Arztüberweisung ausgesprochen wird oder das Kind sich bereits in Behandlung befindet, bzw. bei diesem eine dauerhafte Einschränkung vorliegt.

Früherkennungsuntersuchungen

Im Mittelpunkt der in verschiedenen Lebensmonaten von Kindern angesiedelten Früherkennungsuntersuchung stehen die altersgemäße Entwicklung sowie das frühzeitige Erkennen behandlungsbedürftiger Erkrankungen. Wahrgenommene Untersuchungstermine werden im Kinder-Untersuchungsheft („Gelbes Heft“) dokumentiert.

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) werden Eltern gebeten, die Untersuchungshefte der Kinder vorzulegen. Für 10,4% der untersuchten Kinder wurde kein Untersuchungsheft zum Termin vorgelegt. Die Spannweite in den Sozialräumen ist recht groß. In einigen Sozialräumen liegen vor Schuleintritt alle Untersuchungshefte der Kinder vor, während in anderen Sozialräumen nur jedes vierte Elternteil ein Untersuchungsheft vorlegt³⁹.

Die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen ist immer auch Ausdruck des Zugangs und der Nutzung beratender sowie präventiv ausgerichteter Gesundheitsleistungen. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KiGGS) verdeutlichen, dass die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen hat, gleichwohl wird diese für Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status seltener wahrgenommen (Gesundheitsberichterstattung RKI 2018).

Die U8-Untersuchung ist zwischen dem 46. und 48. Lebensmonat terminiert und dient – auch mit Blick auf den Eintritt in das Vorschulalter – u.a. der Klärung möglicher Entwicklungsauffälligkeiten. Die Prüfung der Motorik, des Hör- und Sehvermögens und der Sprachentwicklung, stehen im Mittelpunkt um eventuelle Krankheiten und Fehlentwicklungen vor dem Schuleintritt zu erkennen und diesen entgegenzuwirken.

Auf Basis der vorgelegten Untersuchungshefte⁴⁰ zeigt sich, dass bei 5,9% der Kinder in der StädteRegion Aachen keine U8 Vorsorgeuntersuchung durchgeführt (siehe Karte 4.4) wurde. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil um +0,6% gestiegen.

Auf der sozialräumlichen Ebene zeigen sich gravierende Unterschiede in Form einer Spannweite von 0%–13,9% sowie zwischen den Sozialräumen innerhalb der Kommunen.

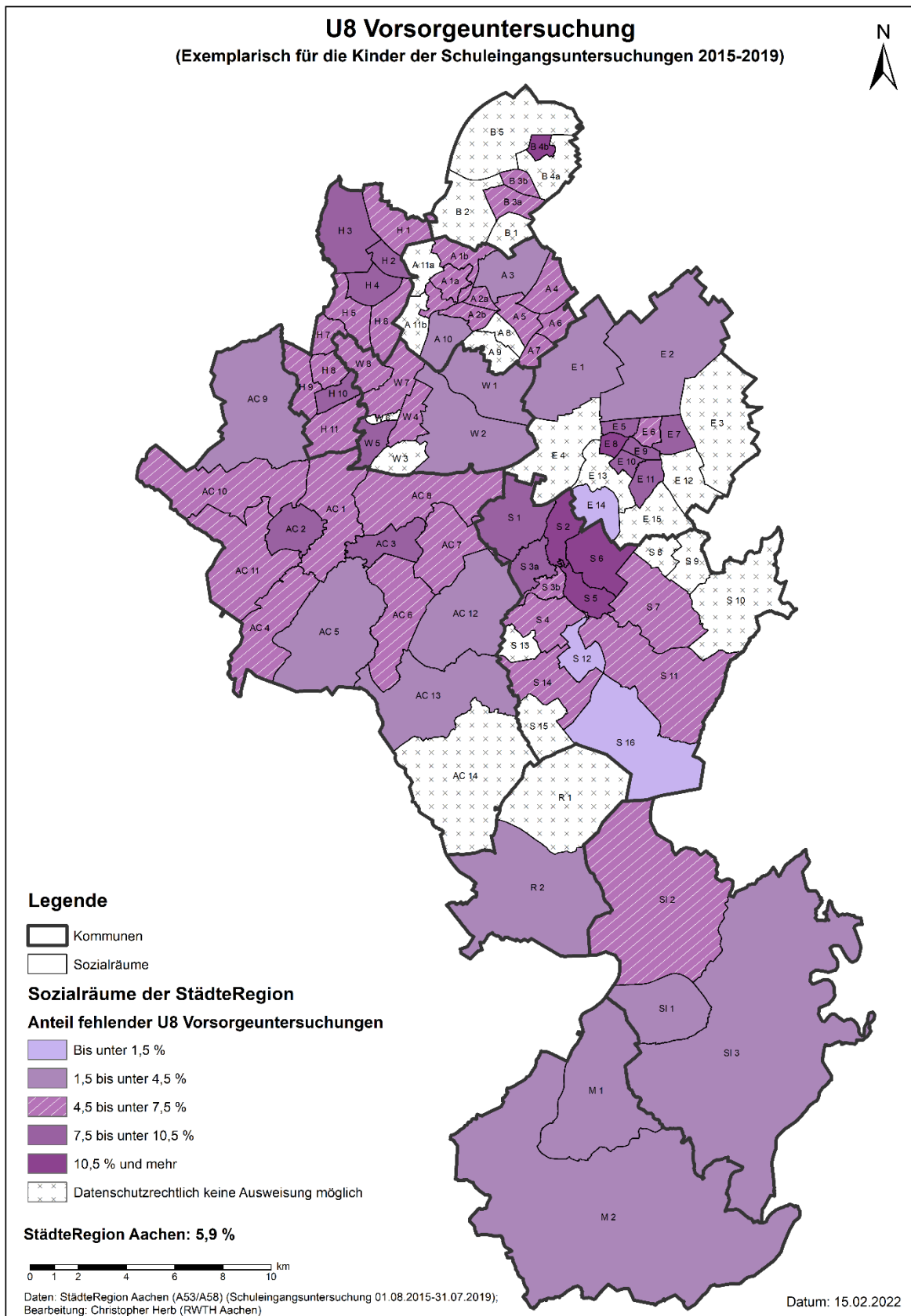
In die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 10,5% und mehr fehlenden U8 Vorsorgeuntersuchungen fallen die Sozialräume B4b (12%) in Baesweiler, E8 (12,5%) in Eschweiler sowie S2 (11,3%), S5 (13,9%) und S6 (13,7%) in Stolberg. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 7,5% und unter 10,5% ist mit AC2 (8%) und AC3

³⁹ Das Fehlen eines Untersuchungsheftes kann dabei nicht generell gleichgesetzt werden mit einer Nichtteilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen oder Inanspruchnahme (kinder-) ärztlicher Versorgung. Ebenso kommen Verlust, Weigerung, vorübergehende Nichtverfügbarkeit oder Nichtbesitz, etc. in Betracht.

⁴⁰ Der Anteil hat als Referenz alle vorgelegten Untersuchungshefte. Kinder, die kein Untersuchungsheft vorlegen konnten, sind hierbei nicht berücksichtigt.

(8,5%) in Aachen, E5 (9,6%), E7 (7,8%), E9 (8,1%), E10 (9,4%) und E11 (8,2%) in Eschweiler, H2 (7,5%), H3 (9,7%), H4 (9,2%) und H10 (7,6%) in Herzogenrath, S1 (10,2%) und S3a (8,7%) in Stolberg sowie W5 (8%) in Würselen besetzt. In den Sozialräumen E14 (0%) in Eschweiler sowie S12 (0%) und S16 (0%) in Stolberg haben alle Kinder die U8 Vorsorgeuntersuchung wahrgenommen (*unterste Kategorie*).

Karte 4.4: U8 Vorsorgeuntersuchung



4.2.2 Menschen mit Beeinträchtigungen (anerkannte Schwerbehinderung)

Eine (Schwer-)Behinderung hat je nach Ausprägung eine erhebliche Auswirkung auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Statistisch wird diese Bevölkerungsgruppe in ihrer Gesamtheit nicht erfasst. Entsprechende Daten auf sozialräumlicher Ebene sind im Zusammenhang mit dem Schwerbehindertenrecht verfügbar. Da das Schwerbehindertenrecht vornehmlich Personen im erwerbsfähigen Alter adressiert, sind Kinder und Jugendliche daher in dieser Statistik untererfasst. Die herangezogenen Daten des Schwerbehindertenrechts können daher die Gruppe der Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung nur eingeschränkt abbilden. Aufgrund der Datenlage ist jedoch eine kleinräumige Darstellung und Analyse auf Ebene der Sozialräume für weitere Leistungs- und Strukturdaten dieser Personengruppe nicht möglich. Für eine ausführlichere Darstellung der Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen in der StädteRegion Aachen sei daher auf den „Teilbericht zu Lebenslagen von Menschen mit Behinderung 2020“ sowie die Leitlinien zur Fortschreibung des Inklusionsplanes verwiesen.

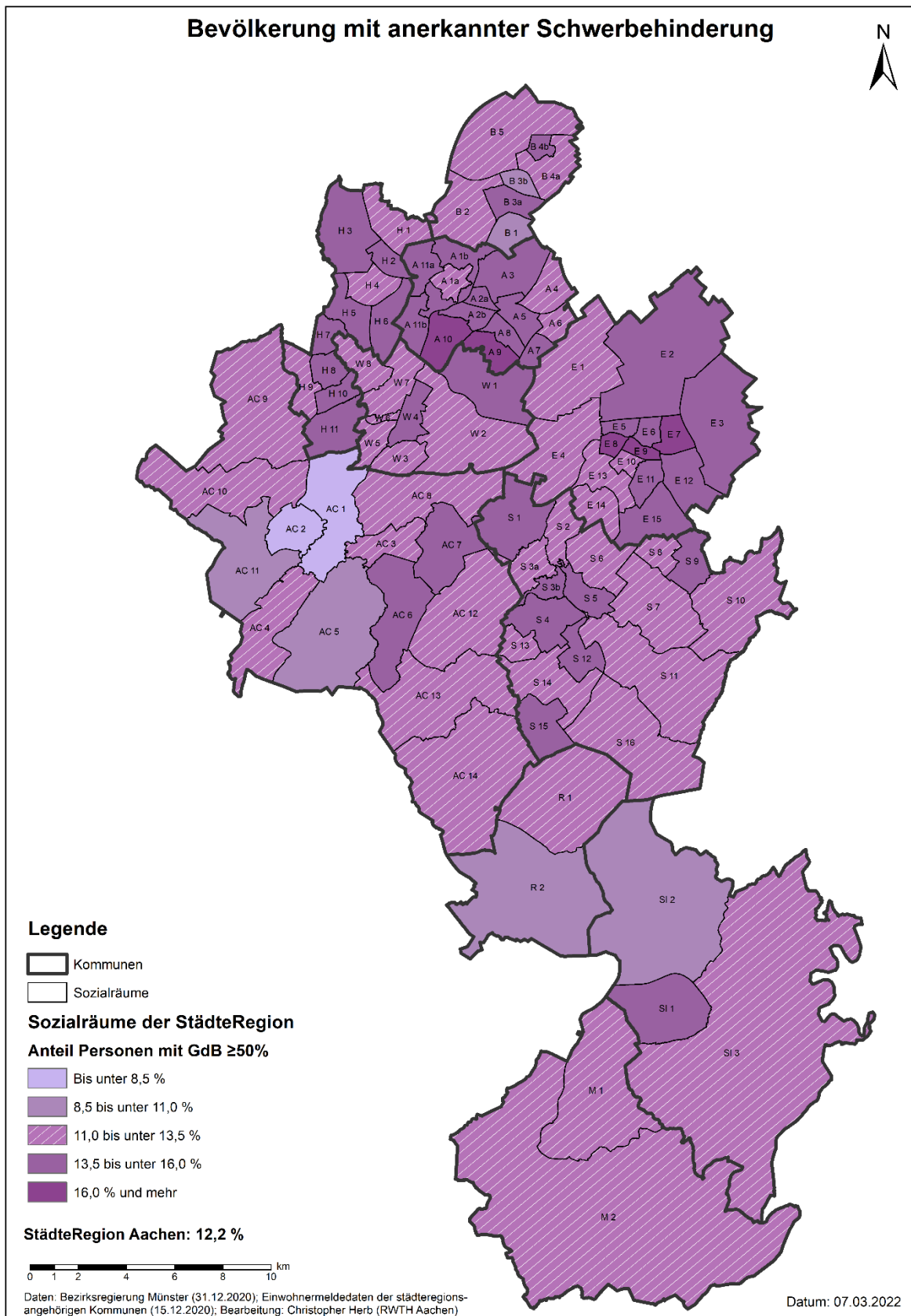
Das folgende Kapitel gibt demnach einen Überblick über die räumliche Verteilung von Menschen mit Schwerbehinderung, ihrer Altersstruktur, der Geschlechterverteilung sowie der Art der Beeinträchtigung. Der Betrachtungsfokus liegt dabei aufgrund der hohen Anteile und den damit verbundenen Gestaltungsbedarfen in den Sozialräumen auf Schwerbehinderte im Alter von 65 Jahren und älter sowie auf Schwerbehinderte mit körperlichen Beeinträchtigungen sowie Gehbehinderungen.

Bevölkerung mit anerkannter Schwerbehinderung

In der StädteRegion Aachen leben 70.012 Personen mit einer nach dem SGB IX anerkannten Schwerbehinderung (Grad der Behinderung ab 50), dies entspricht einem Anteil von 12,2% an der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu 2017 ist der Anteil leicht rückläufig (-0,1%, knapp 400 Personen weniger).

In die *oberste Kategorie* mit einem Anteil von 16% und mehr schwerbehinderten Menschen lassen sich die Sozialräume A9 (17,2%) und A10 (16,6%) in Alsdorf sowie E7 (19,1%) E8 (17,8%) und E9 (16,1%) in Eschweiler einordnen. In die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 13,5% und unter 16 % fallen 38 Sozialräume.

Karte 4.5: Bevölkerung mit anerkannter Schwerbehinderung



- **Gruppe der gehbehinderten Menschen**

Etwas mehr als die Hälfte der Menschen mit einer Schwerbehinderung weist eine Gehbehinderung bzw. eine außergewöhnliche Gehbehinderung (Merkzeichen G bzw. aG im Schwerbehindertenausweis) auf. Sie können ortsübliche Wegstrecken nicht zu Fuß zurücklegen, benötigen hierfür ggf. Hilfsmittel und/oder fremde Hilfe und sind damit erheblich mobilitätseingeschränkt.

Gemessen an der Gesamtbevölkerung liegt ihr Anteil bei durchschnittlich 6,5%. Sozialräumlich variiert ihr Anteil an der Bevölkerung vor Ort von 3,5% bis 12,1%.

Tabelle 4.3: Klasseneinteilung Gehbehinderung (G bzw. aG)

Gehbehinderung (G bzw. aG)	Sozialräume
9,5% und mehr	E7, E8, E9, S9
7,5% bis unter 9,5%	AC6, A2a, A9, A10, A11a, B3a, B4b, E4, H2, H3, H5, H8, H10, S11, S3b, S4, S5, S10, S15, W4
5,5% bis unter 7,5%	AC3, AC4, AC5, AC7, AC8, AC9, AC10, AC11, AC12, AC13, AC14, A1a, A1b, A2b, A3, A4, A5, A6, A7, A8, A11b, B2, B4a, E1, E2, E3, E5, E6, E10, E11, E12, E13, E14, E15, H1, H4, H6, H7, H9, H11, M1, M2, S13, S1, S2, S3a, S6, S7, S8, S11, S12, S14, S16, W1, W2, W5, W6, W7, W8
3,5% bis unter 5,5%	AC1, B1, B3b, B5, R1, R2, S12, S13, W3
Unter 3,5%	AC2

- **Beeinträchtigungsarten**

Je nach Art ihrer Behinderung erfahren die Menschen Einschränkungen in sehr verschiedener Weise. Dementsprechend gestalten sich die Anforderungen an Barrierefreiheit und Teilhabemöglichkeiten unterschiedlich.

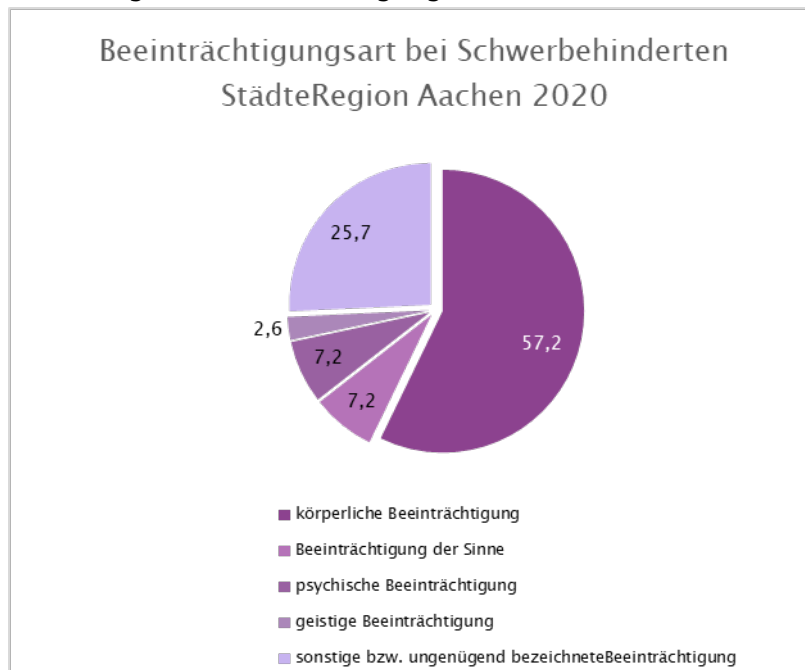
Zur ersten Orientierung wird im Folgenden daher die Verteilung nach Beeinträchtigungsart beschrieben. Die Eingruppierung der verschiedenen Behinderungsarten des Schwerbehindertenrechts orientiert sich dabei am Gruppierungsvorschlag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) aus 2013 ⁴¹.

In der StädteRegion Aachen bilden Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung mit 57,2% die größte Gruppe der Schwerbehinderten (ca. 40.000 Personen). Eine

⁴¹ Die Systematik der Behinderungsarten des SGB IX basiert auf einer medizinischen Diagnostik, die nicht automatisch auf mögliche Einschränkungen schließen lässt. Das BMAS hat daher für den ersten Teilhabebereich über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen 2013 einen entsprechenden Gruppierungsvorschlag erstellt.

Beeinträchtigung der Sinne sowie eine psychische Beeinträchtigung liegen jeweils bei 7,2% der schwerbehinderten Menschen (jeweils ca. 5.000 Personen) vor. 2,6% der Menschen mit Schwerbehindertenausweis sind geistig beeinträchtigt (ca. 1.800 Personen). Bei jeder vierten Person (25,7%) fällt die Beeinträchtigungsart unter „Sonstiges“ bzw. ist diese ungenügend bezeichnet, sodass keine Zuordnung erfolgen kann.

Abbildung 4.4: Verteilung nach Beeinträchtigungsarten

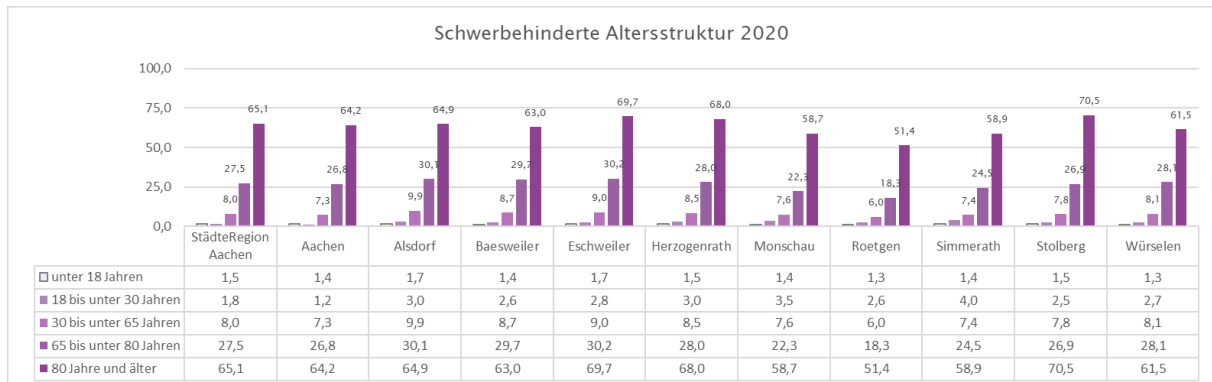


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Bezirksregierung Münster (2020)

Altersgruppen

Der Anteil der Schwerbehinderten steigt sprunghaft mit dem Alter an: Während in der StädteRegion Aachen die Altersgruppen unter 18 Jahren (1,5%) sowie zwischen 18 und unter 30 Jahren (1,8%) noch Anteile unter 2% aufweisen, haben bereits 8% der Personen zwischen 30 und unter 65 Jahren einen Grad der Behinderung von 50 und mehr. Im Alter zwischen 65 und unter 80 Jahren ist bereits jede vierte Person (27,5%) in der StädteRegion Aachen schwerbehindert. Mit 80 Jahren und älter weisen knapp zwei Drittel (65,1%) der Menschen in der StädteRegion Aachen eine Schwerbehinderung auf.

Abbildung 4.5: Schwerbehinderte Altersstruktur 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Bezirksregierung Münster (2020)

Auch mit Bezug zu der im Themenfeld Demografie betrachteten Alterung werden nachstehend die Altersgruppen ab 65 Jahren differenzierter betrachtet.

- **Personengruppe 65 Jahre bis unter 80 Jahre**

In der StädteRegion Aachen sind durchschnittlich 27,5% der Menschen im Alter zwischen 65 Jahren und unter 80 Jahren schwerbehindert. Die Spannweite zwischen dem sozialräumlich niedrigsten und höchsten Anteil von schwerbehinderten Personen zwischen 65 Jahren und älter liegt bei 23,9%.

Tabelle 4.4: Personenanteil mit Schwerbehinderung im Alter 65 Jahre bis unter 80 Jahren an Altersgruppe

Personenanteil mit Schwerbehinderung im Alter 65 Jahre bis unter 80 Jahren an Altersgruppe	Sozialräume
35,0% und mehr	AC3, E7, E8
30,0% bis unter 35,0%	AC6, AC7, A1b, A2b, A5, A8, A9, A11a, B2, B3a, B4b, E4, E5, E6, E9, E10, E11, H10, S2, S5, W4
25,0% bis unter 30,0%	AC1, AC8, AC11, AC12, A1a, A2a, A3, A4, A6, A7, A10, A11b, B1, B3b, B4a, B5, E1, E2, E3, E12, E13, E14, H1, H2, H3, H4, H5, H6, H7, H8, H9, H11, S1, S3a, S3b, S4, S6, S7, S8, S9, S11, S12, W1, W2, W3, W5, W6, W7, W8
20,0% bis unter 25,0%	AC2, AC4, AC5, AC9, AC10, AC13, AC14, E15, M1, M2, S11, S12, S13, S10, S14, S16
Unter 20,0%	R1, R2, S13, S15

- **Personengruppe 80 Jahre und älter**

Im Alter von 80 Jahren und älter sind in der StädteRegion Aachen bereits zwei von drei Personen schwerbehindert (65,1%). Die Spannweite zwischen dem sozialräumlich niedrigsten und höchsten Anteil von schwerbehinderten Personen ab 80 Jahren ist mit 52,7% mehr als doppelt so hoch wie bei der darunterliegenden Altersgruppe der zwischen 65 und unter 80-Jährigen.

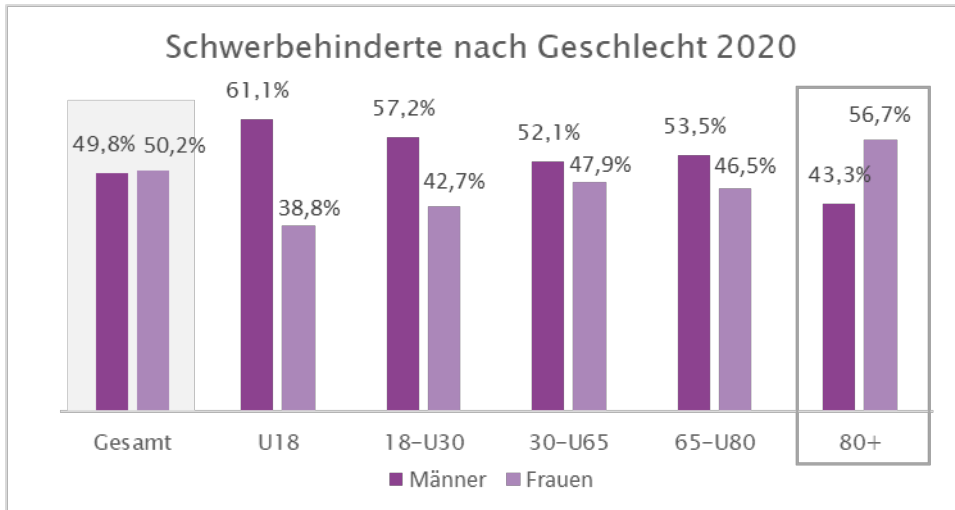
Tabelle 4.5: Personenanteil mit anerkannter Schwerbehinderung im Alter von 80 Jahren und mehr an Altersgruppe

Personenanteil mit anerkannter Schwerbehinderung im Alter von 80 Jahren und mehr an Altersgruppe	Sozialräume
81,0% und mehr	AC3, B4b, E7, E9, S5, S10,
70,5% bis unter 81,0%	AC1, AC6, AC11, A6, A8, A9, E2, E5, E6, E11, E12, E13, E15, H2, H4, H7, H10, S1, S2, S3a, S3b, S4, S8, S12, W1
60,0% bis unter 70,5%	AC2, AC5, AC7, AC8, A1a, A2a, A3, A4, A5, A10, A11a, B1, B3a, B3b, B4a, E3, E4, E10, E14, H1, H3, H5, H6, H8, H11, S13, S6, S7, S9, S11, S13, S15, S16, W2, W5, W6, W7
49,5% bis unter 60,0%	AC4, AC9, AC12, AC14, A1b, A2b, A7, B2, B5, E1, E8, H9, M1, M2, R1, S11, S12, S14, W3, W4, W8
Unter 49,5%	AC10, AC13, A11b, R2

Geschlecht

Bei Betrachtung der Schwerbehinderten als Gesamtheit sind Frauen (50,2%) und Männer (49,8%) nahezu gleichverteilt. Unterschiede zeigen sich jedoch in den Altersklassen. Während männliche schwerbehinderte Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit einem Anteil von 61,1% überwiegen, nähern sich die Anteile im Laufe des Alters an. Im Alter zwischen 65 und unter 80 Jahren liegen die Anteile von schwerbehinderten Männern (53,5%) und Frauen (46,5%) nur noch 7% auseinander. Ab einem Alter von 80 Jahren und älter kehrt sich das Geschlechterverhältnis um, d.h. Frauen überwiegen mit einem Anteil von 56,7%.

Abbildung 4.6: Schwerbehinderte nach Geschlecht 2020



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Bezirksregierung Münster (2020)

Die Veränderung im Geschlechterverhältnis folgt der auch auf Ebene der Gesamtbevölkerung bestehenden Relation. Dieser liegt eine allgemein höhere Lebenserwartung von Frauen zu Grunde. Nach Ergebnissen der Sterbetafel 2018/2020 haben neugeborene Mädchen eine Lebenserwartung von 83,4 Jahren, während neugeborene Jungen eine fast 5 Jahre kürzere Lebenserwartung (78,6 Jahre) haben (Statistisches Bundesamt 2020).

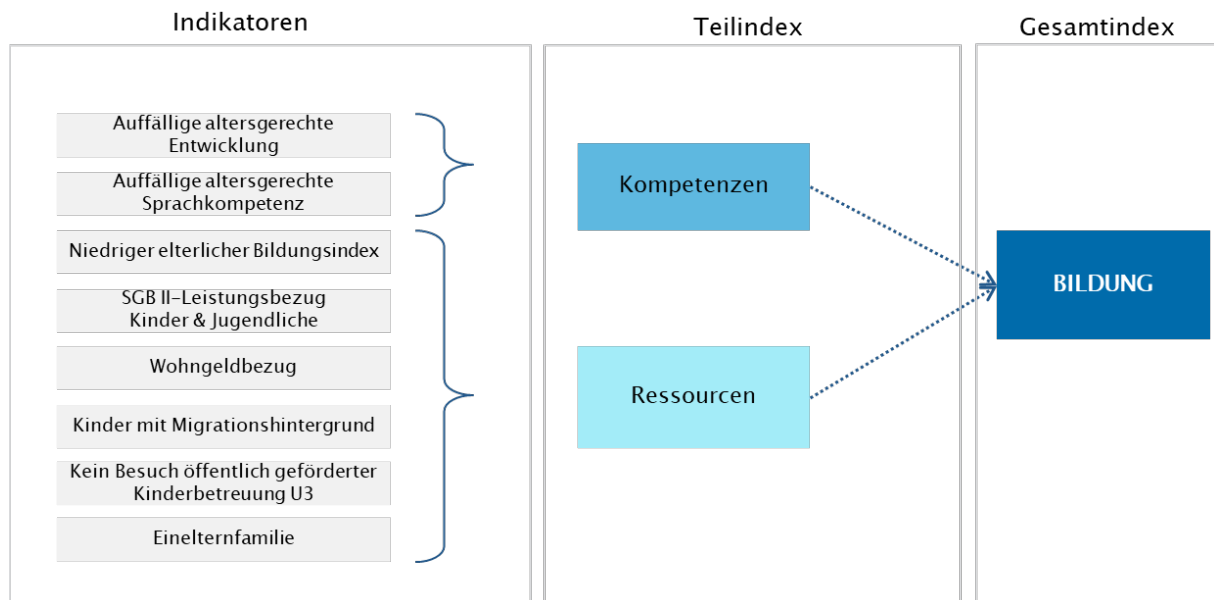
5. Themenfeld Bildung

5.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick

Beim Gesamtindex BILDUNG kommt zum Ausdruck, in welchem Ausmaß die Sozialräume mit Herausforderungen bezüglich ungleicher Bildungschancen und -voraussetzungen von Kindern konfrontiert sind.

Für die Betrachtung dieser Dimension sozialer Ungleichheit werden in den dazugehörigen Teilindizes ‚Kompetenzen‘ und ‚Ressourcen‘ die bei der Schuleingangsuntersuchung bildungsrelevanten Befunde hinsichtlich bestehender Auffälligkeiten ausgewiesen sowie wesentliche Determinanten einer empirisch belegten Kopplung von Bildungserfolg und sozialer Lage gebündelt.

Abbildung 5.1: Index BILDUNG sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren



Nachfolgend werden diese Gesamt- und Teilindizes über alle 93 Sozialräume hinweg dargestellt.

Dabei deuten *positive Abweichungen* auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums hinsichtlich Auffälligkeiten im Bereich der Bildungskompetenzen und auf eine eher gering ausgeprägte Verfügbarkeit von für den Bildungserfolg förderlichen Ressourcen hin.

Um überblicksartig das Ausmaß der durch unterdurchschnittliche Bildungschancen und -voraussetzungen von Kindern geprägten Sozialräume erfassen zu können, listet nachstehende Übersicht vorab die Anzahl jener Sozialräume auf, die

- bereits aktuell in **sehr hohem Maße**⁴² Auffälligkeiten in den Bildungskompetenzen und/oder bei Ressourcen sowie in den jeweiligen Teilaspekten aufweisen
- derzeit in **erhöhtem Maße**⁴³ Auffälligkeiten in Bildungskompetenzen und/oder bei Ressourcen sowie in den jeweiligen Teilaspekten aufweisen.

Tabelle 5.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Bildung

Anzahl Sozialräume im Themenfeld mit	Gesamtindex BILDUNG	Teilindex Kompetenzen	Teilindex Ressourcen
derzeit bereits ausgeprägten Herausforderungen	16	17	12
bestehenden/sich abzeichnenden Herausforderungen	7	9	8

Beide Sozialraumarten sind unter Einbezug einer gezielten Bestandsaufnahme bestehender korrespondierender Angebote, Initiativen sowie der institutionellen Einrichtungen (Kindertagesstätten und Grundschulen) im Sozialraum für weitergehende Elemente und eine gezielten Förderung zur Stärkung von Familien, Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenslagen sowie der Förderung der sozialen Teilhabe in den Blick zunehmen, die einer von der sozialen Herkunft losgelösten Stärkung der Bildungschancen dienlich sind.

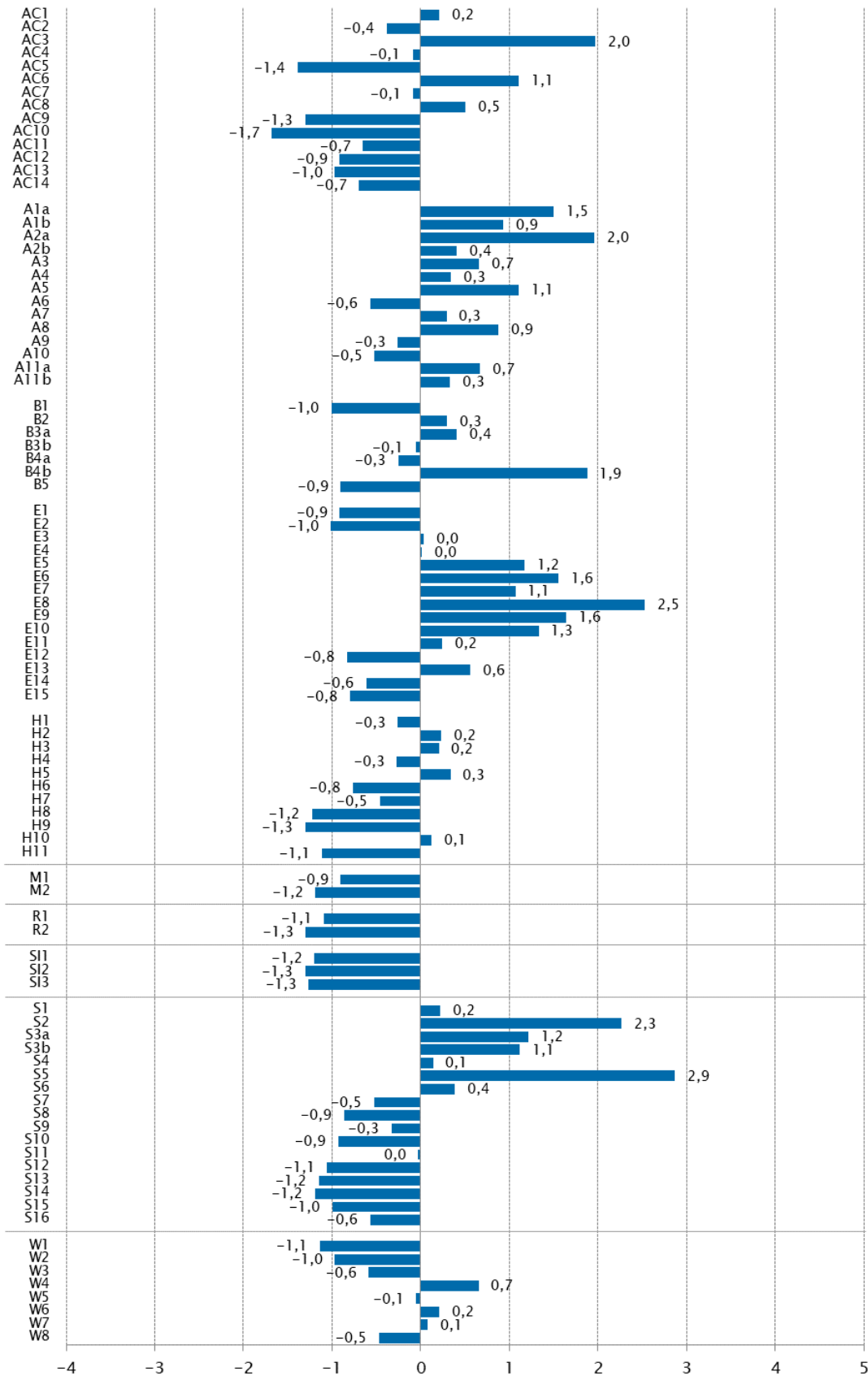
⁴² Definiert als Sozialräume mit Abweichung 1+ standardisierte Werte.

⁴³ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 0,5<1 standardisierte Werte.

Index 5.1: Gesamtindex BILDUNG

Gesamtindex BILDUNG

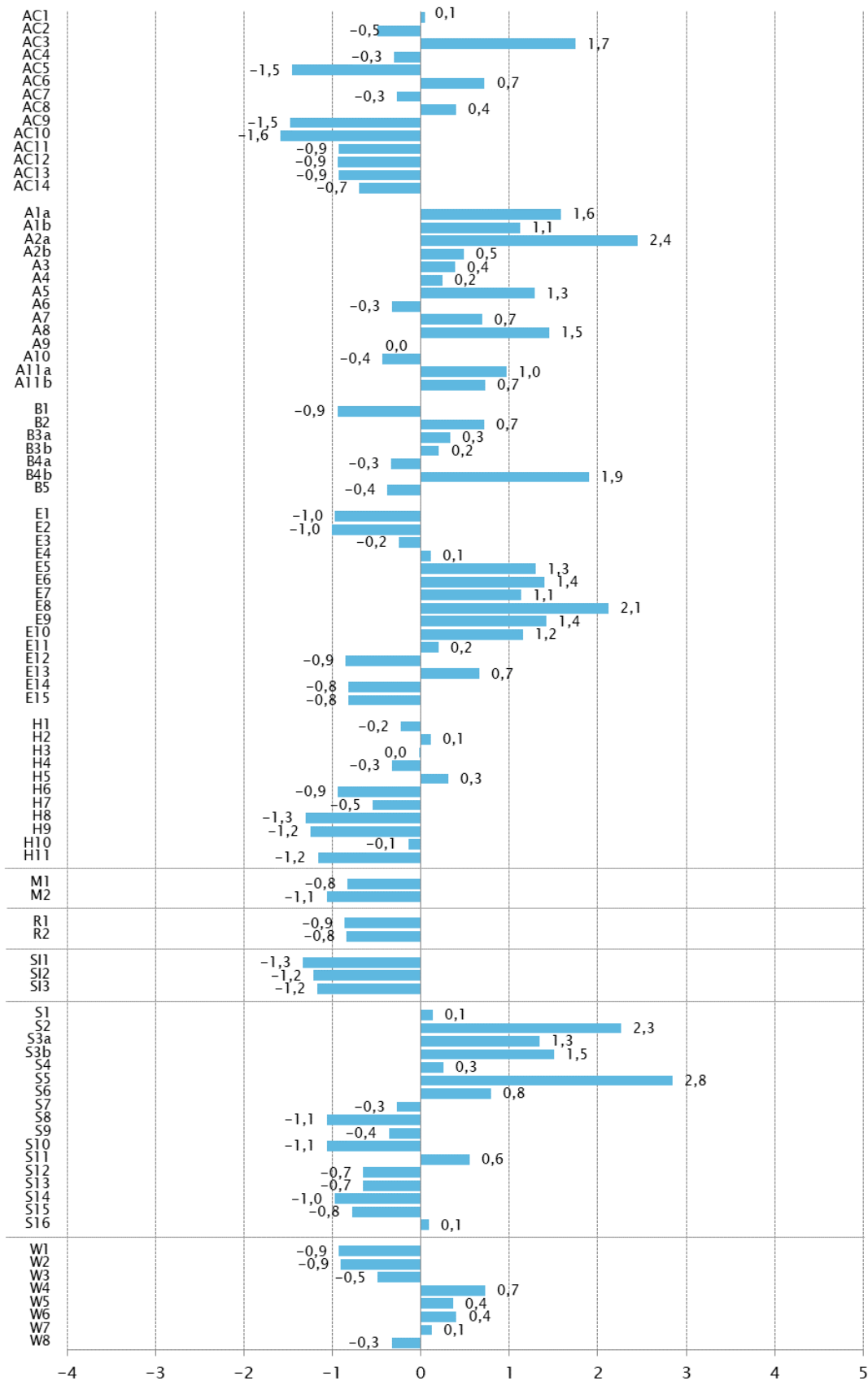
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 5.2: Teilindex Kompetenzen

Teilindex Kompetenzen

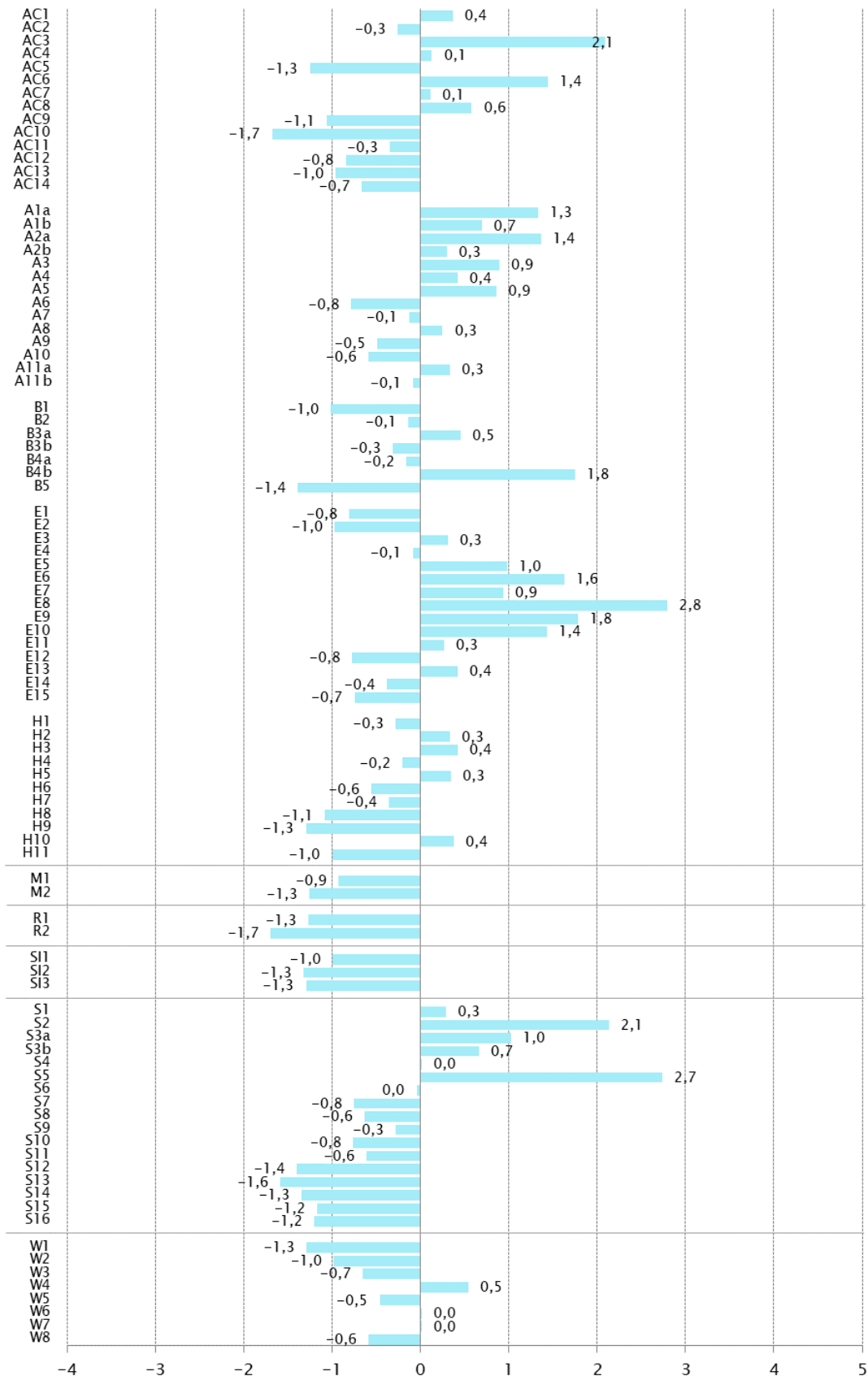
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 5.3: Teilindex Ressourcen

Teilindex Ressourcen

Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



5.2 Bildungsspezifische Basisdaten im Detail

Bildung ist gemäß des Sozialberichtes des Landes Nordrhein–Westfalen 2020 wesentlicher Faktor für soziale, kulturelle und politische Teilhabe– und Verwirklichungschancen und bestimmt zugleich als zentrale Zugangsvoraussetzung zum Arbeitsmarkt über die jeweilige berufliche, sozioökonomische Positionierung und Risiken.

Studien bestätigen den bestehenden systematischen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg: Schüler_innen aus Elternhäusern mit einem geringen sozioökonomischen Status haben häufiger schlechtere Zugangschancen zu Bildung und weniger Lernerfolge, sie erbringen durchschnittlich schwächere Leistungen und niedrigere Bildungsabschlüsse und partizipieren seltener an non–formalen, entwicklungsfördernden Bildungsangeboten als Kinder und Jugendliche, die in Elternhäusern mit mittlerem und hohem sozioökonomischem Status aufwachsen. Zurückgeführt werden diese Benachteiligungen u.a. auch auf die in den Familien geringer ausgeprägten zeitlichen, finanziellen und bildungsspezifischen Ressourcen, die sich auf die Unterstützung der Kinder auf ihrem Bildungsweg auswirken⁴⁴ (Bundeszentrale für politische Bildung 2020/Sozialbericht NRW 2020).

Der einfache Zugang zu Bildung unabhängig von Herkunft, Elternhaus und weiteren Rahmenbedingungen trägt zur Chancengleichheit bei. Im Folgenden wird daher auf verschiedene Merkmale und Ergebnisse aus den kommunalen Kitabedarfsplanungen, der Schuleingangsuntersuchung sowie dem Schuldatensatz näher eingegangen.

5.2.1 Elterliches Bildungsniveau

Unabhängig von der materiellen Situation besteht aufgrund der zuvor ausgeführten Effekte ein Zusammenhang zwischen dem elterlichen Bildungsniveau und der Bildungsbiografien ihrer Kinder.

Der elterliche Bildungsgrad wird anhand des folgenden Zuordnungsmodells in einen Bildungsindex überführt. Dieser berücksichtigt sowohl die Schul– als auch Berufsbildung der Eltern. Die Informationen der Schul– und Berufsbildung beruhen auf Elternangaben. Der Bildungsindex nach Hoffmeyer–Zlotnik (LIGA 2008) untergliedert sich in 8 Stufen, wobei ein Bildungsscore von 1–3 als niedrig, ein Bildungsscore von 4–6 als mittel und ein Bildungsscore von 7–8 als hoch gilt.

⁴⁴ Zu diesen unter dem Begriff der primären und sekundären Herkunftseffekte subsumierten Faktoren zählen u.a. auch die nach sozialem Status der Eltern unterschiedlich ausgeprägten Bildungsaspirationen und –erwartungen, die sich auf Bildungsentscheidungen von Kindern und Jugendlichen auswirken.

Abbildung 5.2: Berechnung des Bildungsindex (LIGA 2008: 45) nach Hoffmeyer–Zlotnik

	7, 8 Kein Abschluss	1 8./9. Klasse	2, 3 10. Klasse	4 Bedingt Abitur	5 12./13. Klasse	6 Anderer Abschluss	
SCHULABSCHLUSS							
Kein Abschluss 7, 8	1	2	3	5	6	1	
Berufsausbildung/Lehre 1, 2	3	3	4	5	6	3	
3 Fachschule	-	4	5	6	6	4	
4 Fachhochschule	-	-	7	7	7	7	
5 Universität	-	-	8	8	8	8	
6 Anderer Abschluss	-	3	4	5	7	3	

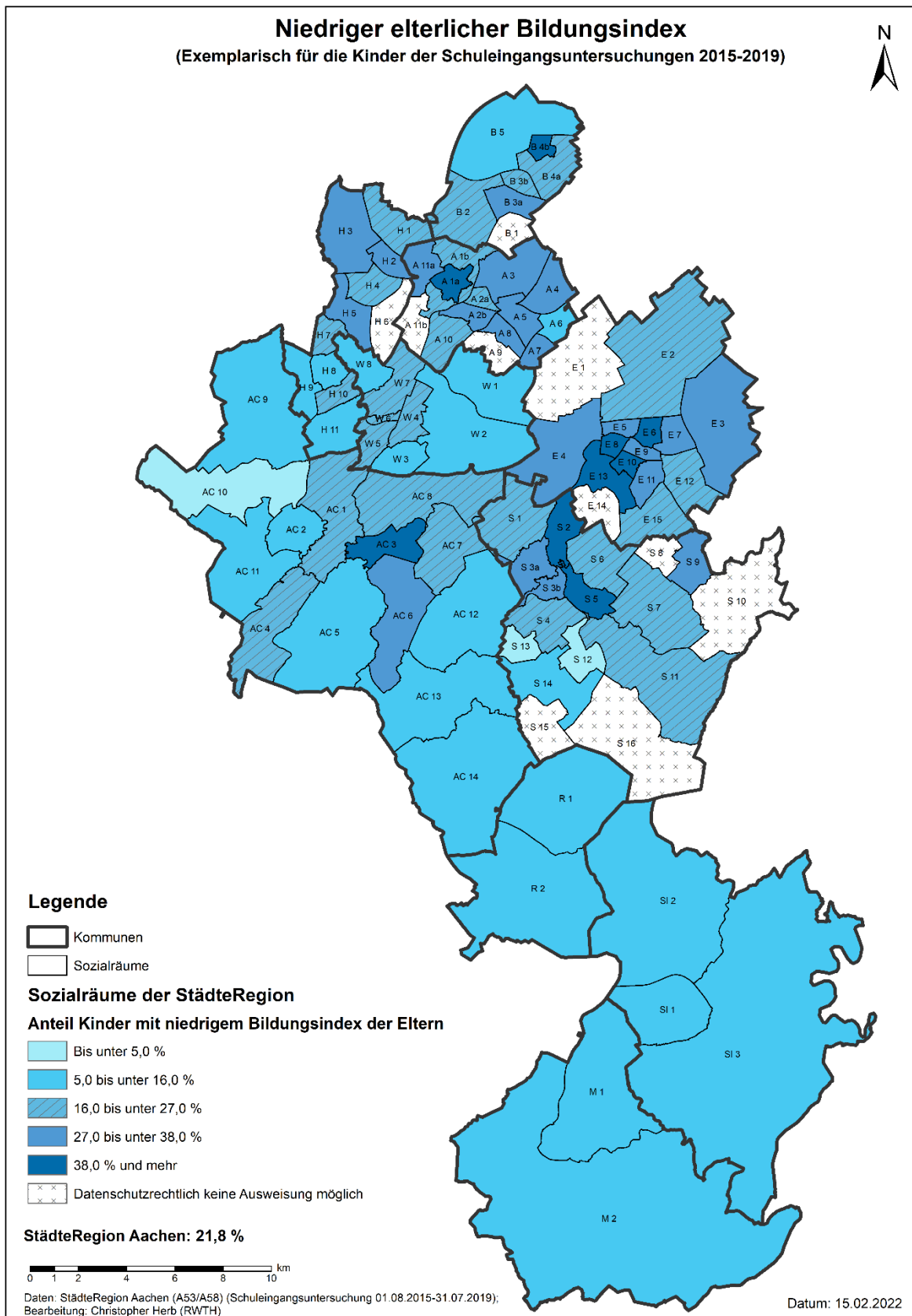
Zuordnung der Schulabschlüsse:
 8/9. Klasse: Hauptschulabschluss/
 Volksschulabschluss
 10. Klasse: Fachoberschulreife,
 Abschluss e. Polytechnischen Oberschule
 Bedingt Abitur: Fachhochschulreife
 12./13. Klasse: Abitur, Hochschulreife

Je Elternteil wird der Bildungsscore getrennt berechnet. Als elterlicher Bildungsindex eines Kindes wird anschließend der höchste Bildungsscore des Haushaltes ausgewiesen.

In der StädteRegion Aachen liegt der Anteil der Kinder mit niedrigem elterlichen Bildungsindex bei 21,8%, d.h. die Eltern jedes fünften Kindes verfügen nur über einen geringen Bildungsgrad (siehe Karte 5.1) und damit über einen Hauptschulabschluss in Kombination mit einer Berufsausbildung oder über eine Fachoberschulreife ohne anschließend abgeschlossene berufliche Ausbildung.

Die Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Anteil auf Sozialraumebene ist mit 57,4% sehr hoch. In die *oberste Kategorie* mit einem Anteil von 38% und mehr Kindern, deren Eltern über eine niedrige Bildung verfügen, fallen zudem AC3 (41,9%) in Aachen, A1a (39%) in Alsdorf, B4b (39,6%) in Baesweiler, E6 (39,4%), E8 (57,4%) E10 (39,5%) und E13 (38,1%) in Eschweiler sowie S2 (47,5%) und S5 (56,1%) in Stolberg. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 27% und unter 38% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC6 (33,1%) in Aachen, A2b (28,6%), A3 (36%), A4 (30,8%), A5 (30,9%), A7 (34%), A8 (36,6%) und A11a (33%) in Alsdorf, B3a (32,7%) in Baesweiler, E3 (28,6%), E4 (29%), E5 (34,9%), E7 (33,3%), E9 (34,1%) und E11 (28,2%) in Eschweiler, H2 (28,3%), H3 (31,6%) und H5 (28,9%) in Herzogenrath sowie S3a (32,9%), S3b (27,4%) und S9 (33,3%) in Stolberg. Der *untersten Kategorie* mit einem Anteil unter 5% von Kindern mit niedrigem elterlichen Bildungsindex ist AC10 (4,3%) in Aachen sowie S12 (0%) und S13 (0%) in Stolberg zuzuordnen.

Karte 5.1: Niedriger elterlicher Bildungsindex



5.2.2 Inanspruchnahme öffentlich geförderter Kinderbetreuung (U3)

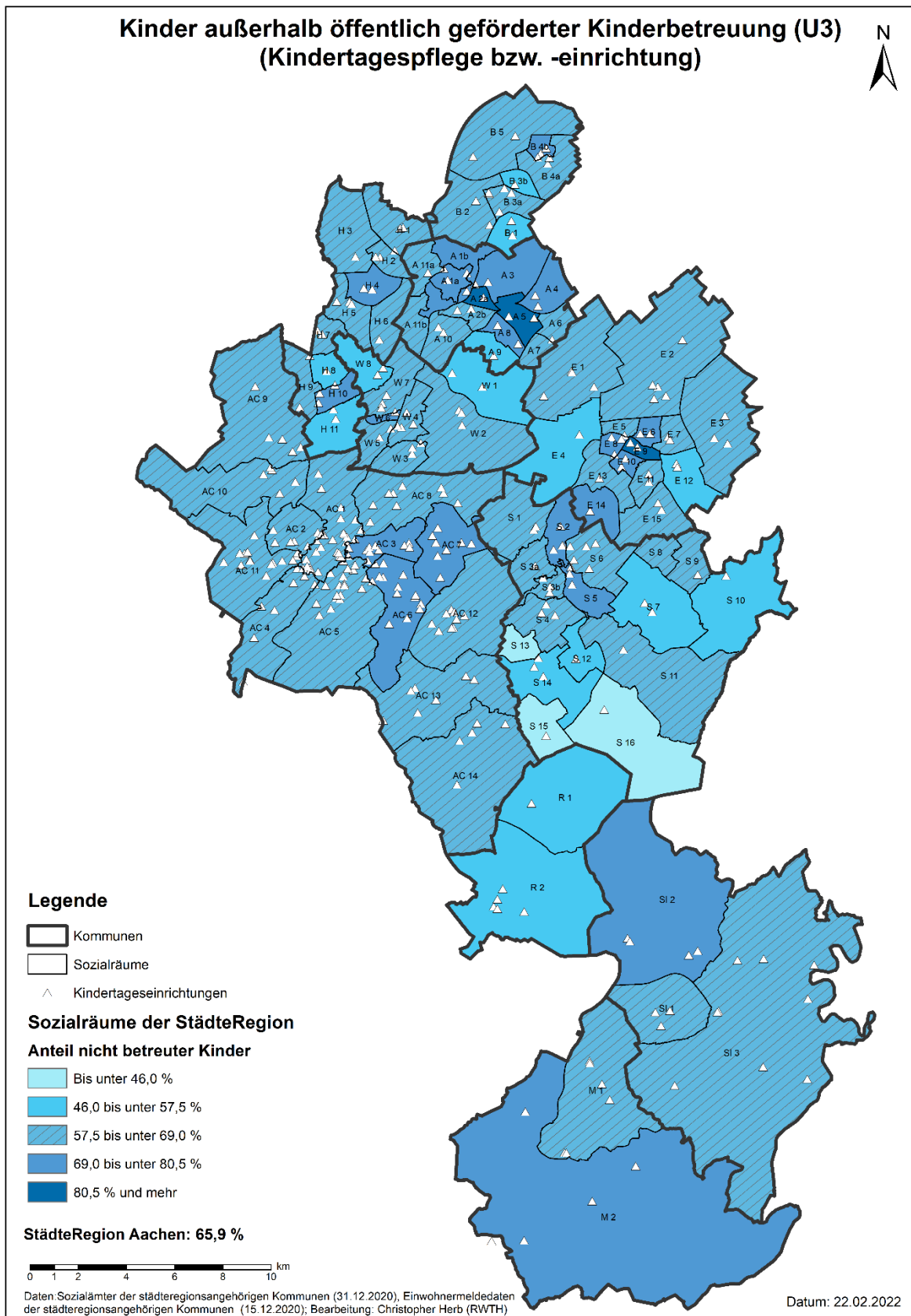
Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege spielen als vorschulische Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle und können somit auf herkunftsbedingte Benachteiligungen ausgleichend wirken. Vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen durch eine möglichst frühzeitige Förderung verbesserte Bildungschancen erhalten.

Die grundsätzliche Entscheidung über Nutzung oder Nichtnutzung des institutionellen Betreuungsangebotes ist – so der Sozialbericht NRW 2020 – weniger abhängig von der konkreten angebotsbezogenen Ausgestaltung als vielmehr von elterlichen Vorstellungen und der Lebenssituation. Sozial differenzierte Daten zeigen, dass das Betreuungsangebot dabei vergleichsweise seltener von Kindern mit gering qualifizierten Eltern sowie von Kindern mit Migrationshintergrund wahrgenommen wird.

In der StädteRegion Aachen besuchen zwei von drei unter 3-jährigen Kindern (65,9%) keine der öffentlich geförderten Kindertagespflegen bzw. -einrichtungen (siehe Karte 5.2). Damit liegt die StädteRegion unter dem Landeswert in Nordrheinwestfalen von 70,8% (IT.NRW 2020) und weist eine leicht überdurchschnittliche U3-Betreuungsquote auf. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil der Kinder außerhalb öffentlich geförderter Kinderbetreuung (U3) um 3,3% gesunken.

Die Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Anteil auf Sozialraumbene ist mit 59,7% recht groß. In die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 80,5% und mehr Kindern außerhalb öffentlich geförderter Kinderbetreuung fallen A2a (84,9%) und A5 (81,7%) in Alsdorf sowie E9 (86,7%) in Eschweiler. Die *zweithöchste Kategorie* mit Anteilen zwischen 69% und unter 80,5% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC3 (75%), AC6 (75,5%) und AC7 (72,1%) in Aachen, A1a (76%), A1b (74,1%), A3 (78,3%), A4 (73,8%) und A8 (69,7%) in Alsdorf, B4b (69,2%) in Baesweiler, E6 (69,6%), E8 (79,3%), E10 (79,8%) und E14 (69,8%) in Eschweiler, H4 (69,4%) und H10 (75,2%) in Herzogenrath, M2 (70,6%) in Monschau, S12 (71,2%) in Simmerath, S2 (69,2%) und S5 (73,9%) in Stolberg sowie W6 (71%) in Würselen. Die niedrigsten Anteile von nicht öffentlich betreuten 3-jährigen Kindern finden sich in S13 (33,3%), S15 (26,9%) und S16 (42,5%) in Stolberg (*unterste Kategorie*).

Karte 5.2: Kinder außerhalb öffentlich geförderter Kinderbetreuung (U3) (Kindertagespflege bzw. -einrichtung)



5.2.3 Entwicklungsstand im Vorfeld der Einschulung

Um erfolgreich in die Grundschulzeit zu starten, ist eine altersgerechte Entwicklung der Schulneulinge von großer Bedeutung. Unterschiedliche Entwicklungsstände wirken sich auf die Chancengleichheit aus und stellen eine Herausforderung für die Schulen dar. Im Folgenden werden daher die altersgerechte Entwicklung sowie die Sprachkompetenz der Schulneulinge näher betrachtet.

Altersgerechte Entwicklung

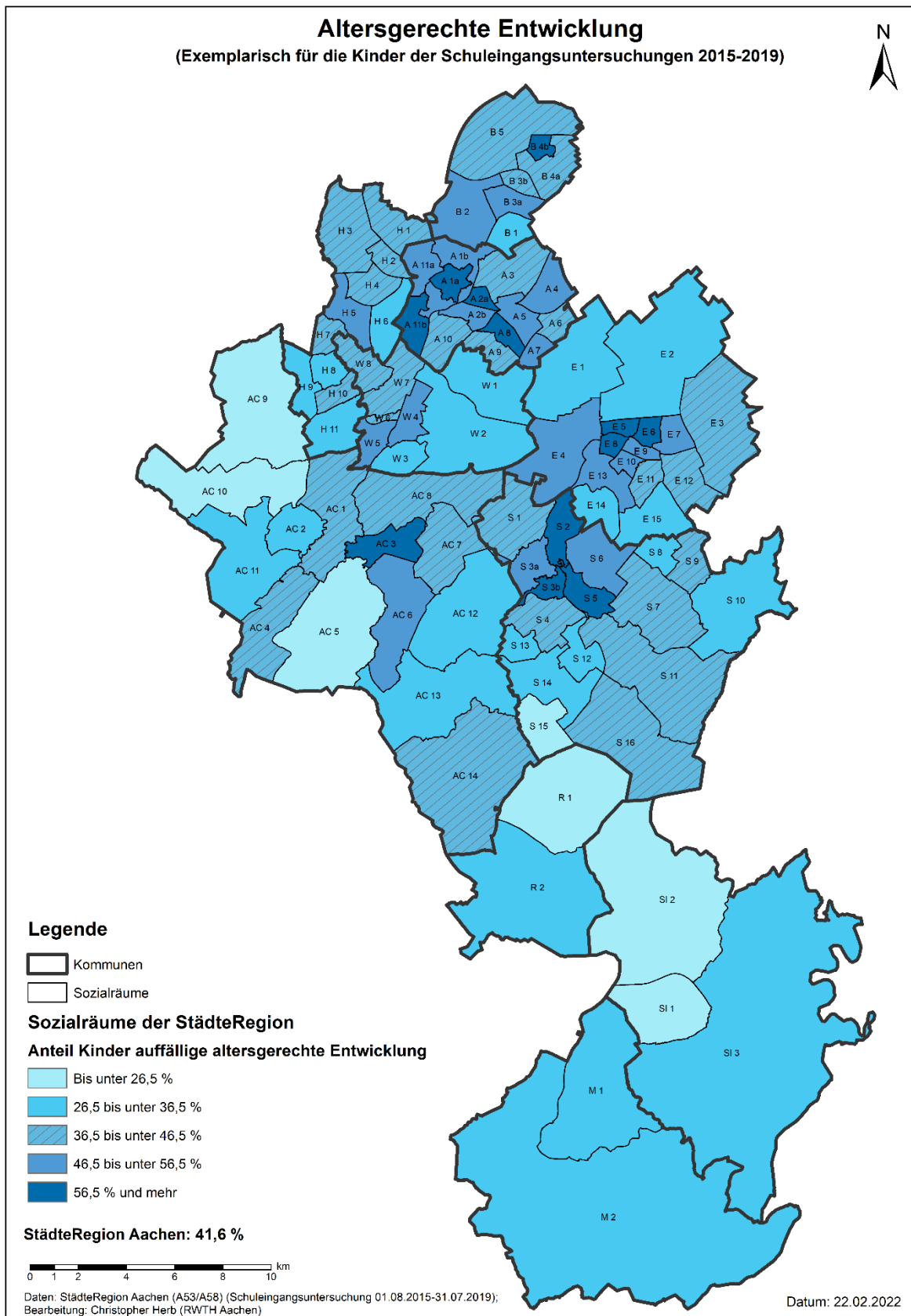
Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) wird die „Altersgerechte Entwicklung“ von Kindern mittels eines Index ermittelt, welcher sechs Untersuchungsmerkmale umfasst: Selektive Aufmerksamkeit, Sprache im Sinne von altersgerechter Sprachkompetenz, visuelle Wahrnehmung und Schlussfolgern, Visuomotorik, Zahlen- und Menschenvorwissen sowie Körperkoordination als Motorikindex. Ein Kind gilt als altersgerecht entwickelt⁴⁵, wenn alle sechs Untersuchungsmerkmale unauffällig sind.

In der StädteRegion Aachen zeigen zwei von fünf Kindern Auffälligkeiten im Bereich der altersgerechten Entwicklung (41,6%, ca. 8.200 Kinder), d.h. mindestens ein Untersuchungsmerkmal wurde als auffällig eingestuft (siehe Karte 5.3).

Die Spannweite von 48,2% macht deutlich, dass es sozialräumlich große Unterschiede in der altersgerechten Entwicklung gibt. In die *oberste Kategorie* mit einem Anteil von 56,5% und mehr auffälligen Kindern im Bereich altersgerechte Entwicklung fallen darüber hinaus die Sozialräume AC3 (58,9%) in Aachen, A1a (60,3%), A2a (68,6%), A8 (58,9%) und A11b (57,9%) in Alsdorf, B4b (64,7%) in Baesweiler, E5 (57%), E6 (57,3%) und E8 (66%) in Eschweiler sowie S2 (63,6%), S3b (60,6%) und in S5 (69,3%) in Stolberg. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 46,5% und unter 56,5% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC6 (48,3%) in Aachen, A1b (54,5%), A2b (51,9%), A4 (50,6%), A5 (55%), A7 (52,3%) und A11a (55,7%) in Alsdorf, B2 (48,4%) und B3a (49%) in Baesweiler, E4 (47,4%), E7 (55%), E9 (54,3%), E10 (55,6%) und E13 (53,4%) in Eschweiler, H5 (47,8%) in Herzogenrath, S3a (56,4%) und S6 (48%) in Stolberg sowie W4 (50%) und W5 (47,9%) in Würselen. AC10 in Aachen weist den niedrigsten Anteil von Kindern mit Auffälligkeiten in der altersgerechten Entwicklung auf, hier wird nur jedes fünfte Kind (21,1%) als auffällig eingestuft. Der *untersten Kategorie* mit einem Anteil unter 26,5% auffälliger Kinder im Bereich der altersgerechten Entwicklung lassen sich darüber hinaus die Sozialräume AC5 (23,8%) und AC9 (23%) in Aachen, R1 (22,2%) in Roetgen, S11 (24,5%) und S12 (26,4%) in Simmerath sowie S15 (24%) in Stolberg zuordnen.

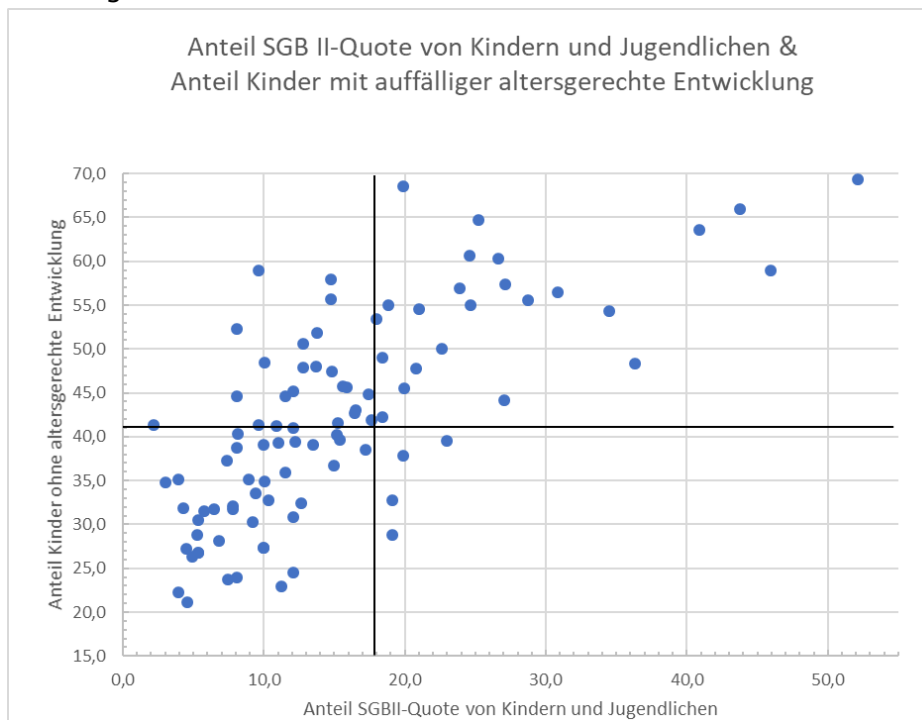
⁴⁵ Der Index „Altersgerechte Entwicklung“ gilt als auch als Maß für die schulrelevanten Fähigkeiten eines Kindes.

Karte 5.3: Altersgerechte Entwicklung



Ein starker positiver Zusammenhang⁴⁶ zwischen Auffälligkeiten bei der altersgerechten Entwicklung und sozialer Lage lässt sich auch in der StädteRegion Aachen mittels einer Korrelation zwischen dem Anteil der SGB II-Quote von Kindern und Jugendlichen sowie dem Anteil der Kinder mit auffälliger altersgerechter Entwicklung aufzeigen.⁴⁷

Abbildung 5.3: Zusammenhang zwischen Kinderarmut und auffälliger altersgerechter Entwicklung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020) und Daten von A53 – Gesundheitsamt (2015–2019)

Sozialräume mit einer überdurchschnittlichen SGB II-Quote von Kindern und Jugendlichen (über 18 %) weisen vermehrt einen überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit auffälliger altersgerechter Entwicklung auf (Vergleich rechter Quadrant oben vs. rechter Quadrant unten).

Neben dem Zusammenhang mit der prekären ökonomischen Lage des Elternhauses, verweisen übergreifend auf Landesebene ausgewertete Daten der Schuleingangsuntersuchungen auch darauf, dass der Anteil der Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsstatus vergleichsweise hoch ausfällt (Sozialbericht NRW 2020).

⁴⁶ Signifikante Korrelation (Korrelationskoeffizient nach Pearson $r=0,7$ / $p<0,01$)

⁴⁷ Eine Korrelation zwischen zwei Merkmalen beschreibt lediglich die Stärke und die Richtung einer Beziehung zueinander. Korrelationen lassen jedoch keine Schlussfolgerung zur Kausalität zu.

Altersgerechte Sprachkompetenz

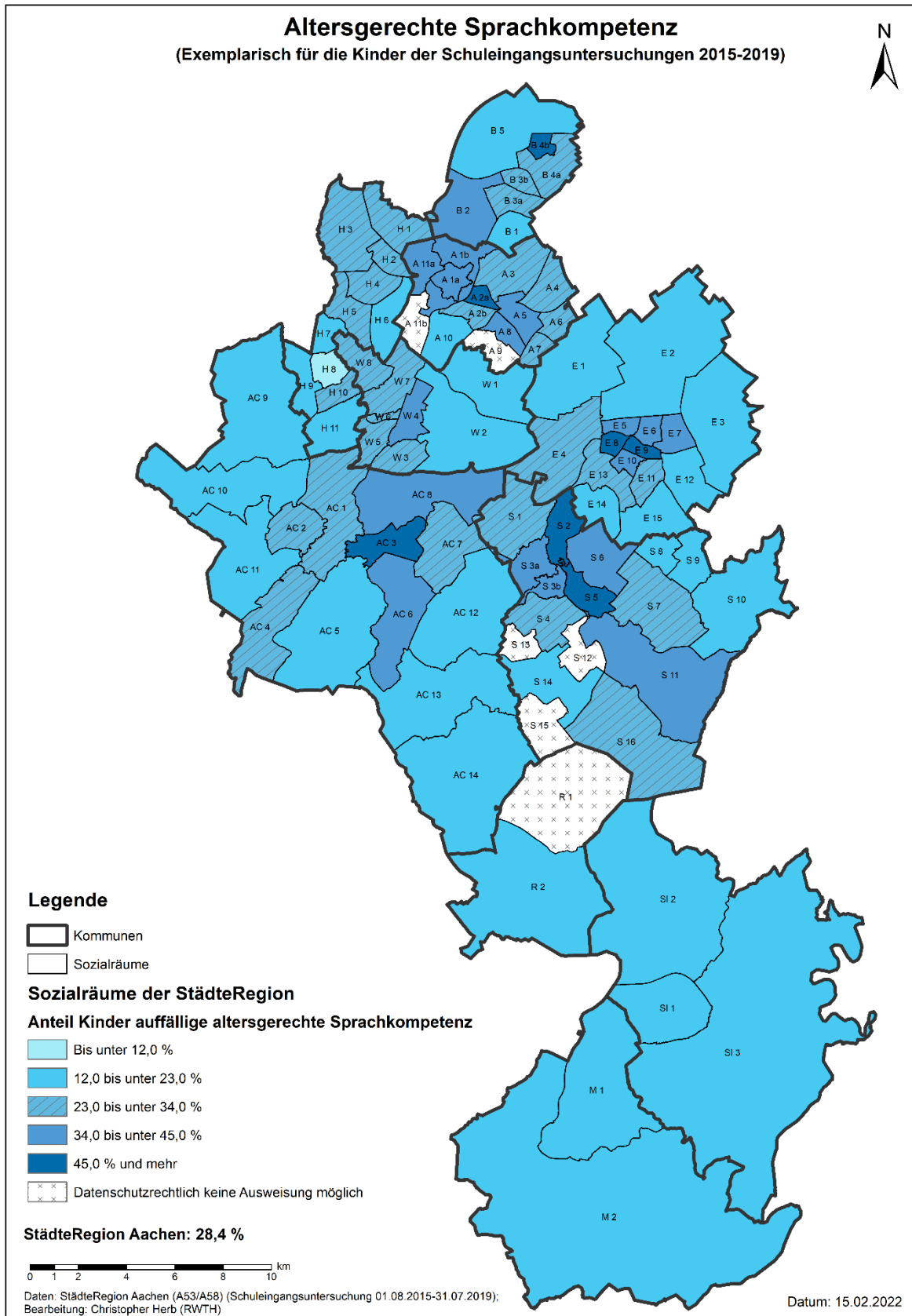
Die sprachlichen Fähigkeiten zu Beginn der Schulzeit stellen als Teil der altersgerechten Entwicklung einen wichtigen Baustein für den weiteren Bildungserwerb dar. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) wird Kindern mit deutscher Erstsprache sowie Kindern mit anderer Erstsprache und hinreichenden Deutschkenntnissen⁴⁸ eine altersgerechte Sprachkompetenz attestiert, wenn die Bildung von Pluralen, Präpositionen und Pseudowörtern unauffällig ist.

In der StädteRegion Aachen gelten 28,4% (ca. 6.300) der Kinder vor Schuleintritt mit Blick auf die altersgerechte Sprachkompetenz als auffällig (siehe Karte 5.4).

Der *höchsten Kategorie* mit einem Anteil von 45% und mehr Kindern mit auffälliger Sprachkompetenz lassen sich AC3 (49,3%) in Aachen, A2a (55,1%) in Alsdorf, B4b (47,1%) in Baesweiler, E8 (50,5%) und E9 (46,6%) in Eschweiler sowie S2 (56%) und S5 (62,9%) in Stolberg zuordnen. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 34% und unter 45% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC6 (37,5%) und AC8 (34,6%) in Aachen, A1a (44,5%) A1b (40%), A5 (43,2%), A8 (43%) und A11a (35,8%) in Alsdorf, B2 (37,3%) in Baesweiler, E5 (41,6%), E6 (43,4%), E7 (40%) und E10 (39,9%) in Eschweiler, S3a (42,9%), S3b (42,5%), S6 (39,3%) und S11 (37,3%) in Stolberg sowie W4 (35,9%) in Würselen. Der niedrigste Anteil von Kindern mit auffälliger altersgerechter Sprachkompetenz findet sich in H8 in Herzogenrath, hier gilt nur jedes zehnte Kind (9,8%) als auffällig (*unterste Kategorie*).

⁴⁸ Die Deutschkenntnisse gelten bei Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache als hinreichend, wenn nur leichte Fehler oder keine Fehler gemacht werden. Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache und schlechten bzw. fehlenden Deutschkenntnissen werden als auffällig eingestuft.

Karte 5.4: Altersgerechte Sprachkompetenz



5.2.4 Ausgewählte Ergebnisse für den Primarbereich

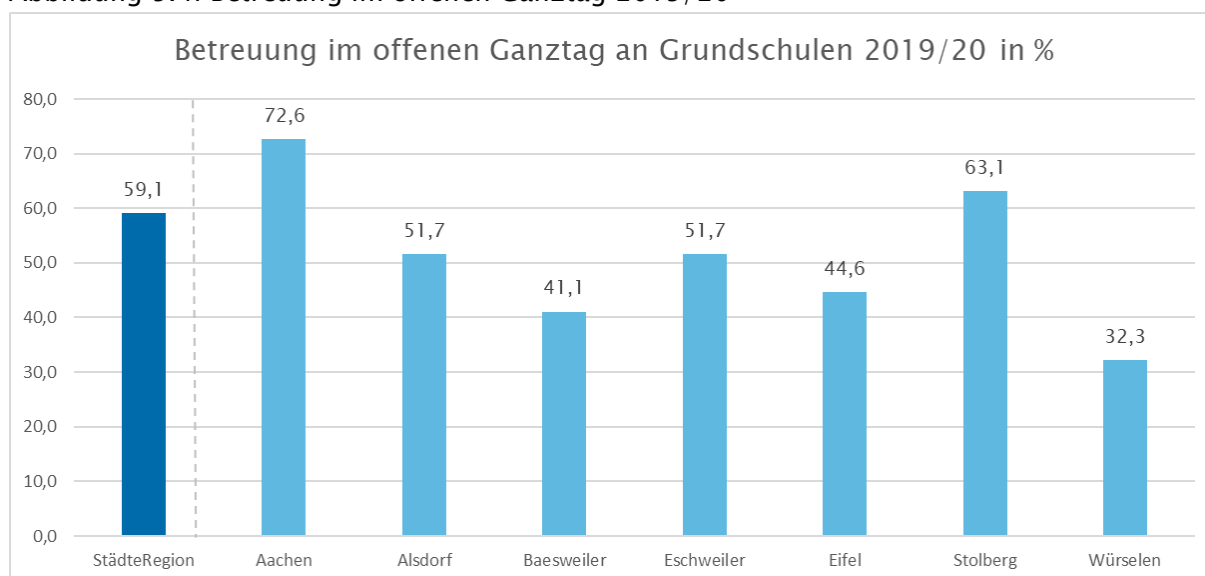
Betreuung im offenen Ganzttag (OGS)

Für die Förderung von Kindern – vor allem aus benachteiligten Familien – spielt neben dem Unterricht die außerschulische Bildung z. B. im offenen Ganzttag eine wichtige Rolle. Der offene Ganzttag umfasst in der Regel in der Zeit von 8 bis 16 Uhr diverse Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, zusätzliche Förderkurse bis hin zu Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag aus den Bereichen Kultur, Sport und Spiel.

In der StädteRegion Aachen nahmen im Schuljahr 2019/20 59,1% der Grundschüler_innen das Angebot im offenen Ganzttag wahr.

Die Teilnahme am offenen Ganzttag ist in der Stadt Aachen mit 72,6% am stärksten ausgeprägt. Stolberg weist ebenfalls mit 63,1% einen überdurchschnittlichen Wert in der OGS-Betreuung auf. In Würselen nimmt lediglich eins von drei Grundschulkindern an der offenen Ganzttagsbetreuung teil. Die OGS-Quoten liegen in Baesweiler (41,1%) und in den Eifelkommunen (44,6%) ebenfalls deutlich unter dem städteregionalen Wert. In Alsdorf und Eschweiler (jeweils 51,7%) wird jedes zweite Kind im Grundschulalter im offenen Ganzttag betreut.

Abbildung 5.4: Betreuung im offenen Ganzttag 2019/20



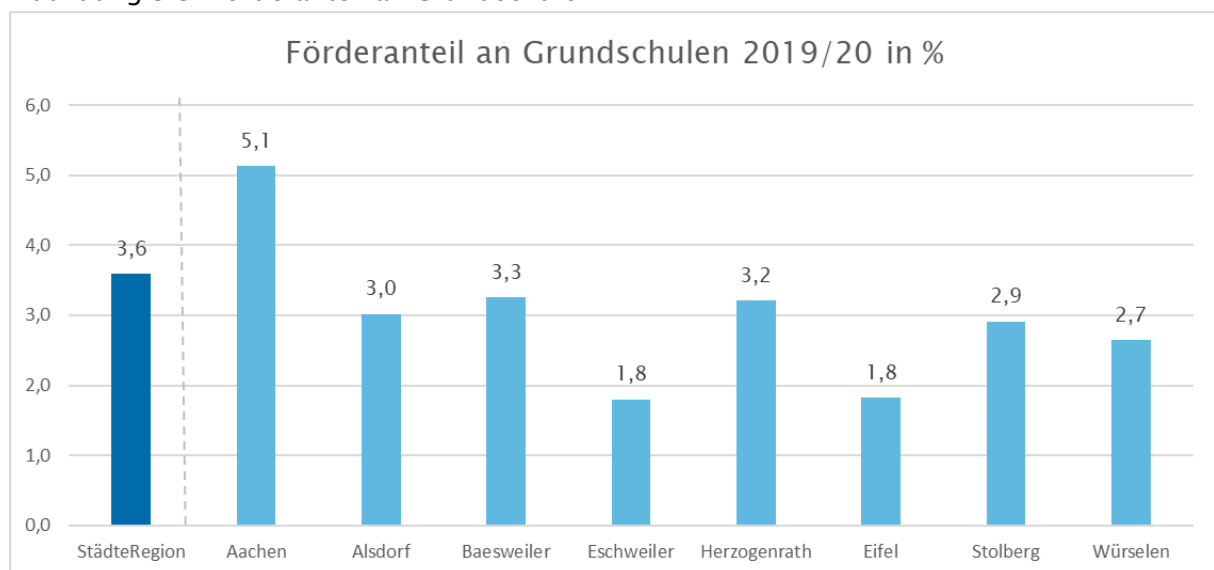
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von IT.NRW (2020)

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Neben sozialen Faktoren können die Bildungschancen auch durch eine Behinderung eingeschränkt sein. Kinder und Jugendliche mit (drohender) Behinderung haben daher einen Anspruch auf Förderung und Begleitung im Schulalltag. Im Folgenden wird daher der sonderpädagogische Förderanteil an Regelgrundschulen unter dem Gesichtspunkt der Inklusion betrachtet.

Im Schuljahr 2019/20 lag bei 3,6% der Schüler_innen (ca. 660), die eine Regelgrundschule in der StädteRegion Aachen besuchten, ein sonderpädagogischer Förderbedarf (festgestellt nach AO-SF-Verfahren) vor.

Abbildung 5.5: Förderanteil an Grundschulen

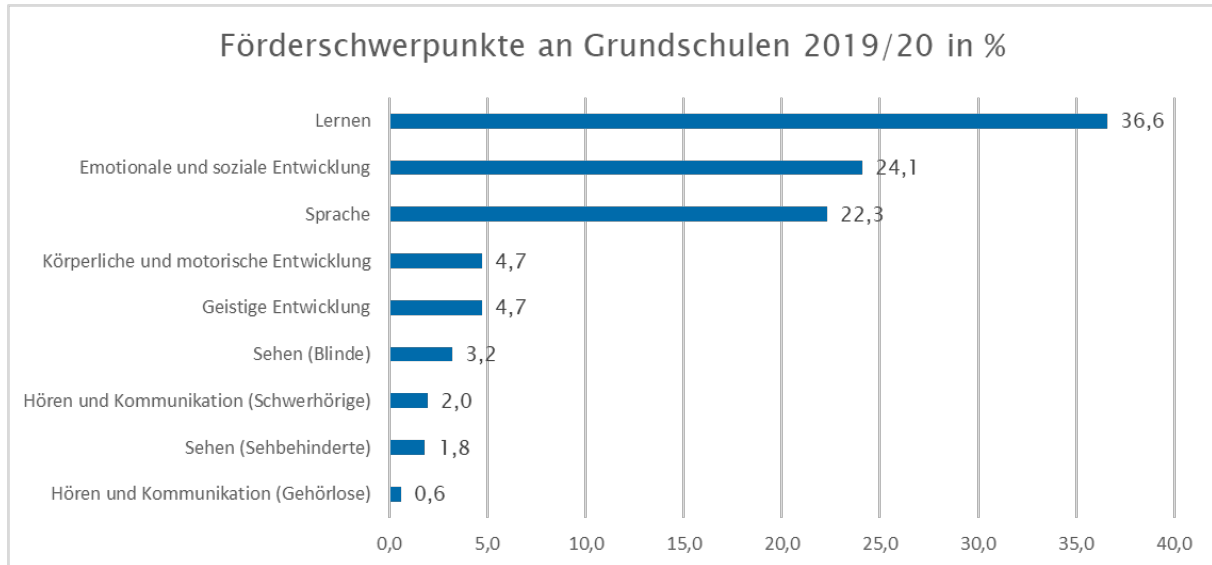


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von A43 – IT.NRW (2020)

Im kommunalen Vergleich weist lediglich die Stadt Aachen einen überdurchschnittlichen Förderanteil von 5,1% an regulären Grundschulen auf. Die Inklusion von Schüler_innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf an Regelgrundschulen ist in Eschweiler (1,8%) und den Eifelkommunen (1,8%) am geringsten ausgeprägt. Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen weisen mittlere Förderanteile zwischen 2,7% und 3,3% auf.

Bei Betrachtung der Förderschwerpunkte (siehe Abbildung 5.6) zeigt sich, dass mehr als jedes dritte Grundschulkind mit sonderpädagogischem Förderbedarf (36,6%) Unterstützung im Bereich „Lernen“ erhält. Knapp jedes vierte geförderte Grundschulkind hat sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ (24,1%). Gut jede fünfte Förderung gilt dem Förderschwerpunkt „Sprache“ (22,3%). Jeweils 4,7% des sonderpädagogischen Förderbedarfs fallen auf die Schwerpunkte „Körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „Geistige Entwicklung“.

Abbildung 5.6: Förderschwerpunkte



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von IT.NRW (2020)

Die restlichen Förderschwerpunkte wie Sehen für Blinde und Sehbehinderte, Hören und Kommunikation für Schwerhörige und Gehörlose sind mit insgesamt 7,6% vertreten.

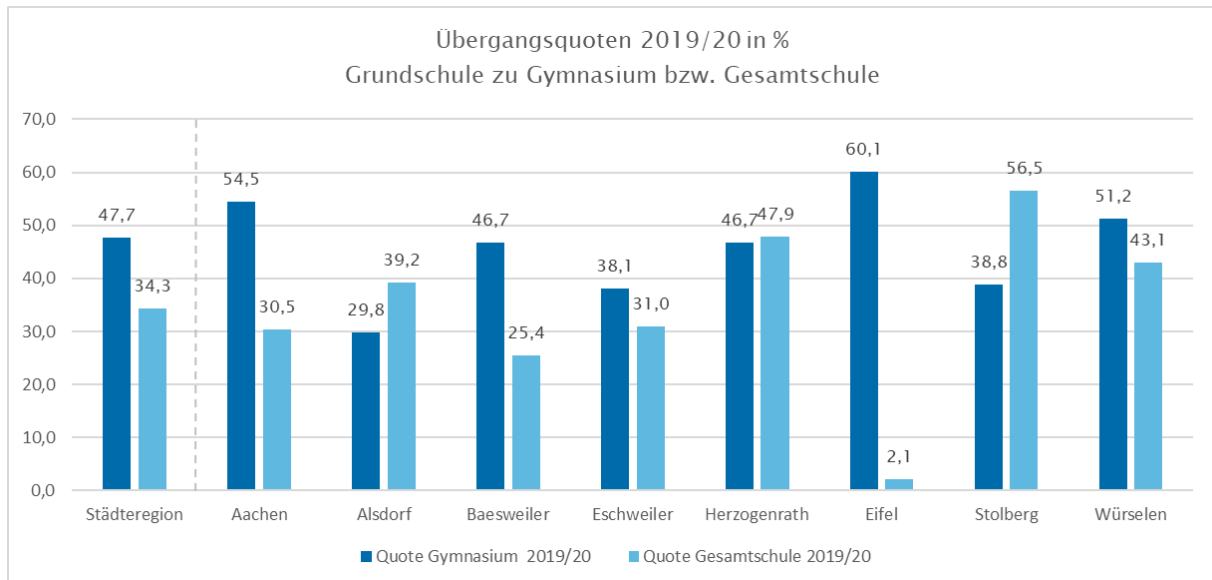
Für weitergehende Daten und Informationen wird an dieser Stelle auf den Teilbericht 2020 „Lebenslagen von Menschen mit Behinderung“ der städteregionalen Sozialberichterstattung verwiesen.

Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich

Zu den zentralen Weichenstellungen im Bildungsverlauf von Kindern zählt der Übergang vom Primarbereich in die weiterführenden Schulformen. Im Folgenden werden für die Auswertungen institutionsbezogene Daten von Grundschulen herangezogen, d.h. die jeweiligen Wohnorte der Schüler_innen bleiben unberücksichtigt. Da bei der Wahl der Grundschule häufig die Wohnortnähe entscheidet, sofern es ein entsprechendes Schulangebot in der Nähe gibt, bieten die institutionsbezogenen Daten gute Näherungswerte.

Im Schuljahr 2019/2020 wechselten in der StädteRegion Aachen 47,7% der Grundschüler_innen auf ein Gymnasium und 34,3% der Grundschüler_innen auf eine Gesamtschule (siehe Abbildung 5.7). Im Vergleich zu 2016/2017 ist auf städteregionaler Ebene der Anteil der Übergänge auf ein Gymnasium um 0,6% zurückgegangen, die Gesamtschulen hingegen haben einen Zuwachs von 6,4% von Grundschüler_innen erhalten.

Abbildung 5.7: Übergangsquoten 2019/20 Grundschule zu Gymnasium bzw. Gesamtschule



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von IT.NRW (2020)

Die Eifelkommunen (60,1%), die Stadt Aachen (54,5%) und Würselen (51,2%) weisen im kommunalen Vergleich überdurchschnittliche Übergangsquoten zum Gymnasium auf. Alsdorf liegt mit einer Übergangsquote zum Gymnasium von 29,2% deutlich unter dem städteregionalen Wert, gefolgt von Stolberg (38,8%) und Eschweiler (38,1%). Während die Übergangsquoten zur Gesamtschule in Alsdorf (39,2%) und in Stolberg (56,5%) über dem städteregionalen Durchschnitt liegen (34,3%), weist Eschweiler mit 31% eine unterdurchschnittliche Übergangsquote zur Gesamtschule auf. Im Vergleich zu 2016/2017 hat die Gesamtschule in Stolberg (+27,2%) und Alsdorf (+14,4%) deutlich mehr Zulauf von Grundschüler_innen bekommen.

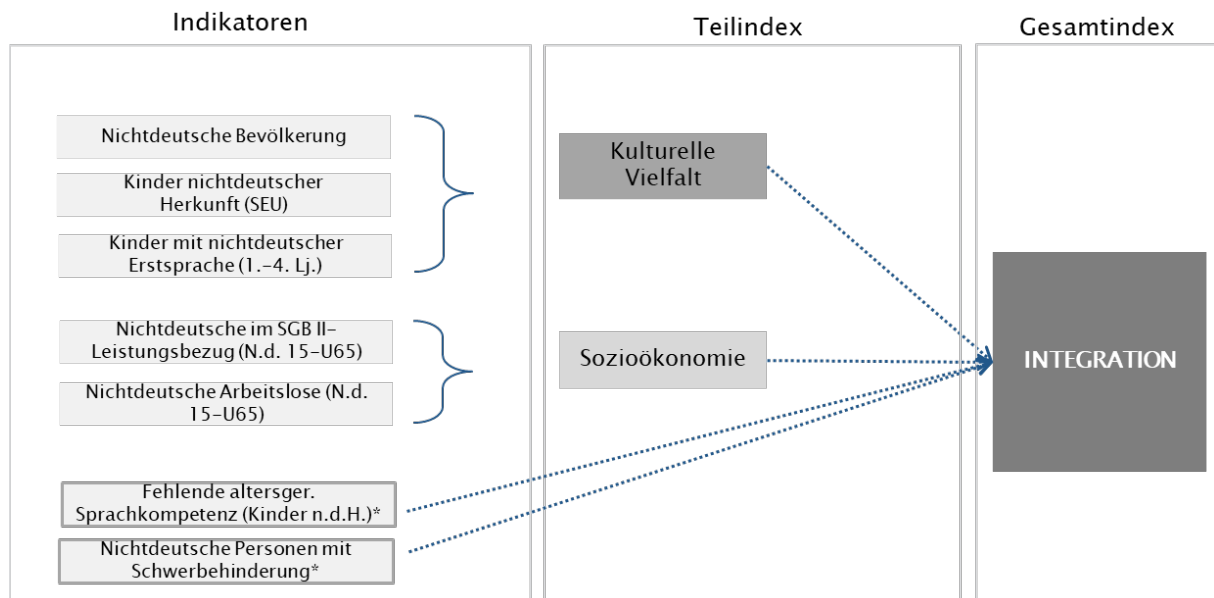
6. Themenfeld Integration

6.1 Gesamt- und Teilindizes für den schnellen Überblick

Der Gesamtindex INTEGRATION gibt Antwort auf die Frage, in welchem Ausmaß die Sozialräume durch Integrationserfordernisse – bezogen auf verschiedene Lebenslagen der Bevölkerungsgruppe mit Migrationsgeschichte – geprägt sind.

Die zugehörigen Teilindizes ‚Kulturelle Vielfalt‘ und ‚Sozioökonomie‘ sowie die Einzelindikatoren ‚Sprachkompetenzen‘ und ‚Beeinträchtigungen‘ drücken dabei die sozialräumliche Relevanz der damit verbundenen Lebenslagen, Ungleichheiten und Teilhabechancen aus.

Abbildung 6.1: Index INTEGRATION sowie dazugehörige Teilindizes und Indikatoren



Nachfolgend werden diese Gesamt- und Teilindizes sowie Einzelindikatoren über alle 93 Sozialräume hinweg dargestellt.

Dabei deuten *positive Abweichungen* auf überdurchschnittliche Werte des Sozialraums hinsichtlich bestehender Integrationserfordernisse und damit jeweils verknüpfter Herausforderungen in Bezug auf Bildung, Erwerbstätigkeit und Teilhabe hin.

Um überblicksartig Art und Ausmaß der Integrationserfordernisse geprägten Sozialräume erfassen zu können, listet nachstehende Übersicht vorab die Anzahl jener Sozialräume auf, die

- bereits aktuell in **sehr hohem Maße**⁴⁹ durch Integrationserfordernisse insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilaspekte geprägt werden;
- derzeit in **erhöhtem Maße**⁵⁰ durch Integrationserfordernisse insgesamt und/oder durch die jeweiligen Teilaspekte geprägt werden.

Tabelle 6.1: Anzahl Sozialräume mit Herausforderungen im Themenfeld Integration

Anzahl Sozialräume im Themenfeld mit	Gesamtindex INTEGRATION	Teilindex Kulturelle Vielfalt	Teilindex Sozioöko- nomie	Einzelindikator Sprachkom- petenzen	Einzelindikator Beeinträchti- gungen
derzeit bereits ausgeprägten Erfordernissen	15	15	10	11	18
bestehenden/sich abzeichnenden Erfordernissen	11	11	13	13	13

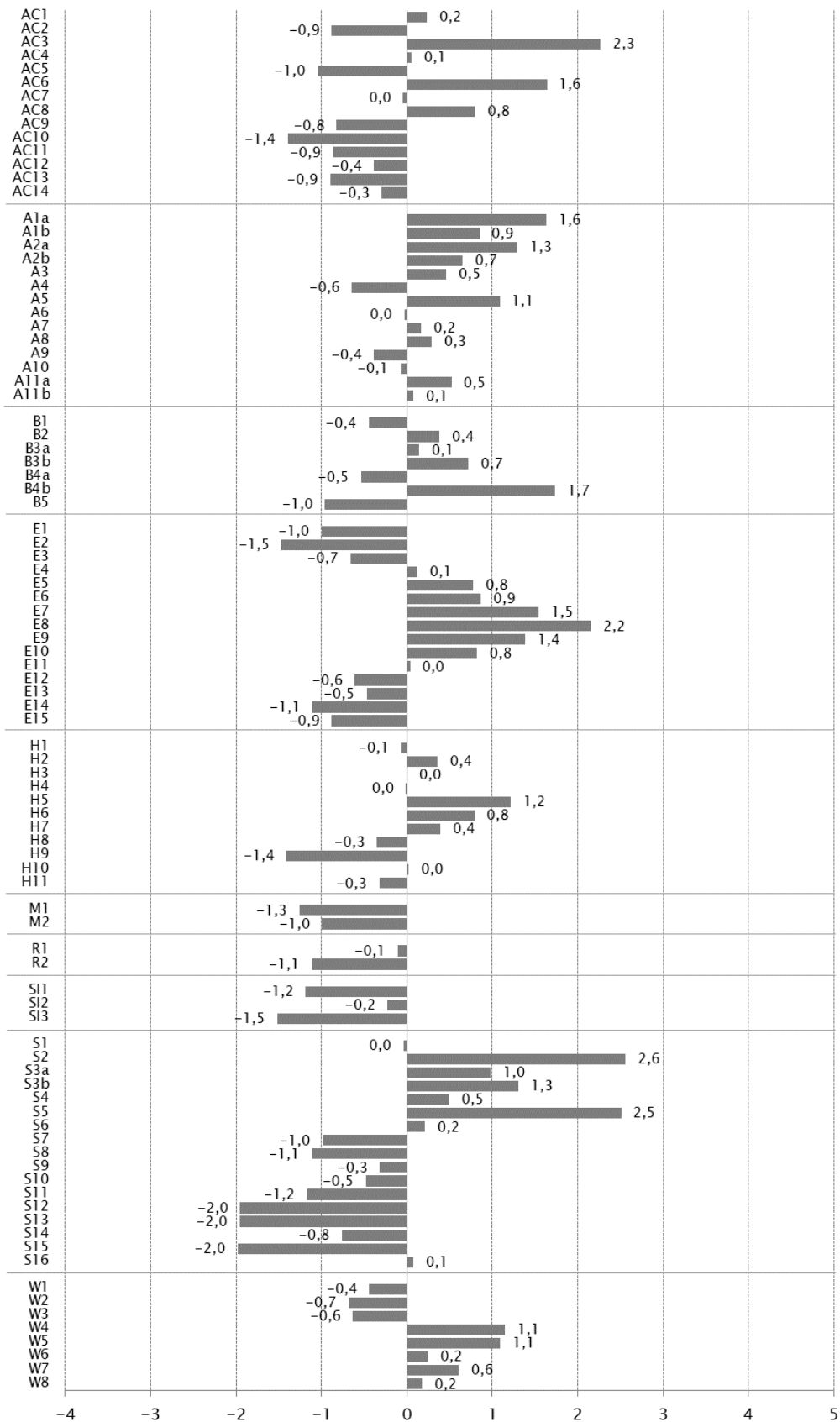
⁴⁹ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 1+ standardisierte Werte.

⁵⁰ Definiert als Sozialräume mit Abweichung 0,5<1 standardisierte Werte.

Index 6.1: Gesamtindex INTEGRATION

Gesamtindex INTEGRATION

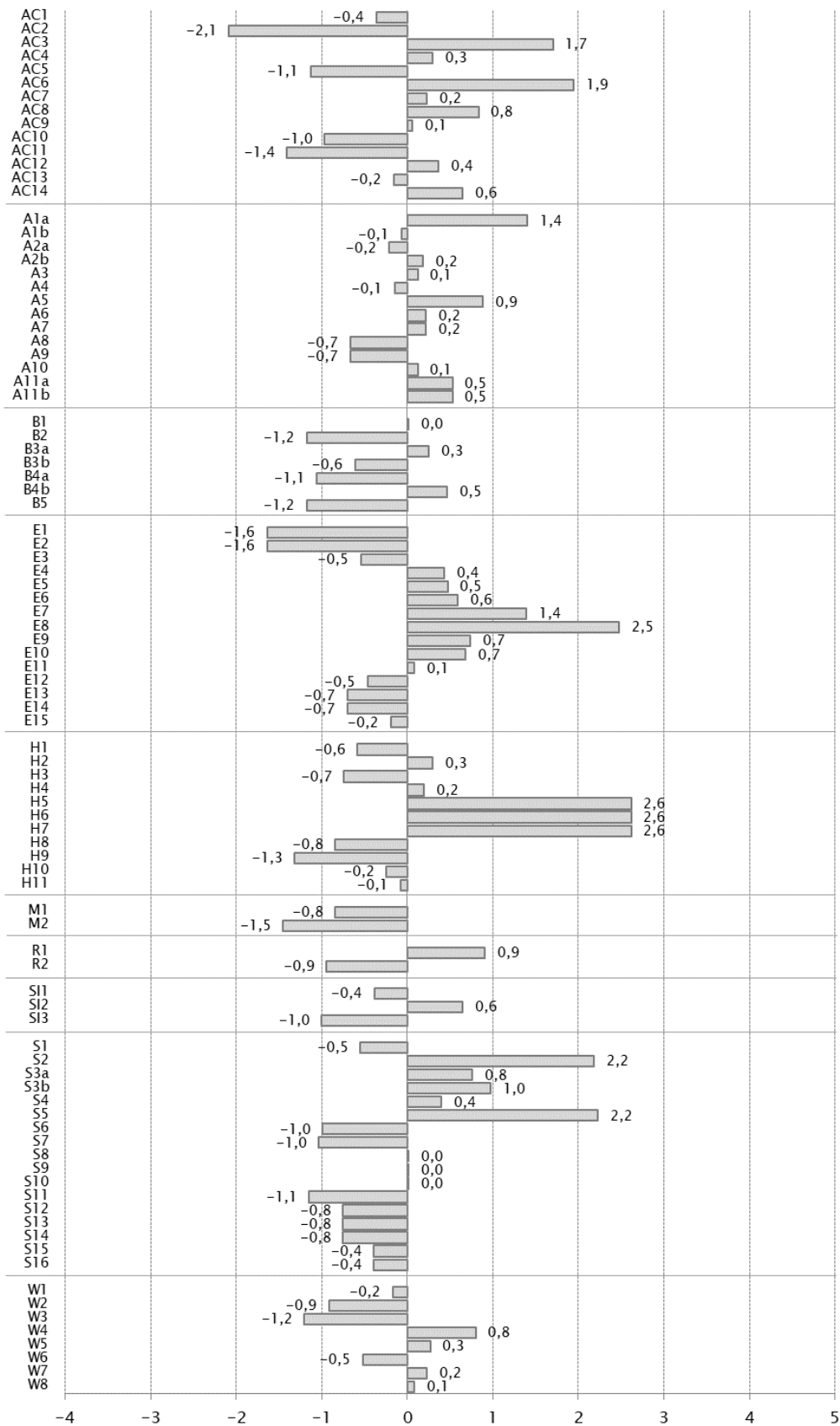
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 6.2: Teilindex Sozioökonomie

Teilindex Sozioökonomie

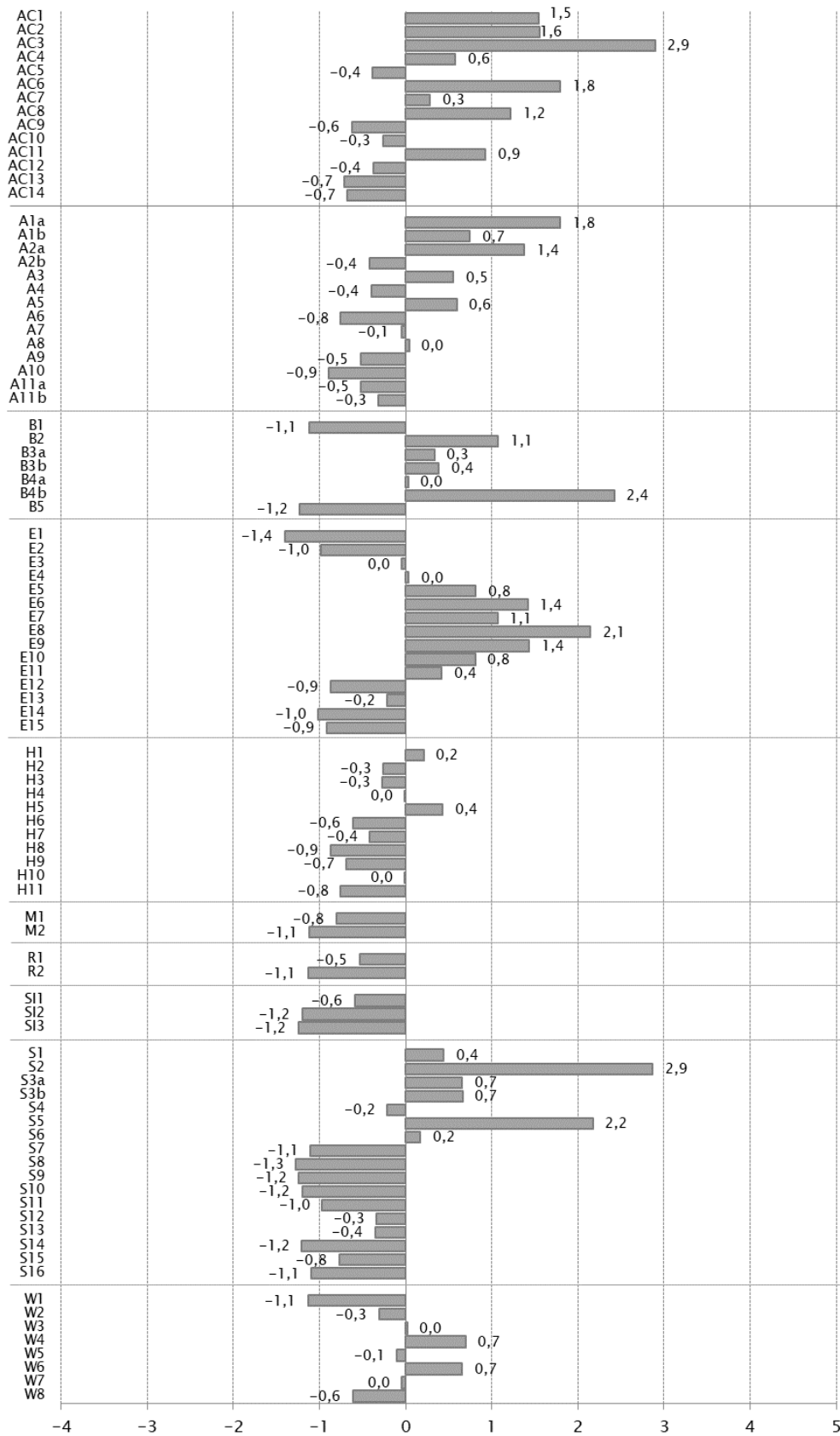
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 6.3: Teilindex Kulturelle Vielfalt

Teilindex Kulturelle Vielfalt

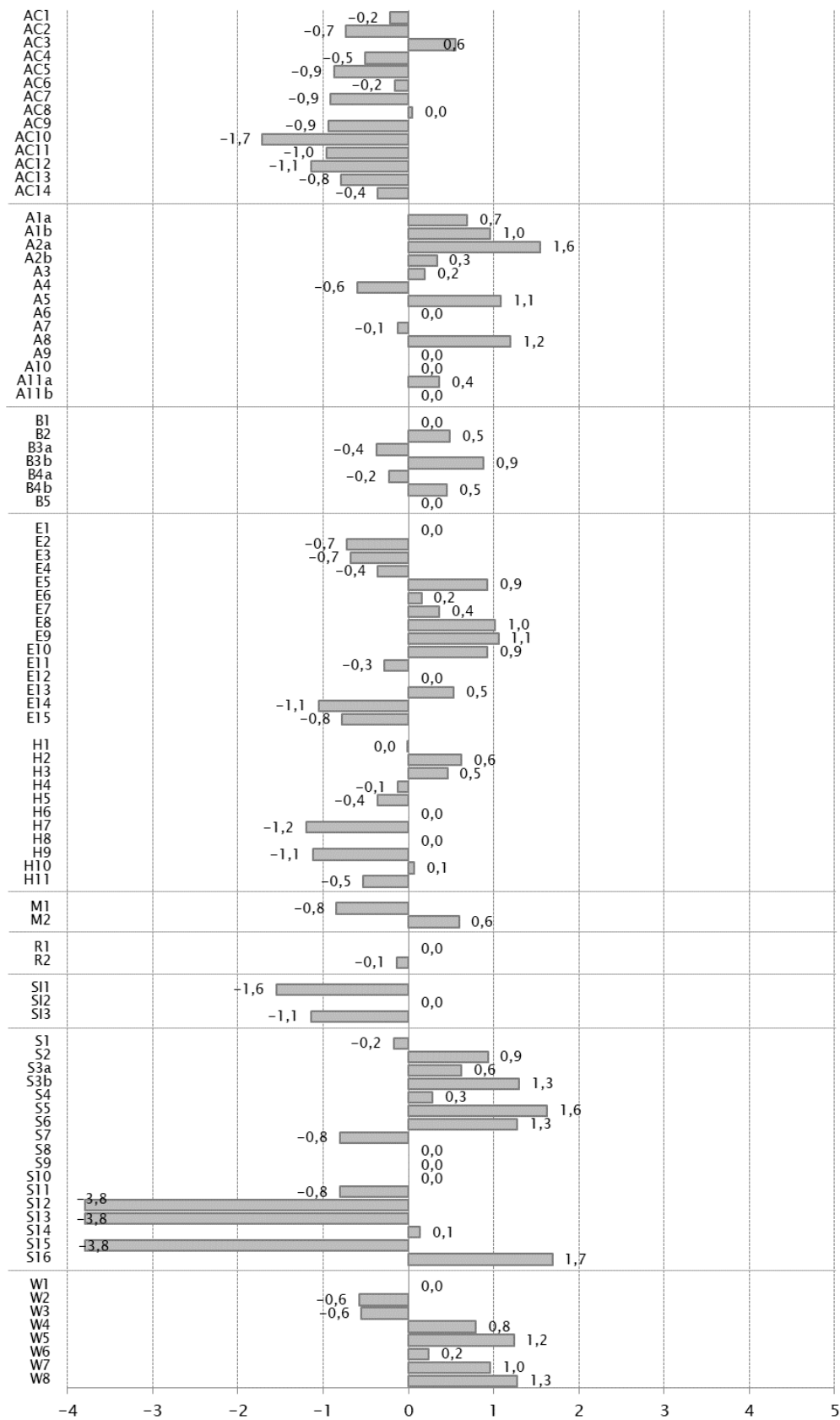
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 6.4: Einzelindikator Sprachkompetenzen

Einzelindikator Sprachkompetenzen

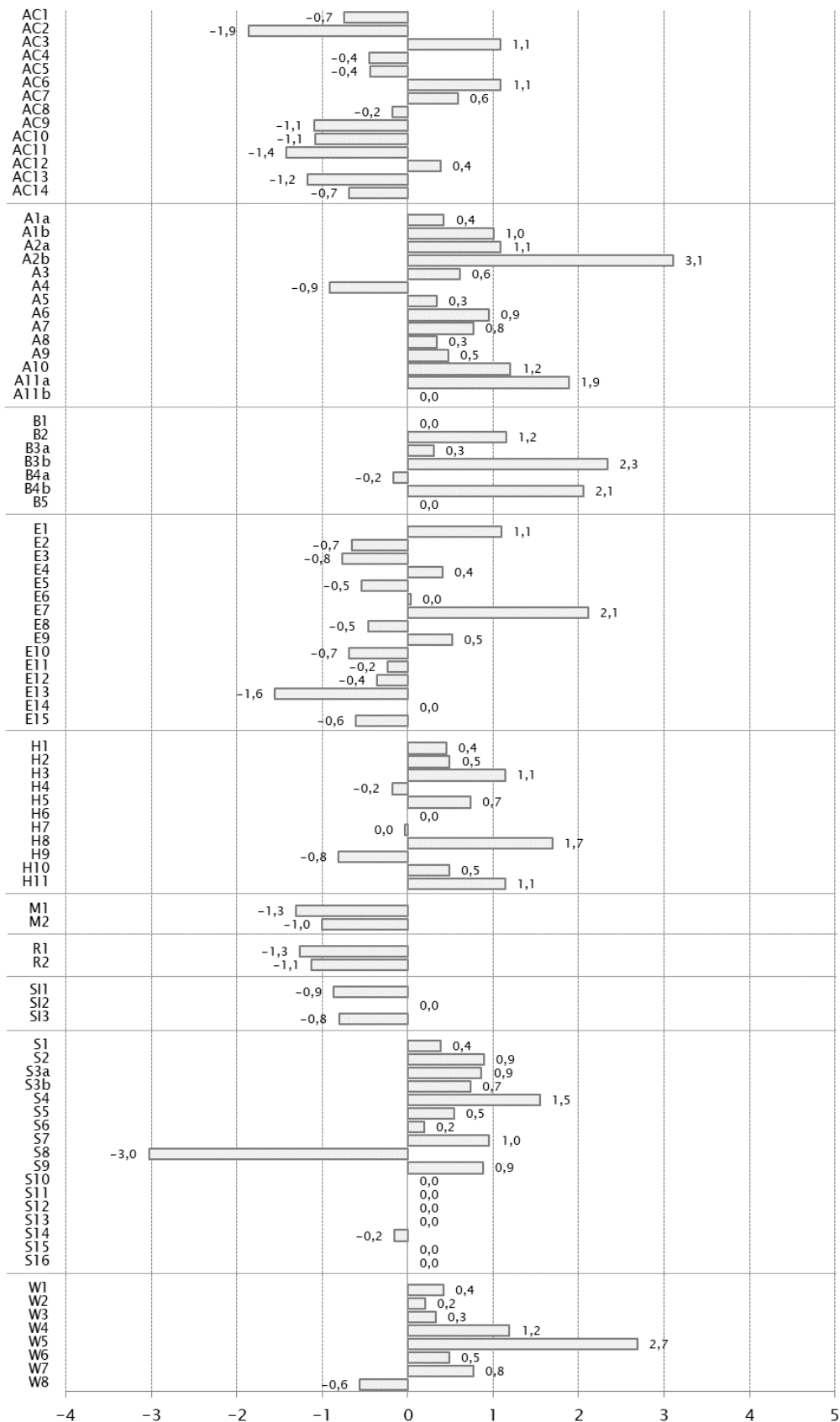
Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



Index 6.5: Einzelindikator Beeinträchtigungen

Einzelindikator Beeinträchtigungen

Abweichung der Sozialräume zur StädteRegion Aachen in standardisierten Werten



6.2 Integrationsspezifische Basisdaten im Detail

Wie das Land NRW insgesamt ist auch die StädteRegion Aachen seit vielen Jahrzehnten durch Zuwanderung aus anderen Ländern geprägt, die sich auch in der Bevölkerungszusammensetzung widerspiegelt.

Im Folgenden werden vertiefend verschiedene Lebenslagen von Menschen mit Migrationsgeschichte betrachtet. Hierbei ist zu beachten, dass diese Bevölkerungsgruppe in sich nicht homogen ist. Sie zeichnet sich u. a. durch viele unterschiedliche Nationalitäten, eine gemischte Altersstruktur sowie sehr unterschiedliche Zuwanderungsanlässe und Herkunftskontexte aus⁵¹ und ist mit ganz unterschiedlichen Anforderungen an die Integration verbunden. Entsprechend werden nachstehend verschiedene Indikatoren herangezogen, um Anforderungen an Integration aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.

6.2.1 Kulturelle Diversität

Nichtdeutsche, mehrstaatige Bevölkerung und Nationalitäten⁵²

Erweitert man den Blick über die Bevölkerungsgruppe ohne deutsche Staatsbürgerschaft hinaus auf die Gruppe der Menschen mit einer deutschen und einer weiteren Staatsbürgerschaft (mehrstaatige Personen), schärft sich das Bild zum Umfang kultureller Diversität in den Kommunen und Sozialräumen.

In den Altkreiskommunen der StädteRegion Aachen liegt der Anteil der Bevölkerung mit mindestens einem nichtdeutschen Pass bei 18,8% (siehe Karte 6.1). Dieser Anteil ist 5,7% höher als der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den Altkreiskommunen. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil der Personen mit mindestens einem nichtdeutschen Pass um 2,2% gestiegen. Neben den Kommunen Alsdorf (22,3%), Baesweiler (22,8%), Eschweiler (20,9%) und Stolberg (19,2%) weist auch Würselen mit 18,8% einen recht hohen Bevölkerungsanteil von Personen mit mindestens einem nichtdeutschen Pass auf.

In B4b in Baesweiler ist auf Sozialraumebene der Anteil mit 48,4% am höchsten ausgeprägt, gefolgt von S2 in Stolberg mit einem Anteil von 44,5%. Zudem lassen sich folgende Sozialräume der *höchsten Kategorie* (33,5% und mehr) zuordnen: A1a

⁵¹ Exemplarisch sei hier genannt die Arbeitsmigration ab den 1960er Jahren, Fluchtbedingte Zuwanderung in den 1990er Jahren im Zuge des Balkankrieges oder auch 2015/2016 während des Krieges in Syrien, aber auch eine zunehmende Mobilität innerhalb der EU sowie Bildungsmigration.

⁵² Die statistischen Daten und Informationen beschränken sich an dieser Stelle auf die Altkreiskommunen der StädteRegion Aachen. Für eine differenzierte Betrachtung – bezogen auf die Stadt Aachen – wird auf den 3. Sozialentwicklungsplan verwiesen, der auf Ebene der unterhalb der Sozialräume ausgewiesenen Lebensräume Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund sowie nach Nationalitäten ausweist (S.100–101).

(38,5%) und A2a (35,7%) in Alsdorf, E8 (36,7%) in Eschweiler sowie S5 (36,3%) in Stolberg. Die *niedrigste Kategorie* mit einem Anteil unter 8% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: A7, A9, A10 sowie A11b in Alsdorf, E1 in Eschweiler, R1 in Roetgen, S13 in Simmerath sowie S8, S9, S10, S12, S13, S14, S15 und S16 in Stolberg.

Ergänzend zur Staatsbürgerschaft trägt auch der Blick auf die größten Nationalitätengruppen zur Erfassung der Ausprägung kultureller Diversität bei.

Türkischstämmige Personen bilden mit einer Anzahl von 13.563 die größte Nationalitätengruppe in den Altkreiskommunen der StädteRegion Aachen. In 52 von 79 Sozialräumen überwiegt die türkischstämmige Bevölkerung. Die zweitgrößte Nationalitätengruppe aus polenstämmigen Personen (4.130) ist in elf der 79 Sozialräume vertreten. Aus den Ländern Syrien (1 Sozialraum), Marokko (1 Sozialraum) und Rumänien (2 Sozialräume) stammen jeweils ca. 3.000 Personen. Die niederländische Bevölkerung mit knapp 2.500 Personen ist in acht Sozialräumen überdurchschnittlich vertreten. Zu den restlichen größten nichtdeutschen Nationalitätengruppen gehören Personen aus Belgien, Kroatien und Portugal.

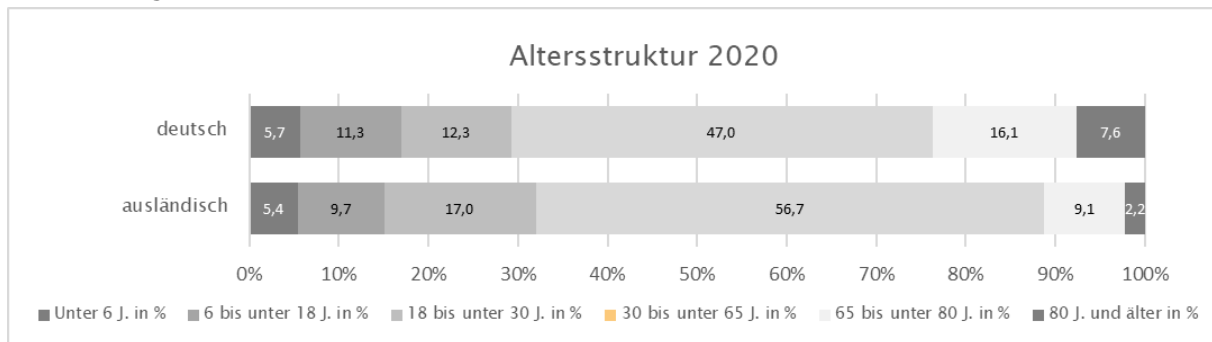
Eine weiterführende Analyse in den Sozialräumen zeigt, dass in sechs Sozialräumen der StädteRegion Aachen mindestens 40% der Bewohner_innen einer Nationalitätengruppe zuzuordnen sind. In den Sozialräumen A1a (41,3%) und A2a (46,2%) in Alsdorf, B2 (60,5%), B3b (49,9%) und B4b (40,5%) in Baesweiler sowie H1 (47,5%) in Herzogenrath sind beispielsweise mindestens zwei von fünf ausländischen beziehungsweise mehrstaatigen Personen türkischstämmig.

Bedingt durch das vergleichsweise niedrige Alter zugewanderter Personen (Bund für politische Bildung 2021) ist die ausländische Bevölkerung insgesamt jünger als die deutsche Bevölkerung (siehe

Abbildung 6.2). Die Altersgruppe 30 bis unter 65 Jahre ist bei den ausländischen Einwohner_innen deutlich stärker ausgeprägt (+ 9,7%), gleiches gilt für die 18 bis unter 30-Jährigen (+4,7%).

Während die Alterung der Gesellschaft in den Altkreiskommunen bei der deutschen Bevölkerung deutlich ersichtlich ist, lässt sich dies für die ausländische Bevölkerung derzeit noch nicht erkennen. Gut jede zehnte (11,3%) ausländische Person ist 65 Jahre oder älter, wohingegen dies für knapp jede vierte (23,7%) deutsche Person zutrifft. Zudem sind im Verhältnis deutlich mehr hochaltrige Deutsche (80+ Jährige) in der Altersgruppe vertreten als dies bei den Ausländern der Fall ist (7,6% vs. 2,2%).

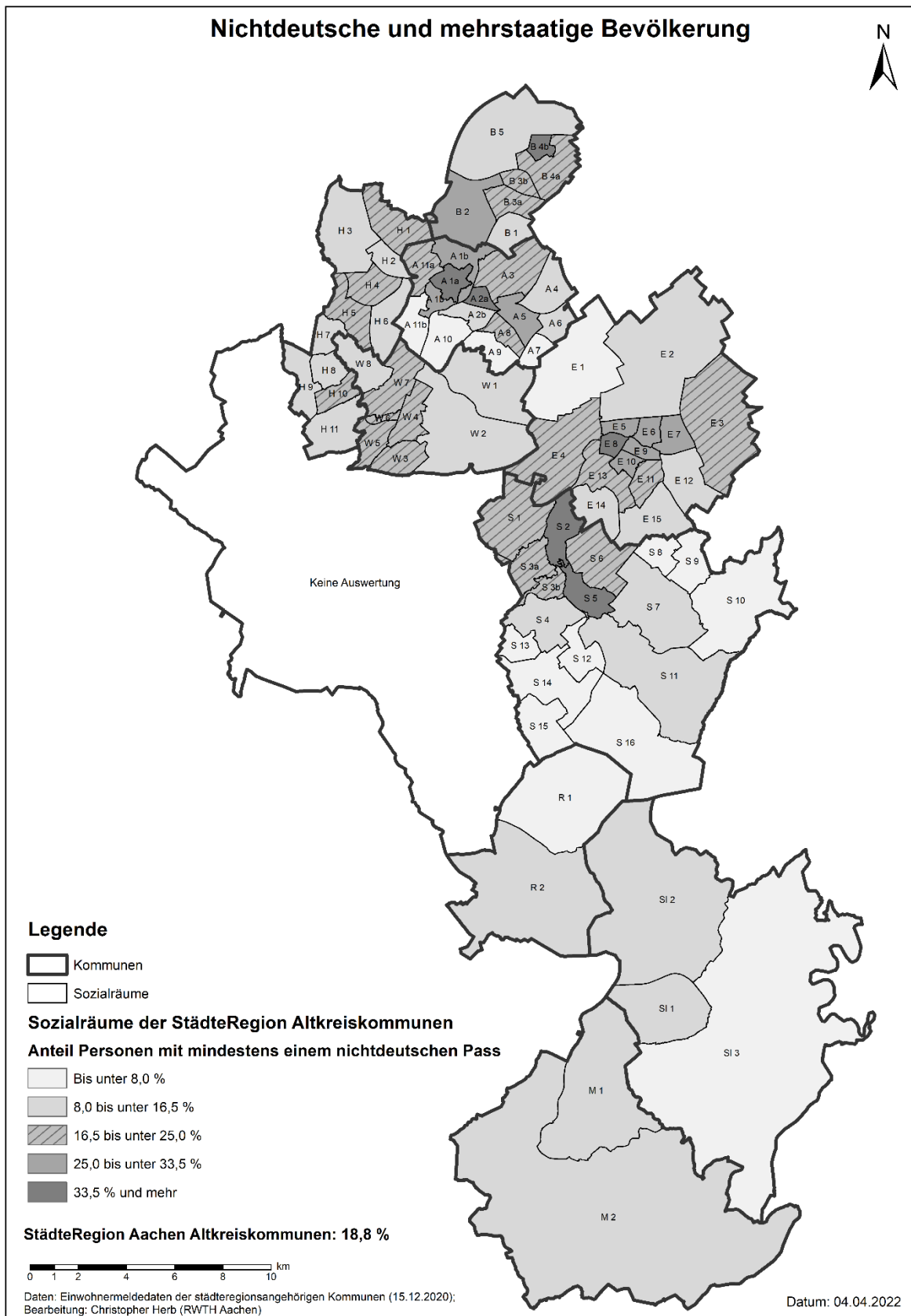
Abbildung 6.2: Altersstruktur differenziert nach deutscher beziehungsweise nichtdeutscher Bevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Statistik der Einwohnermeldedaten 2020

Aufgrund der unterschiedlichen Altersverteilung sollte bei Integrationsmaßnahmen (u.a. Sport, Bildung) sowie zukünftig auch beim Thema Pflege (u.a. kultursensible Altenhilfe) die Altersstruktur im Blick behalten werden.

Karte 6.1: Nichtdeutsche und mehrstaatige Bevölkerung



Kinder nichtdeutscher Herkunft

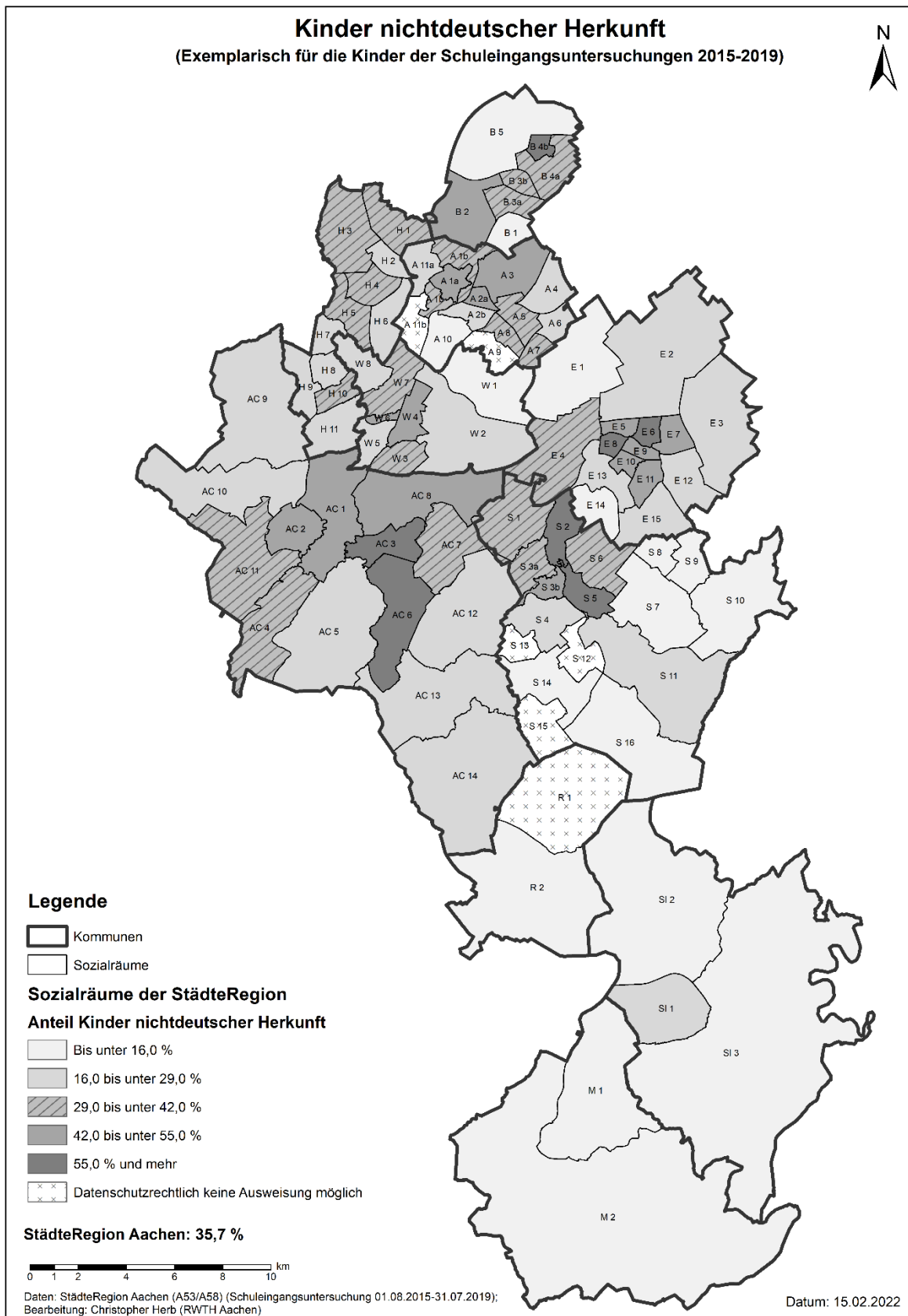
In Ergänzung zum über die Staatsangehörigkeit erfassten Migrationshintergrund liefern auch die Daten der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) weitere Anhaltspunkte zum Bevölkerungsanteil mit Migrationsgeschichte. Erfasst werden unter der Begrifflichkeit Kinder nichtdeutscher Herkunft, jene Kinder, die außerhalb von Deutschland geboren wurden und/oder mindestens ein Elternteil haben, welches eine andere Staatsangehörigkeit besitzt oder außerhalb von Deutschland wurde.

In der StädteRegion Aachen ist mehr als jedes dritte Kind (35,7%) nichtdeutscher Herkunft (siehe Karte 6.2: Kinder nichtdeutscher Herkunft). Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil dieser Kinder um 0,6% zurückgegangen.

Die Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund variieren stark zwischen den Sozialräumen, die Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Anteil auf Sozialraumebene ist mit 62,7% recht groß.

In die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 55% und mehr Kindern nichtdeutscher Herkunft fallen die Sozialräume AC3 (69%) und AC6 (57,6%) in Aachen, B4b (64,4%) in Baesweiler, E6 (55,3%) und E8 (62,7%) in Eschweiler sowie S2 (71,8%) und S5 (60,5%) in Stolberg. Die *unterste Kategorie* mit einem Anteil unter 16% von Kindern mit nichtdeutscher Herkunft ist mit den Sozialräumen A10 (11,8%) in Alsdorf, B1 (14,9%) und B5 (12,6%) in Baesweiler, E1 (9,2%) und E14 (15,9%) in Eschweiler, M1 (12,2%) und M2 (10,7%) in Monschau, R2 (11,6%) in Roetgen, SI2 (11,6%) und SI3 (9,9%) in Simmerath, S7 (14,3%), S8 (11,4%), S9 (11,4%), S10 (11,4%), S14 (13%) und S16 (13,5%) in Stolberg sowie W1 (11,3%) in Würselen besetzt.

Karte 6.2: Kinder nichtdeutscher Herkunft



6.2.2 Sprache

Neben der wirtschaftlichen Situation und dem Bildungsgrad der Eltern hat auch die im Familienkontext gesprochene Sprache sowie die mehrsprachige Lebenssituationen maßgeblich Einfluss auf die Lebenslagen von Kindern mit Migrationshintergrund.

Während die Einschätzungen zur Relevanz einer nichtdeutschen Familiensprache und dem Erwerb einer nichtdeutschen oder mehreren Sprachen in den ersten Lebensjahren differieren, sind Deutschkenntnisse zum Schuleintritt entscheidend für den Bildungserfolg der Kinder (DJI-Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020). Hierfür ist wiederum der Bildungsgrad der Eltern ein zentraler Faktor. Kinder, deren Erstsprache nichtdeutsch ist, leben häufiger in Familien mit einem niedrigeren Bildungsgrad (IWTrends 1/2021).

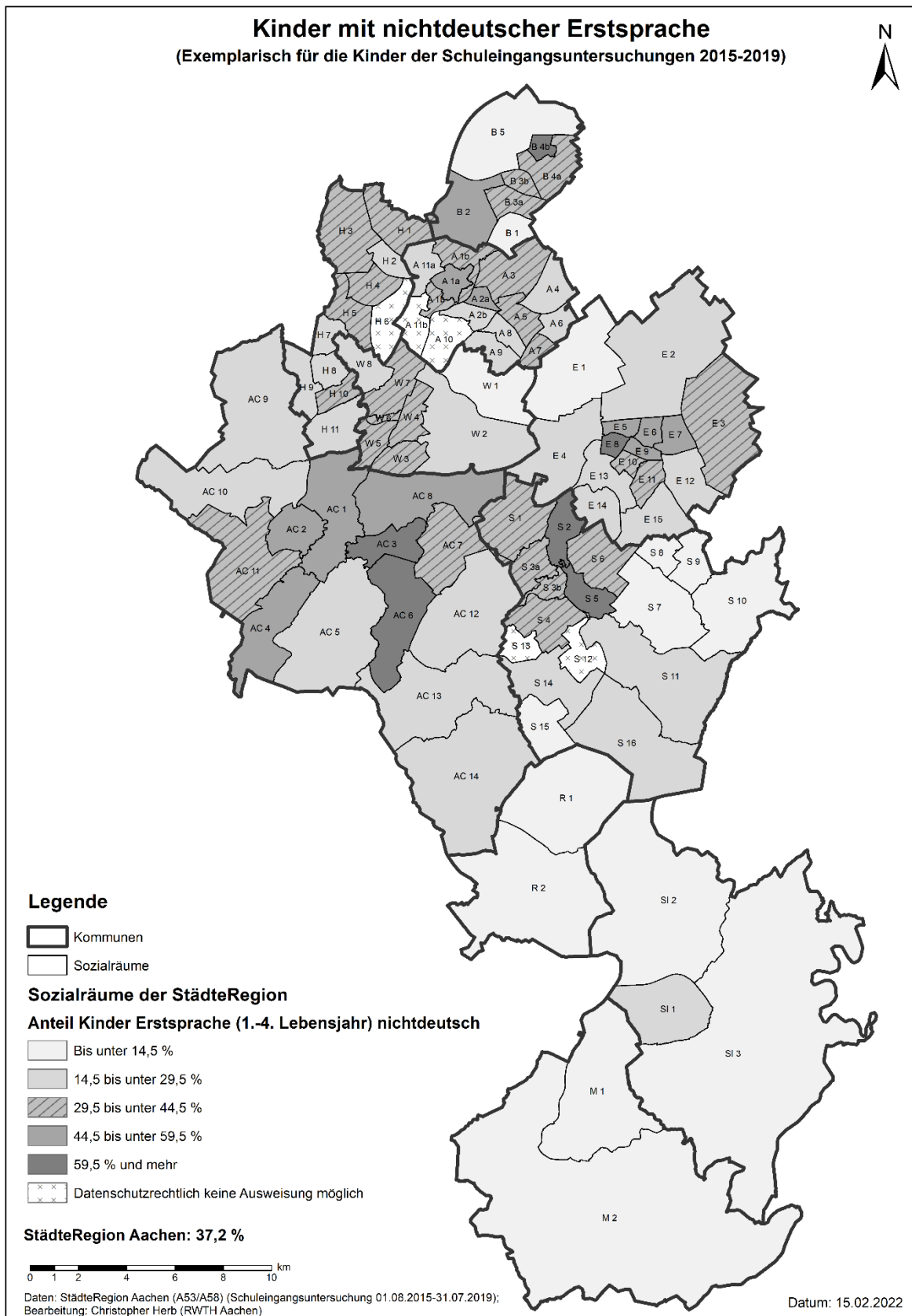
Im Folgenden werden für die Betrachtung die Indikatoren ‚Erstsprache‘ sowie ‚Sprachkompetenz‘ herkunftsdifferenzierte Daten aus der Schuleingangsuntersuchung herangezogen. Für die Betrachtung des Indikators elterlicher Bildungsindex wird auf die Ausführungen im Themenfeld Bildung verwiesen.

Erstsprache von Kindern mit Migrationshintergrund

Auf Basis der Schuleingangsuntersuchung (2015–2019) zeigt sich, dass 37,2% der Kinder der StädteRegion Aachen in den ersten vier Lebensjahren als Erstsprache eine nichtdeutsche Sprache erlernen. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache um 3,9% angestiegen.

Sozialräumlich gibt es hier große Unterschiede, die Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Anteil auf Sozialraumbene liegt bei 76%. In S2 in Stolberg sprechen drei von vier Eltern mit ihren Kindern in deren ersten vier Lebensjahren eine andere Sprache als Deutsch (76%). In die *höchste Kategorie* mit einem Anteil von 59,5% und mehr Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache fallen zudem AC3 (72,1%) und AC6 (59,5%) in Aachen, B4b (63,5%) in Baesweiler, E8 (62,1%) in Eschweiler sowie S5 (65,7%) in Stolberg. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 44,5% und unter 59,5% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC1 (56,1%), AC2 (54,3%), AC4 (44,8%) und AC8 (51,1%) in Aachen, A1a (55%) und A2a (50%) in Alsdorf, B2 (48,1%) in Baesweiler sowie E5 (47%), E6 (56,5%), E7 (46,2%) und E9 (56,8%) in Eschweiler.

Karte 6.3: Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache



Auffällig sind die großen Unterschiede hinsichtlich der nichtdeutschen Erstsprache innerhalb einiger Kommunen. So zeigt sich z. B. in Stolberg: während der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache in S2 bei 76% liegt, haben in S15 alle Kinder Deutsch als Erstsprache (0%). Der *untersten Kategorie* mit einem Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache unter 14,5% lassen sich zudem die Sozialräume B1 (12,1%) und B5 (8,2%) in Baesweiler, E1 (8,3%) in Eschweiler, M1 (13,7%) und M2 (11,5%) in Monschau, R1 und R2 (11,9%) in Roetgen, S12 (10,7%) und S13 (12,4%) in Simmerath, S7 (13,8%), S8 (12,2%), S9 (12,2%), S10 (12,2%) und S15 (0%) in Stolberg sowie W1 (10,3%) in Würselen zuordnen.

Altersgerechte Sprachkompetenz

Die altersgerechte Sprachkompetenz von Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache wird anhand hinreichende Deutschkenntnisse⁵³ und unauffälligen bzw. grenzwertigen Testergebnissen bei Pluralbildung, Präposition und Pseudowörtern diagnostiziert. Mit einem Anteil von 53,2% weist mehr als jedes zweite Kind mit Migrationshintergrund Auffälligkeiten auf. Sozialräumlich sind hier große Unterschiede erkennbar, die auch in einer Spannweite zwischen dem niedrigsten und höchsten Anteil auf Sozialraumebene von mehr als 76% zum Ausdruck kommt.

Tabelle 6.2: Klasseneinteilung Auffällige altersgerechte Sprachkompetenz von Kindern nicht-deutscher Herkunft

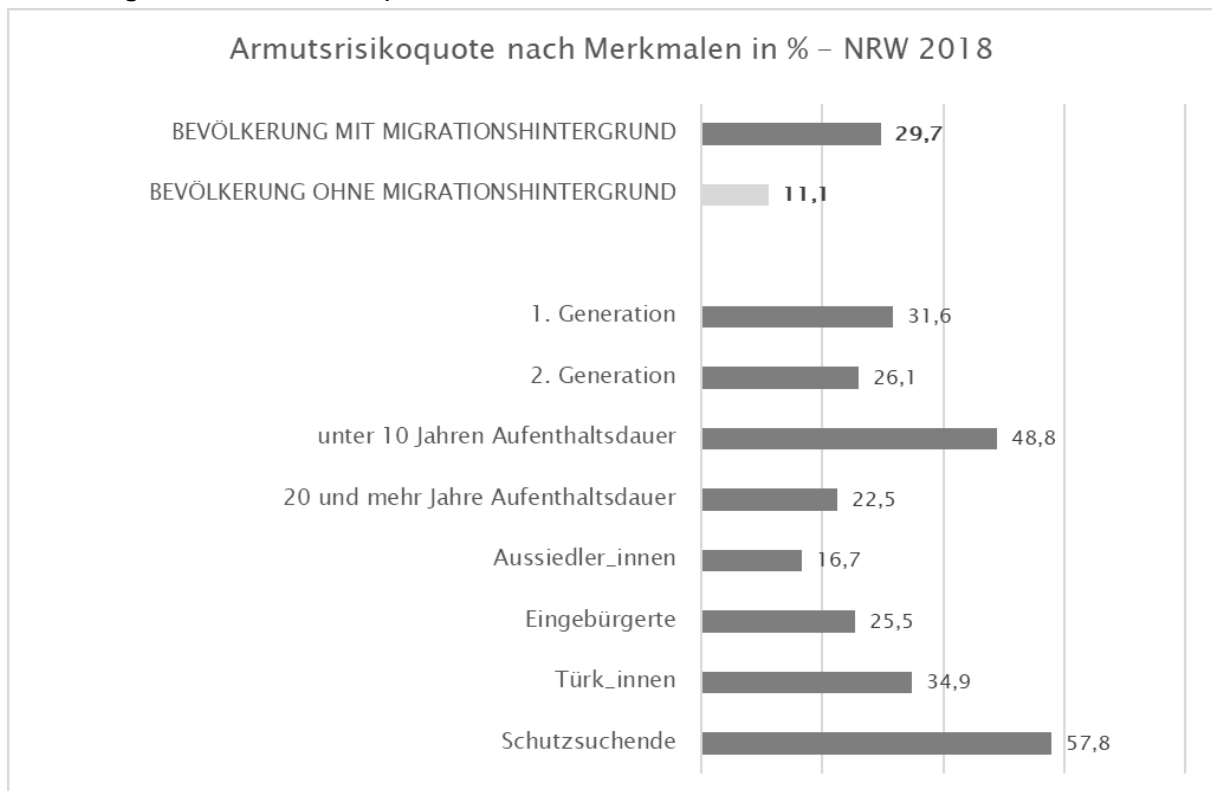
Auffällige altersgerechte Sprachkompetenz von Kindern nichtdeutscher Herkunft	Sozialräume
76,5% und mehr	S16 (Hinweis: Einordnung bedingt durch niedrige Fallzahl)
61,0% bis unter 76,5%	A1a, A1b, A2a, A5, A8, B3b, E5, E8, E9, E10, H2, M2, S2, S3a, S3b, S5, S6, W4, W5, W7, W8
45,5% bis unter 61,0%	AC1, AC3, AC4, AC6, AC8, AC14, A2b, A3, A7, A11a, B2, B3a, B4a, B4b, E4, E6, E7, E11, E13, H1, H3, H4, H5, H10, H11, R2, S1, S4, S14, W6
30,0% bis unter 45,5%	AC2, AC5, AC7, AC9, AC11, AC12, AC13, A4, E2, E3, E14, E15, H7, H9, M1, S11, S13, S7, S11, W2, W3
Unter 30,0%	AC10, S12, S13, S15

⁵³ Bewertung: leichte Fehler oder fehlerfrei

6.2.3 Sozioökonomie

Die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund ist sozioökonomisch häufig schlechter gestellt, auch weil Risiken wie eine geringe Qualifikation, niedrige Erwerbsbeteiligung und Einkommensarmut in höherem Maße ausgeprägt sind als in der Bevölkerungsgruppe ohne Migrationshintergrund. Das Armutsrisiko variiert für diese heterogene Bevölkerungsgruppe erheblich (siehe Abbildung 6.3). Herkunftsregion, Aufenthaltsdauer sowie Zugehörigkeit zur ersten oder zweiten Generation verbinden sich mit unterschiedlichen Armutsrisikoquoten⁵⁴ (Sozialbericht NRW 2020).

Abbildung 6.3: Armutsrisikoquote nach Merkmalen –NRW 2018



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Sozialberichts NRW (2020)

Statistisch stehen auf Ebene der Kreise und Kommunen ausschließlich Daten für die Gesamtgruppe der ausländischen Bevölkerung (ohne deutsche Staatsangehörigkeit) zur Verfügung, die im Folgenden sozialräumlich für die Indikatoren ‚Arbeitslosigkeit‘ und ‚SGB II-Bezug‘ betrachtet werden.

⁵⁴ Die Armutsrisikoquote weist den Anteil der Bevölkerung aus, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens der Bevölkerung beträgt.

Arbeitslosigkeit

In der StädteRegion Aachen ist jede zehnte (10,5%) erwerbsfähige nichtdeutsche Person von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Arbeitslosenbetroffenenquote unter ausländischen Personen ist 4,2% höher als die für die Gesamtbevölkerung gültige Quote (6,3%) und variiert sozialräumlich von 3,8% bis 18,7%.

Tabelle 6.3: Klasseneinteilung Arbeitslosenbetroffenenquote

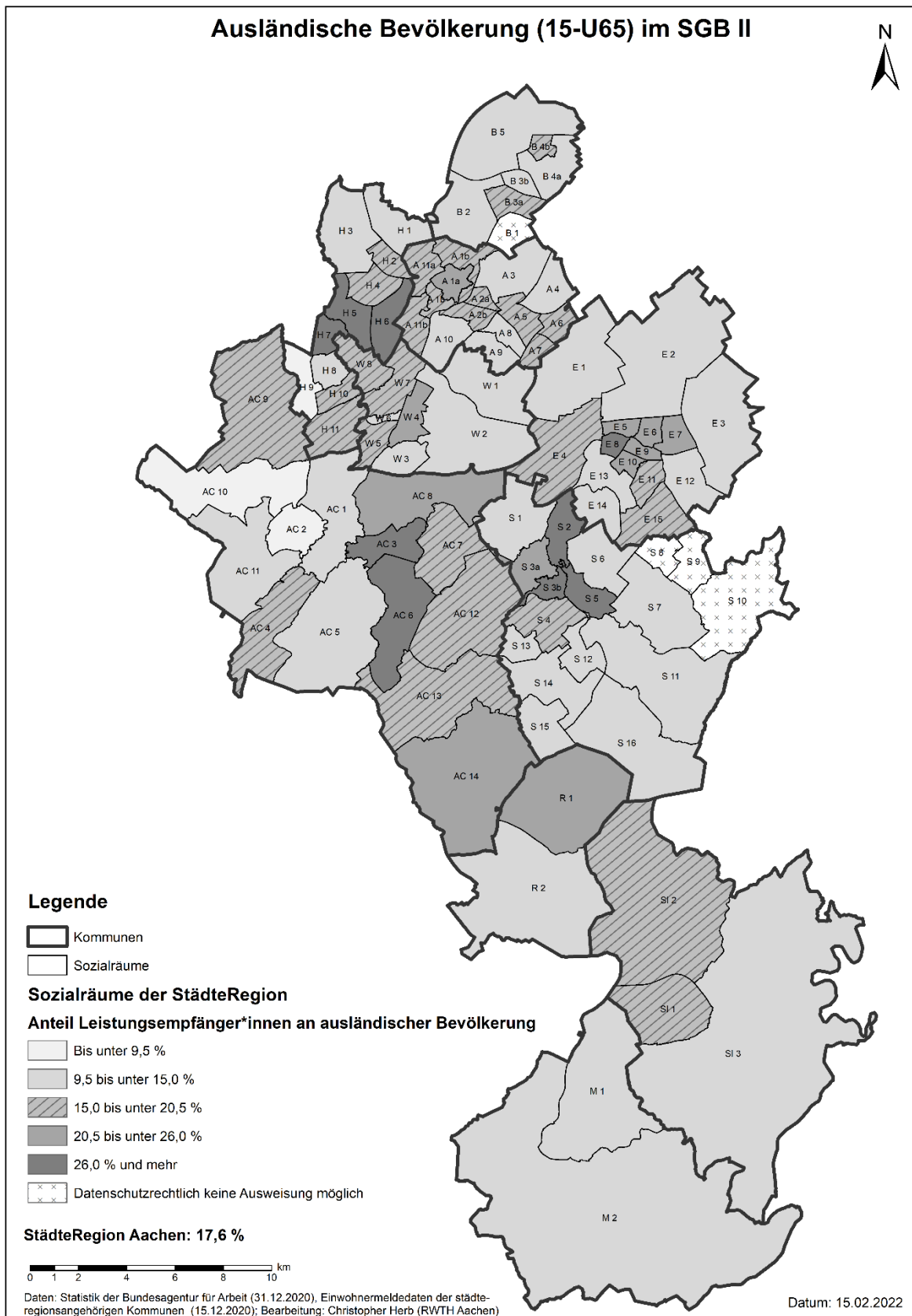
Arbeitslosenbetroffenenquote	Sozialräume
15,0% und mehr	AC3, AC6, A1a, E7, E8, H5, H6, H7, S5, S2
12,0% bis unter 15,0%	AC8, AC12, A11a, A11b, A2b, A3, A10, A5, A6, A7, B4b, E9, R1, S12, S4, W4, W5
9,0% bis unter 12,0%	AC4, AC7, AC14, A1b, A2a, A4, A8, A9, B3a, B3b, E3, E4, E5, E6, E10, E11, E12, E15, H1, H2, H4, H10, H11, S3b, S3a, S1, W1, W6, W7, W8
6,0% bis unter 9,0%	AC5, AC11, AC13, B5, B2, B4a, E13, E14, H3, H8, H9, M1, M2, R2, S11, S13, S6, S14, S12, S13, S7, S11, W2, W3
Unter 6,0%	AC2, E1, E2

Personen im SGB II (15 bis unter 65-Jährige)

17,6% der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren an der nichtdeutschen Bevölkerung (15–U65) empfängt Leistungen aus dem Rechtskreis SGB II. Dieser Anteil liegt damit um mehr als 7% höher als im Vergleich zum Anteil der SGB II–Bezieher innerhalb der Gesamtbevölkerung.

Der *höchsten Kategorie* mit 26% und mehr Leistungsempfänger_innen lassen sich AC3 (26,6%) und AC6 (28,2%) in Aachen, E8 (33,6%) in Eschweiler und H5, H6 und H7 (jeweils 31,1%) in Herzogenrath sowie S5 (31,1%), S2 (31,9%) und S3b (27,1%) in Stolberg zuordnen. Die *zweithöchste Kategorie* mit einem Anteil zwischen 20,5% und unter 26% ist mit folgenden Sozialräumen besetzt: AC8 (22,8%) und AC14 (23,2%) in Aachen, A1a (23,1%) in Alsdorf, E5 (21,6%), E6 (22,8%), E7 (23,5%), E9 (22%) und E10 (23,7%) in Eschweiler, R1 (23,9%) in Roetgen, S3a (23,5%) in Stolberg sowie W4 (22,5%) in Würselen. In die *unterste Kategorie* mit einem Anteil unter 9,5% ausländischen Leistungsempfänger_innen aus dem SGB II fallen AC2 (7%) und AC10 (6,5%) in Aachen sowie H9 (9%) in Herzogenrath.

Karte 6.4: Ausländische Bevölkerung (15-U65) im SGB II



6.2.4 Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung

Die Teilhabe von Menschen mit Schwerbehinderung am gesellschaftlichen Leben kann ggf. durch einen Migrationshintergrund zusätzlich erschwert sein und so besondere Anforderungen an die Integration stellen.

In der gesamten StädteRegion Aachen haben 6,5% der nichtdeutschen Bevölkerung eine anerkannte Schwerbehinderung. Ihr Anteil fällt damit halb so groß aus wie der Anteil Schwerbehinderte an der Gesamtbevölkerung. Der Anteil von ausländischen Schwerbehinderten variiert sozialräumlich von 0% bis 13,1%.

Mögliche Gründe für den vergleichsweise geringeren Anteil liegen in der Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung. Lediglich jede 10te (11,3%) ausländische Person ist 65 Jahre oder älter, wohingegen dies für knapp jede vierte (23,7%) deutsche Person zutrifft. Wie bereits im Abschnitt zu Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung dargestellt, ist der Anteil der Schwerbehinderten bis zum 65. Lebensjahr mit unter 10% vergleichsweise gering und steigt erst ab einem Alter von 65+ Jahren sprunghaft auf über 25% an.

Weitere Erklärungsansätze heben auf den Informationsgrad zu Leistungen des Schwerbehindertenrechtes sowie den Zugang zu Beratungsangeboten ab, welche durch sprachliche und kulturelle Barrieren erschwert sein können.

Tabelle 6.4: Ausländische Schwerbehinderte an allen Ausländern

Ausländische Schwerbehinderte an allen Ausländern	Sozialräume
10,0% und mehr	A2b, A11a, B3b, B4b, E7, H8, W5
7,5% bis unter 10,0%	AC3, AC6, AC7, A1b, A2a, A3, A6, A7, A10, B2, E1, E9, H2, H3, H5, H10, H11, S2, S3a, S3b, S4, S5, S7, S9, W4, W7
5,0% bis unter 7,5%	AC4, AC5, AC8, AC12, AC14, A1a, A5, A8, A9, B3a, B4a, E2, E4, E5, E6, E8, E10, E11, E12, E15, H1, H4, H7, S1, S6, S14, W1, W2, W3, W6, W8
2,5% bis unter 5,0%	AC1, AC9, AC10, AC11, AC13, A4, E3, E13, H9, M1, M2, R1, R2, S11, S13
Unter 2,5%	AC2, S8,

Anhang

Glossar

Altenquotient

Der Altenquotient gibt den Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahre je 100 Personen der Altersgruppe von 18 bis unter 65 wieder.

AO -SF Verfahren

Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung, Verfahren zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs

Arbeitslose

Zu den in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erfassten Arbeitslosen zählen Personen, die

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben,
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen,
- den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind,
- in der Bundesrepublik Deutschland wohnen,
- nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben,
- sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Teilnehmer_innen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos.

Arbeitslosenbetroffenenquote

Die Arbeitslosenbetroffenenquote benennt den Anteil arbeitslos gemeldeter Personen an allen erwerbsfähigen Personen.

Die Arbeitslosenquote, die von der Bundesagentur für Arbeit monatlich herausgegeben wird, gibt dagegen das Verhältnis arbeitslos gemeldeter Personen zu zivilen Erwerbspersonen sowie Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen an.

Arbeitslosenbetroffenenquote 55 Jahre und älter / unter 25 Jahre

Die Arbeitslosigkeit Älterer bzw. Jugendlicher wird gemessen, indem die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen in den jeweiligen Altersgruppen in Relation gesetzt wird zur gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung der gleichen Altersgruppe.

Altersgerechte Entwicklung

Der Index Altersgerechte Entwicklung fasst sechs einzelne Variablen zusammen. Nur wenn alle sechs Variablen vorliegen, wird der Index berechnet.

- Selektive Aufmerksamkeit
- Sprache als altersgerechte Sprachkompetenz
- Visuelle Wahrnehmung und Schlussfolgern
- Visuomotorik
- Zahlen- und Mengenvorwissen
- Körperkoordination als Motorikindex

Der Index ist auffällig, wenn mindestens in einem Bereich ein auffälliges Ergebnis vorliegt.
Der Index ist unauffällig, wenn **alle** sechs Variablen nicht auffällig sind.

Altersgerechte Sprachkompetenz

Altersgerechte Sprachkompetenz: Kinder mit deutscher Erstsprache und unauffälligen bzw. grenzwertigen Testergebnissen bei Pluralbildung, Präposition **und** Pseudowörtern sowie Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache, mindestens hinreichenden Deutschkenntnissen (Bewertung: leichte Fehler oder fehlerfrei) und unauffälligen bzw. grenzwertigen Testergebnissen bei Pluralbildung, Präposition **und** Pseudowörtern.

Keine Altersgerechte Sprachkompetenz: mindestens ein auffälliges Testergebnis oder nicht hinreichende Deutschkenntnisse.

Alleinerziehende im SGB II

Die Quote setzt die Zahl der Alleinerziehenden im SGB II-Bezug in Relation zu allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

AusländerInnen

Ausländer_in ist jeder, der im Sinne des Grundgesetzes (Artikel 116, Absatz 1) kein/e Deutsche/r ist.

Bevölkerung

Die Bevölkerung wurde auf Basis der gemeldeten Personen in den Einwohnermeldedaten ermittelt. Dabei wurden alle Personen mit Hauptwohnsitz erfasst.

Bildung und Teilhabe

Mit den Leistungen für Bildung und Teilhabe werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterstützt, die die Kosten für Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich nicht selber tragen können. Seit 2011 erhalten Personen für die Kinder, welche bei der Wohngeldbewilligung berücksichtigt worden sind und für die Kindergeld bezogen wird, die sogenannten ‚BuT-Leistungen‘. Das Leistungspaket umfasst Schul- und Kitaausflüge, Schulbedarf, die

Beförderung von Schülerinnen und Schülern zur Schule, Lernförderung (Nachhilfe), Mittagessen in Kita, Schule und Hort sowie Unterstützungsleistungen aus dem Bereich Soziales und kulturelles Leben.

Bildungsindex

Der Bildungsindex basiert auf einem Modell von Hoffmeyer-Zlotnik. Der Index wird bei der Schuleingangsuntersuchung für Mutter und Vater getrennt erhoben. Der höhere Bildungsscore wird dem Kind zugeordnet.

	Kein Abschluss	8./9. Klasse	10. Klasse	Bedingt Abitur	12./13. Klasse	Anderer Abschluss
	SCHULABSCHLUSS					
Kein Abschluss	1	2	3	5	6	1
Berufsausbildung/Lehre	3	3	4	5	6	3
Fachschule	-	4	5	6	6	4
Fachhochschule	-	-	7	7	7	7
Universität	-	-	8	8	8	8
Anderer Abschluss	-	3	4	5	7	3

Abbildung: Berechnung des Bildungsindex (LIGA 2008: 45) nach Hoffmeyer-Zlotnik

Der Index skaliert Bildung im Sinne des Erwerbs von Zertifikaten, die für die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit qualifizieren, auf einer Skala von 1 bis 8. Für die Einteilung des Bildungsscore in „hohe Bildung“, „mittlere Bildung“ und „niedrige Bildung“ wurden die Punkte sieben und acht für „hohe Bildung“, vier bis sechs für „mittlere Bildung“ und eins bis drei für „niedrige Bildung“ eingeteilt.

Erwerbsfähige Bevölkerung

Als erwerbsfähige Bevölkerung wird die Bevölkerung zwischen 15 bis unter 65 Jahre bezeichnet.

Früherkennungsuntersuchung / U8 Vorsorge

Im Mittelpunkt der in verschiedenen Lebensmonaten von Kindern angesiedelten Früherkennungsuntersuchung stehen die altersgemäße Entwicklung sowie das frühzeitige Erkennen behandlungsbedürftiger Erkrankungen. Die U8-Untersuchung ist zwischen dem 46. und 48. Lebensmonat terminiert und dient – auch mit Blick auf den Eintritt in das Vorschulalter – u.a. der Klärung möglicher Entwicklungsauffälligkeiten. Die Prüfung der Motorik, des Hör- und Sehvermögens und der Sprachentwicklung, stehen im Mittelpunkt um eventuelle Krankheiten und Fehlentwicklungen vor dem Schuleintritt zu erkennen und entgegenzuwirken.

Familienformen

⇒ Alternative Familienformen

Kinder in alternativen Familienformen leben nicht bei der leiblichen Mutter und dem leiblichen Vater (klassische Familienform). Dies betrifft Kinder, die bei einem Elternteil, einem Elternteil und dessen neuem/neuer Partner/in, bei Pflege-/Adoptiveltern, bei Verwandten oder in Heimen aufwachsen.

⇒ Alleinerziehende/ Ein-Eltern-Familie

Unter Alleinerziehenden werden Elternteile verstanden, die ihre Kinder (unter 18 Jahren) alleine betreuen und erziehen. Dabei ist der Familienstand des Alleinerziehenden und wer im juristischen Sinne für das Kind sorgeberechtigt ist nicht relevant.

⇒ leibliche Eltern

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird erhoben, wie hoch der Anteil der Schulanfänger_innen ist, der bei beiden leiblichen Elternteilen aufwächst. Im Gegensatz zu Kindern, die ausschließlich bei Mutter oder Vater (siehe ⇒ Alleinerziehende/ Ein-Eltern-Familie), bei Verwandten, in Pflegefamilien oder einer Einrichtung der Jugendhilfe aufwachsen.

Geringfügige Beschäftigung

Nach §8 SGB IV liegt eine geringfügige Beschäftigung vor, wenn:

- das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 400 € nicht übersteigt oder
- die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Montage oder 50 Arbeitstage begrenzt zu sein pflegt.

Das Sozialraummonitoring fokussiert die Personengruppe, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht und kein weiteres Einkommen aus Erwerbsarbeit bezieht. Der Anteil der ausschließlich geringfügig Beschäftigten hat die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und unter 80 Jahren als Bezugsgröße.

Greying-Index

Der Greying-Index gibt den Anteil der über 80-jährigen Bevölkerung (Hochbetagte) je 100 Personen der Altersgruppe 60 bis unter 80 Jahren wieder.

Grundsicherung

⇒ siehe SGB II und SGB XII

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt den Anteil der Bevölkerung unter 18 Jahren je 100 Personen der Altersgruppe 18 bis unter 65 Jahren wieder.

Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache

In der Schuleingangsuntersuchung wird erfragt, ob Deutsch oder „nicht Deutsch“ in den ersten vier Lebensjahren zu Hause überwiegend mit dem Kind gesprochen wurde.

Kinder außerhalb geförderter Kinderbetreuung

Es wird die Differenz zwischen den Kindern unter 3 Jahren aus den Einwohnermeldedaten sowie den Kindern, die eine öffentlich geförderte Kinderbetreuung (Kindertagesstätte, Tagespflege) wahrnehmen, ausgewiesen.

Kindertagesstätte Besuchsdauer

Zum Zeitpunkt des Schuleintritts wird die durchschnittliche Besuchsdauer einer Kindertagesstätte in Jahren erfasst.

Körperkoordination

Hierbei wird während der Schuleingangsuntersuchung die Körperkoordination des Kindes bewertet. Im Kindesalter können sich Störungen der Motorik bzw. der Körperkoordination auf die psychosoziale Entwicklung auswirken. Aufgenommen in die Statistik wurde das als ohne Befund gewertete Ergebnis.

Langzeitarbeitslose

Als Langzeitarbeitslose gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende arbeitslos gemeldet waren.

Leistungsberechtigte

⇒ erwerbsfähige Leistungsberechtigte

Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte gelten gemäß § 7 SGB II Personen, die

- das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben,
- erwerbsfähig sind,
- hilfebedürftig sind und
- ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Als erwerbsfähig gilt gemäß § 8 SGB II, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Hilfebedürftig ist gemäß § 9 SGB II, wer seinen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus dem zu berücksichtigenden Einkommen oder Vermögen sichern kann und die erforderliche Hilfe nicht von anderen erhält.

⇒ nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte

Dazu zählen alle Personen innerhalb einer Bedarfsgemeinschaft, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind (unter 15 Jahre) oder aufgrund ihrer gesundheitlichen Leistungsfähigkeit und eventueller rechtlicher Einschränkungen nicht in der Lage sind, mindestens drei Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten.

Medianalter

Der Median bildet einen Mittelwert ab. Bezogen auf das Medianalter bedeutet dies, dass die Bevölkerung nach dem Alter in zwei gleichgroße Gruppen geteilt wird. Der Median bildet somit den Mittelwert der Bevölkerung bezogen auf das Alter ab, somit sind 50 % jünger und 50 % älter als das ermittelte Medianalter.

Mehrstaatigkeit

Mehrstaatigkeit ist der Besitz mehrerer Staatsangehörigkeiten, in der Regel zweier Staaten durch eine Person. Die Zahl der Mehrstaatler in der Bundesrepublik Deutschland ist nicht statistisch erfasst. Sie wird auf mindestens zwei Millionen geschätzt. Siehe auch ⇒ Staatsangehörigkeit

Migrationshintergrund

Es wurden Personen erfasst, die im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes (GG) nicht Deutsch sind. Zu dieser Personengruppe zählen alle Zugezogenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, ihre im Land geborenen Nachkommen, sofern sie keine deutsche Staatsangehörigkeit erhalten, sowie Staatenlose und Menschen deren Staatsangehörigkeit ungeklärt ist. Ergänzend wurden alle Personen erfasst, die neben der deutschen Staatsangehörigkeit zugleich eine andere Staatsangehörigkeit besitzen. Siehe auch ⇒ Nichtdeutsche Bevölkerung / Nichtdeutsche Herkunft.

Mindestsicherungsquote

Mindestsicherungsleistungen sind finanzielle Hilfen des Staates, die zur Sicherung des sozioökonomischen Existenzminimums gezahlt werden. Die Mindestsicherungsquote beschreibt den Anteil der Personen in Relation zur Gesamtbevölkerung, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen. Hierunter fallen:

- Regelleistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ (Arbeitslosengeld II / Sozialgeld),
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII),
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII und
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG).

Als zusammenfassender Indikator ist die Mindestsicherungsquote eine wichtige Bestimmungsgröße der von materieller Armut betroffenen Bevölkerung.

Motorikindex

Testverfahren: Seitwärtsspringen

Definition:

- Auffälliger Index, wenn Anzahl Sprünge auffällig oder Arztbefund A, B oder D ist,
- Unauffälliger Index bei Anzahl Sprünge unauffällig und Arztbefund unauffällig.

Merkzeichen G und aG

Eintrag im Schwerbehindertenausweis, der den Anspruch auf bestimmte Nachteilsausgleiche ermöglicht, u. a.G – erhebliche Gehbehinderung, aG – außergewöhnliche Gehbehinderung.

Nationalitätengruppe

Basierend auf der Staatsangehörigkeit wird auf Sozialraumebene die größte Nationalitätengruppe ermittelt. Darüber hinaus wird die Gruppe einer bestimmten Nationalität in Bezug zu allen nichtdeutschen und mehrstaatigen Personen gesetzt.

Nichtdeutsche Bevölkerung

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung wurde in diesem Kontext auf Basis der 1. Staatsangehörigkeit ermittelt.

Nichtdeutsche Herkunft

Erfasst werden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung unter dieser Merkmalsausprägung Kinder, die nicht in Deutschland geboren wurden und/oder mindestens ein Elternteil haben, welches eine andere Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht in Deutschland geboren wurde.

Betreuung im offenen Ganztag

Beschrieben wird der Anteil der Grundschüler_innen im Halbtagsunterricht mit Teilnahme an Betreuungsangeboten des offenen Ganztags.

Quote Grundsicherung im Alter

Die Quote setzt die Zahl der Leistungsempfänger_innen nach dem SGB XII im Alter von 65 Jahren und mehr in Relation zur Bevölkerung des gleichen Alters.

Siehe auch ⇒ SGB XII.

Schuleingangsuntersuchung

Zur Schuleingangsuntersuchung werden alle Kinder im schulpflichtigen Alter von dem zuständigen Gesundheitsamt eingeladen. In Nordrhein-Westfalen erfüllen Kinder die Schulpflicht, wenn sie bis zum 30. September des Einschulungsjahres 6 Jahre alt werden. Bei der Schuleingangsuntersuchung werden unter anderem ein Seh- und Hörtest durchgeführt, die Zahlen- und Mengenverhältnisse des Kindes überprüft und die fein- und grobmotorischen Fähigkeiten getestet. Darüber hinaus erfolgen eine körperliche Untersuchung zur Überprüfung der allgemeinen Entwicklung und eine Untersuchung der Sprachentwicklung.

In diesem Bericht wird sich auf die Daten der Schuleingangsuntersuchungen aus den Jahren 2015 bis 2019 bezogen.

Schwerbehinderung

Menschen, für die ein Grad der Behinderung von 50 bis 100 im Rahmen des Antragsverfahrens aus dem Schwerbehindertenrecht (SGB IX Teil §) festgestellt wurde, gelten als Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung.

SGB II

Zum 1. Januar 2005 ist das Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) in Kraft getreten. Die im SGB II geregelte Grundsicherung für Arbeitsuchende ersetzt die frühere Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für Erwerbsfähige. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte erhalten das Arbeitslosengeld II (ALG II). Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in einer Bedarfsgemeinschaft mit ALG II-EmpfängerInnen leben, erhalten Sozialgeld. Die Geldleistungen setzen sich zusammen aus:

- Leistungen aufgrund von Regelbedarfen (§ 20 SGB II) – für ALG II und Sozialgeld gelten einheitliche, pauschalisierte Regelsätze,
- ggf. Leistungen für Mehrbedarfe beim Lebensunterhalt (§ 21 SGB II),
- Leistungen für Unterkunft und Heizung (§ 22 SGB II).

SGB II – Quote

Die Quote setzt die erwerbsfähige und nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem SGB II ins Verhältnis zur Bevölkerung bis unter 65 Jahren im Sozialraum. Anders als in der Berechnung der Bundesagentur für Arbeit werden in diesem Bericht die sonstigen Leistungsberechtigten für die Bestimmung der Quote nicht einbezogen.

SGB II-Quote unter 15 Jahren

Die Quote setzt die Zahl der nichterwerbsfähige Leistungsberechtigten unter 15 Jahren nach dem SGB II in Relation zur Bevölkerung des gleichen Alters im Sozialraum.

SGB XII

Zum 1. Januar 2005 wurde das bis dahin durch das Bundessozialhilfegesetz geregelte Sozialhilferecht in das Sozialgesetzbuch als Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII "Sozialhilfe") integriert. Leistungsempfänger_innen sind Personen im Alter von 65 Jahren und älter oder voll erwerbsgeminderte Personen. Im Rahmen dieser Statistik werden Personen betrachtet, die Leistungen nach Kapitel 3 SGB XII: Hilfe zum Lebensunterhalt (§§ 27 bis 40) und Kapitel 4 SGB XII: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (§§ 41 bis 46) erhalten haben. Siehe auch ⇒ Quote Grundsicherung im Alter.

Sprachbewertung

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wurden Kinder, die Sprachauffälligkeiten zeigten oder bei denen derzeit Sprachtherapie erforderlich war, identifiziert.

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit bezeichnet die rechtliche Zugehörigkeit einer Person zu einem bestimmten Staat. Personen, die nach dem Grundgesetz (Artikel 116 Abs. 1) den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit gleichgestellt sind, werden als Deutsche ausgewiesen. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit angeben, werden als Deutsche erfasst. Personen ohne Staatsangehörigkeit sind staatenlos. Ein im Inland nach dem 1. Januar 2000 geborenes Kind, dessen Eltern beide Ausländer/-innen sind, ist Deutsche/r, wenn ein Elternteil zum Zeitpunkt der Geburt seit acht Jahren seinen gewöhnlichen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt (§ 4 Abs. 3 StAG).

Übergangsquote

Die Übergangsquote gibt den Anteil der Schüler_innen wieder, die nach der Grundschule auf ein Gymnasium wechseln. In diese Quote fließen auch Wechsel zu weiterführenden Schulen, die außerhalb der StädteRegion Aachen liegen mit ein.

Übergewichtige Kinder

Definiert nach Perzentil-Einteilung der AGA (Krohmayr-Hauschild)

„<3“ = extremes Untergewicht

„<10“ = Untergewicht

„=50“ = Normalgewicht

>90“ = Übergewicht

„>97“ = Adipositas

Wohngeld

Wohngeld wird geleistet an Personen bzw. Haushalte, die aufgrund ihres geringen Einkommens die Kosten für Wohnraum nicht (komplett) selber tragen können. Nicht wohngeldberechtigt sind dabei Personen, die die zuvor genannten Mindestsicherungsleistungen beziehen sowie Personen die BaFög, Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes während einer Berufsausbildung oder Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe erhalten. Die Leistung wird als Zuschuss zur Miete oder zu den Ausgaben für selbstgenutztes Eigentum gezahlt.

Zahngesundheit

Als nicht-zahngesund gilt ein Kind, wenn die Zähne behandlungsbedürftig (z.B. Karieserfahrung) oder bereits saniert sind.

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (2020): Factsheet: Kinderarmut in Deutschland. Jedes fünfte Kind wächst in Deutschland in Armut auf.
- Bund für politische Bildung (2021): <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61622/auslaendische-bevoelkerung> (Stand 29.09.2021)
- Bundesministerium für Gesundheit (2022): <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/kindergesundheit/praevention-von-kinder-uebergewicht.html> (Stand: 31.03.2022)
- Dortmunder Berichte (2013): Die Gesundheit der Schulanfängerinnen und Schulanfänger in Dortmund. Daten der Schuleingangsuntersuchung (SEU). 2008–2011. Soziale Faktoren und Gesundheit.
- Geis-Thöne, Wido (2021) : Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit fremdsprachigen Elternhäusern, IW-Trends – Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, ISSN 1864–810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 48, Iss. 1, pp. 3–22.
- IT.NRW (2021): <https://www.it.nrw/19-millionen-menschen-und-damit-etwa-jeder-neunte-bezogen-nrw-ende-2020-mindestsicherungsleistungen> (Stand 24.02.2022)
- IT.NRW (2020): <https://www.it.nrw/anfang-maerz-2020-waren-nrw-292-prozent-der-kinder-unter-drei-jahren-kindertagesbetreuung-100688> (Stand 15.03.2022)
- IT.NRW (2018): Nordrhein-Westfalen in Europa. Festschrift zum 70-jährigen Jubiläum der amtlichen Statistik in Nordrhein-Westfalen.
- LIGA – Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): Jahresbericht 2006. Schulärztliche Untersuchungen in Nordrhein-Westfalen.
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2020) Sozialbericht NRW 2020. Armuts- und Reichtumsbericht.
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2015) Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. RKI, Berlin.
- Robert Koch-Institut (2018): Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.

Statistisches Bundesamt (2022): <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Aspekte/demografie-lebenserwartung.html> (Stand 14.03.2022)

Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2021) Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland.

Statistisches Bundesamt (2021): <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Glossar/auslaendische-bevoelkerung.html> (Stand 17.09.2021)

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Dezember 2020): Tabellen, Arbeitsmarktreport, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (September 2019): Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation von Älteren, Nürnberg.

Wegweiser Kommune (2021): <https://www.wegweiser-kommune.de/> (Stand 25.10.2021)

Erläuterungen zur Berechnung der Gesamt- und Teilindizes

Um Indikatoren mit unterschiedlichen Maßeinheiten vergleichbar zu machen (z.B. Medianalter *in Jahren* und Anteil von 65+–Jährigen *in Prozent*), werden diese standardisiert. Bei der Transformation in einen standardisierten Wert z_i , wird die Abweichung des sozialräumlichen Wertes x_i zum städteregionalen Mittelwert \bar{x} ins Verhältnis zur Standardabweichung⁵⁵ s gesetzt:

$$z_i = \frac{x_i - \bar{x}}{s}$$

Die Berechnung des Gesamtindex erfolgt in drei Schritten. Zunächst werden die Anteile der Einzelindikatoren (z.B. Anteil der Ausländer) in standardisierte Werte transformiert (Schritt 1). Dann werden Teilindizes (z.B. Diversität) gebildet, in dem die gewichteten⁵⁶ standardisierten Werte der Einzelindikatoren aufsummiert und erneut standardisiert werden (Schritt 2). Im letzten Schritt fließen die Teilindizes sowie ggf. Einzelindikatoren, die bislang nicht zusammengefasst wurden (z.B. Bevölkerungsentwicklung), mit einem Gewichtungsfaktor in den thematischen Gesamtindex (z.B. DEMOGRAFIE) mit ein.

Übersicht der Sozialräume, die mindestens in zwei Gesamtindizes mind. 1 standardisierten Wert zur StädteRegion Aachen abweichen

Abweichung der Sozialräume von mind. 1 standardisierten Wert zur StädteRegion Aachen						
Kommune	Sozialraum	Gesamtindex DEMOGRAFIE	Gesamtindex SOZIOÖKONOMIE	Gesamtindex GESUNDHEIT & BEEINTRÄCHTIGUNG	Gesamtindex BILDUNG	Gesamtindex INTEGRATION
Aachen	AC3					
Aachen	AC6					
Alsdorf	A1a					
Alsdorf	A2a					
Alsdorf	A5					
Baesweiler	B4b					
Eschweiler	E5					
Eschweiler	E6					
Eschweiler	E7					
Eschweiler	E8					
Eschweiler	E9					
Eschweiler	E10					
Herzogenrath	H3					
Herzogenrath	H5					
Stolberg	S2					
Stolberg	S3a					
Stolberg	S3b					
Stolberg	S5					
Würselen	W4					

⁵⁵ Maß der Streuung aller sozialräumlichen Werte um den städteregionalen Mittelwert.

⁵⁶ Der standardisierte Wert wird mit einem Gewicht (z.B. 0,5 oder 1) multipliziert.

In der nachstehenden Übersicht sind die entsprechenden Sozialräume gelistet:

Abweichung der Sozialräume von mind. 1 standardisierten Wert zur StädteRegion Aachen		
Ausprägung	Anzahl Sozialräume	Sozialräume
5 Gesamtindizes	3	B4b, E8, E9
4 Gesamtindizes	7	AC3, AC6, A2a, E7, S2, S3b, S5
3 Gesamtindizes	5	A1a, A5, E6, H5, W4
2 Gesamtindizes	4	E5, E10, H3, S3a

Datenquellen

Datenquelle	Themenbereich
Einwohnermeldedaten der städteregions-angehörigen Kommunen (15.12.2020)	(Nichtdeutsche, mehrstaatige) Bevölkerung
Statistik der Bundesagentur für Arbeit (31.12.2020)	SGB II, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung
Stadt Aachen – FB02/200 Statistikstelle	(Nichtdeutsche) Bevölkerung, SGB II, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung
Städteregionales Fachamt A53 – Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung 01.08.2015–31.07.2019)	Altersgerechte Entwicklung, Altersgerechte Sprachkompetenz, Elterlicher Bildungsindex, Familienformen, Früherkennungsuntersuchung, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache, Kinder mit Übergewicht, Kindergartenbesuchsdauer, Motorikindex / Körperkoordination, Sprachbewertung
Städteregionales Fachamt A53 – Gesundheitsamt (Zahnärztliche Reihenuntersuchung 01.08.2015–31.07.2019)	Zahngesundheit
Städteregionales Fachamt A50 – Amt für Soziales und Senioren (31.12.2020)	SGB XII
Kommunale Fachämter (31.12.2020)	AsylbLG, Öffentlich geförderte Kinderbetreuung, Bildung und Teilhabe, Wohngeld
Bezirksregierung Münster (31.12.2020)	Schwerbehinderung
IT.NRW (31.12.2020)	Betreuung im offenen Ganzttag, Sonderpädagogischer Förderbedarf, Übergang von Primar- zum Sekundarbereich

Übersicht zu zusammengelegten (BA-Raster) bzw. nicht ausgewiesenen Sozialräumen

Karte	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	3.5	4.1	4.2	4.3	4.4	4.5	5.1	5.3	5.4	6.2	6.3	6.4
Titel / Sozialraum	Kinder in Einelfamilien	Arbeitslosenbetroffenquote	SGB II-Quote	SGB II-Quote: Kinder und Jugendliche	Grundsicherung im Alter (SGB XII)	Wohngeld-Quote	Zahngesundheit von 6-jährigen Kindern	Kinder mit Übergewicht	Motorikindex	U8 Vorsorgeuntersuchung	Bevölkerung mit anerkannter Schwerbehinderung	Niedriger elterlicher Bildungsindex	Altersgerechte Entwicklung	Altersgerechte Sprachkompetenz	Kinder nichtdeutscher Herkunft	Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache	Ausländische Bevölkerung (15–U65) im SGB II
AC14										*							
A1b									Z	Z							
A2a									Z	Z							
A2b									Z	Z							
A3				Z					Z	Z							Z
A4										Z							
A6				Z	*			*	Z	Z							Z
A7				Z	*					Z							Z
A8				Z					Z	*							Z
A9	*			Z				*	Z	*		*		*	*		Z
A10				Z	*				Z	Z						*	Z
A11a				Z	*				Z	*							Z
A11b				Z	*	*		Z	Z	*		*		*	*	*	Z
B1	*				*				*	*		*					*
B2					Z				Z	*							Z
B3a					Z												
B3b					Z												
B4a										*							
B5					Z					*							Z
E1	*				*				Z	Z		*					Z
E2										Z							Z
E3										*							
E4									*	*							
E7									Z	Z							
E12					Z				Z	*							
E13										*							Z
E14					*							*					Z
E15					Z				Z	*							
H1																	
H2										Z							
H5										Z							Z
H6	*				*			*	Z	Z		*		Z		*	Z
H7										Z				Z			Z
H8										Z							
H9										Z							
H11										Z							
M1										Z							
M2										Z							
R1	Z			Z	Z	*	Z	*	*	*		Z		*	*	Z	
R2	Z			Z	Z		Z				Z	Z				Z	
S11	Z									Z							
S12	Z				*												
S13	Z									Z							
S7										Z							
S8	Z	Z	Z	Z	*		*	Z	*	*		*	Z	Z	Z	Z	*
S9	Z	Z	Z	Z				Z	*	*					Z	Z	*
S10	Z	Z	Z	Z	*	*	*	Z	*	*		*	Z	Z	Z	Z	*
S11								Z	Z	Z							
S12	Z	Z	Z	Z	*		*	*	*	*		Z	*	*	*	*	Z
S13	Z	Z	Z	Z		*	*		*	*		Z	*	*	*	*	Z
S14	Z			Z					*								Z
S15	Z			Z			*	Z	Z	*		*		*	*		Z
S16	Z			Z	*		*		Z			*					Z
W1					*			Z	Z	Z							
W2										Z							
W3									*	*							
W6									Z	*							
W7									Z								

Legende

- * Datenschutzrechtlich keine Ausweisung möglich
- Z Zusammengelegt Sozialräume gemäß BA-Raster

Sozialraumbezeichnungen für die gesamte StädteRegion Aachen

Kommune	Nr.	Ortsteile
Aachen	AC 1	Zentrum, Soers
	AC 2	Hochschulviertel, Hörn
	AC 3	Aachen Ost, Rothe Erde
	AC 4	Preuswald
	AC 5	Burtscheid, Beverau
	AC 6	Forst, Driescher Hof
	AC 7	Eilendorf
	AC 8	Haaren, Verlautenheide
	AC 9	Richterich
	AC 10	Laurensberg
	AC 11	Aachen West, Kronenberg
	AC 12	Brand
	AC 13	Kornelimünster, Oberforstbach
	AC 14	Walheim
Alsdorf	A 1a	Soziale Stadt Alsdorf Mitte
	A 1b	Mitte B, Neuweiler
	A 2a	Ost
	A 2b	Kellersberg
	A 3	Schaufenberg, Bettendorf
	A 4	Hoengen
	A 5	Mariadorf
	A 6	Warden
	A 7	Begau
	A 8	Blumenrath
	A 9	Broicher Siedlung
	A 10	Ofden, Schleibach
A 11a	Busch	
A 11b	Zopp, Duffesheide, Reifeld	
Baesweiler	B 1	Oidtweiler
	B 2	Baesweiler–West
	B 3a	Baesweiler–Zentrum
	B 3b	Baesweiler–Nord
	B 4a	Setterich–Ost
	B 4b	Setterich–Nord
	B 5	Beggendorf, Loverich, Floverich, Puffendorf
	B 5	Beggendorf, Loverich, Floverich, Puffendorf
Eschweiler	E 1	Helraht, Kinzweiler, Sankt Jöris
	E 2	Dürwiß, Fronhoven, Neu–Lohn
	E 3	Weisweiler, Wilhelmshöhe, Hüheln
	E 4	Röhe
	E 5	Nordwestliche Innenstadt
	E 6	Nördliche Innenstadt
	E 7	Eschweiler Ost
	E 8	Eschweiler West
	E 9	Südliche Innenstadt
	E 10	Röthgen
	E 11	Bergrath
	E 12	Nothberg
	E 13	Pumpe, Stich, Aue
	E 14	Waldsiedlung
	E 15	Bohl, Volkenrath, Hastenrath, Scherpenseel

Kommune	Nr.	Ortsteile
Herzogenrath	H 1	Merkstein–Nord–Ost, Plitschard, Herbach
	H 2	Merkstein–Süd–Ost
	H 3	Merkstein–West, Hofstadt
	H 4	Herzogenrath–Nord, Ritzerfeld
	H 5	Herzogenrath–Süd–West, Zentrum
	H 6	Herzogenrath–Süd–Ost, Wefelen, Niederbardenberg
	H 7	Straß
	H 8	Kohlscheid–Nord, Klinkheide
	H 9	Kohlscheid–West, Bank, Wilsberg, Pannesheide
	H 10	Kohlscheid–Zentrum
	H 11	Kohlscheid–Süd
Monschau	M 1	Monschau, Konzen, Imgenbroich
	M 2	Rohren, Kalterherberg, Mützenich, Höfen
Roetgen	R 1	Rott
	R 2	Roetgen
Simmerath	Si 1	Simmerath
	Si 2	Lammersdorf, Rollesbroich, Paustenbach
	Si 3	Strauch, Steckenborn, Woffelsbach, Kesternich, Rurberg, Huppenbroich, Dedenborn, Einruhr, Eicherscheid, Erkensruhr, Hammer, Hirschrott, Witzerath
Stolberg	S 1	Atsch
	S 2	Unterstolberg
	S 3a	Münsterbusch
	S 3b	Liester
	S 4	Büsbach
	S 5	Oberstolberg
	S 6	Donnerberg
	S 7	Mausbach
	S 8	Werth
	S 9	Gressenich
	S 10	Schevenhütte
	S 11	Vicht
	S 12	Breinigerberg
	S 13	Dorff
	S 14	Breinig
	S 15	Venwegen
Würselen	S 16	Zweifall
	W 1	Linden–Neusen, Euchen, Broich
	W 2	Weiden, Vorweiden, Sankt Jobs, Dobach
	W 3	Ravelsberg, Haal, Oppen
	W 4	Würselen–Zentrum, Drisch, Bissen
	W 5	Scherberg
	W 6	Schweilbach
	W 7	Morsbach
W 8	Bardenberg, Pley	

Wir gestalten Zukunft!

www.staedteregion-aachen.de

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat

Postanschrift
StädteRegion Aachen | 52090 Aachen

Telefon +49 241 5198-0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet www.staedteregion-aachen.de

 [StaedteRegion.Aachen](https://www.facebook.com/StaedteRegion.Aachen)

 [staedteregion_aachen](https://www.instagram.com/staedteregion_aachen)

 [@SR_Aachen_News](https://twitter.com/@SR_Aachen_News)

 [StaedteRegionAachen](https://www.youtube.com/StaedteRegionAachen)